

Rheinland-Pfalz



Lehrplan

Deutsch

(Klassen 5 - 9/10)

Hauptschulen
Realschulen
Gymnasien
Regionale Schulen
Gesamtschulen

Herausgeber: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung, Mainz
Druckfassung: SOMMER Druck und Verlag, Grünstadt, 10/1998

Vorwort

Seit der Lehrplanrevision Anfang der achtziger Jahre hat sich in vielen Lebens- und Wissensbereichen ein tiefgreifender Wandel vollzogen. Wissenschaftliche Weiterentwicklungen, ein rascher Zuwachs an technologischen Erkenntnissen, eine zunehmend durch Medien beeinflusste Lebenswirklichkeit in Verbindung mit neuen pädagogischen Anforderungen haben eine Fortschreibung der Lehrpläne nicht nur für die Klassenstufen 7 bis 10, sondern auch für die Stufen 5 und 6 notwendig gemacht.

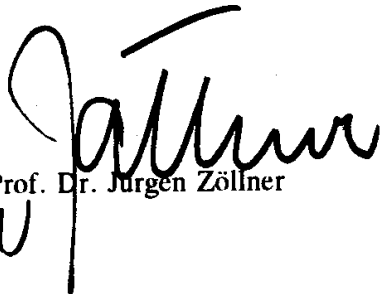
Der vorliegende Lehrplan Deutsch greift Bewährtes auf und ist inhaltlich und methodisch auf die Erfordernisse der Gegenwart und Zukunft ausgerichtet.

Die Bearbeitung fand vor allem unter folgenden Gesichtspunkten statt:

- Verstärkung der Auswahlmöglichkeiten vor Ort,
- Berücksichtigung der veränderten Situation von Kindern,
- Überprüfung eventuell vorhandener Rollenfestlegungen,
- stärkere Gewichtung methodischer und sozialer Kompetenzen,
- Einarbeiten von medienerzieherischen Aspekten,
- Verstärkung der interkulturellen Erziehung im Hinblick auf Europa und die Eine Welt,
- Verstärkung der Umwelterziehung unter dem Aspekt der Mitwelt.

Zu den wichtigsten Neuerungen gehören die Abstimmung mit anderen Fächern und die Ausweitung von Anregungen zu fachübergreifendem und fächerverbindendem Arbeiten. Mit der Stärkung ganzheitlicher und vernetzter Sichtweisen will der Lehrplan einem zentralen Erfordernis schulischer Bildung Rechnung tragen. Darüber hinaus wird dem Methodenlernen in der Vermittlung eines breiten Repertoires methodischer Instrumente und Routinen ein hoher Stellenwert eingeräumt.

Um dem Lesen in allen Klassenstufen einen gebührenden Stellenwert einzuräumen, wird die Leseförderung betont. (Das Einüben von Methoden und sozialem Verhalten ist eingebunden in die Vermittlung fachlicher Inhalte.)



Prof. Dr. Jürgen Zöllner

Mitglieder der Lehrplankommission

HS: Karl Geeck, Marianne Steigner (Leitung)

RS: Rita Eifel, Herbert Freis

**Gy: Anette Jondral, Claudia Krauthausen,
Dr. Norbert Thinnes (Redaktion)**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Ministers	3
Inhaltsübersicht	5
I Zur Konzeption des Lehrplanes	8
II Didaktische Aspekte	10
1 Aufgaben und Ziele des Deutschunterrichtes	10
2 Prinzipien des Deutschunterrichts	12
3 Zum Deutschunterricht in den einzelnen Jahrgangsstufen	13
III Beschreibung der Lernbereiche	17
1 Sprechen und Schreiben	17
2 Lesen/Umgang mit Texten/Medienerziehung	24
3 Rechtschreibung und Zeichensetzung	31
4 Sprachbetrachtung und Grammatik	37
5 Methodenlernen	42
6 Soziales Lernen	47
7 Kulturelle Praxis	48
IV Methoden, Arbeits- und Organisationsformen	51
1 Grundformen unterrichtlicher Gestaltung	51
2 Differenzierung und Individualisierung	52
3 Schulartspezifische Differenzierung	54
4 Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lehren und Lernen	55
V Klassenstufenfolgeprogramme	60
1 Orientierungsstufe	60
1.1 Lerninhalte und Ziele	60
Sprechen und Schreiben	60
Lesen und Umgang mit Texten	65
Medienerziehung	69
Rechtschreibung und Zeichensetzung	72
Sprachbetrachtung und Grammatik	77
1.2 Fachübergreifende und fächerverbindende Projekte	81
1.3 Integration der Lernbereiche	83

2	Hauptschule	86
2.1	Klassenstufen 7 und 8	86
2.1.1	Lerninhalte und Ziele	86
	Sprechen und Schreiben	86
	Lesen und Umgang mit Texten	92
	Medienerziehung	95
	Rechtschreibung und Zeichensetzung	97
	Sprachbetrachtung und Grammatik	100
2.1.2	Fachübergreifende und fächerverbindende Projekte	103
2.2	Klassenstufe 9	105
2.2.1	Lerninhalte und Ziele	105
	Sprechen und Schreiben	105
	Lesen und Umgang mit Texten	110
	Medienerziehung	113
	Rechtschreibung und Zeichensetzung	115
	Sprachbetrachtung und Grammatik	118
2.3	Klassenstufe 10	120
2.3.1	Lerninhalte und Ziele	120
	Sprechen und Schreiben	120
	Lesen und Umgang mit Texten	125
	Medienerziehung	128
	Rechtschreibung und Zeichensetzung	130
	Sprachbetrachtung und Grammatik	132
2.3.2	Fachübergreifende und fächerverbindende Projekte	133
2.4	Integration der Lernbereiche (Klassenstufen 7 bis 10)	135
3	Realschule	142
3.1	Klassenstufen 7 und 8	142
3.1.1	Lerninhalte und Ziele	142
	Sprechen und Schreiben	142
	Lesen und Umgang mit Texten	148
	Medienerziehung	152
	Rechtschreibung und Zeichensetzung	155
	Sprachbetrachtung und Grammatik	158
3.1.2	Fachübergreifende und fächerverbindende Projekte	161
3.2	Klassenstufen 9 und 10	163
3.2.1	Lerninhalte und Ziele	163
	Sprechen und Schreiben	163
	Lesen und Umgang mit Texten	169
	Medienerziehung	172
	Rechtschreibung und Zeichensetzung	174
	Sprachbetrachtung und Grammatik	176
3.2.2	Fachübergreifende und fächerverbindende Projekte	178
3.3	Integration der Lernbereiche (Klassenstufen 7 bis 10)	180

4	Gymnasium	186
4.1	Klassenstufen 7 und 8	186
4.1.1	Lerninhalte und Ziele	186
	Sprechen und Schreiben	186
	Lesen und Umgang mit Texten	192
	Medienerziehung	196
	Rechtschreibung und Zeichensetzung	199
	Sprachbetrachtung und Grammatik	202
4.1.2	Fachübergreifende und fächerverbindende Projekte	205
4.2	Klassenstufen 9 und 10	207
4.2.1	Lerninhalte und Ziele	207
	Sprechen und Schreiben	207
	Lesen und Umgang mit Texten	213
	Medienerziehung	216
	Rechtschreibung und Zeichensetzung	218
	Sprachbetrachtung und Grammatik	220
4.2.2	Fachübergreifende und fächerverbindende Projekte	222
4.3	Integration der Lernbereiche (Klassenstufen 7 bis 10)	224
VI	Anhang	231
1	Lektürevorschläge	231
2	Beispiele fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernens	241

I Zur Konzeption des Lehrplanes

Der Lehrplan Deutsch für die Klassen 5 - 10 der Hauptschule, der Realschule, des Gymnasiums wie der integrativen Systeme im Sekundarstufen-I-Bereich gliedert sich in die Lernbereiche:

Sprechen und Schreiben

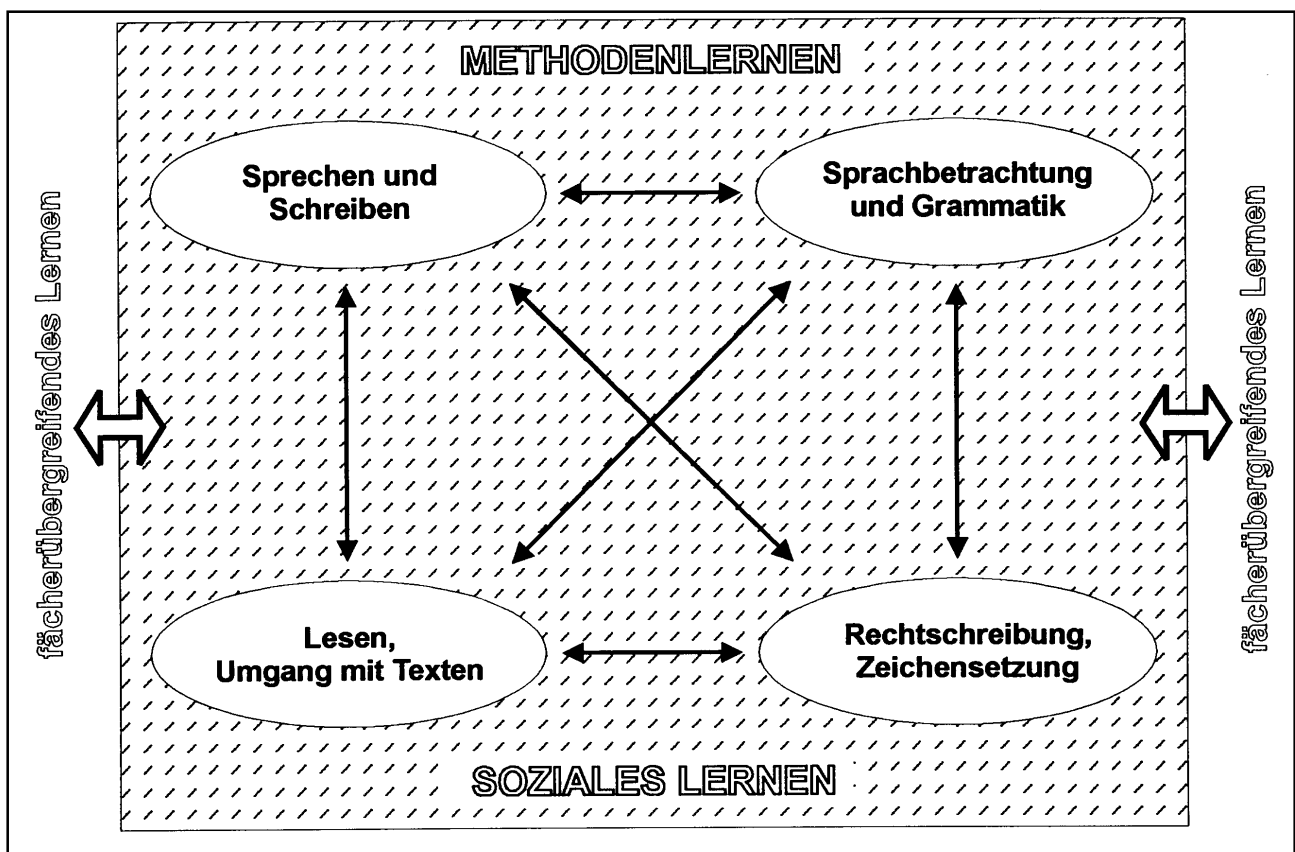
Lesen/Umgang mit Texten/Medienerziehung

Sprachbetrachtung und Grammatik

Rechtschreibung und Zeichensetzung.

Dazu werden grundsätzliche Aussagen getroffen, verbindliche Lernziele formuliert und Klassenstufenfolgeprogramme entworfen, die jeweils zwei Jahrgangsstufen zusammenfassen.

Soziales Lernen, Methodenlernen und kulturelle Praxis sind im Zusammenhang mit diesen fachspezifischen Zielen umzusetzen. Die verbindlichen Lernziele sind z.T. direkt an bestimmte Unterrichtsinhalte gekoppelt, andere können an Gegenständen realisiert werden, die stärker die jeweiligen Lerngegebenheiten vor Ort berücksichtigen, in diesem Falle sind schuleigene Arbeitspläne notwendig. Wenn auch - einer besseren Lesbarkeit wegen - diese Ausführungen den einzelnen Lernbereichen zugeordnet und additiv-reihend dargestellt werden, ist doch ihre inhaltliche Verknüpfung ein tragendes Prinzip dieses Lehrplanes.



Die dargestellten Lernbereiche bedingen sich gegenseitig; ihre Inhalte, Ziele und Methoden sollen in der Regel in enger Verflechtung erarbeitet werden. So wird beispielsweise der Umgang mit Texten durch gezielte Sprech- und Schreibaufgaben wirkungsvoll abgestützt, aber auch das Schreiben erhält aus der Texterschließung wertvolle und motivierende Anstöße bis hin zum freien Schreiben. Dies gilt in ähnlicher Weise für die übrigen Lernbereiche, die u.a. als Erklärungs- und Analyseansätze oder als Spracherweiterungsaspekte in Nachbarlernbereiche hineinwirken und bewusst zu nutzen sind.

Ein solches Verständnis der Lernbereichsverzahnung erleichtert die anzustrebende Projektorientierung des Deutschunterrichts (vgl. auch **Kulturelle Praxis**), stützt aber auch die Umsetzung anderer Grundformen des Unterrichts (vgl. S. 51ff.). Um ihre Bedeutung und Gleichwertigkeit zu dokumentieren, sind **Soziales Lernen** und **Methodenlernen** bewusst in den Kanon der Lernfelder aufgenommen worden. Auch zu ihnen und von ihnen aus ergeben sich zahlreiche Verknüpfungsnotwendigkeiten und -möglichkeiten (vgl. Graphik S. 8).

Der Lehrplan Deutsch legt einen weiten Textbegriff zu Grunde, der Sachtexte wie fiktionale Texte umfasst, die durch verschiedene Medien vermittelt werden können.

Die Anlage des Lehrplanes Deutsch erweitert das Prinzip der Vernetzung auch auf eine fachübergreifende und fächerverbindende Sicht- und Vorgehensweise. Dabei werden Inhalte und Zielsetzungen verschiedener Fachlehrpläne unter einer sinnvollen Themenstellung verbunden, ohne dass jedoch dadurch zusätzliche Lernanforderungen im Sinne eines Additums entstehen (vgl. u.a. S. 241ff.).

II Didaktische Aspekte

1 Aufgaben und Ziele des Deutschunterrichts

Durch Sprache ist der Mensch in der Lage, seine Umwelt zu erfassen und in Kontakt mit seinen Mitmenschen zu treten. Sie befähigt ihn, andere zu verstehen, den eigenen Standpunkt zu erklären, zu verteidigen und ggf. zu revidieren sowie seine Rechte und Pflichten in der Gesellschaft wahrzunehmen. Daher ist die Ausbildung und Erweiterung der sprachlichen Handlungsfähigkeit ein Grundbestandteil der Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit.

Darüber hinaus vermittelt sie in der Literatur Erfahrungen, Gedanken, Wissen und Wertvorstellungen der Menschen vergangener Zeiten und der Gegenwart. In Begegnung und Auseinandersetzung mit Literatur erfahren Schülerinnen und Schüler die Gestaltung menschlicher Grundsituationen und Grunderfahrungen.

Veränderte Rahmenbedingungen

- Sprachliche Normen sind durch die modernen Kommunikationsformen und Medien in einem vergleichsweise raschen Wandel begriffen. Verständigung wird zunehmend signal- und formelhafter.
- Rasche fachwissenschaftliche Weiterentwicklung und die damit verbundene Wissensexplosion erfordern Flexibilität und die Fähigkeit zum selbstgesteuerten Lernen.
- Lebensgewohnheiten und Freizeitgestaltung vieler Jugendlicher sind durch die Vielfalt von Medien geprägt. Fernsehen, Video und Computer ergänzen Bücher und bieten einerseits neue Möglichkeiten, sich analysierend und gestalterisch mit Sprache und anderen Zeichen auseinanderzusetzen. Andererseits versetzen einige dieser Medien den Rezipienten zunächst in eine Situation, in der Sprache konsumiert, also rein passiv aufgenommen wird. Zusammen mit dem Rückgang der Kommunikation in vielen Familien führt dies dazu, dass Schülerinnen und Schüler weniger Möglichkeiten für die aktive Anwendung von Sprache haben.
- Die geschriebene Sprache wird im privaten Bereich weniger gebraucht. Heranwachsende erleben daher das schriftliche Anfertigen eines Textes im Deutschunterricht als künstliche Situation.
- Bei vielen Jugendlichen lässt sich ein Verlust an unmittelbarer Erfahrung, verminderte Erlebnis- und Verarbeitungsfähigkeit und eine geringere Bereitschaft zu persönlicher Verantwortung und sozialem Handeln feststellen.
- Bestimmte Erscheinungsformen von Gewalt in der Gesellschaft sind ein Signal dafür, dass Konflikte weniger auf der sprachlichen Ebene gelöst werden.
- Der Erfahrungshorizont von Schülerinnen und Schülern wird durch unterschiedliche Familienstrukturen geprägt und spiegelt sich u.a. in ihrem Umgang mit Texten wider.
- Multikulturelle Elemente bereichern zunehmend das Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler. Dies eröffnet neue Inhalte für den Deutschunterricht. Gleichzeitig muss sich der Deutschunterricht verstärkt auf Lernende einstellen, deren Erstsprache nicht die deutsche Sprache ist.

Aufgaben und Ziele

Aufgaben und Ziele des Deutschunterrichts müssen unter diesen Bedingungen überdacht und formuliert werden. Die altersgemäße und vielseitige Förderung der Gesprächs- und Ausdrucksfähigkeit, des Sprach- und Textverständnisses sowie der sprachlich-kreativen Betätigung bilden das Zentrum des Deutschunterrichts.

Der Einblick in den Aufbau und die Zusammenhänge der Sprache sowie deren pragmatische Funktionen soll die Schülerinnen und Schüler zu einem differenzierten und verantwortlichen Gebrauch der deutschen Sprache führen.

Die Vielfalt der Medien macht es unumgänglich, einen offenen Textbegriff zu Grunde zu legen, der Zeitung, Hörfunk, Film, Fernsehen, Video und Sachtexte einschließt. Der verantwortungsbewusste Umgang mit diesen Medien und die kreative Nutzung ihrer Möglichkeiten müssen ein Schwerpunkt des Deutschunterrichts sein.

Dem Deutschunterricht fällt insbesondere die Aufgabe zu, Freude am Lesen zu wecken und zu erhalten. Die ausgewählten Texte der Literatur - einschließlich Jugendliteratur - sollten die Schülerinnen und Schüler fordern, Orientierung vermitteln und geeignet sein, eigene Auffassungen zu hinterfragen bzw. zu differenzieren sowie eine kulturelle Bildung aufzubauen oder zu vertiefen.

Einen wesentlichen Beitrag zur Entfaltung der eigenständigen Persönlichkeit kann der Deutschunterricht leisten, indem die Schülerinnen und Schüler schrittweise zum selbstständigen Lernen hingeführt werden. Dies erfordert die Vermittlung von Methodenkompetenz, die Öffnung für neue Formen des Unterrichts und die Kooperation mit anderen Fächern. In einer Gesellschaft, in der sich Wissen derart rasch verändert, ist das Beherrschen von Methoden und Techniken, sich selbstständig Wissen anzueignen, eine wesentliche Bedingung für die Entwicklung einer stabilen Identität.

Ganzheitliche und werteorientierte Erziehung muss neben der Vermittlung fachlicher und methodischer Kompetenzen im Blickpunkt des Deutschunterrichts stehen. Die Förderung der Zweisprachigkeit von Kindern, deren Erstsprache nicht die deutsche Sprache ist, ferner die Einbeziehung interkultureller Aspekte bei der Auswahl von Unterrichtsinhalten und -methoden stellen im Deutschunterricht ein weiteres neues Aufgabenfeld.

Folgende grundlegende Lernziele sollen angestrebt und alters- und stufengerecht umgesetzt werden:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Sprache sowohl in ihren normativen Regelungen erfassen und anwenden als auch in ihren kreativen und spielerischen Möglichkeiten nutzen,
- Sprache verantwortungsvoll, sachgerecht und wirkungsvoll für wechselnde Mitteilungs- und Darstellungsabsichten gebrauchen,
- sprachliche Äußerungen in ihren Besonderheiten verstehen und ggf. kritisch hinterfragen,
- sich argumentativ mit anderen auseinandersetzen und Konflikte auf sprachlicher Ebene lösen,
- sich Auffassungen anderer öffnen, dazu Stellung nehmen und einen eigenen Standpunkt formulieren und vertreten,
- Interesse und Freude an Literatur gewinnen, sich mit ihr auseinandersetzen und sich in eigenen Versuchen literarischen Gestaltens erproben,
- sich anhand von Beispielen und in eigenen Produktionsversuchen mit den Gestaltungsmitteln, der Wirkung und den Funktionen ausgewählter Druckmedien sowie auditiver und audiovisueller Medien vertraut machen,
- sich in ihrer Zweitsprache sicher bewegen, wenn ihre Erstsprache nicht das Deutsche ist,
- elementare Arbeitstechniken beherrschen und anwenden,
- zunehmend aktiv und initiativ Unterrichtsaufgaben mitgestalten und über ihr Vorgehen nachdenken.

2 Prinzipien des Deutschunterrichts

Der Deutschunterricht orientiert sich an den folgenden Leitgedanken:

Auswahl lebensnaher Unterrichtsinhalte

Die Unterrichtsinhalte ergeben sich aus den Erfahrungsbereichen der Schülerinnen und Schüler oder beziehen diese mit ein. Problembereiche, die gegenwartsrelevante Themen- und Fragestellungen ansprechen, bilden neben der Auseinandersetzung mit Fremdem und mit der geschichtlichen Dimension von Sprache und Literatur inhaltliche Schwerpunkte. Der Deutschunterricht öffnet sich über den schulischen Rahmen hinaus und bezieht Autoren, Künstler, Fachleute, kommunale Einrichtungen und Ähnliches in das Unterrichtsvorhaben ein.

Einbindung der Sprachlernsituation in praktische Handlungszusammenhänge

Die Auseinandersetzung mit Sprache ist in einleuchtende kommunikative Handlungszusammenhänge eingebettet, so dass sprachliche Fähigkeiten realitätsnah, zielgerichtet und wirkungsbewusst ausgebildet werden können. Dazu werden geeignete Realsituationen aufgegriffen und wichtige Sprech-, Schreib- und Lesesituationen des gesellschaftlichen Lebens simuliert.

Teilnahme an kultureller Praxis

Das exemplarische Erfahren historischer und aktueller sprachlicher Gestaltungen bietet Einblicke in ästhetisch-künstlerische Prozesse und ermöglicht eigene kreative Gestaltungsversuche sowie eine bewusste, aktive Teilnahme an kulturellen Vorgängen.

Differenzierung/schülerorientierter Unterricht

In ihrem Entwicklungsstand, ihren Persönlichkeitsmerkmalen, ihrem individuellen, sozial und kulturell bedingten Erfahrungshintergrund unterscheiden sich Schülerinnen und Schüler innerhalb einer Lerngruppe. Die Individualität im sprachlichen Ausdruck und die Subjektivität im Denken und Wahrnehmen werden anerkannt.

Schülerinnen und Schüler oder bestimmte Schülergruppen müssen entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen und Leistungsfähigkeit differenziert gefördert werden, ohne dass das Ziel gemeinsamer Standards vernachlässigt wird.

Ausgewogenheit des Lernangebots

Sprache wird in ihrer Vielfalt erfahren und verwendet. Ihre unterschiedlichen Ausdrucksqualitäten kommen gleichwertig zur Geltung: Logisch-begrifflicher, bildhaft-anschaulicher und expressiv-emotionaler Sprachgebrauch werden über entsprechende Textangebote und Aufgabenstellungen erfahren und ausgebildet.

Reduktion von Detailwissen, Stärkung von Basiswissen

Es werden Themen für die Unterrichtsarbeit ausgewählt, die verschiedenen unterrichtlichen Zielen zugleich dienen können. Exemplarisches Lernen erhält verstärkte Bedeutung. In einzelnen Bereichen (z.B. im Bereich **Sprachbetrachtung und Grammatik**) wird auf die Erarbeitung spezieller Detailprobleme verzichtet. Rückgreifender Unterricht in allen Klassenstufen und in individualisierten Phasen des Unterrichts stärken Basiswissen und damit das sprachliche Selbstbewusstsein der Schülerinnen und Schüler.

Offenheit des Deutschunterrichts

Deutschunterricht ist tendenziell fachübergreifend, da die meisten Inhalte, mit denen sich Heranwachsende sprechend, schreibend und lesend auseinandersetzen, solche sind, mit denen sich auch andere Fächer beschäftigen. Projektorientierte Unterrichtsformen und Zusammenarbeit mit anderen Fächern bieten sich an. Absprachen über mögliche gemeinsame Unterrichtsthemen in Klassen- und Fachkonferenzen sind notwendig für einen sinnvollen fachübergreifenden Unterricht.

Verschränkung der Lernbereiche

Die Lernbereiche stehen im Unterricht nicht nebeneinander, sondern sind, wo immer es möglich ist, miteinander verbunden und aufeinander bezogen.

Methodenvielfalt

Lernprozesse werden nicht nur auf die komplexen Formen des Wahrnehmens beschränkt. Verschiedene Zugangsweisen wie Zeichnen, Malen, Vertonen, Darstellen etc. regen zur produktiven Auseinandersetzung mit Unterrichtsinhalten an und kommen den unterschiedlichen Lerntypen bei Schülerinnen und Schülern entgegen. Unterrichtsformen wie Wochenplanarbeit, Offene Unterrichtsformen fördern entdeckendes, sinnlich-anschauliches und produktiv-handlungsorientiertes Lernen.

Im Unterricht stehen die produktiven und rezeptiven sowie die mündlichen und schriftlichen Phasen in einem ausgewogenen Verhältnis.

Ganzheitlicher Anspruch des Deutschunterrichts

Der Deutschunterricht vermittelt den Lernenden Handlungskompetenz, die über sachbezogene und allgemeine Inhalte hinaus auch die praktische, methodische und soziale Dimension einschließt. Die Ausbildung der Sach-, der Methoden- und der Sozialkompetenz sind gleichwertige Ziele des Unterrichts.

3 Zum Deutschunterricht in den einzelnen Klassenstufen

Im Folgenden wird versucht, entwicklungstypische Eigenheiten und Lernsituationen knapp zusammenzufassen, die anzustrebende personale Entfaltung zu skizzieren und dabei die vom Deutschunterricht über die Wissensvermittlung hinaus leistbaren Hilfestellungen schwerpunktmäßig zu akzentuieren.

Der Deutschunterricht in der Orientierungsstufe wird mitbestimmt von den Erfahrungen und Erwartungen, die die Schülerinnen und Schüler beim Übergang aus der Grundschule in die weiterführenden Schulen mitbringen. Sie verfügen über unterschiedliche Erfahrungen mit offenen Unterrichtsformen und selbstbestimmtem Lernen. Kenntnis- und Wissensstand, Methoden- und Sozialkompetenz innerhalb einer Lerngruppe sind uneinheitlich, liegen oft sogar weit auseinander. Die verschiedenen Lernvoraussetzungen und -standards, die altersspezifische Konzentrations- und Abstraktionsfähigkeit, die Spontaneität und Spielfreude müssen im Deutschunterricht der Orientierungsstufe berücksichtigt, Lerndefizite analysiert und ausgeglichen werden, um die sprachliche Handlungsfähigkeit adäquat fördern zu können. Dabei sind die vielfältigen Möglichkeiten der Binnendifferenzierung auszuschöpfen.

Handelnder und spielerischer Umgang mit Texten, die zum Lesen und zur Auseinandersetzung motivieren, aber auch handelnder und spielerischer Umgang mit Sprache in Verwendungszusammenhängen aus dem Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler kennzeichnen u.a. den Deutschunterricht in der Orientierungsstufe.

Der Prozess des gegenseitigen Kennenlernens und der Entwicklung einer Klassengemeinschaft kann im Deutschunterricht wirkungsvoll abgestützt werden, indem er die Bereitschaft und Fähigkeit der Kinder zum Gespräch und zum zielgerichteten mündlichen und schriftlichen Arbeiten in der Klasse vertieft.

So gilt es beispielsweise beim Schreiben, die positive Einstellung der Schreiber zu sichern und sukzessive auszubauen, auch gemeinsame Schreiberlebnisse und -erfahrungen zu schaffen. Dabei sollen nicht in erster Linie Textgattungen vermittelt, sondern eher Schreibfähigkeiten bei vielfältigen, möglichst konkreten Schreibansätzen erprobt werden. Im Rechtschreiben müssen individuelle Schwierigkeiten festgestellt und gezielt individuelle Hilfen angeboten werden, die von der vorhandenen Leistungsfähigkeit ausgehen.

Da sich nach der Grundschulzeit die unterschiedlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler im Abstraktionsvermögen und im Sprachverständnis stärker ausbilden, wird der Umgang mit der Sprache im Deutschunterricht zunehmend ergänzt durch Reflexion über Sprache, um Einsichten in Struktur, Funktion und Wirkung von Sprache anzubahnen und für das eigene Sprechen und Schreiben nutzen zu können. In diesem Teillernbereich des Deutschunterrichtes der Orientierungsstufe sind schulartspezifische Akzentuierungen eher notwendig; wichtig bleibt, dass die Sprachbetrachtung auf dieser Stufe eher auf ein Bewusstmachen, Verstehen und Erweitern grundlegender Strukturen und Merkmale der den Schülerinnen und Schülern schon verfügbaren gesprochenen und geschriebenen Sprache abzielt. Deshalb ist Sprachbetrachtung eng mit den anderen Lernbereichen des Deutschunterrichts zu verzahnen.

Besondere Bedeutung kommt auf dieser Stufe dem Methodenlernen zu; elementare Methoden und Arbeitstechniken werden im handelnden Vollzug wiederholt, gefestigt und im Sinne curricularer Bausteine ergänzt (vgl. auch Aussagen zu den einzelnen Lernbereichen und die Klassenstufenfolgeprogramme).

Die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler sind in den **Klassenstufen 7 und 8 der Sekundarstufe I** zunehmend von einem Prozess der Identitätsentwicklung beeinflusst, in dem ihre Persönlichkeit mit ihren spezifischen Fähigkeiten, Interessen und Haltungen allmählich Konturen annimmt. Dieser Prozess führt die Heranwachsenden in die Auseinandersetzung mit anderen Menschen und neuen Sachzusammenhängen, an denen sie sich erproben wollen.

Es ist eine wesentliche pädagogische Aufgabe, ihnen dabei Orientierung, auch Reibungsflächen und Widerstand zu bieten, um sie in ihrer personalen Entfaltung zu stützen. Der Deutschunterricht kann dies auf verschiedenen Ebenen leisten:

- durch die Entscheidung für Lehr- und Lernmethoden, die die Jugendlichen stärker in Unterrichtsplanung und -gestaltung einbeziehen;
- durch die Förderung sprachlicher Handlungsfähigkeiten in solchen Sprachverwendungssituationen, die eine differenziertere Auseinandersetzung mit anderen Menschen, auch in zunehmend komplexeren Zusammenhängen fordern (Beziehungs- und Sachaspekt);
- durch die Beschäftigung mit Literatur, die die Thematik des Erwachsenwerdens aufgreift und unterschiedliche Lebensentwürfe aufzeigt.

Ein Schwerpunkt des Deutschunterrichts auf dieser Stufe liegt deshalb auf der Weiterentwicklung von adäquaten Formen der Auseinandersetzung mit anderen im Gespräch, ein weiterer auf

der Einsicht in die Vielfalt von (auch medienvermittelten) Texten und deren Intentionen. Dabei sollen bei den Schülerinnen und Schülern die Bereitschaft und die Fähigkeit ausgebildet werden, über soziales Lernen immer mehr zu einem partnerschaftlichen Verhalten im Umgang untereinander zu gelangen.

Darüber hinaus werden sie angeleitet, anhand von Texten über Sachverhalte und Probleme in einen erkenntnisfördernden Diskurs einzutreten. Deshalb bilden Methoden der Informationsentnahme und -verarbeitung einerseits, das Ausformen bereits grundlegender Schreibfähigkeiten und das kreative Sprachhandeln andererseits sowie der stufengemäße Umgang mit Medien zentrale Aufgabenfelder. Dabei behalten Rechtschreibung und Grammatik sowohl in der integrativen Einbettung als auch in einem systematischen Lehrgang ihren Stellenwert.

In diesen Jahrgangsstufen sind die Klassen meist sehr heterogen zusammengesetzt, auch zwischen den Klassen einer Stufe kann ein deutliches Leistungsgefälle bestehen. In diesem Zusammenhang müssen Maßnahmen der inneren Differenzierung, ggf. zusätzliche Förderung planvoll realisiert werden; schulartspezifische Akzentuierungen orientieren sich an den auf S. 54ff. entfalten Kriterien und sind durch die Klassenstufenfolgeprogramme gekennzeichnet.

In den Klassenstufen 9 und 10 sind die Schülerinnen und Schüler weitgehend in der Lage, sich eine distanziertere Betrachtungsweise anzueignen, ggf. einen Perspektivenwechsel vorzunehmen, Zusammenhänge selbstständiger herzustellen und insgesamt planvoller zu handeln. Ziel des Deutschunterrichtes in dieser Stufe ist es deshalb u.a., die sprachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler so weit auszubauen, dass sie befähigt werden, am politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben sowie an den gesellschaftlichen Auseinandersetzungen altersentsprechend zu partizipieren. Der Deutschunterricht unterstützt diesen Entwicklungsprozess, indem er

- die Fähigkeit zur Analyse fremder Texte und sprachlicher Äußerungen anderer sowie die Planung und Ausgestaltung eigener Texte und Beiträge in Kenntnis der sprachlichen Konventionen stufenadäquat vertieft und ausweitet (schließlich setzt die Teilnahme an der gesellschaftlichen Diskussion die Fähigkeit zur Reflexion über Verstehens- und Verständigungsprozesse voraus);
- den selbstständigen Umgang mit literarischen Texten in den unterschiedlichsten Vermittlungsformen fördert. (Spezifische Erkenntnismöglichkeiten sollen den Jugendlichen in dem Spannungsverhältnis von Abbild und Gegenentwurf der Wirklichkeit deutlich werden. Dadurch wird angestrebt, die mögliche Funktion der Literatur für sich selbst und die Gesellschaft zu erfahren.)

Insgesamt leistet der Deutschunterricht in diesen Jahrgangsstufen einen wesentlichen Beitrag zur Orientierung der Jugendlichen in unserer Lebenswelt, insbesondere auch in der Berufs- und Arbeitswelt, er bereitet jedoch gleichzeitig auf die Fortführung des Bildungsganges in der Sekundarstufe II vor.

Werden die Schülerinnen und Schüler der Hauptschule in einer besonderen Vorlaufklasse zum 10. Schuljahr zusammengefasst, dann sind in dieser Zeit vor allem

- unterschiedliche Leistungsstandards in allen Teillernbereichen auszugleichen (Binnendifferenzierung),
- die erhöhten Anforderungen des Lernens im 10. Schuljahr vorzubereiten,
- je nach Klassenlernsituation ggf. auch Inhalte und Ziele der Realschule anzugehen,
- die verfügbaren Arbeitsmethoden festzustellen und ggf. zu ergänzen,

- Maßnahmen zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühles - soweit sie sich in den Deutschunterricht integrieren lassen - zu verwirklichen.

Notwendige Differenzierungsansätze bei der Aufbereitung der Lerninhalte, die sich aus der jeweiligen Klassenlernsituation ableiten lassen, können sich ergeben hinsichtlich

- des zu veranschlagenden Zeitmaßes,
- des Grades der selbstständigen Erschließung,
- der zu wählenden Lehr- und Lernmethoden,
- der Intensität der inhaltlichen/formalen/gehaltlichen Durchdringung,
- der zusätzlichen thematischen Anreicherung eines Sachverhaltes innerhalb einer projektorientierten und fächerverbindenden Umsetzung.

III Beschreibung der Lernbereiche

1 Sprechen und Schreiben

Sprechen

Sprechen als Teil des menschlichen Handelns wird im sozialen Zusammenhang vollzogen. Aufgabe des Deutschunterrichts ist deshalb, die Fähigkeit, in und mit Gesprächen soziale Beziehungen zu knüpfen, zu stabilisieren, zu kontrollieren und zu steuern. Dem Gespräch kommt eine hervorgehobene Bedeutung für die personale Entfaltung eines Menschen zu, es dient darüber hinaus der Aneignung, der Klärung, Verarbeitung und Darlegung von Erfahrungen, es ist Mittel der Kooperation und der Auseinandersetzung mit anderen.

Da die Teilnahme und die Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Bereichen des privaten, beruflichen und öffentlichen Lebens vorbereitet werden sollen, ist es unerlässlich, dass sich die Heranwachsenden aktiv an Gesprächen zu beteiligen lernen und sich in Kurzreferaten, kleinen Vorträgen und größeren Redebeiträgen erproben.

Diese zu entwickelnden kommunikativen Handlungsformen werden in erster Linie im Rahmen der realen alltäglichen Unterrichtskommunikation gelernt; Gelegenheit, an Gesprächen in einem außerschulischen Rahmen (bei Erkundungen, Projekten, ...) teilzunehmen, sollen wahrgenommen werden. Darüber hinaus müssen Sprachlernsituationen bewusst und exemplarisch inszeniert werden (u.a. Rollenspiel), in denen Sprachverhalten eingeübt und thematisiert werden kann. Gezielte Gesprächserziehung bedarf aber auch der Metakommunikation. In der Analyse von Gesprächsabläufen lernen die Schülerinnen und Schüler Störungen und Missverständnisse, aber auch Verlaufsstrukturen, Redemittel und Sprachebenen kennen, ggf. zu problematisieren.

Eine weitere Voraussetzung für Sprechmotivation und Gesprächsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler ist ein reflektiertes Gesprächsverhalten der Lehrkräfte und eine damit verbundene positive, lernförderliche Unterrichtsatmosphäre.

Als **Gesprächsanlässe** bieten sich u.a. an:

- Erfahrungen, Erlebnisse und aktuelle Probleme der Lerngruppe,
- Texte (vor allem literarische Texte),
- Gestaltungsbeispiele von Schülerinnen und Schülern (vgl. Textüberarbeitung/Werkstattgespräche).

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- eigene Gedanken für andere verständlich (u.a. in der Hochsprache) darstellen,
- ein Repertoire an Gesprächsregeln entwickeln und einhalten,
- sich sprachlich konstruktiv verhalten (fair und partnerbezogen kommunizieren),
- zwischen Inhalts- und Beziehungsaspekten unterscheiden,
- nonverbale Mittel bewusst einbauen,
- anderen aktiv zuhören, andere (Meinungen) tolerieren, aber auch sich selbst argumentativ behaupten,
- Situationsbedingungen einschätzen und berücksichtigen,
- die Wirkung eigener und fremder Gesprächsbeiträge reflektieren und beachten,
- Gesprächsbeiträge anderer in eigene Überlegungen und Äußerungen einbeziehen,

- kritische Distanz gegenüber eigenem und fremdem Gesprächsverhalten entwickeln (Metakommunikation),
- zunehmend Gesprächs- und Redebeiträge planvoll strukturieren.

Schreiben

Schreiben ist zum einen kommunikatives Handeln, es ist auf den Adressaten bezogen, der das Gemeinte, meist ohne die Möglichkeit der direkten Nachfrage, verstehen soll. Zum anderen ist Schreiben Medium des Denkens und Verstehens, der Selbstklärung und Persönlichkeitsentfaltung. Deshalb könnte man unterscheiden:

- **Schreiben als Lerngegenstand** (auch "angeleitetes Schreiben") und
- **Schreiben als Lernmedium** (auch "freies Schreiben").

Schreiben als Lerngegenstand fordert, dass Formen schriftlichen kommunikativen Verhaltens erprobt werden, Schreibtechniken und "Textsorten" im Hinblick auf die Bewältigung gegenwärtiger und zukünftiger Schreibsituationen aufbereitet und geübt werden. Schreibaufgaben sollen in der Regel in handlungsorientierte, komplexe Kontexte (z.B. Projekte) eingebettet werden und Möglichkeiten der Differenzierung und Individualisierung zulassen.

Eine Differenzierung kann erfolgen

- in der Aufgabenstellung (z.B. partielles Schreiben),
- durch eine gezielte individuelle Vorbereitung,
- durch individuelle Hilfestellung (z.B. textgliedernde Unterstützung durch Bilder, Teilüberschriften/Vorgabe von Wortmaterial/Tutoren).

Darüber hinaus ist Wert darauf zu legen, dass die Gestaltungsbeispiele der Schülerinnen und Schüler über tradierte Formen hinaus Beachtung finden, sei es im Textaustausch, in "Publikationen"/Dokumentationen wie z.B.:

- klasseneigenes Märchen-, Geschichtenbuch,
- Märchenkassette,
- Spielekartei,
- Drehbuch,
- Klassentagebuch,
- Wand-, Klassen-, Schülerzeitung, Beiträge für regionale Presse,
- Aushänge, Ausstellungsbeiträge,
- Briefkontakte,
- Lesungen, Aufführungen,

Vgl. auch **Kulturelle Praxis** (S. 48).

Die schulischen Darstellungsformen und ihre didaktischen Varianten, die sich in unserer Schriftkultur herausgebildet und mehr oder weniger verfestigt haben (z.B. Bericht, "Schülerzählung", Erörterung), dienen der Orientierung. Sie dürfen jedoch keinesfalls als Muster und abstrakte Norm verselbstständigt vermittelt, sondern müssen immer in dem jeweiligen Verwendungszusammenhang überprüft, funktional und autorbezogen gehandhabt werden. Wichtig ist es, die Schreibfähigkeit weiterzuentwickeln.

Schreiben als Lernmedium (oder "freies Schreiben") erhält im Zusammenhang mit der Ich-Entwicklung der Schreiberinnen und Schreiber eine bildende Funktion. Schreiben in diesem Sinne dient dann mehr der Selbstvergewisserung und der Wahrnehmung der Identität. Im Mittelpunkt

steht also das schreibende Ich, das seine Wahrnehmungen von der Welt, von den anderen und auch von sich selbst formuliert, damit gleichzeitig ordnet und diese Wahrnehmungen sich verfügbar macht.

Unter diesem Aspekt des Schreibens ist es notwendig, das bisherige Schreibcurriculum vor allem um weitere ästhetische und narrative Texte zu ergänzen, damit Jugendliche auch lernen, sich literarischer Formen als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel zu bedienen.

Freies Schreiben verfolgt zudem das Ziel, im Deutschunterricht einen Freiraum zu schaffen für kreatives Schreiben, um eigene schöpferische Kräfte zu entfalten und Freude am Schreiben zu empfinden. Im Unterricht vermischen sich angeleitetes und freies Schreiben, es wird lediglich jeweils eine Funktion besonders akzentuiert. Doch sollte das freie Schreiben einen höheren Stellenwert als bisher erhalten; denn freies Schreiben kann helfen, sich selber besser zu verstehen, mit Elementen und Konzepten der Lebenswirklichkeit probierend zu "spielen", sie zu bewerten und zu neuen Erfahrungen zu gelangen. Freies Schreiben unterstützt darüber hinaus durch die Möglichkeiten des Schreibens und Besprechens in Gruppen die Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit.

Im Unterschied zu angeleitetem Schreiben ist freies Schreiben weniger produkt- als prozessorientiert. Zwar steht am Ende des Schreibprozesses ein Gestaltungsversuch, jedoch dem Arbeitsprozess (u.a. mehrfaches Überarbeiten, Austausch mit anderen, Reflexionsphasen) bis hin zum "fertigen" Produkt kommt die Hauptaufmerksamkeit zu.

Das freie Schreiben unterliegt keinen einschränkenden Vorgaben hinsichtlich

- der Textform,
- der verwendeten sprachlichen Mittel,
- des Zeitansatzes,
- einer geforderten Anzahl von Gestaltungsbeispielen,
- des Ortes,
- der Sozialform,
- der Lernkontrolle.

Daraus folgt, dass freies Schreiben nicht zwingend von allen Schülerinnen und Schülern gleichzeitig und am selben Ort erfolgen muss. Es ist denkbar, dass die Heranwachsenden in vereinbarten Zeiträumen solche Texte auch im Sinne einer Lernkontrolle abgeben können, wenn sie hinreichend Übungsmöglichkeiten hatten und mit dieser Fassung zufrieden sind. Es liegt auf der Hand, dass sich freies Schreiben in flexibleren Unterrichtsformen (u.a. Freiarbeit, Wochenplan) gut realisieren lässt.

Wichtig für freies Schreiben sind möglichst zwanglose Textherstellungsbedingungen (u.a. kein Zeitdruck) und ein kooperatives Arbeitsklima (Verzicht auf starre Sitzordnungen, Möglichkeit der Gruppen- und Partnerarbeit, individuelle Hilfestellung, Lehrkräfte schreiben auch), damit sich die Schülerinnen und Schüler mit ihren Texten akzeptiert fühlen können. Es gelingt so vielleicht eher, die sonst das Schreiben so dominierende Leistungsbeurteilung zu ersetzen durch ein gemeinsames Gespräch über die Texte (Werkstattgespräch), das wichtige Ansätze zur Textüberarbeitung liefert, bei dem die Textmitteilung und nicht die Form im Mittelpunkt steht.

Über solche Formen des Umgangs mit Texten kann auch eine Veränderung von Einstellungen gegenüber den in der Schule geschriebenen Texten erfolgen. Es lässt sich so ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass ein Erstentwurf u.U. noch eine Reihe von Überarbeitungsschritten durchlaufen muss.

Grundlegende Ziele:

Auf dem Unterricht der Grundschule aufbauend, werden in der Sekundarstufe I im Schreiben ("angeleitetes" wie "freies Schreiben") grundlegende Haltungen und Fähigkeiten ausgebildet und weiterentwickelt, so z.B.:

- in einer leserlichen Handschrift zu schreiben und das Schriftbild übersichtlich zu strukturieren,
- eine altersgemäße Sicherheit in der Rechtschreibung und in grammatischen Grundregeln anzustreben,
- kontextfrei zu schreiben, um auch in der Situation der Einwegkommunikation von Leserinnen und Lesern verstanden zu werden,
- sich an bewährten Darstellungsformen zu orientieren und sie funktional zu nutzen,
- sprachliche Mittel flexibel einzusetzen,
- Arbeitstechniken umzusetzen und Schreibroutine zu entwickeln,
- eigene Texte zu überarbeiten und sich über Texte auszutauschen.

Sprech- und Schreibaufgaben

Informieren

Im Bereich des Sprechens geht es zunächst darum, ein gezieltes Informationsbedürfnis sachangemessen und adressatenbezogen zu artikulieren und entsprechend darauf zu reagieren, indem möglichst präzise Auskunft erteilt wird. Informationsdefizite bei Kommunikationspartnern müssen offen gelegt, wenn notwendig zusätzliche Informationsquellen genutzt werden. Für das mündliche und schriftliche Informieren müssen Aufgabenstellungen, eingebettet in thematische Unterrichtssequenzen und/oder -projekte, entwickelt werden, die

- lebensnah und schülerorientiert sind,
- den Erfahrungshorizont und die Stoffkompetenz der Schülerinnen und Schüler beachten,
- auch vorgegebene Formen und Normen bis hin zum schematisierten Schriftverkehr berücksichtigen und bei denen ein Interesse, Informationen zu erhalten, vorausgesetzt werden kann.

Realsituationen als besonders zwingende Informationsanlässe werden aufgegriffen, wo immer es sinnvoll erscheint. In der Regel wird es jedoch darum gehen, Simulationssituationen zu arrangieren, die sich der Realität annähern.

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- zunehmend sich selbstständig Informationen auf verschiedene Weise beschaffen und diese je nach Intention, Adressat und Situation auswählen,
- Sachinformationen unter Beachtung der Fachsprache adressatenbezogen weitervermitteln,
- komplexe Zusammenhänge und Handlungsabläufe funktional (z.B. ausführlich oder raffend) wiedergeben,
- bewusst subjektiv oder objektiv berichten oder beschreiben (Mischformen möglich),
- zweckgerichtet und adressatenorientiert unter Verwendung adäquater Sprachmittel und auf der jeweils angemessenen Sprachebene formulieren.

Auswahl möglicher Sprech- und Schreibaufgaben:

- Merktzettel konzipieren,
- Briefe schreiben,
- Spielkartei anlegen, Spiele verändern, Spiele erfinden,
- Rezepte aufschreiben, Rezepte verfremden,
- Anleitungen (Bastel-, Bau-, Gebrauchsanleitungen) entwerfen,
- Regeln formulieren,
- Bücher vorstellen, Buchkarten beschriften, Klappentexte gestalten,
- von Erlebnissen, Gelesenem, Gesehenem berichten,
- Abläufe entwickeln und beschreiben,
- Inhalte angeben,
- Sachtexte adressatenbezogen umschreiben,
- Klassen-, Wand- oder Schülerzeitung gestalten,
- Dinge, Wege, Tiere, Personen beschreiben, Personenbeschreibung verfremden,
- Arbeitspläne erstellen,
- Protokolle entwerfen
- Bewerbungen und Lebenslauf schreiben,
- Thesenpapiere, Tischvorlagen erstellen.

Argumentieren und Appellieren

Im Rahmen der mündlichen und schriftlichen Kommunikation nimmt die Fähigkeit zum Diskurs eine besondere Stellung ein. Schülerinnen und Schüler erfahren frühzeitig, dass Sachverhalte unterschiedlich gewertet werden, dass subjektiv begründete Meinungen gegeneinander stehen, dass es zu Interessenskollisionen kommen kann.

Im Deutschunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler - in der Differenzierung zwischen Sach- und Beziehungsebene - sich nicht vorschnell der persuasiv vorgetragenen Sichtweise anderer anzuschließen oder dagegen zu opponieren, sondern sich in Abwägung von Sachargumenten und persönlichen Interessen eine eigenständige Meinung zu bilden. Auch hier bieten sich Aufgabenstellungen aus dem Erfahrungs- und Interessenbereich der Kinder und Jugendlichen, Realsituationen, aktuelle Probleme (ausländische Mitbürger, Umweltfragen, Fragen der alten Menschen), aber auch literarische Texte, Filme als Gegenstand der gedanklichen und sprachlichen Auseinandersetzung an.

Die Intention des Appellierens wird meist zusammen mit anderen Sprech- und Schreibabsichten (z.B. Informieren, Argumentieren) umgesetzt. Mit der Aufgabenstellung verbunden ist immer die wertende Reflexion der verwendeten sprachlichen Mittel und der den Sprachgebrauch beeinflussenden Faktoren.

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- interessengeleitet und adressatenbezogen wirkungsvoll appellieren,
- eigene Interessen und Meinungen ausdrücken und argumentativ begründen,
- zwischen sachlicher und persönlicher Argumentation unterscheiden können,
- präzise und zielgerichtet formulieren,
- einen Sachverhalt unter verschiedenen Aspekten betrachten,
- Argumente begründet zurückweisen,
- sich zunehmend Argumentationsstrategien (z.B. steigernde oder kontrastive) aneignen,
- aus einer Problemerkörterung, einer Diskussion, einem Reflexionsgang ein Fazit ziehen,
- Texte analysieren.

Auswahl möglicher Sprech- und Schreibaufgaben:

- einladen,
- Aufrufe verfassen, Aufkleber entwerfen,
- Buchkritik schreiben,
- Werbetexte entwerfen,
- Stellungnahmen abgeben, Leserbriefe schreiben,
- Texte beschreiben und analysieren (interpretieren),
- Probleme erörtern,
- diskutieren,
- debattieren.

Erzählen

Beim Erzählen von persönlichen Erlebnissen und Ereignissen müssen sich Sprecher und Schreiber in der Art ihrer Darstellung auf ihre Zuhörer und Leser einstellen, d. h. einschätzen können, was des Erzählens wert ist, möglichst anschaulich erzählen, wirkungsvoll narrative Mittel einsetzen, subjektive Sichtweisen einblenden und die Erzählung so aufbauen, dass Zuhörer und Leser ihr folgen können und sie die beabsichtigte Wirkung erzielt. Ziel des Erzählens ist nicht das Ins-Blaue-Phantasieren, sondern der mehr auf Nachvollziehbarkeit und Schlüssigkeit gerichtete Phantasiegebrauch und die sprachliche Verarbeitung und Verdichtung von Gefühlen und Erlebtem in Bildern und Geschichten.

Bei Kindern und Jugendlichen verbindet sich der phantasiebestimmte Umgang mit Wirklichkeitsbereichen sehr häufig mit der Ausgestaltung von Wunschvorstellungen. Um so wichtiger ist es, Aufgabenstellungen zu formulieren, die nicht nur auf bloße Bedürfnisbefriedigung hinauslaufen, sondern auch Wirklichkeitselemente ins Spiel bringen bzw. den Blick immer wieder auf Wirklichkeit hinlenken. Phantasiegeleitetes Schreiben in diesem Sinne erfordert

- gedankliche Auseinandersetzung mit realitätsbezogenen Inhalten,
- experimentellen Umgang mit Sprachmustern,
- treffende Wortwahl,
- logischen Textaufbau,
- syntaktische Richtigkeit und Flexibilität.

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- auf ein Erzählziel hin erzählen,
- ihre "Erzählungen" bewusst gliedern,
- eine Erzählperspektive durchhalten bzw. ändern,
- äußere und innere Handlung unterscheiden können,
- bewusst narrative Mittel erproben, um die Textwirkung zu erhöhen,
- verschiedene Formen des Erzählens umsetzen,
- Motive aufgreifen, erfinden,
- sprachliche Bilder verwenden.

Auswahl möglicher Schreibaufgaben:

- Erlebtes erzählen,
- Texte nacherzählen,

- Märchentexte gestalten, Märchentexte verfremden,
- nach Bildern, Leitwörtern erzählen,
- eine angefangene Geschichte weitererzählen,
- Teile einer "Erzählung" ausgestalten,
- aus veränderter Perspektive erzählen,
- nach Bauformen erzählen (Kurzkrimis, Western, triviale Liebesromane, Satire),
- für sich selbst schreiben (Tagebucheinträge).

Freies Schreiben kann ausgehen von

- Situationsanregungen, Erlebnissen,
- spielerischen Impulsen,
- Bildern und Bildfolgen, Gemälden,
- musikalischen Anregungen,
- Texten aller Art,
- Gesprächen.

Für die Ausgestaltung der Texte kann auf bekannte Textformen zurückgegriffen werden, sie können abgewandelt, kombiniert oder verfremdet werden; es können Paralleltexte gestaltet, aber auch eigene "freie" Entwürfe entstehen (vgl. angeleitetes Schreiben).

Denkbare **Schreibanstöße** können sein:

- ABC-Geschichten oder -Gedichte,
- Reihum-Geschichten,
- Geheime Botschaften,
- Vertauschte Vokale,
- Tiere, Gegenstände sprechen,
- Schreiben mit Bildern und Zeichen (z.B. eine Hieroglyphen-Geschichte),
- Wörter, Redewendungen, Werbeslogans ernst nehmen,
- Wortbilder,
- Wortnetze knüpfen,
- Würfelgeschichten,
- Haikus,
- Science-fiction.

Textüberarbeitung

Die außerschulische und auch die schulische Schreibpraxis zeigen, dass es kaum Texte ohne Revision gibt. Textüberarbeitung sollte integrativer Bestandteil des gesamten Schreibprozesses sein und muss als ein zentrales Lernziel schrittweise aufgebaut und gefestigt werden. Dies bedeutet

- Verzicht auf vorschnelle Lehrerkorrektur und Beurteilung,
- Anstöße seitens der Lehrkräfte/der Lerngruppe zur Überarbeitung,
- Einübung spezieller Arbeitstechniken (z.B. Sprachproben),
- Vereinbarungen über technische Schreibbedingungen (u.a. breiter Rand, Zeichen für Streichungen, Einfügungen, Umstellungen),
- Einplanung von Überarbeitungsphasen (zeitliche Distanz zum Erstentwurf),
- lehrgangsmäßiges Einüben von Verfahren,
- Aussprache über die Wirkung von Überarbeitungen an exemplarischen Beispielen,
- ständiges Einfordern von Überarbeitungen im Sinne einer Internalisierung,
- bewusstes Würdigen von Überarbeitungen in Beurteilungen.

Ziel eines solchen unterrichtlichen Anliegens muss es u.a. sein,

- die Haltung zu Geschriebenem (Erstentwurf) zu verändern,
- ein handhabbares Überarbeitungsinstrumentarium grundzulegen,
- die Fähigkeit zu entwickeln, eigene und fremde Texte gezielt zu überarbeiten.

Dazu sind u.a. folgende Vorgehensweisen denkbar, die sukzessive an eigenen Gestaltungsbeispielen oder auch in kleineren zusammenhängenden Themenblöcken anhand fremder Texte erprobt werden können:

- Vorlesen in der Lerngruppe, Einarbeitung von Rückmeldungen,
- Kursierenlassen der Texte, Einholen von Anregungen (schriftlich),
- Nachfragen in der Gruppe/bei den Lehrkräften bei Unsicherheiten,
- unbeeinflusstes Nachlesen (in einer entsprechenden zeitlichen Distanz zum Erstentwurf), um Auslassungen, Dopplungen zu verbessern,
- Kennzeichnung von Rechtschreibunsicherheiten, Nachschlagen und Eigenkorrektur,
- leises Lesen von syntaktischen Fügungen, um den Satzfluss zu kontrollieren,
- textabhängige Einzelüberarbeitungsaufträge, die Lehrkräfte nach dem ersten Durchlesen als individuelle Hilfestellung oder für die Lerngruppe formulieren, z.B.
 - Unterstreichen der Verben zur Prüfung der gewählten Zeitform,
 - Markieren der Verben im Begleitsatz der wörtlichen Rede, um Wiederholungen zu überdenken,
 - Unterstreichen der wörtlichen Rede zur Kontrolle der Rede- und Satzzeichen,
- schreibaufgabenabhängige Überarbeitungsliste (von Lehrkräften vorbereitet) mit mehreren Überarbeitungsaufträgen, die auf aufgabentypische "Fehler" aufmerksam machen,
- Revision der "äußeren" Textgestaltung (hier eröffnen Textverarbeitungsprogramme eine Fülle von Möglichkeiten).

2 Lesen und Umgang mit Texten/Medienerziehung

Lesen

Lesen ist Teilnehmen am gesellschaftlichen Leben und ein Schlüssel zu Kultur und Kommunikation. Lesen ist auch im Zeitalter moderner Medien unerlässlich zum Aufbau komplexer Wissensbestände. Ein weiter Literaturbegriff ermöglicht die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Texten als Lese-, Hör- und Bildtexte und ein Einbeziehen der sich weiter entwickelnden Informations- und Kommunikationstechnologien. Die kompetenten Leserinnen und Leser sind die, die kritisch mit dem gesamten Medienangebot umgehen.

Es ist Aufgabe von Schule, nicht nur Lesefertigkeit zu vermitteln, sondern auch das Lesen zu fördern und die Schülerinnen und Schüler zu einer Lesekultur zu führen. Die Vermittlung von Lesefreude und die Vertrautheit mit Lesen können zur Entwicklung und Stabilisierung von Lesegewohnheiten führen. Kinder müssen Lesen für sich selbst als wichtig und bedeutsam ansehen in der Auseinandersetzung mit dem eigenen Selbst- und Weltverständnis. Lesen entfaltet Phantasie und entwickelt Kreativität, vermittelt Werte und kann zu neuen Standpunkten führen.

Ein schülerorientierter Leseunterricht beachtet die thematischen Interessen der Kinder. Lehrerinnen und Lehrer sollten zum Lesen anregen, Kindern auch Texte eröffnen, die sie alleine nicht entdeckt hätten. Eine gezielte Leseförderung lässt die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler wachsen, sich zunehmend mit "schwierigeren", in Sprache, Form und Inhalt noch unvertrauten Texten auseinanderzusetzen und sich auf fremde Perspektiven einzulassen.

Lesefreude kann vermittelt und Lesebereitschaft gefördert werden, wenn

- Schülerinnen und Schüler in regelmäßigen Vorlesestunden aktuelle Jugendbücher (Bestseller, prämierte Bücher, Freizeitlektüre) vorstellen und sie bei der Lektüreauswahl (mit Auswahlverzeichnissen, Rezensionen) beteiligt werden,
- der freie Umgang mit Büchern geübt wird, z.B. Einrichten einer Lesecke, einer selbstverwalteten Klassenbibliothek, Zusammenstellung und Durchführung einer Buchausstellung (auch mit außerschulischen Partnern), Erarbeiten von Arbeitsaufträgen mit Hilfe von ausgeliehenen Lesekisten und Lesekoffern,
- Kinder regelmäßig Buchtipps, Buchkritiken und Werbung für Bücher anfertigen, z.B. in der Schülerzeitung, für die Literaturwand, die "Lies-was-Säule",
- Möglichkeiten des entschlulten Umgangs mit Texten genutzt werden, z.B. Lesen in der Lesecke, in der Freiarbeit, im Literaturcafé, in der Lesenacht u.a.,
- Schülerinnen und Schüler sich Informationen zum Medium Buch (Entstehung, Vertrieb, Werbung) selbstständig beschaffen und für das Lesen werben (Plakate, Slogans, Illustration),
- Schülerinnen und Schüler Bibliotheken kennen lernen und in die Benutzung eingeführt werden,
- leseschwächere Schülerinnen und Schüler gerade beim Übergang in die weiterführenden Schulen differenziert berücksichtigt werden, indem z.B. unterschiedliche Textangebote (nach Schwierigkeitsgrad, mit Illustrationen, in Flattersatz u.Ä.) gegeben werden,
- auch die Medienerfahrungen der Kinder berücksichtigt und medienvermittelte "Texte" in den Unterricht einbezogen werden, z.B. Jugendzeitschriften, Kinder-TV-Sendungen, eigene Nachrichten als "News" aufbereitet werden, Video-Nachrichtensendungen als Klassenbeitrag gesendet werden.

Lesefertigkeit und Lesefreude bedingen sich gegenseitig. Zu Beginn der Orientierungsstufe soll die Lehrerin/der Lehrer die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Lerngruppe in ihrem unterschiedlichen Entwicklungsstand berücksichtigen. Schülerinnen und Schüler, deren Lesefertigkeit noch nicht so entwickelt ist, sollen durch individuelle Angebote und Hilfen gefördert werden, d.h. es sind spezifische und u.U. auch zusätzliche Fördermaßnahmen erforderlich.

Die Lesefertigkeit soll verbessert werden, indem die Schülerinnen und Schüler unter anderem

- still lesen, d.h. flüssig, ohne Lesehilfen, und zunehmend ihr Lesetempo steigern,
- das "stille laute Lesen" trainieren (die Lautung mitdenken und den Text im Kopf klingen lassen),
- einen Text zum Vorlesen vorbereiten, z.B. schwierige Wörter einzeln üben, Pausen, Sinnabschnitte und wichtige Stellen kennzeichnen, Kontakt mit den Zuhörern anstreben (siehe im Klassenstufenfolgeprogramm "Methoden"),
- spontan einen fremden Text laut vorlesen, dieser sollte überschaubare Textabschnitte besitzen und aus dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler stammen,
- erkennen, dass zum Vorlesen auch das Zuhören (Hörbereitschaft) gehört, und adressaten- und situationsorientiert vorlesen, z. B. vor einem Publikum (Kindergartenkinder, Mitschülerinnen und -schüler, Eltern, Geschwister, ältere Menschen u.a.).

Umgang mit Texten

Lesen, Schreiben und Sprechen stehen in engem Zusammenhang und bedingen einander im Sinne einer ganzheitlichen Bildung. Die Schülerinnen und Schüler machen in ihrem schulischen und außerschulischen Alltag vielfältige Erfahrungen mit Texten aller Art, es sind Sachtexte und poetische Texte, die mündlich, schriftlich oder durch andere Medien vermittelt sein können. Es ist Aufgabe des Leseunterrichts, den Heranwachsenden die Fähigkeit zur Erschließung jener Wirklichkeitserfahrungen und Denkergebnisse zu vermitteln, die ihre sprachliche Fassung in Texten der verschiedensten Art gefunden haben. Je nach den Voraussetzungen, die ein Text eröffnet, sollten den Lehrerinnen und Lehrern unterschiedliche und abwechslungsreiche Methoden der Texterschließung geläufig sein. Neben rezeptionsorientierten Zugängen und analytischen Vorgangsweisen müssen handlungs- und produktionsorientierte Formen und Verfahren der Texterschließung eingesetzt werden. Lesen ist ein kommunikativer Akt, in dem sich zwischen Leser/Leserin und Text eine Wechselwirkung vollzieht. Ein Umgang mit Texten, der auch Gefühle und die Sinne zu ihrem Recht kommen lässt und in dem Leserin und Leser ihre Reaktionen und Aktionen in Bezug auf den Text selbst wählen, verschafft vielen Schülerinnen und Schülern Zugangs- und Ausdrucksmöglichkeiten und führt zum Verständnis.

Die Reflexion über das Lesen, über das eigene Leseverhalten z.B. in einem Lesetagebuch, aber auch die Kenntnis des Literaturbetriebs (Verlag, Distribution, Autor, Lesungen, Bibliotheken, u.a.) tragen dazu bei, die Kompetenz der Leserinnen und Leser zu erweitern.

Sachtexte

Zur Bewältigung des Alltags ist Fachwissen notwendig, auch begegnen Kindern und Jugendlichen Informationen in unterschiedlichen Medien. Zum Sachtext greifen Kinder aus Interesse an einer Sache, weil sie neugierig sind, etwas genauer wissen, es verstehen wollen, als Hilfe zur Entdeckung und Aneignung von Welt und Wirklichkeit. Zur Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt der Schülerinnen und Schüler sollen im 9./10 Schuljahr vermehrt Texte aus der Berufs- und Arbeitswelt eingesetzt werden. Neben reinen Sachbüchern können erzählende Sachbücher und Sacherzählungen, auch aus dem Bereich der Kinder- und Jugendliteratur, thematisiert werden. Das angemessene Verständnis nicht-fiktionaler Texte setzt die Auseinandersetzung mit ihren sprachlichen Darstellungsmitteln voraus, aber auch die Kenntnis ihrer Darstellungs-, Appell- und Ausdrucksfunktion. Ab der Orientierungsstufe sollen die Schülerinnen und Schüler allmählich in das systematische Erschließen einfacher Sachtexte eingeführt werden.

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Informationsquellen kennen und nutzen, z.B. Lexika, Fachbücher und -zeitschriften in Bibliotheken, Archiven,
- Informationen durch überfliegendes Lesen entnehmen, um einen Überblick zu erhalten,
- Arbeitstechniken lernen zur Informationsbeschaffung und -weitergabe, z.B. Zeilen nummerieren, Textstellen und Schlüsselbegriffe markieren,
- wesentliche Inhalte und zentrale Aussagen herauslösen, z.B. mit Stichwörtern und Gliederung in Überschriften arbeiten, Kernaussagen ausschreiben, eine logische Verknüpfung herstellen, Schlussfolgerungen ziehen und beurteilen, d.h. kritisch hinterfragen und zur Erweiterung ihres Sachwissens gelangen,
- die inhaltliche und optische Gliederung und gestalterische Merkmale der Texte erkennen und bewerten, z.B. Reihenfolge der Informationen, Gedankenschritte,

- die für die einzelnen Texte charakteristischen Bauelemente und ihr Zusammenwirken beobachten und bewerten lernen,
- die Absicht, Einstellung und Perspektive des Verfassers zum dargestellten Geschehen/Sachverhalt erkennen und bestimmen (z.B. distanziert, engagiert, sachlich u.a.); erkennen, dass der gleiche Sachverhalt mit unterschiedlichen sprachlichen Mitteln ausgedrückt werden kann,
- den Einsatz von Zeichnungen, Bildern und Skizzen als zusätzliche Informationen erarbeiten und bei medial vermittelten Texten die akustische und visuelle Darbietung beobachten und Inhalt und Angebot bewerten,
- Informationen zu einem Thema und ihre Darbietung in einem Jugendsachbuch/in Jugendzeitschriften auswerten, den Aufbau eines Sachbuches beschreiben (Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Text, Sprache, Graphik, Register, Fachbegriffe, u.a.) und nach Adressatenkreis, Absicht und Wirkung beurteilen,
- unterschiedliche Erscheinungsformen der Werbung und ihre Mittel der Gestaltung und Beeinflussung kennen,
- informierende und kommentierende Texte der Presse/der Medien kennen lernen.

Erzählende Texte/lyrische Texte /Verstehen dialogisch-szenischer Texte

Die Schülerinnen und Schüler lernen ihrem Entwicklungsstand entsprechend literarische Texte als ein Potential von Bedeutungen kennen, das zur Reflexion von Erfahrungen, Gefühlen, Selbstbildern und Interessen herausfordert. Zudem soll ihnen die Möglichkeit eröffnet werden, zunehmend Freude am Umgang mit literarischen Texten zu gewinnen. Texte, die Alternativen zu der von ihnen erfahrenen Wirklichkeit aufzeigen, bieten ihnen oft auch neue Perspektiven und Möglichkeiten zur Ausbildung eines eigenen Urteils an. Texte zu Themen, die die Schülerinnen und Schüler interessieren, aber auch aktuelle Themen wie Umwelt, Leben teilen in der Einen Welt, Sucht und Drogen, Frieden, Nachbarn, Europa u.a. können aufgegriffen werden.

Lesen ist ein kreativer Akt, denn bei der Lektüre macht sich die Leserin/der Leser Vorstellungen. Bei ungeübten Leserinnen und Lesern kann jedoch nicht davon ausgegangen werden, dass nur durch Lektüre bereits innere Vorstellungen entstehen. Daher ist es ein Ziel, durch produktiven und handlungsorientierten Umgang mit Texten die Imaginationsfähigkeit der Lesenden zu fördern. Durch die Technik des verweilenden Lesens werden auch Textverständnis und analytische Prozesse gefördert. Auch das szenische Spiel kann eingesetzt werden, um Leseerfahrungen zu verarbeiten. Die szenische Annäherung kann vor der eigentlichen Textbehandlung stehen, z.B. Standbilder und Figuren stellen, Rollengespräche, Pantomime, schwarzes Theater u. Ä. Die Hinführung durch das szenische Spiel kommt gerade jenen Schülerinnen und Schülern entgegen, die weniger gelernt haben, ihr Handeln und Denken abstrakt begrifflich zu hinterfragen, und erleichtert eine Einarbeitung in fremde, ungewohnte Perspektiven.

Die vorgestaltende oder nachgestaltende Produktion im Zusammenhang mit vorgegebenen literarischen Texten stellt eine phantasievolle Begegnung mit Literatur dar. Der kreative Umgang mit Texten fördert Einfühlungsvermögen, Vorstellungsfähigkeit und Verstehen und bietet ebenso wie die kognitive Verarbeitung von Texten einen breiten Zugang zu Literatur.

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- sich kritisch mit einem Text befassen und Informationen entnehmen, sich ein eigenes Urteil bilden,
- kreativ und produktiv (bildlich, musikalisch, spielerisch darstellend) auf einen Text reagieren und einen handlungsorientierten Umgang mit Texten kennen lernen, indem sie z.B. einen Text

umgestalten, ergänzen, in eine andere Textsorte oder ein anderes Medium umsetzen, Leerstellen und Lücken ausfüllen, Geschichten aus veränderter Sicht schreiben, eigene Texte nach vorgegebenen Mustern verfassen, einen Text aus seinen Teilen selber zusammensetzen, ausgelassene Wörter/Sätze einfügen, mit vorgegebenen Reimwörtern ein eigenes Gedicht schreiben, zu einem Titel oder Schlüsselwörtern einen eigenen Text verfassen, Montage-Gedichte gestalten, den Schluss eines Textes selber schreiben, eine Fortsetzung entwerfen, eine Vorgeschichte schreiben, Paralleltexte verfassen, einen inneren Monolog, eine erlebte Rede, einen Brief oder eine Tagebuchnotiz einer Figur verfassen, einen Text aus veränderter Perspektive umschreiben, dem Text eine veränderte Aufbaustruktur geben, einen Gegentext schreiben, eine Hörszene zu einem Text verarbeiten und umgekehrt, u.Ä.,

- sich einen Text erschließen, indem sie Inhalt, Aufbauelemente und Komposition, Handlungsführung, Figurengestaltung, Motive, Perspektive, Darstellung von Zeit und Wirklichkeit untersuchen,
- analoge Texte und Gegentexte nach Bauprinzip schreiben,
- die sprachlichen Eigenschaften des Textes erfassen, charakteristische Gestaltungsmittel dichterischer Sprache kennen, rhetorische Figuren und andere Stilmittel erkennen und anwenden,
- den Standort des Schreibers und seine Absichten erkennen sowie eigene Standpunkte/Leser-erwartung zum dargestellten Problem nennen,
- die Wirkungsqualitäten eines Textes erkennen,
- sich mit themen- und motivverwandten Texten auseinandersetzen und sie vergleichen,
- biographische, historische, gesellschaftliche Hintergründe und einige Epochenmerkmale kennen,
- Freude am Lesen entwickeln.

Es ist verbindlich, dass in allen Jahrgangsstufen

- epische, lyrische und dramatische Texte, die aus verschiedenen Epochen stammen, gelesen werden,
- neben den literarischen Kurzformen wie Gedichte, Märchen, Schelmengeschichte, Kalendergeschichte, Kurzgeschichte, Erzählung, Legende, Sage, Schwank, Sketch, Fabel, Parabel, Anekdote u.a. auch längere erzählende und dialogisch-szenische Texte Gegenstand des Unterrichts werden,
- vielfältige Textsorten berücksichtigt werden,
- durch Medien vermittelte Texte und Textformen einbezogen werden und
- Kinder- bzw. Jugendliteratur gelesen wird.

Bei der Auswahl der Texte und der Arbeitsformen müssen Lehrerinnen und Lehrer berücksichtigen, dass auch Lesen ohne die Verknüpfung mit zusätzlichen Arbeitsschritten seinen berechtigten Stellenwert hat. Aktuelle, häufig gelesene Kinder- und Jugendbücher sind geeignet, die Lesebereitschaft der Kinder aus der Grundschulzeit zu stabilisieren.

Dem Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler angepasst, sind zunehmend Texte zu behandeln, die räumliche, zeitliche oder reflektorische Distanz zur eigenen Lebenswirklichkeit herstellen. Dabei sollte die Relevanz des Gegenstandes für die jetzige und zukünftige Lebenswirklichkeit beachtet werden, um so auch Verständnis zu wecken für andere Denk-, Fühl- und Erlebnisweisen.

Am Ende der Sekundarstufe I sollen die Schülerinnen und Schüler insbesondere des Gymnasiums und der Realschule sowohl wichtige Werke der deutschen Literatur kennen gelernt als auch allgemeines literatur- und kulturgeschichtliches Orientierungswissen erworben haben. Entsprechend ihrer didaktischen Bedeutung ist die Auseinandersetzung mit nicht-fiktionalen Texten verbindlich. Einseitige Schwerpunktbildungen sind zu vermeiden.

Empfehlungen zur Auswahl von Texten

Die Empfehlungen zur Auswahl wollen Hinweise geben auf

- Lesestoffe,
- Verzeichnisse/Vorschlagslisten/Adressen

Die Auswahlliste S. 231ff enthält Lesestoffe, Anregungen und Hilfen und führt geeignete erzählende und dialogisch-szenische Texte für den Deutschunterricht auf. Die Zusammenstellung bietet Identifikationsmöglichkeiten für Mädchen und Jungen.

Texte können aus der Hinweisliste entnommen werden, es sollte aber auch unbedingt eine Auswahl aus der zeitgenössischen, aktuellen Literatur erfolgen. Zudem sollten die Leseinteressen und -empfehlungen der Schülerinnen und Schüler beachtet werden, ebenso wie Hinweise von Lehrerinnen und Lehrern über häufig gelesene Bücher. Das vielfältige Angebot an Texten berücksichtigt unterschiedliche Themen, Epochen, Gattungen und Medien. Dabei spielen Alter, Interessen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler sowie die Zusammensetzung der Lerngruppe eine Rolle. Die Empfehlungen sind nach Klassenstufen geordnet, Auswechslungen zwischen den Stufen sind möglich, sollten jedoch didaktisch begründet sein (Verfrühungen und Verspätungen sollten vermieden werden). Es ist notwendig, Absprachen über die Lektüreauswahl der Jahrgangsstufen 5 - 9/10 (- 13) in Fachkonferenzen zu treffen, um einseitige Schwerpunktsetzungen zu vermeiden.

Für die Auswahl geeigneter dialogisch-szenischer Texte gelten ähnliche Kriterien wie bei der Auswahl erzählender Texte. Es erfolgt eine Zuordnung nach Jahrgangsstufen; sicherlich sind Texte nicht nur für eine Alters- oder Jahrgangsstufe geeignet. Entscheidend ist, ob Arbeitsweisen mit Texten den Schülerinnen und Schülern zu Einsichten verhelfen und literarische Erfahrungen ermöglichen, um auch über das Spiel Interpretationsfragen anzuregen, anzubieten, erfahrbar zu machen und zu reflektieren.

Die Vorschläge (S. 235) stellen eine Auswahl von Stücken dar, von denen sich einige auch als Spielvorlage eignen. Dramatische Texte sind nicht primär Lesetexte, daher sollten Theateraufführungen besucht werden und eigene Gestaltungsversuche im szenischen Spiel erfolgen. Aber auch Eigenproduktionen oder die Bearbeitung von literarischen Vorlagen, z.B. von Kinderbüchern, sind zu empfehlen. Ebenso sollten Theaterstücke des Kinder- und Jugendtheaters einbezogen werden.

Medienerziehung im Fach Deutsch

Medienforschung wie Schulerfahrungen belegen, dass Kinder und Jugendliche heute in komplexen Medienwelten heranwachsen, die fast jeden Raum ihrer Erfahrungen durchdringen. Die expandierenden Informations- und Kommunikationstechniken treffen auf Nutzer und Konsumenten, die im Gegensatz zu vielen Erwachsenen die geringsten Berührungängste haben und zudem am leichtesten erreichbar sind. Die Faszination gerade der neuen Medien geht zum Teil von den immer realitätsnäheren Darstellungen aus; die Verfügbarkeit des Zugriffs auf neue Welten, so wie sie viele Computerspiele bereithalten, tritt an die Stelle des unbequemereren, mühevolleren Erschließens durch zeitintensives Lesen. Mittels weniger Handgriffe sind in rasantem Tempo Unterhaltungsszenarien vorhanden, welche die Konsumenten nicht nur psychisch und gedanklich an sich binden, sondern sie auch in die attraktive Situation scheinbarer oder tatsächlicher, selbstbestimmter Aktivitäten versetzen. Die Hast des Konsumierens und Agierens in kurzen, möglichst dichtgedrängten Handlungen prägt die Grundeinstellung gegenüber anderen Medien mit, sodass deren Zwang,

einmal innehalten zu müssen, schon als hinderlich betrachtet wird. Die Dichte der Hör- und Seherlebnisse führt tendenziell dazu, dass den Konsumenten letztlich das Hören und Sehen vergeht bzw. andere Wahrnehmungen ausgeblendet werden.

Die Idee, durch alternative Angebote und tätige Auseinandersetzungen die Selbstbestimmung der Individuen zu fördern, wird inhaltlich ausgehöhlt, indem die Konsumenten selbst daran beteiligt werden, neue Wirklichkeiten, deren Vorgaben andere schaffen, mit auszugestalten und z.B. als Spielende in ihnen aufzugehen.

Andererseits stehen neue Technologien auch für den Einstieg in eine moderne Informationsgesellschaft als Zwischenstufe zu einer Wissensgesellschaft, in der die Verarbeitung, Bearbeitung und Wertung von Wissen und Information entscheidende Faktoren sein werden. So müssen auch Entwicklungen, wie sie sich im Internet, durch den Gebrauch der E-mails und anderer, sich rasch verbreiteter Formen des Austauschs ergeben, jeweils aktuell einbezogen werden. Die vor allem auf den Unterhaltungssektor zielenden kritischen Anmerkungen dürfen nicht dahingehend verstanden werden, dass mit der Eindämmung des Konsums bereits die Probleme gelöst seien. Hier Barrieren zu errichten, würde zudem auch die Möglichkeiten der Erfahrung neuer ästhetischer Dimensionen verstellen, die durch andere Sicht- und Darstellungsweisen geprägt sind.

Medienerziehung kann nicht allein Aufgabe des Deutschunterrichts sein, doch hat gerade er sich im Sinne des erweiterten Lern- und Textbegriffs mit den neuen Qualitäten des Sehens und Handelns auseinanderzusetzen. Ein medienkundliches Wissen gehört selbstverständlich dazu, doch liegt der Schwerpunkt fachlicher und pädagogischer Bemühungen darin, junge Menschen so zu stärken, dass sie im Umgang mit Massenmedien denk- und handlungsfähig werden.

Schülerinnen und Schüler haben häufig ein Medienverhalten entwickelt, das unter anderem auf die Konzentrationsfähigkeit, das Lernverhalten, das soziale Verhalten und das Bild von Welt ausstrahlt. Wenn sich Schule daranmacht, dies zu thematisieren, befindet sie sich in der Verantwortung, ihnen nicht nach dem Mund zu reden, sie nicht mit Zerstreuung und Ablenkung zu bedienen, sondern notwendige Hürden aufzubauen, indem das Selbstverständliche zur Sprache gebracht wird.

Medien beeinflussen unsere Sprache und die sprachliche Entwicklung der Kinder. Von daher leiten sich einige der fachspezifischen Ziele, besonders die der Spracherziehung, im Rahmen der Medienerziehung von selbst ab. Als Hauptziel ist das Schaffen einer Distanz zu den Gegenständen und ihrem Gebrauch herauszustellen. Wenn Schülerinnen und Schüler dabei tätig produktiv sein können und auf diesem Weg eigene Erfahrungen gewinnen, stärkt dies auch ihre Persönlichkeit und versetzt sie in die Lage, selbstbestimmter mit Medien umgehen zu können. Dazu sind folgende Grundbefähigungen anzustreben, deren Abfolge die steigende Intensität der Auseinandersetzung widerspiegeln kann:

- Kenntnisse über historische und aktuelle Erscheinungsformen der Medien und ihrer Funktionen (Information, Lernen, Kommunikation, Unterhaltung),
- Einordnen von Medienerzeugnissen nach ihren inhaltlichen, medienspezifischen, sprachlichen und kommunikativen Besonderheiten,
- Entwicklung sachgemäßer Vorstellungen über Medien als Teil der Lebenswirklichkeit,
- Einbringen und Bewerten eigener Erfahrungen im Umgang mit Medien,
- Entwicklung eines Bewusstseins dafür, wie Wirklichkeit vermittelt, geschaffen und die eigene Wahrnehmung, das Denken und das Erleben durch implizite und latente Aussagen geformt werden,
- Verwendung von Medien; aktive/kreative, selbstständige und kritische Teilnahme an Vermittlungsprozessen,

- Verantwortung übernehmen für die Auswirkungen medienbestimmter Kommunikation,
- Aufnahme und Umsetzung von Anregungen für außerschulische Situationen (Unterhaltung, Genuss, Information, Beeinflussung anderer).

Obwohl die aktuellen Entwicklungen gerade im Bereich der neuen Kommunikationsmedien nahelegen, sich verstärkt mit ihnen auseinanderzusetzen, ist der Stellenwert der Beschäftigung mit herkömmlichen Medien zu betonen. Modellhaft können auch hier diejenigen Grundstrukturen thematisiert werden, die das Verhältnis zwischen Medium und Nutzer bestimmen. Es wird sich häufig die Situation ergeben, dass Schülerinnen und Schüler aufgrund ihrer außerschulischen Erfahrungen zumindest oberflächlich über einen Informationsvorsprung gegenüber den Unterrichtenden verfügen. Darin ist auch die Chance zu sehen, bei der methodischen Gestaltung des Unterrichts geeignete Formen zu finden, die diese Kompetenz konstruktiv und fruchtbar werden lassen. Schule muss sich auf vielfältige Weise öffnen, von daher ist es selbstverständlich, dass darüber hinaus auch außerschulischer Sachverstand gerade im Bereich der Medienerziehung genutzt wird.

Die Klassenstufenfolgeprogramme (vgl. z.B. S. 70 ff.) unterteilen in Druckmedien, audiovisuelle Medien und neue Kommunikationsmedien; sie verfolgen das Ziel, die Breite des Spektrums möglicher Themen darzustellen und den "Abnehmern" des Lehrplans gleichzeitig Anregungen für den schulischen Alltag zu liefern. Sie erheben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und damit gleichzeitig auf das Einfordern eines abzuleistenden Pensums - gleichwohl ist die Verpflichtung der Lehrerinnen und Lehrer zu unterstreichen, exemplarisch diejenigen Inhalte und Gegenstände aus **jedem** der Bereiche auszuwählen, an denen die oben aufgelisteten Grunderfahrungen sichtbar werden können. Die inhaltliche Offenheit bietet zudem eine Fülle an Chancen für ein fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten und das Durchführen von Projekten.

3 Rechtschreibung und Zeichensetzung

Die deutsche Rechtschreibung folgt zwar dem **lautlichen Prinzip**, nach dem Buchstaben Sprachlauten bzw. Phonemen zugeordnet sind, sie ist jedoch keine Lautschrift. Daraus resultieren Rechtschreibprobleme, zumal die Zuordnung von Buchstabe und Laut keinem einheitlichen Regelsystem folgt. Ein und derselbe Buchstabe kann verschiedene Laute repräsentieren (zum Beispiel "e" in *Henker* ein offenes [ä]; in *eklig* ein langes, geschlossenes [e]). Andererseits kann das stimmlose [s] durch eine Vielzahl von Buchstaben bzw. Buchstabenkombinationen wiedergegeben werden (zum Beispiel als "s" in *Hals*, als "ss" in *Hass* oder als "z" in *Heizung* für die Lautkombination [ts]).

Die Uneinheitlichkeit der Abbildungsbeziehungen auf der phonologischen Ebene kann am Beispiel der Kennzeichnung bzw. Nichtkennzeichnung der Kürze oder Länge eines Vokals erhebliche Lernprobleme bereiten: Die Zahl der Fälle, bei denen keine Konsonantenverdopplung trotz der Kürze des Stammvokals erfolgt, ist groß, ebenso die Liste der Wörter, die trotz Vokallänge keine Dehnungszeichen (Dehnungs-h, -ie, Vokalverdopplung) erhalten. Dies führt beim Rechtschreiblernen zu Irritationen. In den rechtschriftlichen Bereichen "Dehnung", "Kürzung" und "schwierige Vokale und Konsonanten" wird diese Problematik aufzuarbeiten sein.

Eine weitere wichtige Konstante bei der Verschriftlichung des Gesprochenen ist das **Stammprinzip**. Unter Berücksichtigung der Erkenntnis, dass bei der Organisation des Wortschatzes im Kopf eines jeden Sprachteilhabers die Familienähnlichkeit eine entscheidende Rolle spielt, kann die Beachtung dieses Prinzips zur Steigerung der Rechtschreibeisicherheit beitragen.

Bei der Stammschreibung begegnen wir gelegentlich einer bewussten Abweichung vom Lautprinzip. Man will nicht den Laut möglichst getreu wiedergeben, sondern das Schriftbild in unterschiedlicher Umgebung konstant halten. Wörter, zu denen sich keine Stammverwandtschaften bilden lassen - wie etwa bei *Bär*, *Löffel*, *Hütte*, *Säule* - bleiben von dieser Lösungshilfe ausgeschlossen.

Da es verschiedene Möglichkeiten gibt, ein Phonem zu schreiben, hat man diese genutzt, um dadurch die unterschiedliche Bedeutung klanggleicher Wörter (Homonyme) optisch hervorzuheben, zum Beispiel: *Laib* - *Leib*, *Mohr* - *Moor*, *Ferse* - *Verse*, *Lied* - *Lid*, *Stil* - *Stiel*. Innerhalb dieses **Homonymieprinzips** gibt es keine festen Regeln, man kann sich nur die Schreibung Wort für Wort einprägen, wozu optische Lösungshilfen bereitstehen müssten.

Ein weites Feld der Orthographie deckt das **grammatische Prinzip** ab: Es umfasst Problemfelder wie die Großschreibung, die Zusammen- und Getrenntschrift, die Silbentrennung oder die Zeichensetzung. In diesem grammatikbezogenen Feld geht es nicht mehr um Laut-Buchstabe-Zuordnungen, sondern um Wortgrenzen (Getrennt- oder Zusammenschreibung) bzw. um Wortfunktionen (substantivischer oder nichtsubstantivischer Gebrauch) sowie um das syntaktische Beziehungsgefüge des Satzes. Ohne grundlegende grammatische Kenntnisse und Einsichten auf der Wort-, Satz- und Textebene können diese Rechtschreibfälle nicht systematisch gelöst werden. Die Verbindung beider Teillernbereiche - Rechtschreiben und Grammatik - ist daher zwingend notwendig. Der Gesamtproblembereich der Orthographie kann in den **phonemisch-graphemischen** und in den **grammatischen Aspekt** unterteilt werden. Während ein erfolversprechendes Lernen im zuerst genannten Aspekt ein vielfältiges Methodenrepertoire im Bereich des Akustischen, des Akusto-Motorischen und des Visuellen sowie des Schreibmotorischen voraussetzt, müssen vor allem beim zweiten Aspekt Kenntnisse und Einsichten im Bereich der Grammatik gefordert werden.

Ziele des Unterrichts zur Rechtschreibung und Zeichensetzung

Die Kenntnis und Befolgung der geltenden Normierung des Rechtschreibens ist allgemeines Ziel des Rechtschreibunterrichts.**

Im Einzelnen ergeben sich hieraus folgende Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Bereitschaft entwickeln, richtig zu schreiben, um anderen störungsfreies Lesen zu ermöglichen,
- einen Grundwortschatz (Rechtschreibwortschatz), der sich von Klassenstufe zu Klassenstufe weiter entfaltet (vgl. Klassenstufenfolgeprogramme), beherrschen (Dazu ist es notwendig, Wörter in vielfältigen, motivierenden Schreibaufgaben immer wieder zu üben. Hierbei muss die Übungsbereitschaft geweckt und der Wille zur Fehlervermeidung gestärkt werden.),
- im Rahmen des entdeckenden Lernens Regelmäßigkeiten erkennen und die Reichweite solcher Regeln einschätzen lernen (Deren sichere Beherrschung sollte gründlich an zahlreichen Wortbeispielen eingeübt werden, wobei der häufige Wechsel der Übungsform Vorrang haben muss.),
- lernen, vielfältige Fehlervermeidungsstrategien zunehmend zu beherrschen, die sich an den Lösungswegen des Rechtschreibens orientieren: dem genauen Sehen, dem deutlichen und gegliederten Sprechen (Hochsprache) sowie dem inneren Sprechen, dem aktiven Zuhören, dem Zu-

** Hinsichtlich der bis zum Jahre 2005 möglichen Beibehaltung der "alten" Schreibung verweisen wir auf die Verwaltungsvorschrift vom 10. Juli 1996.

- hilfenehmen von Wörterbüchern, dem Anwenden von Regeln und dem Erkennen von Stammverwandtschaften,
- lernen, die eigene Rechtschreibfähigkeit kritisch zu beurteilen und sensibel werden für eigene Fehlerschwerpunkte,
 - die Arbeitsweise des Nachschlagens sicher beherrschen,
 - die Fähigkeit entwickeln, selbstverfasste Texte durch Satzzeichen zu gliedern und dabei geltende Normen zu beachten,
 - die Satzzeichen in ihrer kommunikativen und grammatischen Funktion erfahren.

Übungsgrundsätze, Inhalte, Übungsfelder

Die folgende Darstellung zu erarbeitender Inhalte bzw. Übungsfelder darf keineswegs zu dem Schluss verleiten, diese müssten in einem Zug umfassend im Unterricht behandelt werden, ehe man sich dem nächsten Bereich zuwenden könne.

Für die unterrichtliche Aufarbeitung müssen folgende Übungsgrundsätze, die sich speziell am Lerngegenstand Rechtschreiben sowie an der Lernsituation der Schülerinnen und Schüler orientieren, Berücksichtigung finden:

- Verteiltes Üben hat Vorrang vor einem Üben, das eine längere Zeitspanne in Anspruch nimmt. Das heißt: Kürzere, aber häufiger aufeinander folgende Übungsphasen sind längeren, mit größerem zeitlichen Abstand, vorzuziehen.
- Das kleinschrittige Vorgehen mit begrenztem Wort- und Übungsmaterial schafft günstige Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen, wenn es diesen Prinzipien gemäß angelegt ist: schülergemäße Zielsetzung, motivationsreiches methodisches Arrangement, variierende Kontrollformen. Die Übungsfolgen müssen daher dem Prinzip der Passung entsprechen.
- Es gilt der Grundsatz: Alles, was geschrieben wird, bedarf der Bestätigung und der Kontrolle. Dabei ist der Eigenkontrolle Vorrang einzuräumen, da sie die Sensibilität für eigene Fehler erhöht.
- Rechtschreiben lernt man am ehesten durch häufiges Schreiben in vielfältigen Formen.
- Zugleichbehandlungen von ähnlichen Problembereichen führen zu Interferenzen und sind zu vermeiden, da sie den Übungserfolg beeinträchtigen.

Inhalte/Übungsfelder

vorrangig dem phonemisch-graphemischen Aspekt zugeordnet

Dehnung
S-Laute
Kennzeichnung langer Vokale
Kennzeichnung kurzer Vokale
Ähnlich klingende Konsonanten
Ähnlich klingende Vokale
Fremdwörter

vorrangig dem grammatischen Aspekt zugeordnet

Großschreibung
Kleinschreibung
Zusammenschreibung
Getrennschreibung
Wortbildung
Silbentrennung
Zeichensetzung
Schreiben von Namen (geographischer und Eigennamen)

Arbeitstechniken

Spezifische Arbeitstechniken im Rechtschreiben (Beispiele)

Didaktischer Schwerpunkt

Techniken im Einzelnen

Visuelle Hilfen

- verdrehte Wörter sinnvoll ordnen,
- aus Schachtelwörtern Einzelwörter herausfiltern,
- Leseuhren entziffern,
- mit Wortmaschinen Wörter montieren,
- Wortkreuze und Wortsterne enträtseln,
- aus einem Buchstabensalat sinnvolle Wörter zusammenstellen,
- Geheimschriften entziffern,
- Wortrahmen legen,
- signifikante Buchstaben markieren,

Akustische bzw. akusto-motorische Hilfen

- lautreines Sprechen mehrsilbiger Wörter,
- lautreines Sprechen von Wörtern mit Konsonantenhäufung im Anlaut (z.B. *schr* - *sch* - *str* - etc.),
- syllabieren,
- buchstabieren,
- inneres, leises Mitsprechen im Schreibvollzug,
- zergliederndes Sprechen und dabei auf Wortbestandteile achten.

Wörterbuch als Hilfe sowie mnemotechnische Hilfen

- eigene Texte mit Hilfe des Wörterbuches kontrollieren,
- Fehlertexte mit Hilfe des Wörterbuches kontrollieren,
- Rechtschreiblesen (d.i. beim Lesen die besondere Beachtung zuvor behandelter Rechtschreibfälle),
- eine Anzahl von Wörtern oder einen kurzen Text aus dem Gedächtnis aufschreiben,
- Wörter eines Sinnbezirks aus dem Gedächtnis aufschreiben,

"Denkendes Rechtschreiben"

- Wörter ableiten, verlängern durch Beugen oder Mehrzahlbildung,

- Wortfamilien bilden,
- Wortlisten nach Vorgaben zusammenstellen (z.B. nach Prä- oder Suffixen),
- zu einem Wort ein Kontrastwort (Opposition) finden,
- Wortfelder erstellen,
- Gesetzmäßigkeiten anwenden,
- Analogiebildungen finden: Reimwörter finden,
- Antonyme finden,
- Synonyme finden,
- Rechtschreibphänomene in Wort- oder Textmaterial erkennen, z.B. Dehnung, Konsonantenverdopplung,
- Fehler kategorisieren.

Didaktisch-methodische Prinzipien im Umgang mit Leistungskontrollen

Leistungsüberprüfungen sind nicht nur auf das Schreiben nach Diktat der herkömmlichen Art zu beschränken, sondern müssen sich auf den gesamten Bereich des Schreibens erstrecken.* Insbesondere soll das Schreiben nach Diktat aus lerndidaktischen Gründen stereotype Überprüfungsformen vermeiden zugunsten solcher Kontrollformen, die einen höheren Anreizwert besitzen, zum Beispiel:

- Satzdiktat,
- Wortdiktat,
- Dosendiktat mit zu schreibendem Text- bzw. Übungsmaterial aus der Dose bzw. der Ablage des geschriebenen Materials in die Dose,
- Laufdiktat, das ein gezieltes Lesen und ein Einprägen des Wort- und Textmaterials dem Aufschreiben vorschaltet,
- Schnellschreibdiktat mit anschließender Überarbeitungsmöglichkeit bis hin zur Reinschrift,
- Eigendiktat nach Vorgabe von Wörtern eines bestimmten Sinnbezirks oder rechtschriftlichen Problembereichs,
- Wortlistendiktat,
- Tonbanddiktat,
- Lückendiktat, zum Beispiel das Einsetzen von Einzelwörtern oder Wortgruppen in einen Satz,
- Stufendiktat als Kombination eines Textdiktates mit einem Wortdiktat.

Darüber hinaus sollen auch die eigenen Texte der Schüler in die Leistungskontrollen einbezogen werden. Dadurch kann der Eindruck vermieden werden, als sei das "normierte Schreiben" nur in Ausnahmefällen, d.h. in Kontrollsituationen von Bedeutung. Die didaktische Zielsetzung, das Richtigschreiben in den Schreibvollzug der Schüler zu integrieren, muss behutsam umgesetzt werden, damit nicht Wortvermeidungstendenzen auftreten, die das Schreibergebnis insgesamt beeinträchtigen.

In allen Leistungskontrollen soll ein Rechtschreibwörterbuch zu Hilfe genommen werden können. Dies fördert das "Schreiben mit dem Wörterbuch" und internalisiert diese Schlüsselqualifikation.

Bei Leistungsüberprüfungen sind diese individualisierenden Maßnahmen zu beachten:

- auf das individuelle Schreibtempo Rücksicht nehmen,
- Schriftproben auf einem Zusatzblatt fördern,
- zeitlich versetztes Arbeiten ermöglichen (Zeitverzug zwischen dem Erstschreiben und kontrollierendem Lesen).

* Die geltende Verwaltungsvorschrift zur Bewertung von Rechtschreib- und Zeichensetzungsleistungen ist zu beachten.

Der zu überprüfende Wortschatz darf sich **nicht an orthographisch Ausgefallenem orientieren**, sondern muss dem Gebräuchlichen Vorrang einräumen. Leistungsüberprüfungen sollten nicht zu Überforderungssituationen und damit zur Quelle von Misserfolgserlebnissen werden. Dies gilt auch für den Umgang mit Diktattexten. Von Schülerinnen und Schülern kann nur abverlangt werden, was zuvor geübt wurde, wobei gezielt auch Transferleistungen zu berücksichtigen sind.

Formen der Differenzierung - etwa durch Variation der Textlänge oder der Wortanzahl - können die Leistungsmotivation steigern und sind daher, gerade mit Blick auf Leistungsunterschiede (besonders im Falle von Lese- und Rechtschreibschwäche) in einer Klasse, zu berücksichtigen. Hierzu zählen auch differenzierende Korrekturformen, die besonders solchen Schülerinnen und Schülern entgegenkommen sollen, die über unterschiedliche Kanäle lernen.

Die Klassenstufenfolgeprogramme - Grundsätze zur Orientierung

Für die Zuweisung eines Rechtschreibfalles oder Rechtschreibproblems auf Jahrgangsstufen ist das Prinzip der Schülergemäßheit bzw. der Passung entscheidend. Treten jedoch in einer Klasse bestimmte Fehlerbereiche gehäuft auf, die hier einer anderen Jahrgangsstufe zugeordnet wurden, so müssen diese vorrangig thematisiert werden. Je nach Klassensituation können in Realschulen und Gymnasien Ziele und Themenbereiche vorverlegt werden.

Die Klassenstufenfolgeprogramme (S. 60ff.) versuchen die breit angelegte Behandlung eines Problembereichs zu vermeiden und setzen stattdessen auf das Prinzip der kleinen Schritte. Dadurch kann vor allem die rasche Aufeinanderfolge von Ähnlichem, was zu erheblichen Lernunsicherheiten führt (vgl. Ranschburgsche Hemmung), unterbunden werden.

Die in den Klassenstufen aufgeführten Rechtschreibfälle müssen in situative Schreibsituationen eingebettet werden. Dabei muss das Fall- bzw. Wortmaterial in vielfältigen thematischen Bereichen präsentiert werden, damit dessen Aneignung erfolgen kann. Auch die Lesetexte sowie die Eigentexte der Schüler werden in die Rechtschreibung miteinbezogen, um dem **integrativen Ansatz** Geltung zu verschaffen. Wort- und Textmaterial aus Schreib- und Sprechaufgaben gehören notwendigerweise wesentlich zum Übungsinventar. Dadurch wird die Einsicht vertieft, dass normgerechtes Schreiben nicht Selbstzweck ist, sondern dem Lesen und Schreiben, also den sekundären Sprachhandlungsformen, zugeordnet werden muss.

Die systematische Beschäftigung mit einzelnen Rechtschreibbereichen (Wortbildung, Beugung u.a.) kann über die Steigerung der Rechtschreibsicherheit hinaus Einsichten in den Bau der Sprache vermitteln. Daher sind auch Querverbindungen zum Teillernbereich Grammatik herzustellen.

4 Sprachbetrachtung und Grammatik

Der Lernbereich **Sprachbetrachtung und Grammatik** betrifft sowohl den Gegenstandsbereich Sprache als auch die Sprachbenutzer. Die Leitfragen *(Wie) könnte man das auch anders ausdrücken?* und *Was bedeutet das?*

stellen eine Verbindung zu den Lernbereichen **Umgang mit Texten** und **Sprechen und Schreiben** her.

Durch diese Leitfragen

- ergeben sich Möglichkeiten für eine anzustrebende Integration der Lernbereiche; d. h. vorliegende (literarische bzw. Sach-)Texte sowie von Schülerinnen und Schülern selbst produzierte Texte werden mit Hilfe sprachlicher bzw. kommunikativer Kriterien auf Richtigkeit, Wirkung, mögliche Alternativen usw. überprüft;
- ergibt sich die "Identität des Deutschunterrichts", auch und gerade bei einer fachübergreifenden Behandlung von Sachzusammenhängen; d. h., Deutschunterricht beschäftigt sich meistens mit Sachthemen, die auch anderen Fächern zuzuordnen wären. Von einem reinen Sachunterricht unterscheidet sich der Deutschunterricht jedoch, indem er die sprachliche Darstellung bzw. Bewältigung von Sachzusammenhängen bzw. Situationen besonders betont.

"Sprachbetrachtung und Grammatik" als Lernbereich bedeuten also ganz allgemein, dass z.B.

- beim Sprechen und Schreiben nach verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten gesucht wird und dass der jeweilige Zusammenhang von Form und möglicher Wirkung bewusst wird,
- beim Lesen bzw. Umgang mit Texten die möglichen Bedeutungen einer Aussage ausfindig gemacht, analysiert und hinterfragt werden.

Es geht also in den meisten Fällen um die Beziehung zwischen Ausdruck und Inhalt (bzw. Funktion). Je nach konkreter Problemstellung kann diese Beziehung

- auf der Morphemebene,
- auf der lexikalischen Ebene,
- auf der Satzgliedebene,
- auf der Satzebene,
- auf der Textebene

untersucht werden.

Auch eine punktuelle Behandlung der oben genannten Leitfragen im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung mit literarischen Texten oder der Aufbereitung von Sprech- und Schreibaufgaben ist im gewünschten Sinn Sprachbetrachtung, welche sinnvoll in andere Zusammenhänge integriert wird. Eine solche Integration kann natürlich auch so aussehen, dass im Rahmen eines Schwerpunktes "Sprachbetrachtung oder Grammatik" Beispiele aus der Literatur oder aus dem Bereich "Sprechen und Schreiben" nur punktuell zur Sprache kommen.

Je nach Akzentsetzung ist dabei u.a. die Perspektive des Sprachbenutzers/der Sprachbenutzerin (Warum/ mit welchen Absichten, Zielen usw. hat die Person XY etwas so gesagt?) oder des sprachlichen Systems (Welche Bedeutungen kann die Aussage XY haben?) möglich.

Beide Perspektiven sollten jedoch möglichst aufeinander bezogen werden; damit soll erreicht werden,

- dass Erkenntnisse über (systematische u. a.) Eigenschaften von Sprache eingebettet werden in funktionale und gesellschaftliche Zusammenhänge:
 - Was nützt mir die Kenntnis dieser Regel?
 - Welche Gründe gibt es ggf. dafür, dass diese Regelung getroffen wurde?
 - Welche Vorteile (bzw. Probleme) beinhaltet das Befolgen von Regeln (auch wenn sie ggf. nicht "begründbar" sind)?
- dass Erkenntnisse über soziale Aspekte von Kommunikation belegt werden anhand konkreter

sprachlicher Formen, im Sinne der Fragen:

- Woran merkt man sprachlich, dass die Beziehung zwischen den Personen XY so geartet ist?
- Welche Merkmale in der Sprache können überhaupt etwas über Beziehungen aussagen?

Es ist jedoch zu vermeiden, dass über längere Unterrichtsphasen hinweg nur Formalgrammatik ohne Anwendungsbezug oder Sachunterricht ohne Sprachbetrachtung betrieben wird.

Als Ziel der angestrebten Bezugsetzung ergibt sich die Kenntnis und (später) der kritische und kompetente Umgang mit Normen. Der Begriff der Norm beschreibt die Beziehung zwischen Sprache und Gesellschaft. Der Verbindlichkeitsgrad von Normen beinhaltet eine mehr oder weniger strenge Festlegung sprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten, die von der Gesellschaft sanktioniert werden. Allgemein ergibt sich daraus als Ziel für Schülerinnen und Schüler folgende Erkenntnis:

Die Gesellschaft stellt bestimmte sprachliche Anforderungen an ihre Mitglieder; sprachliche Abweichungen werden von der Gesellschaft toleriert oder nicht.

Es versteht sich von selbst, dass bei den jeweiligen Ansatzpunkten (Sprache bzw. Sprachbenutzer) von einfacheren zu komplexeren Sachverhalten fortgeschritten wird.

Dies soll an folgenden beiden Übersichten skizziert werden; sie werden in den Klassenstufenfolgeprogrammen weiter im Detail konkretisiert.

SPRACHE
 Ausdruck/Inhalt

verbindliche Festlegungen, Regeln

- Rechtschreibung
- (formale) Grammatik
 - Aussprache
 - Morphologie
 - Syntax
 - Textebene
- Beziehungen zwischen Ausdruck und Inhalt
 - Wortschatz
 - Bedeutungslehre
- Text-"Muster"
"Traditionen" des Textaufbaus

Abweichungen, Varianten

- Reflexion über Rechtschreibnormen
- vertiefte Reflexion über Ausdruckswert, Funktionalität bzw. Beliebigkeit/Tolerierbarkeit von Varianten auf verschiedenen Ebenen
- komplexere Beziehungen zwischen Ausdruck und Inhalt:
 - Konnotationen
 - Expressivität
- Variable Gestaltungsmittel und -möglichkeiten

SPRACHBENUTZER
 Individuum bzw.
 Gesellschaft

minimale/konstante Bedingungen für gegenseitiges Verstehen

- Kommunikationssituationen
- Sprechakte, z.B. Darstellung - Ausdruck - Appell

erweiterte/variierende Bedingungen für gegenseitiges Verstehen

- zusätzliche Größen aus erweiterten Modellen:
 - psychische Dispositionen
 - soziale
 - geographische
 - situative
 - historische
- Faktoren, die die Intention(en) verdecken, verschleiern, verkomplizieren usw. (z. B. Ironie, Strategien des Überzeugens usw.)

Variation

Bei den im Folgenden genannten Zielsetzungen ist der Tatsache Rechnung zu tragen, dass ein immer größer werdender Anteil von Schülerinnen und Schülern aus verschiedenen Sprachgemeinschaften den deutschsprachigen Unterricht bewältigen muss; bei ihnen haben die Ziele, die eine sprachliche Förderung beinhalten, Vorrang.

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- normengerechtes Sprechen und Schreiben erlernen,
- die Funktionen grammatischer Strukturen erkennen und wichtige Begriffe der grammatikalischen Fachsprache kennen und verwenden,
- bewusst eigene und fremde Texte im Hinblick auf Normen untersuchen und beurteilen können,
- die eigenen Ausdrucksmöglichkeiten mit Hilfe grammatikalischen Wissens bzw. metasprachlicher Kompetenz erweitern.

Die fachdidaktische Diskussion über die Bedeutung und die methodische Umsetzung einzelner Zielsetzungen ist zum Teil kontrovers. Kritik ist dann berechtigt, wenn einzelne Zielsetzungen bzw. Teilbereiche überbetont werden, sodass der mögliche Ertrag in keinem Verhältnis zum Aufwand steht und ein einseitiger Eindruck von dem entsteht, was Grammatik leisten kann.

Aus diesen Gründen sind einseitige Zielsetzungen zu vermeiden. Gleichwohl ist hinzuzufügen, dass nicht in allen Unterrichtszusammenhängen alle Zielsetzungen gleichermaßen und gleichzeitig erreichbar sind. Wichtig ist eine ausgewogene Berücksichtigung insgesamt.

Nicht nur Einseitigkeit in der Auswahl von Zielen, sondern auch methodische Einseitigkeit ist zu vermeiden:

Themen aus dem Lernbereich **Sprachbetrachtung und Grammatik** können je nach Thematik zeitweise als eigener Schwerpunkt behandelt werden. Zu empfehlen ist allerdings, auch im Sinne der eingangs erwähnten Leitfragen, eine weitgehende Integration in die anderen Lernbereiche bzw. eine funktionale Einbindung (meta-)sprachlicher Problemstellungen in verschiedenste Verwendungszusammenhänge. Insgesamt ist die Unterrichtsmethode in das Ermessen der Unterrichtenden gestellt, aber es gilt, wie für die anderen Lernbereiche auch, der Grundsatz, dass möglichst verschiedene methodische Ansätze zur Geltung kommen sollten, d. h. es soll nicht nur von der grammatischen Systematik ausgegangen werden (Anordnung nach grammatischen Phänomenen), sondern auch situative bzw. themengebundene Ansätze sollen einbezogen werden; damit sind all die Möglichkeiten gemeint, die sich im Rahmen von (schulischen) Alltagssituationen oder Themen ergeben und bei denen sich ein "Bedarf an Sprachreflexion" ergibt.

Situative Zugänge sind aus Schülersicht meistens motivierender als eine Rechtfertigung durch eine (noch) nicht durchschaubare Systematik. Dennoch sollte auch ein Systematisieren von Zeit zu Zeit punktuell behandelte Probleme in den Gesamtzusammenhang stellen.

Bei allen Zugängen sollten da, wo es möglich ist, funktionale Überlegungen angestellt werden, d. h.

- aus systematischer Sicht: Was leisten diese Formen? Was bringt mir die Kenntnis dieses Grammatik-kapitels?
- aus situativer bzw. thematischer Sicht: Welche grammatischen Formen stehen mir in diesem Zusammenhang zur Verfügung? Unter welchen Grammatik-Themen muss ich nachschlagen, um über dieses Problem etwas zu erfahren?

Auch für die Sozialformen des Unterrichts gilt das Prinzip einer angemessenen Vielfalt; gerade der Sprachunterricht bietet zahlreiche Möglichkeiten für individuelle Übungsformen, offene Arbeitsphasen,

Formen von Gruppenarbeit, spielerische Ansätze, Nutzung von Medien (Lernprogramme) usw.

Im Bereich **Sprachbetrachtung und Grammatik** bieten sich Unterrichtsprojekte an, bei denen der Lernort Schule überschritten wird und Erkundungen "auf der Straße" auf motivierende, anschauliche, handlungsorientierte Weise Einblicke vermitteln in sprachlich-soziale Zusammenhänge.

Alle Zielsetzungen und Verfahren sind im Zusammenhang mit den vertretbaren Anforderungen der jeweiligen Schularten und der betreffenden Klassenstufen zu sehen.

Insgesamt gilt bei dem Gegenstand Sprache die Progression von einfacheren zu komplexeren Regeln; bei dem Aspekt Sprachbenutzer die Progression von einfachen Grundbedingungen der Kommunikation bis hin zu komplexeren psychologisch-sozialen Zusammenhängen.

Grundsätzlich ist solchen Lerngegenständen, die mit Regeln und deren Anwendung zu tun haben, genügend Übungszeit zuzurechnen. Ein gründliches Üben hat Vorrang vor einer Überfrachtung mit zu vielen Detailproblemen.

Bei der Terminologie gelten die KMK-Empfehlungen^{*}; je nach Schulart und Klassensituation kann das Beherrschen der lateinischen (bzw. englischen) Termini relativiert werden. Auf keinen Fall sollten Begriffe als reiner Lern- und Abfragestoff dienen, sondern es sollte möglichst in funktionalen Verwendungszusammenhängen den Schülerinnen und Schülern verdeutlicht werden, welche Vorteile die Kenntnis einer Metasprache bzw. die Anwendung bestimmter Operationen bietet

^{*} Verzeichnis grundlegender grammatischer Fachausdrücke, hrsg. vom Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, Anlage VI, NS 76 AK, 26-2, 1982

5 Methodenlernen

Lernerfolge hängen nicht nur von einer fachlich und didaktisch gründlichen Aufbereitung unterrichtlicher Gegenstände und Themen ab, sondern oft in wesentlichem Umfang auch von der Verfügung über methodische Instrumente und Routinen.

Lernschwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler entstehen in vielen Fällen dadurch, dass sie die gesetzten und zu vermittelnden Sachverhalte deshalb nicht verstehen, weil es ihnen an Methoden und Techniken, die zur Planung und Steuerung des eigenen Lernens notwendig sind, mangelt.

Es geht bei diesem Ansatz der Didaktisierung des Methodenlernens keineswegs darum, bewährte Methoden durch neue, "modernere" zu ersetzen, sondern bei allen an Lernprozessen Beteiligten das Methodenrepertoire zu erweitern - eines der Ziele liegt also in der Schaffung und Gewährleistung der auch für die beruflichen Perspektiven erforderlichen Beherrschung von Methoden der Lernenden, ein anderes in der Konstruktion der Lernwege, die dorthin führen.

Der erweiterte Lernbegriff schließt ausdrücklich ein effizientes fachliches und selbstverständlich auch fachübergreifendes Lernen ein; er setzt zudem auf breitgefächerte Lehr- und Lernmethoden. An kaum einem anderen Ort als in der Schule können Schülerinnen und Schüler grundlegend die vielfältigen Methoden erlernen, die ihnen die Partizipation an sozialen und gesellschaftlichen Prozessen, die sie mitvollziehen und mitgestalten sollen, sichert.

Der Lehrplan für das Fach Deutsch will vor diesem Hintergrund das Aneignen der Methoden des Lernens dezidiert zum integrierten Bestandteil der Unterrichtsplanung und -organisation machen. Das Dilemma, das sich aus den verbreiteten direktiven, lehrerzentrierten Verfahren der Wissensvermittlung und dem Klagen über den mangelnden Grad an Selbstständigkeit sowie methodischer Unbedarftheit der Schülerinnen und Schüler ergibt, muss fortschreitend gelöst werden. Sichtbare Erfolge bei allen am Lernprozess Beteiligten können deren Motivation erhöhen, neue Werthaltungen und Identifikationen entwickeln.

Das Fach Deutsch kann damit auch seinen Anspruch unterstreichen, dass Deutsch nicht nur ein Fach, sondern auch ein Unterrichtsprinzip ist. Für den **Deutschunterricht** ist die Verbindung von Fachkompetenz, Methodenkompetenz und Sozialkompetenz in besonderem Maße sinnfällig, da fast alle Gegenstände der Sprache und Literatur **kommunikative** und damit auch **methodisch** und **sozial** bestimmte Komponenten enthalten.

Jeder auf sprachliche oder außersprachliche Sachverhalte zielende Prozess des Aneignens, Verstehens, Mitteilens, Beeinflussens usw. unterliegt diesen Bedingungen. Wer Schülerinnen und Schüler im Sinne einer aktiven, sozial- und selbstverantworteten Erziehung "stark" machen möchte, kommt am methodenorientierten Lernen nicht vorbei. Am Beispiel des Lernbereichs **Sprechen und Schreiben** wird an anderer Stelle verdeutlicht, wie die Methode selbstverständlich zum Gegenstand wird. Nicht nur hier ergibt sich die Konsequenz auch für die Fortentwicklung der Qualifikationen und der Einstellungen der Lehrerinnen und Lehrer:

- Wenn sie ihre Rolle als Mitorganisatoren, Moderatoren, Koordinatoren, Berater und Prozessbegleiter ausgestalten, werden sie zunehmend erfahren, dass der Aufwand durch das häufig allein verantwortete und getragene Initiieren, Organisieren, Durchführen, Auswerten, Kontrollieren und Fortführen aller Lernprozesse geringer wird, indem Schülerinnen und Schüler viele dieser Vorgänge dank einer gewachsenen methodischen Qualifikation zum Teil in die Hand nehmen können.

- **Methoden** sind in der Folge nicht als "Beiwerk" oder als funktional zu erklärendes Vehikel einer glatteren und effizienteren Stoffvermittlung zu betrachten, sondern gehören zu einer demokratischen Erziehung. Schülerinnen und Schüler müssen dazu befähigt werden, in einer lebendigen Demokratie selbstständig und mündig zu agieren. Der didaktische Ansatz des Methodenlernens zielt deshalb auf Selbstbildung und Selbstmanagement als selbstverständliches Begleitwerk bei allen Auseinandersetzungen im engeren fachlichen Sinne. Schwierigkeiten auf diesem Wege sind nicht schon damit ausgeräumt, indem Lehrerinnen und Lehrer aus theoretischer Erkenntnis heraus einige schülerzentrierte Verfahren einführen.
- Die Art, **wie** auch im Fach Deutsch mit den Sachverhalten, mehr aber noch **mit** den an Lernprozessen Beteiligten umgegangen wird, prägt letztlich deren langfristige Einstellung zur Sprache und zur Literatur. Der Erfolg **gemeinsamer** Arbeit im Sinne des **erweiterten Lernbegriffs** geschieht nachweislich weniger durch den Stil direkter Belehrung und Unterweisung als durch erkennbare Anstrengungen in der Förderung der Kompetenzen im Bereich des Erlernens eigener Strategien und der damit verbundenen Aussichten auf das, was Schülerinnen und Schüler als ihren persönlichen oder gemeinschaftlichen Anteil am Erreichten verstehen.
- Der "pädagogische Freiraum" dient nicht der inhaltlichen Auffüllung des schulischen Pensums, sondern bietet auch Chancen für die Gewichtung erzieherischer Elemente. Ein Methodentraining, sogar ein fürs Erste isoliertes, ergänzt im Kern das Verfolgen spezifischer fachlicher Ziele und lässt damit erst gar keine Konkurrenzsituationen zwischen "Fach"- und Methodenlernen aufkommen. Dauerhaftigkeit und Wiederholung gehören unabdingbar zum Erfolg; von daher gehört die Ritualisierung bereits erlernter methodischer Fähigkeiten und Fertigkeiten **wesentlich** zur unterrichtlichen Praxis.

Es sind spezifische **Methodenziele** anzustreben, die sowohl in den Phasen der Aneignung als auch in den Phasen der Anwendung und Überprüfung sich wiederfinden sollten:

Umfassendere und komplexere Verfahren, unter anderem:

- Organisieren von Gruppenarbeiten einschließlich des Erprobens und Einübens von Präsentationsformen für Ergebnisse,
- Vorbereiten, Durchführen und Auswerten einer Diskussion (mit austauschbaren Rollen),
- Beschaffen und Verwerten von Materialien für Schülerreferate; Einüben von Techniken des Darbietens und des Aktivierens und Einbeziehens des Publikums,
- Stationenlernen: Schaffen materieller und organisatorischer Voraussetzungen,
- Metaplanmethode: Vermitteln der Transparenz für die Ziele und Funktionen des jeweiligen Verfahrens.

Detailverfahren, die auch als Fähigkeitsnachweise zu verstehen sind, unter anderem: (siehe auch Klassenstufenfolgeprogramme)

- Selektive Lesetechniken, Methode des "Querlesens"/Schnell-Lesens,
- Übungen zum ökonomischen und nachvollziehbaren Markieren von Textstellen,
- Herausschreiben sinntragender Passagen,
- Zitieren, Einbetten der Zitate in einen grammatischen Zusammenhang,
- Nachschlagen von Informationen; Nutzen des Wörterbuchs, Dudens etc.,
- Suchaufgaben lösen,
- Schlüssel- und Wissensfragen formulieren,
- Anlegen von Tabellen, Übersichten und Ordnungen,
- Ökonomisches Nutzen graphischer Zeichen,
- Anlegen einer Kartei,

- Fehler entdecken und korrigieren, Fehlerursachen bezeichnen,
- Schaubilder beschreiben,
- "Clustering" (Erstellen assoziativer Schreibgerüste),
- Mind-Mapping (Anlegen und Verbalisieren strukturierter "Gedächtnis-Landkarten"),
- Mnemotechniken (z.B. Schaffung einfacher persönlicher Anhaltspunkte für das Speichern und Wiederholen von Informationen),
- Bibliographieren.

Hinzu kommen die Techniken und Verhaltensweisen im Bereich der sprachlichen Kommunikation und Interaktion, die wiederum den Stellenwert des **sozialen Lernens** und auch der Notwendigkeit der Entwicklung zur **Teamfähigkeit** unterstreichen.

Zum Aspekt der Leistungsbeurteilung im Bereich des Methodenlernens

Methodische Versiertheit trägt nachweislich zur Steigerung des Selbstvertrauens und der Selbstständigkeit bei. Sachverhalte und Zusammenhänge, die Schülerinnen und Schüler dank der Beherrschung methodischer Instrumentarien **selbst** erarbeitet haben, werden gründlicher begriffen und behalten, da das Handeln im Aneignen die personale Bindung stärker prägt, als dies deduktiv bestimmte Verfahren zu leisten vermögen.

Das Methodenlernen bzw. die damit erworbenen Kompetenzen bei der für die Lernenden oft existentiellen Beurteilungen ihres Leistungsvermögens wenig oder gar nicht einzubeziehen, würde eine *Einengung* des Begriffs der **Leistung** bedeuten und letztlich wieder die rezeptiven Formen des Lernens begünstigen, da Schülerinnen und Schüler einen Teil ihrer erbrachten unterrichtlichen Leistungen nicht wieder finden würden.

Eine Gewichtung und Anerkennung des Methodenlernens bedeutet, dass nicht nur die Formen des Lernens zu variieren sind, sondern dass es auch eine Annäherung zwischen den Lernformen und Überprüfungsformen geben muss.

Diese pädagogische Verpflichtung, die den unterschiedlichen Fähigkeiten und Lernerfahrungen gerecht werden will, macht eine variable und aktivitätsorientierte Konstruktion z.B. der Klassenarbeiten zur Selbstverständlichkeit. Deren Bausteine dürfen folglich nicht nur auf einseitige Reproduktionsformen (z.B. Diktat oder Standardaufsatz) beschränkt sein, sondern haben in der Regel auch sicherzustellen, dass verschiedene Leistungsbereiche und -möglichkeiten abgedeckt werden.

Überprüfungssituationen sind nicht mehr der zwangsläufige Endpunkt der Lernprozesse, sondern vermitteln transparent weitere Schritte der Korrektur und Weiterentwicklung. Wenige und gezielte Korrekturhinweise und Rückmeldungen schaffen aus Überprüfungssituationen neue Lernsituationen, die sowohl didaktische als auch methodische Aspekte enthalten können.

(Siehe dazu auch die Hinweise in den Bereichen **Schreiben** und **Rechtschreibung**).

Der Nutzen diverser Quellen und Materialien sowie die Möglichkeiten der Revision sind selbstverständlich und dienen der Steigerung der Qualität der Arbeitsergebnisse. Sind die Aufgaben hinreichend variabel und präzise formuliert, können auch spezifisch methodische Leistungen dargestellt und erfasst werden. Analog verhält es sich auch bei der Beurteilung des Lern- und Arbeitsverhaltens. Unter der Voraussetzung, dass auch hier die Kriterien für die Schülerinnen und Schüler transparent gemacht werden, kann auch dieser Bereich der "sonstigen Leistungen" durchaus zur Festsetzung und Begründung z. B. der "Epochalnoten" herangezogen werden. Die Fort-

entwicklung kommunikativer Fähigkeiten, das Einsetzen sozialer Fähigkeiten, das Einbringen technischer Kompetenzen u.a.m. seien als Beispiele genannt.

Erläuterungen zum Klassenstufenfolgeprogramm **Methodenlernen**

Im Umgang mit Lerngegenständen ist nur dann *eine* bestimmte Methode bestimmend, wenn inhaltliche oder textartspezifische Vorgaben direkt an sie gekoppelt sind. Im Regelfall aber stehen viele Methoden und Arbeitstechniken, mit denen Schülerinnen und Schüler Lernerfolge verzeichnen können, zur Verfügung.

Sie sind jedoch längst nicht mehr nur die zweitrangigen Begleiter stofflich dominierten Lernens; ihre Fortentwicklung und Ausdifferenzierung tragen entscheidend dazu bei, dem weitgefächerten und wachsenden Angebot an Texten und dem Wandel an Erscheinungsformen gewachsen zu sein. Häufig entscheidet die methodische Kompetenz der am Lernprozess Beteiligten darüber, ob sach- und situationsgemäße Auseinandersetzungen überhaupt möglich sind. Von daher ist die Ausprägung eines vielfältigen Methodenrepertoires auch ein zentrales fachliches Anliegen.

Zur nachfolgenden Übersicht (Klassenstufenfolgeprogramm):

- Die horizontalen Leisten zeigen die mögliche Entwicklung oder Abfolge des Erlernens einzelner Methoden und Arbeitstechniken, die teils aufeinander aufbauen. Die vertikale Dimension bildet die unterschiedlichen Anspruchs- und Leistungsniveaus ab und veranschaulicht, dass auch hier das Vorankommen im Sinne eines Spiralcurriculums angestrebt wird. Einzelne Elemente können, abhängig von Lernkontext und -situation auch an früherer oder späterer Stelle auftauchen. Komplexere methodische oder arbeitstechnische Leistungen können jedoch nur erbracht werden, wenn sie eine entsprechende Grundlegung und Einübung erfahren. So wird zum Beispiel das methodisch und ästhetisch ansprechende Darbieten erst geleistet werden können, wenn zunächst einfache Mittel der Visualisierung eingesetzt, dann Schaubilder und Skizzen angefertigt werden sowie damit verbunden die eigene Fähigkeit des Beobachtens und Wahrnehmens trainiert worden ist.
- Die Vorstellung möglichst zahlreicher Methoden und Arbeitstechniken verfolgt für die "Abnehmer" auch das Ziel, Anregungen für die Planung von Lernprozessen anzubieten und gleichzeitig darzustellen, dass es in Teilbereichen direkte Zusammenhänge mit Textformen und Kommunikationssituationen gibt. Das Raster bedarf der individuellen Erweiterung, Differenzierung und Akzentuierung. Es ist in erster Linie ein Angebot, keine Vorschrift; es verkörpert jedoch genauso deutlich den Anspruch an den Deutschunterricht, durchgängig auf die Ausprägung einer Vielfalt hinzuarbeiten. Dies kann unter Berücksichtigung der Voraussetzungen durchaus in Form isolierter "Lerninseln" oder eines spezifischen Methodentrainings geschehen; prägend sollte aber die systematisierende Fortentwicklung einzelner Bereiche sein.
- Das Beherrschen einzelner Methoden ist vom Be-greifen abhängig. Die (didaktisch definierte) Handlungsorientierung des Unterrichts steckt bereits in den zahlreichen Chancen, von der Methode her die Eigentätigkeit der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

METHODEN LERNEN IM DEUTSCHUNTERRICHT

Klassenstufe

5

6

7

8

9

10

Kennenlernen, Darstellen und Einüben einfacher Formen der Informations-beschaffung -erfassung -aufbereitung -präsentation

Erledigen einfacher Lese- und Vorleseaufgaben	Ordnungsaufgaben ausführen	Querlesen üben	Einfache Mittel der Visualisierung einsetzen
Übungen zur Steigerung des Lese- und Schreibtempos	Hervorhebungen ökonomisch verwenden		Logos erstellen
Herstellen und Verwenden von Pictogrammen	Funktionen sprachlicher und nichtsprachlicher Zeichen nutzen		

Einfache Ordnungstechniken kennenlernen	Symbole und Zeichen systematisch verwenden		Aktives Zuhören trainieren
Selektives Markieren, Zusammenkleben, Herausschreiben			Erstellen von Inhaltsverzeichnissen und Übersichten

Ökonomisches Markieren innerhalb größerer Textpassagen	Diagramme bezeichnen und in Texte umsetzen	Texte als Puzzle arrangieren	Layout einsetzen
		Texte in Diagramme umsetzen	Technisch und medial unterstütztes
Gliedern in Sinnabschnitte	Schemata vervollständigen	Einüben von Techniken des Mitschreibens	Präsentieren
Alphabetische Übungen durchführen	Schnelles Nachschlagen im Duden oder Wörterbuch		

Weiterentwickeln, Umsetzen und Differenzieren der Techniken und Methoden

Üben des freieren Sprechens mit Hilfe vorbereiteter Notizen	Kurzreferate und Koreferate vorbereiten und halten	Texte grafisch gestalten	
Markierungsregeln vertiefen	Reduzieren von Informationen	Strukturbäume erläutern, Begriffs-Netzwerk bilden und ausbauen	

Ordnen von Arbeitsmitteln	Lerntips weitergeben	Ordnen von Schlüsselbegriffen	Schaubilder und Skizzen anfertigen
Gedächtnistraining - Auswendiglernen mit System		Schaubilder auswerten, Tabellen erstellen	Exzerpieren
nach Stichworten schreiben	Ablaufplanungen visualisieren	unbekannte Begriffe eingrenzen	Literaturverzeichnis anlegen

Schaubilder in Texte umsetzen	Kommentare zu Bildern verfassen	Kreuzworträtsel konzipieren	"Mind-maps" herstellen
Bebildern von Texten	Diareihe zusammenstellen	Anlegen eines Wandfrieses, einer Wandzeitung	freies Reden üben

Planen, Kontrollieren und Hinterfragen einzelner Methoden und Techniken

Gesprächsregeln festlegen	Abläufe der Erledigung von Hausaufgaben	Fragetechniken einsetzen	Dialoge kontrollieren
Quizfragen entwickeln	feststellen, ändern und kontrollieren	Interviews, Befragungen durchführen und auswerten, Ergebnisse vorstellen	Beobachtungen und Wahrnehmungen trainieren

Herausfinden individueller Lerntypen	Kreuzworträtsel, Puzzle, Suchaufgabe zu Lernmethoden konzipieren		Brainstorming organisieren
Fragekartei, Lernkartei anlegen	Lernschemata erläutern	Gesprächsleitung vorbereiten und praktizieren	Methodisch und ästhetisch ansprechendes
Konzentrationsübungen selbst organisieren		Training von Mnemotechniken	Darbieten, Rückmeldungen auswerten

Lern- und Regelplakate entwerfen	Regieanweisungen verfassen	"Schreibgerüste" bauen	Kabarett, Szene inszenieren
Merksätze austüfteln	Arbeiten mit Lernkarteien	Fallbeispiele konstruieren	Planspiele vorbereiten
			Projekte planen, organisieren, auswerten

P r o j e k t e p l a n e n , o r g a n i s i e r e n , a u s w e r t e n

6 Soziales Lernen

Die Veränderungen in der Gesellschaft und die veränderte Kindheit und Jugendzeit verlangen von der Schule neben der Vermittlung von Inhalten und Methoden einen erziehenden Unterricht, in dem das soziale Lernen und die Vermittlung von Werten verstärkt an Bedeutung gewinnen.

Die Schülerinnen und Schüler erlangen in einem so ausgerichteten Unterricht Kompetenzen zur Selbstbildung, zur sozialen Interaktion, Kommunikation, Team- und Kooperationsfähigkeit, Selbstbestimmung und Partizipation. Soziales Lernen zielt auf die Heranbildung gesellschaftsfähiger Individuen, die ihre eigene Persönlichkeit erkennen und entwickeln, aber auch fähig sind, sich in eine Gruppe zu integrieren, und die bereit sind, im sozialen und politischen Bereich Verantwortung zu übernehmen. Formen offenen Unterrichts und Arbeitsformen wie Partner- oder Gruppenarbeit, die sowohl die selbständige Organisation des Lernprozesses als auch Partizipation bei der Organisation von Lernprozessen ermöglichen, fördern das soziale Lernen im **Bereich der Methodik**. Deshalb ist beim Arrangieren von Lernsituationen immer auch darauf zu achten, dass Möglichkeiten zum sozialen Lernen planvoll integriert werden, so zum Beispiel

- die Betreuung von lernschwächeren Schülerinnen und Schülern oder Kindern nicht-deutscher Muttersprache, indem "feste" Patenschaften aufgebaut werden,
- das gegenseitige Korrekturlesen,
- das Herstellen von Übungsmaterialien (Rechtschreiben) für andere Lerngruppen,
- das Vorlesen für andere (auch außerschulische Adressaten),
- die verlässliche Zusammenarbeit beim Theaterspiel,
- die eigenverantwortliche Betreuung der Klassenbücherei.

Darüber hinaus ist im Besonderen der Deutschunterricht darauf ausgerichtet, die Schülerinnen und Schüler zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit Sprache zu führen, Gesprächserziehung ist durchgängiges Unterrichtsprinzip. Deshalb weisen **fachspezifische Ziele und Inhalte aller Lernbereiche** des Faches Deutsch Aspekte auf, die **soziales Lernen** einbeziehen.

- Die Schülerinnen und Schüler begreifen Verstehen und Sich-Verständigen als eine der **Grundbedingungen menschlichen Zusammenlebens**. Sie reflektieren die verschiedenen Dimensionen zwischenmenschlichen Handelns. Sie begreifen Sprechen als eine besondere Form solchen Handelns. Dabei gewinnen sie Einsicht in die Bedingungen, unter denen sprachliches Handeln steht, und erwerben die Fähigkeit, die jeweiligen Bedingungen zu erfassen und entsprechend zu handeln.
- Sie erkennen, dass Verstehen bzw. Verständigung davon abhängt, dass die Kommunikationspartner bereit sind, gewisse **Normen und Konventionen zu akzeptieren**. Sie werden angeleitet zu einem bewussten und verantwortungsvollen Sprachverhalten, das den **Gesprächspartner respektiert**. Sie begreifen dies als unabdingbare Voraussetzung angemessenen zwischenmenschlichen Handelns.
- Die Schülerinnen und Schüler erfahren Einflüsse, denen sie ausgesetzt sind, und lernen, **selbst Einfluss angemessen auszuüben**. Sie erkennen Strategien, die Meinung bilden und Meinungsbildung beeinflussen, und erlernen eine verantwortungsbewusste Anwendung solcher Strategien.
- Im Umgang mit Literatur lernen sie **verschiedene Modelle sozialen Handelns** kennen. In der Auseinandersetzung mit diesen begreifen sie die politischen und sozialen Zusammenhänge, innerhalb derer diese Werke entstanden sind und können unterschiedliche Aspekte auf die heutige Gesellschaft und ihr eigenes Leben modellhaft übertragen.
- In der Auseinandersetzung mit Lebenskonzepten, wie sie in literarischen Werken greifbar werden, gewinnen die Schülerinnen und Schüler **ein differenziertes Selbstverständnis**.

- In der Auseinandersetzung mit Werten, wie sie ihnen in Sprache und Literatur begegnen, werden die Heranwachsenden in der eigenen **Wertorientierung** unterstützt.
- Sie erwerben die Fähigkeit, **komplexe Problemstellungen selbständig anzugehen** und dabei Fachmethoden sachgerecht anzuwenden.
- Sie lernen, sich angesichts der notwendigen Anpassungen **selbst zu behaupten**, indem sie die Fähigkeit erwerben und vertiefen, sich unter Beachtung der geltenden Sprachnormen mündlich wie schriftlich verständlich, differenziert, sachangemessen und partnergerecht auszudrücken.

7 Kulturelle Praxis

Kulturelle Praxis ist kein Additum und beschert dem Deutschunterricht nicht völlig neue Ziele und Inhalte. Sie bedeutet primär ein anderes Lernen, d.h. **Kulturelle Praxis** ist in vielem identisch mit den Zielsetzungen und Aufgaben der anderen Lernbereiche, die jedoch konsequenter über die kreative Eigentätigkeit der Schülerinnen und Schüler verfolgt werden. Die Öffnung des Deutschunterrichtes zu Inhalten und Arbeitsweisen anderer Fächer kann genutzt werden, um ästhetische Erlebnisse zu intensivieren und den Blick zu erweitern. Freie, aktivierende und schülerbezogene Umgangsformen ermöglichen es, Fachgrenzen zu verlassen und fächerverbindend in Kunst, Musik, Darstellendem Spiel, Tanz, der Gestaltung von Ausstellungen, Lesungen, Festen oder in Workshops zu arbeiten.

So meint **Kulturelle Praxis** im Fach Deutsch einerseits eine Stärkung der kreativen Auseinandersetzung im ästhetisch-künstlerischen Bereich. Dabei soll eigenständige kulturelle Arbeit von Kindern und Jugendlichen gefördert werden. Andererseits sollen jedoch auch größere Informations- und Kommunikationsvorhaben der Schülerinnen und Schüler (u.a. Klassenzeitung, Infostand) und "kultivierte" Formen des geselligen Zusammenlebens (u.a. Feste gestalten) mit eingeschlossen sein. Beide Schwerpunktsetzungen erleichtern eine sukzessive stufenadäquate Heranführung der Heranwachsenden an unsere kulturelle Tradition (vgl. S. 10ff.).

Für eine eigenständige **Kulturelle Praxis** und die Durchführung entsprechender Projekte spricht, dass Kindheit und Jugend nicht länger als Durchgangsstadien angesehen werden dürfen, in denen alles Tun und Lassen am Erwachsenenleben und seinen Normen gemessen und ausgerichtet wird. Kinder und Jugendliche sollten stattdessen das Recht auf Eigen-Sinn und Eigenleben bekommen; sie sollten über den Status des Lernenden hinaus Freiräume erhalten zum eigenständigen Ausdruck und zur eigenständigen Gestaltung und Darstellung ihrer Gedanken, Erfahrungen, Gefühle und Phantasien.

Die Heranwachsenden leben heute vielfach in einer "vorgefertigten" Welt, in der ihre sinnlichen Erfahrungsmöglichkeiten auf schnell wechselnde optische und akustische Sinnesreize reduziert werden. Gleichzeitig drängen mit der Ausbreitung der modernen Informationstechnologien instrumentelles Denken und entsinnlichte Formen der Kommunikation vor. Angesichts dieser Situation muss die Schule zu einem Ort von Lebenskultur und Sinnorientierung werden; zu einem Ort, an dem Jugendliche in gelebter Nähe zu Gleichaltrigen ihr Selbst- und Weltverständnis und ihr Vertrauen in die eigenen Kräfte ausbilden können. Als sinnlich-symbolische Form der Auseinandersetzung und des Eingreifens in Wirklichkeit vermag u.a. ästhetisches Tun den Blick freizuhalten für Lebensalternativen und Sinngebungen, gewährt es Spielraum für Subjektivität.

Kulturelle Praxis beinhaltet Schreib- und Literaturunterricht. In der stets realen Situation kultureller Werkstattarbeit und der Veröffentlichung der Produkte fördert **Kulturelle Praxis** vor allem die praktische Kommunikationsfähigkeit und die soziale Handlungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen.

In den nachfolgend aufgeführten Konkretisierungsvorschlägen müssen all die Aktivitäten vor, nach und um das eigentliche Projekt herum mitgedacht werden, u.a. die handwerkliche und künstlerische Herstellung von literarischen "Veröffentlichungen", Werbung, Vertrieb, Präsentation, Lesungen. Die Einbeziehung von Autoren, Künstlern, anderen außerschulischen Experten (je nach gewähltem Sach- oder Erfahrungshintergrund) oder die wünschenswerte Kooperation mit außerschulischen regionalen und überregionalen Institutionen sind nicht eigens angeführt, werden das angestrebte Vorhaben aber immer bereichern, ihm mehr Authentizität und Motivationskraft verleihen sowie ein enges Verständnis von Schule, Unterricht und Schulleben überwinden helfen und somit die Öffnung von Schule wirkungsvoll stützen.

Ausgewählte Beispiele:

"Literarische" und "journalistische" Schreib- und Veröffentlichungsaufgaben (vgl. Lesen/Umgang mit Texten und Sprechen und Schreiben)

- Erinnerungs-, Klassentagebücher (Erlebnisse der Klasse, Schulfahrten),
- Gruppentexte (z.B.: triviale Romane, Fortsetzungsgeschichten),
- "Anthologien" kreativer Schülertexte zu bestimmten Themen (Tier, Natur, Frieden, Stadt, Liebe) und/oder bestimmten Textsorten (Gedichte, Erzählungen, Satire),
- Literatur- und Kunstkalender (u.a. eigene Gedichte zu Photos),
- eigene "Lesebücher",
- Klassen-, Schülerzeitung,
- Koch-, Spiele-, Rätsel-, Zaubertricks-, Bastelbücher,
- Informationsbroschüren,
- Facharbeiten.

Künstlerische und journalistische Medienproduktionen (vgl. Medienerziehung)

- Reportagen, Dokumentationen (z.B. Schulfest, Theateraufführung),
- regionales Fernsehen/offener Kanal,
- Hörspielen, Hörspiel,
- Radiosendungen,
- Fotoromane,
- Verfilmen von Szenen aus einem Kinder- und Jugendbuch, Dramen,

Theaterarbeit (vgl. Umgang mit Texten)

- gemeinsamer Theaterbesuch,
- alle Arten des Darstellenden Spiels,
- Theaterwerkstatt,
- Werkstattgespräche u.a. mit Schauspielern.

Ausstellungen

- Bild- und Textdokumentationen zu bestimmten Themen (u.a. Eine Welt, Umwelt, Frieden).

Rund ums Buch (vgl. Lesen/Umgang mit Texten)

- Gestaltung eines Bilder-, Kinderbuches (z.B. als Co-Autor),

- Ergänzen, Umschreiben von Einzelkapiteln,
- Literaturcafé,
- Buchvorstellung durch Schülerinnen und Schüler,
- Autorenlesungen,
- Besuch einer Buchhandlung/Bibliothek als Lernort,
- Vorlesewettbewerb.

Gestaltung und Durchführung von Festen und Feiern

- Klassen- und Schulfeste,
- Elternabende zu besonderen Anlässen,
- Feste/Feiern für bestimmte Zielgruppen,
- Kunst in der Pause.

IV Methoden, Arbeits- und Organisationsformen

1 Grundformen unterrichtlicher Gestaltung

Die eng zu verzahnenden didaktischen Teilbereiche des Deutschunterrichtes erfordern in der unterrichtspraktischen Umsetzung eine Vielfalt methodischer Verfahrens- und Umgangsweisen.

Im Mittelpunkt des Deutschunterrichtes auf allen Stufen kann im Sinne einer **thematischen Unterrichtseinheit** eine motivierende, lehrplanadäquate Thematik stehen, die an Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen anknüpft. Dabei werden im Prinzip alle Arbeitsbereiche tangiert, so dass es zu einem fruchtbaren Wechselspiel aller Teilbereiche kommt. Die verschiedenen sprachlichen Tätigkeiten und Handlungsfelder dienen der inhaltlichen Durchdringung der gewählten Thematik, aber gewährleisten gleichzeitig, dass die Heranwachsenden ihre sprachlichen Fähigkeiten an einer Sache erproben und entwickeln. Die thematische Einheit kann formalen Sprachunterricht verhindern, da sie notwendigerweise das sprachliche Lernen an die Wahrnehmung und gedankliche Auseinandersetzung mit Wirklichkeit bindet.

Eine Reihe von Fähigkeiten und Fertigkeiten im Deutschunterricht kann nicht nur im oft komplexen Gebrauchszusammenhang, sondern nur durch gezielte, z.T. zeitaufwendige, das Mehrkanallernen berücksichtigende **Übungsmaßnahmen** erworben werden.

Dies gilt z.B. für

- die Rechtschreibung,
- spezielle Schreibfähigkeiten,
- das inhaltsgliedernde Erlesen/Erschließen eines Textes,
- das schnelle und richtige Benutzen von Nachschlagewerken.

Viele Übungsprinzipien können in Form von **Lernspielen** eingelöst werden, deren Eigenwert in ihrem geselligen und experimentellen Charakter begründet liegt.

Ein **lehrgangsmäßiges Vorgehen**, bei dem Lehrkräfte im strengen Sinne lehren, einem gestuften "Lernprogramm" folgen und Kenntnisse per Information, Erklärung und Demonstration vermitteln, ist nur bei wenigen fachspezifischen Unterrichtsinhalten zwingend notwendig. Dies sind u.a. Einführungen in grammatische Sachverhalte, die eine systematische Darbietungsabfolge verlangen, oder lehrgangshafte Übungskurse zum einsichtigen Erwerb einer Arbeitstechnik. Sinnvoll sind solche Lehrgänge erst, wenn sie mit einer durchdachten Übungsreihe verknüpft werden, d.h. wenn Information und Erklärung im Wechsel mit dem eigenen Erproben und Anwenden stattfinden.

Im Zusammenhang mit einem zeitgemäßen Deutschunterricht gewinnen **Formen offenen Unterrichts** zunehmend an Bedeutung, zudem kann auf Erfahrungen aus der Grundschule zurückgegriffen werden.

Elemente eines offenen Deutschunterrichts in der Orientierungsstufe wie in der Sekundarstufe I können sein:

- **der Gesprächskreis** (u.a. alle Formen der Bilanzierungs-, der Werkstattgespräche),
- **das Stationenlernen** (u.a. im Lernbereich Rechtschreibung),
- **die Arbeit nach Plänen** (Tages-, Wochenplan u.a. in den Lernbereichen Rechtschreibung, Umgang mit Texten, Schreiben),
- **Werkstattunterricht** (u.a. Schreibwerkstatt, Darstellendes Spiel),
- **Phasen freier Arbeit** (u.a. freies Schreiben)

Diese Unterrichtsformen mit unterschiedlichem Grad der Offenheit fördern selbstbestimmtes und soziales Lernen, erleichtern differenzierende und individualisierende Ansätze, stützen auf wirkungsvolle Weise projekt- und handlungsorientiertes wie fachübergreifendes Arbeiten. Sie setzen ein sukzessives Vertrautmachen und Verinnerlichen dieser Arbeitsformen, vor allem aber ein gezieltes Methodenlernen voraus.

Guter Deutschunterricht enthält immer - je nach gewählter Schwerpunktsetzung - notwendigerweise Phasen der Öffnung wie Phasen einer Zusammenführung.

Projektorientiertes Lernen im Deutschunterricht - als eine weitere Form eher offenen Unterrichts - ermöglicht vor allem, dass die Schülerinnen und Schüler ihre sprachlichen Fähigkeiten in einem realen Handlungszusammenhang erweitern, dass sie also statt einer Simulation eine konkrete Vorgabe an Personen, Gegenständen und Inhalten haben, auf die sie ihre sprachlichen Aktivitäten beziehen (vgl. u.a. Kulturelle Praxis oder die Projektbeispiele in den Klassenstufenfolgeprogrammen).

Motiv und Korrektiv für das sprachliche Handeln ist das "Projektziel" mit seiner Notwendigkeit selbst, weniger bzw. nicht allein die Lehrerinnen und Lehrer. Wesentlich ist bei dieser Methode die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler - im Sinne selbstbestimmten Lernens - bei der Planung, der Beobachtung und der Auswertung der projektorientierten Arbeit. Sie lernen dabei, ihren Einzelbeitrag auf das Ganze zu beziehen, in einem überschaubaren Rahmen begründete Entscheidungen zu treffen, zu verwirklichen und zu reflektieren.

2 Differenzierung und Individualisierung

Neben Formen der äußeren Differenzierung, die unser Schulsystem bereitstellt, sind Maßnahmen der **inneren Differenzierung** im einzelnen Unterrichtsfach häufig notwendig, da nicht alle Schülerinnen und Schüler einer Lerngruppe den gleichen Lernprozess durchmachen und im gleichen Tempo lernen. Die Heterogenität der Lerngruppen in allen Schularten und -stufen fordert verstärkt **Individualisierung**. Lernerfolg der Einzelnen ist eher gewährleistet, wenn der Unterricht die Individualität der Lernenden berücksichtigt.

Bei der Einführung von Differenzierungsmaßnahmen empfiehlt es sich, schrittweise vorzugehen und verschiedene Differenzierungsformen nacheinander einzuüben. Die Planung von Differenzierungsmaßnahmen ist ein Prozess, der durch immer stärkere Individualisierung und Offenheit gekennzeichnet ist. Dabei sollten Schülerinnen und Schüler mehr und mehr in die Lage versetzt werden, über ihren Lernprozess mitzubestimmen.

Innere Differenzierung zielt darauf, Schülerinnen und Schüler mit ihren unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lernmöglichkeiten zu fördern, indem versucht wird,

- Unterschiede im Lerntempo auszugleichen,
- auf individuelle Lernwege und Lernrhythmen einzugehen,
- unterschiedliche Neigungen und Interessen sowie verschiedene Ausprägungen der praktischen bzw. theoretischen Intelligenz zu berücksichtigen,
- die Streuung im Vorwissen und in der Lernbereitschaft zu reduzieren,
- durch Berücksichtigung der Unterschiede im Sozialverhalten ein optimales Lernklima zu erzeugen,
- die Schülerinnen und Schüler während des Lernprozesses in ihrer Selbsteinschätzung und Selbstverantwortung zu fördern.

Möglichkeiten der inneren Differenzierung

Thematisch-inhaltliche Differenzierung

Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, entsprechend ihrer Interessen und Fähigkeiten Themen/thematische Aspekte zu bearbeiten. Dabei werden

- Lernziele an unterschiedlichen Beispielen (Themen) erarbeitet,
- nach einer gemeinsamen Erarbeitungsphase unterschiedliche thematische Aspekte je nach Interesse von Einzelnen oder Schülergruppen behandelt.

Niveaudifferenzierung

Der Unterricht teilt sich in die Phase der Grundanforderungen und die Phase der Erweiterungen. Differenzierung geschieht in der Phase der Erweiterungen durch

- Umstrukturierung der Grundanforderungen (gleicher Inhalt, neuer Gedankengang: z.B. gemeinsames Erarbeiten einer Erzählung, Kurzgeschichte etc., Erzählen aus verschiedenen Perspektiven),
- Erweiterung der Grundanforderungen (neue Aspekte: z.B. Einbauen von Nebenhandlungen),
- Transfer auf einen Inhalt des gleichen Schwierigkeitsgrads (Kenntnisse/Einsichten auf neuen, gleich komplexen Sachverhalt übertragen: z.B. Parallelgeschichten schreiben, Personenkonstellationen verändern, inneren Monolog schreiben etc.).

Differenzierung des Lernweges

Lernen vollzieht sich in einem Handlungsvorgang von der konkret anschaulichen Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand über konkretes Operieren und Strukturieren zu formalen Operationen, zu Formen des abstrakten Umgangs.

Die individuelle Lernform resultiert einerseits aus der Art und Weise, wie der Lernende sich mit dem Lerngegenstand auseinandersetzt, andererseits wird sie bestimmt durch den Lerntyp. Da man davon ausgehen muss, dass die Lehrkräfte nicht bei allen Schülerinnen und Schülern wissen können, welchem Lerntyp sie angehören, eröffnet die mediale und methodische Angebotspalette den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, aus dem Repertoire der Lernwege den für sie richtigen Zugang herauszusuchen. Die verschiedenen Möglichkeiten der inneren Differenzierung sind im Unterrichtsgeschehen oft miteinander verwoben.

Der Deutschunterricht entspricht eher den Intentionen innerer Differenzierung, wenn

- der Inhalt nicht durch ein Medium, sondern durch mehrere Medien veranschaulicht wird,
- Medien/Arbeitsformen alle Lernkanäle ansprechen,
- ein Inhalt mit verschiedenen Methoden/Denkformen aufgearbeitet werden kann,
- die Schülerinnen und Schüler unter verschiedenen Lernwegen wählen können,
- sie in Stundenabschnitten/Stunden/Phasen Gelegenheit haben, gemäß ihrem Lerntempo zu üben,
- der Unterricht abschnittsweise von lehrerzentrierten Formen wegverlagert wird und das Lernen sich in Formen der Selbsttätigkeit vollzieht,
- Schülerinnen und Schülern mit Lehrkräften eine Unterrichtseinheit gemeinsam planen und so strukturieren, dass unterschiedliche Aspekte ausgewählt und bearbeitet werden können.

Besonders offene Unterrichtsformen beinhalten und unterstützen die verschiedenen Formen und Ziele der inneren Differenzierung.

Hinweise zur Förderung von Schülerinnen und Schülern nicht-deutscher Muttersprache

Die angegebenen Ziele in den einzelnen Lernbereichen setzen bei den Schülerinnen und Schülern eine entsprechende Sprachkompetenz voraus. Daher ist es notwendig, dass Kinder nicht-deutscher Muttersprache diese erforderliche Sprachkompetenz in zusätzlichen vorausgehenden und begleitenden Fördermaßnahmen erwerben. Im Deutschunterricht kann ihnen im Rahmen differenzierender Maßnahmen dennoch Hilfestellung gegeben werden.

Dies kann geschehen durch

- **differenzierende und individualisierende Lernaufträge** u.a. in den Lernbereichen **Rechtschreibung** oder **Grammatik**, indem beispielsweise im Zusammenhang mit Rechtschreibphänomenen, die abhängig sind von Verständnis des Wortstammes, gezielte zusätzliche Übungen zur Erweiterung des Wortschatzes eingeplant werden,
- **spezielle Lernprogramme**, die z.B. parallel in Unterrichtsphasen eingesetzt werden, in denen spezielle metasprachliche Aspekte im Vordergrund stehen,
- **die Betonung handlungsorientierter Fragestellungen**, bei denen auch die nichtsprachliche Kommunikation eine wichtige Rolle spielt und die eine große Bandbreite an Differenzierungsmaßnahmen ermöglichen,
- die **Stärkung der mündlichen Sprachkompetenz**, indem Schülerinnen und Schüler nicht-deutscher Muttersprache dazu ermutigt werden, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen, besonders dann, wenn sie noch fehlerhaft sprechen,
- die verstärkte **Auswahl interkultureller Themen** für den Unterricht, die besonders kulturelle Aspekte aus den entsprechenden Herkunftsländern der Mitschülerinnen und Mitschüler nicht-deutscher Muttersprache aufgreifen,
- **Phasen rückgreifenden Unterrichts**, die den Spracherwerb unterstützen und Kenntnisse festigen,
- **Hilfestellung von seiten der Mitschülerinnen und Mitschüler**, indem z.B. in einer Art "Patenschaft" Schülerinnen und Schüler deutscher Muttersprache in einem gewissen Umfang die Betreuung von Mitschülern nicht-deutscher Muttersprache während des Unterrichts und ggf. bei Hausaufgaben übernehmen (vgl. soziales Lernen),
- das **Einplanen eines erhöhten Zeitansatzes** bei Arbeitsaufträgen und Klassenarbeiten, da Schülerinnen und Schüler, die noch im Prozess des Erwerbs der deutschen Sprache stehen, zwangsläufig mehr Zeit zur Ausführung schriftlicher Arbeiten benötigen.

3 Schultartspezifische Differenzierung

Der Lehrplan sieht für Hauptschule, Realschule, Gymnasium und entsprechende Bildungsgänge integrierter Schulformen eine einheitliche Konzeption vor. Die im allgemeinen Teil ausgewiesenen Aufgaben und Zielsetzungen des Deutschunterrichts und die damit verbundenen didaktischen Grundsätze sind demnach die gemeinsame Grundlage für alle Schularten in den Klassen 5 - 10.

Die Umsetzung des Lehrplans erfolgt in einem gemeinsamen Klassenstufenfolgeprogramm für die Orientierungsstufe sowie unter Beachtung schultartspezifischer Differenzierungen in den Klassenstufenfolgeprogrammen für die Klassen 7 bis 10 der Hauptschule, der Realschule und des Gymnasiums.

In der Orientierungsstufe gehören die mit * gekennzeichneten Lernvorgaben verbindlich zu den Bildungsgängen Gymnasium und Realschule, können aber je nach Situation der Lerngruppe fakultativ in der Hauptschule behandelt werden.

In den Klassenstufen 7 bis 10 können je nach Lernsituation zusätzliche Inhalte und Zielsetzungen der anderen weiterführenden Schulen als Additum in den Unterricht einbezogen werden. Müssen Lehrplanfestschreibungen auf Grund der Lernsituation der Gruppe bewusst ans Ende des vorgegebenen Zweijahreszeitraumes gesetzt oder gar ins darauf folgende Schuljahr verschoben werden, sind enge und verbindliche Absprachen im Kollegium unabdingbar.

Ein schülerorientierter Deutschunterricht berücksichtigt die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler sowie die jeweilige Situation der Lerngruppen in ihrer Gesamtheit. Daher ergeben sich **für die verschiedenen Schularten unterschiedliche Schwerpunktsetzungen im Bereich der Ziele, Inhalte, Fähigkeiten, Fertigkeiten, der Themen- und Textauswahl, des Abstraktionsniveaus und der Komplexität der Aufgabenstellungen**. Die einzelnen Lernbereiche können in den verschiedenen Schularten eine unterschiedliche Gewichtung erfahren.

- Den Schülerinnen und Schülern, die einen qualifizierten Abschluss der Sekundarstufe I anstreben, bieten die Lehrplanvorgaben ausreichend Ansätze, den eigenen Sprachgebrauch stärker zu reflektieren und mit Texten anderer bewusster umzugehen. Sie sollen zunehmend selbständiger werden sowohl im Untersuchen als auch im Herstellen von Texten und sich bereits an Methoden wissenschaftlichen Arbeitens orientieren.
- Bei der Themen- und Literaturauswahl für den Deutschunterricht ist in den Bildungsgängen der Hauptschule, der Realschule und entsprechender integrierter Bildungsgänge auch auf die Auswahl pragmatischer und direkt berufsbezogener Themen zu achten.
- Die Zeitansätze für die Behandlung einzelner Themen und für die dazu notwendigen Übungen sind unterschiedlich und verlangen evtl. eine Beschränkung der Themenvielfalt.
- Es ist möglich, Inhalte und Themen in allen Schularten zeitlich früher oder später anzusetzen, wenn Interesse und Fähigkeiten der betreffenden Lerngruppe dies zulassen oder erfordern.

Für Schülerinnen und Schüler mit mittlerem Bildungsabschluss muss sowohl der Übergang in berufsqualifizierende Ausbildungsgänge als auch in studienqualifizierende Bildungsgänge gewährleistet sein.

4 Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lehren und Lernen

Es zeigt sich immer deutlicher, dass Probleme der modernen Gesellschaft nicht ausschließlich fachspezifisch gelöst werden können. Deshalb müssen Fachinhalte miteinander in Beziehung gesetzt, Wissen und Denken in verschiedenen Disziplinen vernetzt werden.

Bietet die Grundschule noch eine weitgehende Integration der Lernbereiche, z.B. Lesen, Schreiben, Rechnen und Sachkunde, oder ganzheitliche Ansätze etwa der Gestaltpädagogik oder Bewegungserziehung, so werden ab der Sekundarstufe I die Bereiche nach Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler offenbar scharf in einzelne Fächer getrennt. Oft scheint es für sie, dass jedes Fach sein eigenes Spezialwissen isoliert von anderen erarbeitet. Zudem erfolgt dies meist bei jeweils unterschiedlichen Lehrerpersönlichkeiten.

Der Begründungszusammenhang für die Differenzierung in Fächer ist für Schülerinnen und Schüler nicht ohne weiteres nachvollziehbar, zumal die Lebensrelevanz der einzelnen Fächer und Fachinhalte sich häufig erst nach Abschluss eines Bildungsganges zeigt. Gleichzeitig entwickelt sich dadurch das Gefühl, die Inhalte der einzelnen Fächer seien voneinander isoliert zu betrachten. Je weniger sinnvoll aber Lernen erscheint, desto schwerer ist Motivation zu erzeugen oder eine langfristige Sicherung des Gelernten zu erzielen und dessen Übertragbarkeit sicherzustellen. Fä-

cherübergreifendes Arbeiten kann sowohl neue Motivationen schaffen wie auch die Lebensrelevanz einzelner Fachinhalte erkennbarer machen.

Der Deutschunterricht ist in besonderer Weise geeignet, Gegenstände anderer Unterrichtsfächer in die eigene Arbeit einzubeziehen und mit anderen Fächern oder in Projektunterricht zusammenzuarbeiten. Gerade der Deutschunterricht war schon immer durch die Vermittlung von Voraussetzungen (Fertigkeiten der Textproduktion - z.B. Referate, Protokolle -, Umgang mit Texten und Sprachhandeln) und Methoden fachübergreifend. Die meisten Inhalte, mit denen sich Schülerinnen und Schüler sprechend, schreibend und lesend auseinandersetzen, sind solche, mit denen sich auch andere Fächer - sei es zentral oder nebensächlich - beschäftigen. Umgang mit Texten, Sprechen und Schreiben, Sprachreflexion sind auch Handlungsfelder anderer Unterrichtsfächer.

Ziel dieser Zusammenarbeit ist vor allem der Erwerb zusätzlicher Methoden- und Sozialkompetenz durch Sichtbarmachen fächerübergreifender Sachbezüge ebenso wie notwendiger fachspezifischer und fächerübergreifender Arbeits- und Kooperationsformen.

All diese Ansätze erfordern ein hohes Maß an Kooperation und Kreativität.

Fachübergreifendes Arbeiten im einzelnen Fach

Es ist notwendig, neben fachspezifischen Gesichtspunkten fachübergreifende Fragestellungen stets mitzudenken und ggf. auch außerfachliche Aspekte in begrenztem Umfang in das eigene Fach einzubeziehen. Nicht alles, was über das spezielle Fach hinausgeht, sollte einfach an andere Fächer delegiert werden. Damit wird den Schülerinnen und Schülern verdeutlicht, dass es sich auch bei fachimmanentem Arbeiten um ein Ineinandergreifen der verschiedenen Fächer handelt.

Gegenseitiges "Zuarbeiten" einzelner Fächer

In vielen Fällen sind zum Erreichen der Zielsetzungen in einzelnen Fächern bestimmte Teilkenntnisse erforderlich, die die Schülerinnen und Schüler in anderen Disziplinen in detaillierterer Form erwerben. Hierbei ist es wichtig, dass Inhalte verschiedener Fächer in einer sachlogischen und gleichzeitig pragmatischen Abfolge vermittelt werden. Dazu bedarf es der intensiven Kooperation und Koordination der Lehrkräfte der entsprechenden Jahrgangsstufe.

Parallelisierung themenähnlicher/themengleicher Inhalte mehrerer Fächer

Oft arbeiten die verschiedenen Disziplinen phasenweise an unterschiedlichen Aspekten des gleichen Themas. Dies trifft besonders bei "verwandten" Fächern zu. Hier gilt es, solche Arbeitsphasen zeitlich zu parallelisieren. Ein übergeordnetes, gemeinsames Thema wird somit in seinem jeweils modifizierten fachspezifischen Bezug zeitgleich bearbeitet. Daraus ergibt sich für die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Erfahrungen aus (zumindest zwei) verschiedenen Fächern direkt miteinander verbinden zu können. Um solche Parallelisierungen zu erreichen, ist es oftmals notwendig, die Reihenfolge der Themen im Vergleich zu ihrer Anordnung im Lehrplan gezielt umzustellen. Entsprechende Absprachen über die Grenzen der Fachkonferenzen hinaus sind dazu unbedingt notwendig.

Gemeinsame Bearbeitung übergeordneter, nicht an einzelne Fächer gebundener Themenbereiche

Von einem Thema ausgehend können verschiedene Fächer dieses aus ihrer internen Perspektive heraus gemeinsam bearbeiten, wie dies beispielsweise in den Bereichen Verkehrserziehung und Umwelterziehung bereits erfolgt. Gerade hier werden projektorientierte Methoden und Verfahrensweisen schon vielfach erfolgreich angewandt. Dabei ist es möglich, Klassenverbände und Lerngruppen stunden- oder tageweise aufzulösen. Diese sind so zu organisieren, dass bei der Arbeit an einer übergeordneten Thematik zwar noch fächerspezifische Verfahrensweisen erkennbar bleiben, diese Thematik jedoch nur im Zusammenwirken der einzelnen Disziplinen erfolgreich bearbeitet werden kann. Externe Kooperationspartner und außerschulische Lernorte sind in solchen Projekten nicht nur wünschenswert, sondern oft sogar unverzichtbar. Projektbezogene Unterrichtsformen erfordern offene Fragestellungen und Zielsetzungen (statt vorgegebener Fachlernziele), wobei im Transfer bereits vorhandene Fachkenntnisse angewandt werden. Das Erreichen der inhaltlichen Zielsetzungen erfolgt zumeist durch eine Bearbeitung in Kleingruppen und geht über den Erwerb von Kenntnissen in spezifischen Fachbezügen hinaus. Projektbezogene Arbeitsformen orientieren sich an übergeordneten Strategien der Problemlösung und schließen eine Ergebnispräsentation mit ein.

Teamteaching

Vielfach weisen komplexe Themenbereiche einzelne Schwerpunkte auf, bei denen die Kompetenz von Lehrkräften eines anderen Faches einen Gewinn darstellt, der mit eigener Anstrengung allenfalls auf sehr zeitraubende Weise erreicht werden könnte. Hier ist es möglich, im Unterricht durch Teamteaching einerseits den eigenen Fachunterricht zielstrebig voranzubringen, andererseits die unabdingbare Verzahnung der verschiedenen Disziplinen am konkreten Beispiel zu verdeutlichen.

Zeitweiliges Zusammenlegen einzelner/mehrerer Unterrichtsfächer

Besonders in verwandten Fächern bietet es sich an, den Unterricht phasenweise zu bündeln. Diese zeitweilige, auch stundenplanmäßige Bündelung einzelner Fächer, z. B. Biologie, Physik, Chemie in Naturwissenschaften, oder Geschichte, Erdkunde, Sozialkunde oder Deutsch und Sozialkunde ermöglicht es, unter Beibehaltung der jeweiligen fachspezifischen Zielsetzungen einen ganzheitlichen Zugang zur Thematik zu erreichen.

Besondere methodische Anregungen im Rahmen von fächerübergreifendem Lernen - dargestellt am Beispiel des Darstellenden Spiels

Für die Verwirklichung übergeordneter erzieherischer und fächerübergreifender Zielsetzungen sind Arbeitsformen wie z. B. die des Darstellenden Spiels besonders geeignet. Ihr Sinn reicht über die bloße Addition fachspezifischer Ziele unterschiedlicher Fächer hinaus und ermöglicht den Jugendlichen aktive, kreative und innovative Beiträge zur kulturellen Praxis.

Diese Arbeitsformen müssen folgenden Forderungen entsprechen

- **Handlungsorientierung** (Theaterprojekte entstehen im spielerischen Handeln),
- **Schülerorientierung** (Durch die Beteiligung der Jugendlichen an Themenwahl, Planung und Durchführung eines Theaterprojektes wird das Prinzip eines partizipatorischen Unterrichts realisiert),
- **Ganzheitlichkeit** (In der Theaterarbeit sind Jugendliche sowohl in ihren kognitiven, emotionalen, pragmatischen Dimensionen als auch ihrer körperlichen Ausdrucksfähigkeit gefordert),
- **Ich-Nähe** (Theaterarbeit macht primäre Erfahrungen möglich und wirkt so entfremdetem Lernen entgegen),
- **Förderung kreativer Potentiale** (Theaterarbeit als kreativer Prozess ist "entdeckenlassendes Lernen").

Darstellendes Spiel ist strukturimmanent fächerübergreifend.

- Stoffe, Inhalte, Themen von Theaterprojekten kommen aus allen möglichen Fächern (Geschichte, Sozialkunde, Biologie, Ethik, Deutsch)
- Theaterprojekte setzen in unterschiedlichen Fächern erworbenes Wissen und Können voraus. (Zur szenischen Gestaltung eines Umweltthemas sind ökologische Sachkenntnisse, zur Gestaltung eines Umweltsongs musikalisches Können erforderlich.)
- Die Arbeitsformen des Darstellenden Spiels integrieren die Arbeitsformen unterschiedlicher Fächer (Kunst, Musik, Sport, Deutsch).

Darstellendes Spiel kann sinnvoll nur in Projektform verwirklicht werden:

- Themen, Stoffe, Inhalte und Spielformen werden zusammen mit der Lerngruppe gesucht und gefunden.
- Die Schüler sind verantwortlich an der Durchführung des Spielprojektes beteiligt.
- Das Projekt ist prozess- und ergebnisorientiert, d. h. die Veröffentlichung geschieht in der Regel, aber nicht notwendigerweise in Form einer Theateraufführung.

V Klassenstufenfolgeprogramme

Die KF-Programme enthalten:

- in der linken Spalte die Lerninhalte, die der raschen Orientierung dienen sollen (sie sind keinesfalls Vorgaben zur Unterrichtsgliederung),
- in der mittleren Spalte die verbindlichen (bzw. fakultativen) Zielsetzungen des Unterrichts (vgl. Seite 54),
- in der rechten Spalte Hinweise verschiedenster Art, die keine Verbindlichkeit und keinen Anspruch auf Vollständigkeit haben, sondern gelegentlich auch zu bestimmten Verfahren ermutigen sollen.

1. Orientierungsstufe

1.1 Lerninhalte und Ziele

Sprechen

60 **Aufbauend auf der Gesprächserziehung in der Grundschule ist es für eine weiterführende Gesprächserziehung wichtig, mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam Gesprächsregeln zu entwickeln. Spielerische Übungen dienen dem gegenseitigen Kennenlernen, der Verbesserung der Wahrnehmung und führen dazu, sich den Gesprächspartnern zuzuwenden, ihnen aktiv zuzuhören und sich bei eigenen Beiträgen auf vorangegangene Äußerungen zu beziehen. Die aufgelisteten Gesprächsformen sind immer als altersstufenadäquate, einfache Ausprägungsformen zu verstehen und zu vermitteln.**

Sprechanlässe	Zielsetzungen	Hinweise
Morgenkreis-, Planungs-, Gruppen-, Arbeits-, Bilanzgespräch einfaches Kritikgespräch Streitgespräch Diskussion	Die Schülerinnen und Schüler sollen in z.T. ritualisierten Kommunikationssituationen reversibles Gesprächsverhalten kennen lernen und erproben. Sie sollen - sich aktiv am Gespräch beteiligen - laut und deutlich sprechen - sich themenbezogen und verständlich ausdrücken - das Wort weitergeben - andere ausreden lassen	Kooperation mit anderen Fächern/Pilotfunktion des Faches Deutsch Heranführen an den Gebrauch der Hochsprache, Einüben von "Sprachmustern" und eines adäquaten Sprechtempos und Vereinbarung von Korrekturzeichen vorsichtiges Bewusstmachen nonverbaler Mittel

sich selbst, eine andere Person, ein Vorhaben vorstellen

Vortragen

- aktiv zuhören/rückfragen
- auf Beiträge angemessen reagieren
- an Redebeiträge anschließen
- * unterschiedliches Gesprächsverhalten beobachten
- * zur Vorbereitung Beiträge stichpunktartig notieren.
- konstruktive Kritik üben
- Verstärkungen und/oder Verbesserungsvorschläge artikulieren
- Meinungen argumentativ begründen
- zu anderen Aussagen Stellung beziehen
- andere Meinungen tolerieren
- sich einigen, ggf. Kompromisse schließen
- die "Vorstellung" sachangemessen gliedern
sachbezogene und intentionengemäße Aussagen treffen können.

vgl. auch Textüberarbeitung/Werkstattgespräche

Abstimmungsverfahren erproben

Hinweise auf Körpersprache

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- erzählende und lyrische Texte adressaten- und intentionsgemäß lesen/sprechen/vortragen und die Wirkung auf Zuhörerinnen und Zuhörer reflektieren können.

Klangproben/Mitschnitt auf Recorder

Schreiben (5. - 6. Klasse)

Da eine stufenspezifische Abfolge der Schreibintentionen nicht zu begründen wäre, sollten sich die didaktisch-methodischen Zuordnungen für die Klassen 5 und 6 daran orientieren, dass

- reale und fiktive Schreibenanlässe in für Schülerinnen und Schüler relevanten Kontexten aufbereitet werden, die bestimmte Darstellungsweisen nahe legen
- dabei unterschiedliche Schreibintentionen erprobt werden können
- die Arbeit der Grundschule weitergeführt wird
- die gemeinsame Arbeit am Text (gemeinsames Schreiben und Überarbeiten) intensiviert wird
- ein realer Adressatenbezug und die Herstellung von Öffentlichkeit in ihrem hohen Motivationswert zunehmend realisiert werden.

In der nachfolgenden Übersicht wird zu den verschiedenen Schreibintentionen eine Fülle denkbarer Schreibaufgaben aufgelistet, aus denen pro Schuljahr jeweils zwei Gestaltungsaufträge auszuwählen sind.

Schreibintention/Schreibaufgaben/ Schreibenanlässe	Zielsetzungen	Hinweise
Informieren		
Einen Stichwort-/Merkzettel konzipieren oder eine Gesprächsnotiz (Telefonanruf) schreiben	Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, aspektenreich über einen ausgewählten Sachverhalt zu informieren. Sie sollen - den Adressaten mit seinem spezifischen Informationsbedürfnis herauslösen - Texte auf Schlüsselwörter zusammenstreichen - die Informationsabfolge stimmig gliedern	Umsetzung in Projekten oder spielerischen Übungen Verknüpfung mit Anliegen anderer Teillernbereiche beachten
Spiele beschreiben, erfinden und verändern oder Kochrezepte sammeln, abändern oder Zaubertricks und Bastelaufgaben aufschreiben	- Fachtermini sachgerecht anwenden - die Schreibung schwieriger Personalformen beherrschen - das Präsens als Zeitform einsetzen - außersprachliche Mittel einbeziehen können.	Weglass- und Erweiterungsprobe verschiedene Aussagemodi erproben Temporalkonjunktionen Grund- und Bestimmungswort Wortfamilien/zusammengesetzte Nomen Schreibung von Fremdwörtern einfache Zeitformen: Präsens Imperativformen Pronomen
Gegenstände, Wege, Tiere, Menschen beschreiben oder	Sie sollen - die wesentlichen Merkmale benennen	

* Abläufe entwickeln

Briefe schreiben

zu Büchern schreiben
(u.a. Bücher vorstellen, Buchkarten beschriften,
Klappentexte herstellen)

* Sachtexte adressatenbezogen umschreiben

Appellieren

Einladungen entwerfen
oder Aufrufe verfassen,
Aufkleber entwerfen oder für einen Gegenstand,
eine Person, ein Tier, ein Vorhaben werben

* den attributiven Gebrauch einfacher und zusammengesetzter Adjektive erproben

* Satzverknüpfungen einbauen und deren Wirkung abschätzen können.

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, über Ereignisse, Fragen adressatenbezogen zu berichten, formale Aspekte zu beachten.

Über die gängigen Textkonstituenten hinaus sollen die Schülerinnen und Schüler insbesondere lernen,

- Gliederungsaspekte zu erarbeiten
- Angaben zu Autor, Titel, Verlag zu machen
- die Zeitform des Präsens zu benutzen
- Inhalte zusammenzufassen und mit eigenen Worten wiederzugeben
- ggf. Fachsprachen zu "übersetzen".

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, appellierende Texte intentionengerecht und adressatenbezogen zu gestalten.

Sie sollen

- die notwendigen Aufgaben adressatenbezogen formulieren
- verschiedene Gestaltungsformen erproben und je nach situativen Bedingungen auswählen
- außersprachliche Mittel zur Ausgestaltung einsetzen und ihre Wirkung bedenken
- die Informationen in einen werbewirksamen Kontext einfügen können.

Schreibung von Adjektiven, substantivierten Adjektiven, adverbialen Bestimmungen
Temporalkonjunktionen
Schreibung des Anredepronomens *Sie*
Zeichensetzung bei Datum und Anrede
Zeitformen: Präteritum, Perfekt

vgl. Umgang mit Texten:
Besuch einer Bibliothek, Aufbau einer Klassenbücherei; Einrichten von Lesecken, Gestaltung einer Lesenacht u.v.m.

Verstehen und Schreiben von Fremdwörtern

Schreibung des Anredepronomens *Sie*
Zeichensetzung bei Datum und Anrede
Schreibung von Zeitangaben
Imperativformen
Satzarten, Satzschlusszeichen

Verstehen von Metaphern und Vergleichen

Argumentieren

zu einem Sachverhalt Stellung beziehen (u.a. zu aktuellen Zeiterscheinungen, *literarischen Texten)

Erzählen

nacherzählen oder nach Bildern erzählen oder Teile einer Erzählung ausgestalten (u.a. eine angefangene Geschichte, einen Erzählkern ausgestalten, eine "Vorgeschichte" zu einem Erzählschluss erfinden, nach Leitwörtern erzählen) oder aus veränderter Perspektive erzählen oder nach Bauformen erzählen (Märchen, Schwänke, ...) oder zu Büchern schreiben (u.a. ein Kapitel einfügen, verändern, Briefe an Autoren schreiben) oder

von Erlebnissen, Träumen erzählen

Freies Schreiben (vgl. S. 23)

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, in einfacher, eher additiv-reihender Form eigene Gedanken, Meinungen zu begründen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Textvorgaben schlüssig und entsprechend der beabsichtigten Schreibintention zu gestalten.

Sie sollen

- den Handlungsablauf aus einer bestimmten Perspektive zusammenfassen und mit eigenen Worten wiedergeben
- die Binnengliederung des Textes beachten
- die Zeitform beibehalten bzw. bewusst variieren
- zentrale Erzählelemente und -strukturen umsetzen
- für einen bestimmten Adressatenkreis schreiben können.

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, möglichst anschaulich zu erzählen.

Sie sollen

- auf ein Erzählziel hin erzählen
- ihre Erzählung bewusst gliedern
- narrative Mittel bewusst einsetzen können.

Schreibung schwieriger Präteritumsformen
wörtliche Rede, Zeichensetzung
Wortfeld 'sagen'

vgl. auch Umgang mit Texten
verschiedene Darstellungsformen (Comic, Spielszene, Hörszene) erproben

Lesen und Umgang mit Texten (Orientierungsstufe)

Lesen

Die in der Grundschule gewonnene Lesefähigkeit und -bereitschaft der Kinder soll durch gezielte Maßnahmen zur Leseförderung stabilisiert werden, um Lesefreude und -interesse über den Unterricht hinaus zu gewinnen. Das unterschiedliche Leseinteresse, aber auch die verschiedene Lesefertigkeit der Kinder bedingen ein breites Angebot an Texten und einen differenzierten Umgang mit Texten.

Leseförderung	Zielsetzungen	Hinweise
Leseanreize	Die Schülerinnen und Schüler sollen durch Vorlesen Neugierde auf Texte entwickeln. Sie sollen - zuhören und sich auf das Vorgelesene einlassen - Texte zum Vorlesen adressatenbezogen und situativ vorbereiten - gegenseitig ihre Leseerfahrungen austauschen und Lektüren weiterempfehlen * eigene Kriterien zur Auswahl finden können.	z.B. Vorstellen von Lieblingsbüchern, Kinder- und Jugendbuchklassikern u.a. durch Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler, vor bekannten und unbekannten Zuhörern (Parallelklasse, Kindergarten, Altenheime u.Ä.), Vorlesen mit verteilten Rollen, Vorbereiten zum Vorlesen durch Gliederung in Abschnitte, Ratespiele mit Buchtiteln, Buchfiguren, Autorinnen und Autoren; Sichten von Verlagsprospekten und Werbung; vorbereitetes und unvorbereitetes Lesen; differenzierte Angebote an unsichere Leserinnen und Leser
Lesetechnik	Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Lesefertigkeit verbessern. Sie sollen - Buchstaben und Laute bewusst erlesen - prägnante Buchstabenkombinationen erkennen und Wörter mit auffälligen Strukturmerkmalen unterscheiden * sich mit seltenen Buchstabenverbindungen vertraut machen - ähnlich klingende Wörter unterscheiden - das Lesefeld erweitern und den Wortschatz ausbauen - zeilenübergreifend lesen können	Individuelle Förderung leseschwacher Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichem Material (z.B. Wort- und Satzschlangen, Unsinn-Verse, Unsinn-Wörter, Phantasiesprache, Reimwörter, Sprüche, Rätsel, Buchstabengitter, Geheimschrift, Lückentext, Suchwörter, Wortlisten, Kurztex-te, Treppen- und Pyramidentexte) unterschiedliche Erscheinungsformen von Texten anbieten: in Länge, Druckbild (Flattersatz, Kursiv-schrift z. B. bei wörtlicher Rede), mit Zusammenfassung Kapitelüberschriften, mit Bildern, mit Bild-unterschriften, als Comic u. a.

Die Schülerinnen und Schüler sollen rasch, unmittelbar und zuverlässig den Sinn aus Texten entnehmen.

Sie sollen

- stilles Lesen als eine Vorarbeit zum Textverständnis einsetzen
- Schlagwörter, Schlüsselbegriffe usw. auffinden können
- mit überfliegendem Lesen schnell den Inhalt eines Textes erfassen können
- einfache Formen der Gliederung von Texten als Hilfsmittel des Textverstehens kennen lernen

gezieltes Einsetzen von Textmarkern, Unterstreichungen

Vereinfachung und Erklärungen durch graphische Darstellung, Überschriften, Merkwörter, Kapitelüberschriften, Text in Sinn-einheiten gliedern, W-Fragen an Text, Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden (selektive Informationsentnahme)

- während des Lesens im Kopf zusammenfassen und kombinieren
- im Weiterlesen die Leseerwartungen bestätigen oder korrigieren und das Gelesene mit dem vorangegangenen Textstück gedanklich verknüpfen.

Lesefehler selbst korrigieren

Die Schülerinnen und Schüler sollen Lesen, Sprechen und Schreiben als Einheit kennen lernen, Lesemotivation und -freude aufbauen und zu einer Teilnahme am literarischen Leben hingeführt werden.

Zielgruppenspezifische Leseförderung: Bücher, die altersgemäßen Lesekompetenzen, thematischen Interessen und entwicklungsspezifischen Leseinteressen entgegenkommen, Einrichten einer Klassenbibliothek, einer Lesecke, freier Lesestunden; Erzählen von Freizeitlektüre, Illustrieren und Rezensieren von Büchern, Ausleihe von Lesekisten, fachübergreifende Leseprojekte, thematische Buchausstellungen, Lesewettbewerbe, Buchwoche, Begegnung mit Autoren, Besuch von Buchhandlungen und Bibliotheken, Museen und Theater-vorstellungen, Leseclubs, Vorlesewettbewerb, "Das lesende Klassenzimmer", Teilnahme an regionalen Wettbewerben u. Ä.

Umgang mit Texten (Orientierungsstufe)

Aufbauend auf den in der Grundschule entwickelten Fähigkeiten, Texte zu erschließen und in der Klasse über sie zu sprechen, lernen die Schülerinnen und Schüler vielfältige Texte im Unterricht kennen und begegnen ihnen auf unterschiedliche Weise. Die Behandlung fiktionaler und nicht-fiktionaler Texte im Unterricht kann mit produktions- und rezeptionsorientierten Ansätzen/Arbeitweisen und analytischen Verfahren erfolgen. Im Deutschunterricht soll die Fähigkeit zur kritischen Auseinandersetzung mit Texten und Deutungen gefördert werden. Die Texte ermöglichen, dass die Schülerinnen und Schüler ihren Erfahrungshorizont erweitern und zu einem eigenen Urteil gelangen. Die Schülerinnen und Schüler eignen sich in der Untersuchung von Texten zunehmend umfangreiches Fachwissen an.

Je ein Beispiel für jede in der linken Spalte aufgeführte Textsorte ist in der Orientierungsstufe verbindlich; sind Alternativen angegeben, kann ausgewählt werden. Drei Gedichte bzw. Balladen sind pro Schuljahr auswendig zu lernen.

Textformen/Medien	Zielsetzungen	Hinweise
nichtfiktionale Texte: Sachtexte oder Kindersachbücher (oder Ausschnitte)	Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, nicht-fiktionale Texte zu erschließen und Informationen zu entnehmen. Sie sollen - einfache Sachtexte (informative, appellative Texte, Mischformen) in ihrer Struktur, Intention und Wirkung untersuchen * inhaltliche und optische Gliederung vergleichen * Informationsquellen nutzen und mit Nachschlagewerken umgehen lernen - Sachinformationen zur Weitervermittlung aufbereiten können.	Informationsquellen kennen lernen und erkunden (Öffnung von Schule), Gliederung in Abschnitte und Ermitteln des Inhalts, Randanmerkung, Teilüberschriften, Zusammenfassungen, Unterstreichen, Markieren, eigene einfache Sachtexte verfassen, verändern, verfremden, Einsatz von Zeichnungen u.Ä. als Zusatzinformation ergänzen Zu einem Thema z.B. eine Stelltafel im Pausenhof errichten
fiktionale Texte Märchen Sagen oder Legenden oder Heimatgeschichten Erzählungen *Kurzgeschichten	Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, fiktionale Texte zu erschließen. Sie sollen - kürzere Erzähltexte, Auszüge aus Ganzschriften aus der Geschichte und der eigenen Lebenswelt kennen lernen	Es besteht eine enge Verzahnung mit dem Lernbereich Sprechen und Schreiben , siehe dort. Nacherzählen von Handlungsverläufen, Gesamteindruck klären, Spannungskurve, Handlungstreppe, Erzählschritte zeichnen;

Anekdoten
 Fabeln
 Schwänke oder Lügengeschichten
 Kalendergeschichten
 Comics, Ausschnitte aus Comics oder Bild-
 geschichten
 *Cartoons
 Gedichte
 Balladen
 Kinderbuch/ Jugendbuch
 Dialogtexte oder Einakter oder Kinderthea-
 terstücke oder Hörspielszene oder Sketch

- sich mit dem Inhalt auseinandersetzen und Thematik, Aufbau, Handlungsführung, Personen und die *Darstellung von Zeit und Raum benennen können
- einfache Beispiele literarischer Gattungen wie Gedichte und epische Kleinformen und dialogisch-szenische Texte kennen lernen und beschreiben können
- folgende Gestaltungsmerkmale erkennen: Erzählkern, *Motiv, sprachliches Bild, *rhetorische Mittel, Erzählanfang, -schluss, Geschehensträger, Figurenkonstellation, einfache klangliche, metrische und optische Gestaltungsmerkmale von Gedichten,
- in Kinderbüchern die Auseinandersetzung mit dem eigenen Selbst- und Weltverständnis erkennen, Lesefreude entwickeln und sich auf fremde, auch unvertraute Perspektiven einlassen können, z.B. auch im Theaterspiel

unterschiedliche Textarten zu einem Thema erarbeiten und Verhaltensweisen, *Motive und Beziehungen von Figuren erfassen; Erzähler und Erzählabschnitte benennen, Geschichten aus verschiedener Sicht erzählen, eine Geschichte schreiben nach einer Bilderfolge, eine eigene Bilderfolge malen, eine Geschichte weitererzählen, eine Geschichte schreiben zu einem Erzählanfang/-schluss, Reizwortgeschichte, einen Text umformen in eine andere Textart, für ein Buch werben, Lesetagebuch anlegen, Literaturkartei selbst erstellen, nach einem Spieltext spielen, Rollen erspielen, Spieltext selbst schreiben, Muster zu Themen anfertigen, eine Figur wegdenken bzw. hinzuerfinden, sich selbst in einen Text hineinfinden, Gedichte schreiben, Gedichte ergänzen

Medienerziehung (Orientierungsstufe)

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich Wissen über Medienangebote aneignen, ihren Medienkonsum reflektieren und selbst Möglichkeiten der Gestaltung erproben. Pro Schuljahr ist jeweils ein Themenkomplex bzw. Gegenstand aus einem der Teilbereiche verbindlich.

Gegenstände	Zielsetzungen	Hinweise
Presse/Printmedien	Die Schülerinnen und Schüler sollen Erscheinungsformen und Besonderheiten geläufiger Printmedien kennen lernen Sie sollen	
Presseerzeugnisse	- Erzeugnisse der lokalen und regionalen Presse und deren typische Merkmale kennen lernen - die Wege der Weitergabe von Informationen erfahren * die Auswirkungen von Streichungen und Kürzungen für die Aussage eines Textes erfassen - erlebte Schul- und Alltagssituationen in Texte umsetzen lernen - Besonderheiten der Aufmachung einer Jugendzeitschrift kennen * den aktuellen Konsum an Jugendzeitschriften darstellen können * eine Stellungnahme zu einem altersgemäßen Thema oder einem ausgewählten Textbeitrag verfassen können	quantitatives Dokumentieren des häuslichen Gebrauchs Themenauswahl, Oberbegriffe, Rubriken, Ressorts Schlagzeile, Unterzeile, Berichte, Kommentare, Text-Bild-Kombinationen, Platzierung Stationen und Formen der Weitergabe von Informationen und Meinungen Nachfragen formulieren, Quellen ausfindig machen Anwenden grammatikalischer und semantischer Verfahren Klassen- oder Schülerzeitung, lokale Presse Einsetzen graphischer, ästhetischer Mittel Informationswand im Klassenraum Layout, Bild-Text-Kombinationen, Bildstrukturen, Farbwirkungen; Vergleich mit anderen Produkten Verbreitung der Produkte, Zahl der Käuferinnen und Käufer, tatsächliche Leserinnen und Leser Altersgruppen und Interessen Gegenüberstellen von Meinungen, Ausformulieren einer eigenen Position

Auditive und audiovisuelle Medien

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich Wissen über Angebote der Sender aneignen, ihren Medienkonsum reflektieren und selbst Möglichkeiten der Gestaltung erproben.

Sie sollen

- die Programme der Sender/Anbieter sichten

Programme, Programmzeitschrift

oder
Nachrichten

- Schul-, Klassen-, Sport- und Pausennachrichten erstellen

oder
Hörszene/Hörspiel

- spezifische Mittel der auditiven Darstellungsformen in ihrer Wirkung erfassen
- einfache Erzählformen in Hörszenen umsetzen

Audio-visuelle Medien Medienkonsum

- ihren individuellen Mediengebrauch (Fernseh- und Videokonsum) untersuchen und darstellen

Kinder- und Jugendfilm/-video

- Handlungsträger und -muster kennzeichnen

Anteile jugendspezifischer Themen
Gliederungen und Ordnungen, Lenkung durch Vorauswahl und Hinweise in der Presse
Sammeln, Sortieren, Gewichten und Verarbeiten von Informationen, Herstellen eines attraktiven Backgrounds (z.B. durch Musikbeiträge)
Hörproben aus Hörspielen, Erzählungen und sachlichen Abhandlungen; Rolle des Erzählers, Dialogisierung, innerer Monolog, Musik, Geräusche
Sprechtext als Bindeglied zu visuellen Informationen
Geschehens- und Aufbauhinlinien

persönliche Vorlieben, Rolle der Familie und des Freundeskreises; Typisierung (Spielfilm, Trickfilm, Magazin, Talkshow usw.)
Erwartungshaltungen der Konsumenten (Unterhaltung, Information, Bildung usw.), Nachfrage
Rollenverteilung, besondere Kameraperspektiven als Mittel der Lenkung; Wirkungen von Musik und Geräuschen, Stellenwert sprachlicher Informationen, spannungserzeugende Mittel

Zeichentrickfilme

- dominante Merkmale der Serienprodukte kennen und klassifizieren

Handlungs-, und Rollenklischees, versteckte und offene Formen der Gewalt, Realitätsnähe oder -ferne

Tierfilme

- die Darstellung des Tier-Mensch-Verhältnisses thematisieren

Identifikationsmöglichkeiten, Szenarios Informationsgehalt, Realitätsbezüge, Vermenschlichung, Verfälschung, Verfremdung

Werbespots

- die Mittel der Darstellungen und deren Wirkung erfassen können.

Baupläne, Rollen der Akteure, Perspektiven, Bilder und Sprache, Aktualität, Konsum, Weltbild

Computer und neue Kommunikationstechniken

Die Schülerinnen und Schüler sollen Einblick in die Auswirkungen des Umgangs mit neuen Techniken gewinnen

Sie sollen

- persönliche Erfahrungen beschreiben

Computer als Schreib- und Lerngerät, Vorstellen einzelner Programme und deren Nutzung

71 Spiele

- "Strickmuster" kennzeichnen

Spielcharakter, Unterhaltungswert, Einbinden der Nutzerinnen und Nutzer

Lernspiele, Programme

- Schreib- und Grafikprogramme anwenden können

Befehle, Formatierungen, Korrekturmöglichkeiten

Textgestaltung und -überarbeitung, Ästhetik

Rechtschreibung und Zeichensetzung (Orientierungsstufe)

Die unterschiedlichen Grundwortschätze sind einander anzugleichen, weiterzuentwickeln und durch vielfältiges Üben zu sichern. Durch das Anwenden zentraler Lösungshilfen wie das Ableiten von Wörtern sowie durch das Bilden von Wörtern - hier mit Hilfe von Nachsilben - soll die Selbstständigkeit im Rechtschreiben erhöht werden. Die Rechtschreibsicherheit ist zu steigern durch den kontinuierlichen Einsatz des Wörterbuches. Durch die Aufarbeitung von Regellaftem (z.B. bei Dehnungs-*h*, Konsonatenverdopplung) soll das Richtigschreiben eine weitere Absicherung erfahren.

Bereich/Inhalte	Zielsetzungen	Hinweise
Grundwortschatz	Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, ihre Grundwortschätze durch exemplarische Übungsformen zu sichern. Sie sollen - Fehlerschwerpunkte aus eigenen Texten erkennen - Problemwörter in vielfältigen Kontexten sowie in Wortlisten selbstständig üben - Lösungshilfen aus der Grundschule aufgreifen und weiterentwickeln (optische, akustische, akustomotorische und schreibmotorische) und anwenden können.	individuelle Fehlerkartei anlegen für schulisches und häusliches Üben Wortlisten zum Üben erstellen Wortrahmen um Wörter legen Geheimschrift entwickeln als optische Lösungshilfe artikulierte und inneres Sprechen üben als akustomotorische Lösungshilfe
Wortschatzerweiterung	Sie sollen lernen, ihren Schreibwortschatz kontinuierlich auszubauen. Sie sollen - aus Sach- und Sprachbuchtexten eine gezielte Auswahl treffen und diese sichern - neue Wortlisten zusammenstellen und üben - gezielt ausgewähltes Wortmaterial aus Lesebuchtexten eigenständig üben - eigene Texte einer Rechtschreibkontrolle unterziehen können.	Wörter nach Sinnbezirken ordnen mit den Schülern Übungsformen für diese neuen Wörter finden Wörter in eigene Wortkartei aufnehmen und üben und hierfür ein Klassifikationssystem finden (z.B. nach Problembereichen ordnen)

Wörterbuch

Sie sollen den Umgang mit dem Wörterbuch automatisieren.

Sie sollen

- das Nachschlagen systematisch üben
- den selbstständigen Umgang mit dem Wörterbuch als eine wichtige Lösungshilfe für das richtige Schreiben erfahren
- eigene Texte mit Hilfe des Wörterbuches überprüfen können

Lösungswege

Sie sollen lernen, vielfältige Lösungswege zur Absicherung der Schreibung eines Wortes einzusetzen: akustische, optische, akustomotorische, grammatisch-systematische.

Sie sollen

- Stammschreibung als Lösungshilfe nutzen
- Wortartenproben wie Nomen und Adjektivprobe anwenden
- Wörter in Bestandteile zerlegen
- Stammverwandtschaften als Lösungshilfen erkennen und anwenden
- Regelmäßigkeiten erkennen und anwenden können.

Schwierige Konsonantenschreibung

Sie sollen die Bereitschaft entwickeln, eigene Problembereiche beim Schreiben, wie schwierige Laut-Buchstaben-Beziehungen und/oder "Problemwörter" selbstständig zu üben.

Sie sollen

- Wörter mit *st-*, *str-*, *spr-*, *sch-*, *schr-* im Anlaut oder *-ng*, *-nk*, *-ts* im Auslaut richtig schreiben
- sich Problemwörter (Wörter mit häufiger Falschschreibung) einprägen können

spielerische Übungen mit Hilfe des Wörterbuches

systematisches Einüben in den Gebrauch der Legende bei Wörterbüchern

Informationsentnahme: Was erfahren wir alles unter einem Stichwort?

Wortfamilien bilden mit Hilfe des Wörterbuches

Stämme der Wörter markieren, ebenso die Vor- und Nachsilben

Wörter verlängern

Mehrzahl- und Flexionsbildung

Wortbildungsmaschinen erstellen

Wortfamilien bilden

In zunehmendem Maße soll auch das "denkende" Rechtschreiben eingeübt werden.

Wörter auf ihre Aussprache hin abhören, unterschiedliche Sprechweisen aufnehmen (Tonband, Kassette) und Unterschiede bewusst machen. Sprechfehler ausfindig machen und artikuliertes Sprechen üben
Dialektbedingte Unterschiede zwischen Sprechen und Schreiben vorrangig aufarbeiten.

Individuelle Lernhilfen geben, auch bei der Korrektur von Schülertexten: z.B. Anregungen für individuelle Lösungsstrategien.
Hinterfragen der Faustregel "Schreibe, wie du sprichst!"

Dehnung

Sie sollen, die Kennzeichnung der Vokallänge mit *h* oder Doppelvokal sowie die Kennzeichnung des langen *i* als "ie" ohne die Ausnahmen (*ih*- und *ieh*- Schreibung) in Texten und Wortlisten erkennen können und sich als Schreibweisen einprägen.

Sie sollen

- die Vokallänge gezielt abhören
- "h" und "ie" nach Vokalen in ihrer Funktion als Dehnungs- oder Längezeichen kennen und "Fallwörter" schreiben
- die Doppelschreibung von Vokalen als Längezeichen kennen und "Fallwörter" schreiben

können.

Sie sollen die Regeln der Doppelschreibung von Konsonanten nach kurzem Vokal kennen und anwenden können.

Sie sollen

- entdecken, dass diese Regel häufig, aber nicht immer zutrifft
- den Ausnahmewortschatz selbstständig erweitern.

'Fallmaterial' in Listen zusammenstellen und üben

'Fallmaterial' in Kontexten üben

Vokale abhören: Länge, Kürze

Markierungszeichen für Vokallänge einführen bzw. wieder aufgreifen und "Rechtschreiblesen" üben (Fallwörter im Text erhalten eine Markierung)

Hinweis: nur häufig geschriebene Wörter berücksichtigen

Konsonantenverdopplung

Fallmaterial aus Gebrauchswortschatz isoliert und in Kontexten üben

gezielte Abhörübungen durchführen

"Rechtschreiblisten" zu diesem

Problemereich

phonologische Grundbegriffe einschleifen:

Vokal, langer Vokal, Diphthong, kurzer

Vokal, Konsonant, , Doppelkonsonant

74

s-Laute

Sie sollen am Problemereich "s-Laute" Lösungshilfen entdecken und anwenden können

Sie sollen

- die "ss"-Schreibung als Kürzungszeichen entdecken und automatisieren
- Stammverwandtschaften als Lösungshilfe anwenden
- die Regelmäßigkeit der "ß"-Schreibung für den stimmlosen Laut nach langem Vokal kennen und anwenden.

nach Mustern üben, zum Beispiel:

hassen - *hasste* - *Hass*

wissen - *wusste* - *gewusst* ⇔ *weiß*

Üben nach Mustern: *Fuß* - *Füße*, *Gruß* -

Grüße, *grüßen* - *gegrißt*

Stammverwandtschaften und Vokale	- durch Oppositionsbildung (z.B. <i>Fuß-Kuss</i>) Gesetzmäßigkeiten im Bewusstsein verankern. Sie sollen Umlaute erkennen und als Lösungshilfe beim Schreiben nutzen können	Listen mit Oppositionen erstellen und üben z.B. <i>Haus - Häuser; Land - Länder; Hand - behände</i>
Stammverwandtschaften und Konsonanten	bei Wortveränderungen, Ableitungen u. dgl. - erkennen, dass Konsonanten, die im Inlaut stimmhaft gesprochen werden, im selben Wortstamm stimmlos gesprochen werden, wenn sie in den Auslaut treten - die Schreibung in Inlautposition (Schriftzeichen für stimmhaften Konsonanten) als Lösungshilfe für die Auslautposition nutzen können.	z.B. <i>Räder - Rad, richtige - richtig, Betriebe - Betrieb</i> (auch: <i>Häuser - Haus!</i>)
Großschreibung	Die Schülerinnen und Schüler sollen Nominalisierungen erkennen und durch Großschreibung bezeichnen - bei Nomen mit den Wortendungen -heit, -keit, -nis, -ung - bei sonstigen Nominalisierungen mit Hilfe der Nomenprobe: - Nominalisierung von Verben, Adjektiven	analog: typische Adjektivsuffixe (z.B. <i>-ig, -lich, -isch</i>) als Hinweise für Kleinschreibung; Querverbindungen zur Grammatik (Wortbildung) nutzen Wortbildungsspiele, Wortbildungsmaschine, Wortmontagen solche Nomen in Texten mit Nominalstil aufsuchen (Querverbindung zum Bereich Lesen) Nomen-Probe, Beispiele: <i>Er hat <u>das</u> Arbeiten satt.</i> <i>Das ist <u>zum</u> Lachen.</i> <i>Das ist <u>das</u> Beste.</i> Weitere Beispiele: <i>Vor lauter Schreien ...</i> Nomen-Probe: <i>Vor dem Schreien ... das</i>

Satzschlusszeichen
Kommasetzung

Zeichensetzung bei wörtlicher Rede

- Nominalisierung anderer Wortarten

**Sie sollen die Schreibung der
Anredepronomen *Sie, Ihr Ihnen, Ihrem* als
Höflichkeitsanreden erkennen und die
Großschreibung anwenden**

**Sie sollen die Satzschlusszeichen beherrschen
Sie sollen Kommata**
- bei Datum
- bei Aufzählungen
richtig setzen können.

**Zeichen in der wörtlichen Rede mit vorge-
stelltem, nachgestelltem und *zwischenstell-
tem Begleitsatz richtig setzen können**

Schreien

Satzbeispiele umformen, um die Nominali-
sierung herauszustellen:

Vor lauter Schreien ...

Die Kinder schreien ...

Querverbindung zur Grammatik (Satzglied-
lehre nutzen)

z.B.: *kein Wenn und Aber, das Hier und
Heute, ein klares Nein* (vgl. Nomenprobe)

z.B. im Zusammenhang mit dem Schreiben
von Briefen

vgl. Satzarten und Redeabsichten
Querverbindung zur Grammatik; gegebe-
nenfalls im Zusammenhang mit berichten-
den Texten (Zeitungsbericht, Meldung,
Brief) behandeln

vgl. Grammatik; gegebenenfalls im Zu-
sammenhang mit Schreibaufgaben, die die
Verwendung wörtlicher Rede voraussetzen
(lebendiges und spannendes Erzählen...)

Sprachbetrachtung und Grammatik (Orientierungsstufe)

Schülerinnen und Schüler sollen grundlegende Einsichten in Bauformen der Sprache gewinnen und ihren eigenen Sprachgebrauch verbessern. Wichtiger als eine verfrühte Behandlung fakultativer Inhalte bzw. von Grenzfällen (z.B. Adverbial-Präpositionalobjekt) ist eine fundierte Einübung der Grundbegriffe.

Teilbereich	Zielsetzungen	Hinweise
	Die Schülerinnen und Schüler sollen	
Lautlehre	die korrekte Aussprache gemäß den Regeln der hochdeutschen Standardsprache beherrschen: - beim lauten Vorlesen - beim freien Sprechen, sich korrekt über die Laut- bzw. Schriftebene äußern mit Hilfe folgender Begriffe: - Schriftzeichen, Laut - Vokal, Umlaut, Konsonant - *Diphthong, *Monophthong - lange/kurze Vokale, einfache Einsichten in Wirkungen von Lauten gewinnen: - Lautmalerei * Klang und Inhalt von Gedichten.	Wichtig ist regelmäßiges Üben in Verbindung mit allen vorzulesenden Texten, ebenso ein konsequentes, aber behutsames Korrigieren. Es sollen keine vertieften, systematisierenden Einsichten angestrebt werden. Die Unterscheidung "lang/kurz" ist allerdings für die Rechtschreibung von Bedeutung. Kreative Schreibformen sind besonders zu empfehlen, da sie ein implizites Erkennen ermöglichen, ohne dass die betreffenden Sachverhalte explizit dargelegt werden müssten.
Wortarten	Sie sollen die jeweils geeignete(n) Operation(en) zur Bestimmung von Wortarten anwenden können: - Weglassen - Ersetzen - Umstellen - Konjugieren, Deklinieren; folgende Wortarten und ihre Formen auf Grund ihrer Eigenschaften (s. Operationen) benennen und richtig gebrauchen: - Verb: Infinitiv, Partizipien, Imperativ, Zeiten (Indikativ) im Aktiv; *Passiv	Wegen des Umfangs und der Anzahl einzelner (Teil-)Inhalte werden sich besonders im Teilbereich Wortarten Phasen der Systematisierung bzw. formal orientierte Übungen ergeben. Auf jeden Fall sollten auch Sinn und Nutzen sprachlicher Betrachtungen erkennbar werden (funktionale Sprachbetrachtung).

- Nomen/Substantiv: Genus, Kasus, Numerus
- Begleiter (Artikel, Pronomen): Deklination entsprechend dem jeweiligen Substantiv
- Adjektiv (Deklination nach Genus, Kasus, Numerus des Substantivs)
- selbstständige Pronomen (Fragepronomen, Personalpronomen, *Relativpronomen)
- * Präpositionen
- * Konjunktionen.

Besonders beim Sprechen über Texte (s. die betreffenden Lernbereiche) soll der Sinn der grammatikalischen Fachsprache erfahrbar werden.

Satz-(Arten)-Lehre

Sie sollen

Satzarten anhand ihrer formalen Eigenschaften (vor allem: Stellung des Verbs u.a. Satzglieder) bestimmen können:

- einfache Aussagesätze
- einfache Fragesätze:
Entscheidungsfrage
Satzteilfrage
- einfache Aufforderungssätze
- * Ausrufe, Interjektionen,

Bei allen Teilinhalten zur Satz(arten)lehre sind die Bezüge zur Zeichensetzung zu beachten. Die Zeichensetzung steht auch im Begründungszusammenhang mit der Notwendigkeit, wichtige formale Eigenschaften von Satzarten zu kennen.

(Zur Beziehung Redeabsichten - Satzarten s. Hinweise im Teilbereich "Pragmatische Gesichtspunkte")

an einfachen Beispielen Haupt- und Gliedsätze mit Hilfe einfacher Indikatoren unterscheiden können:

- Position des Verbs
- * Vorhandensein von Relativpronomen, Konjunktionen.

Sie sollen

folgende Proben und ihre jeweils wichtigsten Anwendungen beherrschen:

- Umstellprobe (Ermittlung von Wortgruppen mit Satzgliedwert)
- Fragemethode (inhaltliche Bestimmung von Satzgliedern)
- Weglassprobe (Attribute, freies Adverbial, *Einschübe aller Art),

Satzglieder

mit Hilfe der Proben folgende Satzglieder bestimmen können:

- Prädikat
- Subjekt
- * Gleichsetzungsnominativ
- Dativergänzung
- Akkusativergänzung
- * (freies) Adverbial
- * Attribut als möglicher Zusatz bei allen Satzteilen (außer Prädikat).

Besonders bei den als fakultativ bezeichneten Satzteilen sollte eine verfrühte Behandlung vermieden werden.

Die Erarbeitung funktionaler Aspekte (besonders in Verbindung mit Schreibübungen) ist von besonderer Bedeutung. Gelungene Angebote zur funktionalen Betrachtung in Sprachbüchern sollten genutzt werden.

Semantik

Sie sollen Inhalts- und Ausdrucksebene unterscheiden und betreffende Begriffe richtig verwenden können:

- Inhalt, Bedeutung vs. Ausdruck, Form
Wortfeld vs. Wortfamilie
- Beispiele für Mehrdeutigkeit
- * Beispiele für sinnverwandte Wörter.

Besonders bei diesem Bereich bietet sich die integrierte Behandlung mit Literatur sowie Sprechen und Schreiben an; die betreffenden Sachverhalte sollten überall bewusst gemacht werden, wo sie von Bedeutung sind: Zahlreiche literarische u. a. Texte sowie Schreibenanlässe beruhen z.B. auf semantischen Unklarheiten, Mehrdeutigkeiten, Missverständnissen usw. Auch ein spielerischer Umgang mit Wortspielen, Eulenspiegel-Geschichten, Rätseln u.dgl. kann als eine Form von "Reflexion über Sprache" gesehen werden.

Leitfragen wie

- *Was meint dieser Ausdruck/dieser Text?*
(d. h. von der Ausdrucksebene zum Inhalt)
- *Warum wird das so (mit diesem Wort/in dieser Textform) gesagt? Ginge es auch anders? (d. h. von der Inhaltsebene zum Ausdruck)*

erleichtern den Umgang mit Bedeutungsproblemen und eröffnen Zugänge zu verschiedenen Textsorten, zu deren Inhalt und Gestaltung.

Pragmatische Gesichtspunkte

Sie sollen einfache Redeabsichten erkennen und benennen (vgl. auch Satzartenlehre):

- behaupten, darstellen, erläutern usw.
- sich erkundigen, etwas anzweifeln, usw.

Unter "Pragmatik" werden u.a. Regeln sprachlichen Handelns verstanden. Da es keine streng systematisierte "Handlungsgrammatik" gibt, sind die Unterrichtsziele im Bereich "Pragmatische Gesichtspunkte" auch nicht im

- etwas befehlen, anordnen, wünschen usw.,

Sinne bzw. in der Form von "Grammatikregeln" anzustreben. Wichtig sind in diesem Bereich (eher punktuelle) Erfahrungen, welche die Vielfalt sprachlicher Handlungsmöglichkeiten erhellen. Besonders im Rahmen von Sprech- und Schreiberziehung (Was wird wozu und wie geäußert?) lassen sich pragmatische Gesichtspunkte implizit erarbeiten.

Das Benennen der Redeabsichten geschieht eher intuitiv; die angegebenen Beispiele haben Vorschlagscharakter und erheben nicht den Anspruch einer geschlossenen Systematik.

*** besondere Beziehungen zwischen Redeabsichten und Satzarten erkennen, z. B.**

- befehlen mit Aussagesatz oder Fragesatz
- sich erkundigen mit Aussagesatz oder Befehlssatz
- etwas darstellen mit Fragesatz oder Befehlssatz u. dgl.

Beim Verhältnis von Redeabsichten und Satzarten kann folgendes Problem auftauchen: Bei einfachen Beispielen (z.B. Behauptung durch Aussagesatz, Erkundigung durch Fragesatz, Anordnung durch Befehlssatz) wird der Unterschied von Satzarten und Redeabsichten womöglich nicht bewusst. Komplexere Beziehungen (z.B. Befehlen mit einem Fragesatz) können zur Verwirrung führen, wenn sie zu früh zur Sprache kommen.

Daher sollte methodisch sorgfältig beachtet werden, wann und wie beide Aspekte zueinander in Bezug gesetzt werden. Wichtiger als eine zu frühe Systematisierung ist eine punktuelle Bewusstmachung anhand geeigneter Beispiele, ggf. auch entsprechender Schreibaufträge.

*** Sie sollen Varianten (bes. geographische) der deutschen Sprache erkennen.**

Je nach Text- bzw. Materialangebot des Lehrbuches können Einzelaspekte aus der Teildisziplin Sprachgeographie behandelt werden, besonders, wenn sie zum Verständnis von Texten bzw. Textstellen nötig sind. Auf keinen Fall sollte daraus ein verfrühter sprachgeographischer Schwerpunkt werden, besonders solange nicht eine ausreichende Sicherheit der Lerngruppe im Umgang mit der (Aussprache- bzw. Rechtschreib-)Norm der hochdeutschen Standardsprache erreicht ist.

Sprachliche Variation

1.2 Fachübergreifende und fächerverbindende Projekte

Die skizzierten Projekte sind jeweils als Vorschlag gedacht, sie sind austauschbar und durch andere zu ersetzen, die deutlicher situative und aktuelle Gegebenheiten berücksichtigen. Verbindlich ist jedoch, dass auch im Deutschunterricht Inhalte so auszuwählen sind, dass sie in Kooperation mit anderen Fächern aspektenreich und projektorientiert aufbereitet werden können.

Thematik: Märchen der Welt

Zielsetzungen: - Märchen als Literaturgattung vieler Länder kennen lernen und sich ihnen schreibend annähern
(u.a.) - Märchen verändern und ggf. in andere Darstellungsformen übertragen

- "Tradition" und Stellenwert der Märchen anbahnend erfassen

Projektideen: - Wir gestalten ein Märchenbuch/eine Märchenkassette
- Wir schreiben ein Märchenspiel (z.B. für eine bestimmte Adressatengruppe) und inszenieren es

Lehrplanbezüge:

Deutsch	andere Fächer	außerschulische Partner
Sprechen: u.a. Üben von Erzähltechniken, Sprechgestaltung Schreiben: u.a. Gegen-, Voraus-, Fortsetzungsmärchen Märchen nach Leitwörtern gestalten Einfügen von Figuren Dialogisieren, Spielvorlage entwerfen appellative Texte verfassen Schriftgestaltungen erproben Lesen/Umgang mit Texten: u.a. Sammeln von Märchen auch aus anderen Kulturkreisen, Märchenvergleich Märchenstrukturen, -motive herauslösen Rechtschreibung: u.a. Sicherung schreibrelevanten Rechtschreibmaterials Sprachbetrachtung und Grammatik: Adjektive (Steigerungsformen, attributiver Gebrauch), Präteritum Bedeutung alter sprachlicher Wendungen	Bildende Kunst Musik Fremdsprachen Geographie	Märchenerzähler Autoren bestimmte Adressatengruppen

Thematik: Tiere

- Zielsetzungen:**
- sich über Tiere und ihre artgerechte Haltung informieren
 - die Wünsche nach einem eigenen Tier reflektieren und Konsequenzen bedenken, dabei
 - Informationen beschaffen und auswerten
 - Formen informierenden, appellierenden, narrativen und bewusst machenden Schreibens erproben
 - argumentativ Stellung beziehen und adäquate Dokumentationsformen erproben
 - Verantwortung für Tiere grundlegen

- Projektideen:**
- Wir stellen unser Lieblingstier vor
 - Wir gestalten ein Tiersachbuch

Lehrplanbezüge:

Deutsch

außerschulische Partner

Sprechen:
u.a. argumentieren, berichten von Erlebnissen
mit Tieren, Gesprächsregeln vereinbaren und
einhalten

Biologie
Bildende Kunst
Musik
Religion/Ethik

Vertreter von Tierschutzverbänden
Tierhalter, Tierzüchter, Sachbuchautor

82

Schreiben:
u.a. informierende (Pflege-, Bauanleitung,
Tierbeschreibung, Regeln aufstellen), appella-
tive (Annoncen) und narrative Texte
freies Schreiben

Lesen/Umgang mit Texten:
expositorische und fiktionale Texte, Kinder-
bücher, Sachbücher, Tiersendungen, Tierfilme

Rechtschreibung:
zusammengesetzte Nomen, Wortfamilie *Tier*,
Schreibung substantivierter Verben und Ad-
jektive

Sprachbetrachtung und Grammatik:
Fachsprachliche Begriffe
Temporalkonjunktionen, Pronomen, Aussa-
gemodi

1.3 Integration der Lernbereiche

Die ausgewählten Beispiele zeigen exemplarisch, wie einzelne Teillernbereiche des Deutschunterrichts unter einer zentralen Themenstellung zu verknüpfen sind.

Thema: Wir gestalten ein Spielbuch/eine Spielkartei

Lesen/Umgang mit Texten/Medienerziehung	Sprechen	Schreiben	Rechtschreibung und Zeichensetzung	Sprachbetrachtung und Grammatik
Analyse von Spielanleitungen Durchführung verschiedener Spiele	mündliches Berichten von Spielen/Spielerfahrungen (verschiedene Spielformen, z.B. Computerspiele)	Verändern von Spielregeln Beschreiben von Spielabläufen Erfinden neuer Spiele	Wortfamilie <i>Spiel</i> Schreibung von Fachbegriffen Wortlistentraining Wortzusammensetzungen	Zeitformen: Präsens, Perfekt *Relativsatz *Temporalkonjunktionen
	Erkunden alter, fast vergessener Spiele Planungs-, Arbeits-, Gruppen-, Bilanzgespräch Vorstellen der Spielkartei/des Spielbuches	Entwurf von Illustrationen mit Bildunterschriften Werbetext für das Spielbuch/die Kartei	Schreibung schwieriger Personalformen Interpunktion bei Relativsätzen nominalisierte Verben	Imperativformen *Aussagemodi Wortbedeutungen Pronomen
Arbeitstechniken				
Texte gliedern/Teilüberschriften Fragen an einen Text stellen	Gesprächsverhaltensweisen (vgl. S. 60/61)	Überarbeiten von Texten Textklarheit im Spiel überprüfen	nachschlagen Wortlistentraining Schreibnorm ableiten	Ersatzproben

Zu 1.3: Integration der Lernbereiche



Thema: Erzählen nach Bildern

	Lesen/Umgang mit Texten	Sprechen	Schreiben	Rechtschreibung und Zeichensetzung	Sprachbetrachtung und Grammatik
	Lesen und Verstehen von Comics Erzähltexte aufbereiten für eine Bildfolge, ... Erzählstrukturen erarbeiten	Erzählen, was Einzelbilder oder Bildfolgen darstellen Reihenfolge erklären im Zusammenhang erzählen Kritikgespräche vorlesen spielen	Erzählen nach Bildfolgen Ausgestalten einzelner Szenen (z.B. fehlendes Schlussbild) Herstellen von Comics nach Bildfolgen Schreiben eines Sketches nach einer Bildfolge (Drehbuch)	Zeichensetzung bei der wörtlichen Rede Schreibung von Geräuschwörtern (Comic) Sicherung schreibrelevanten Rechtschreibmaterials	Adjektive, Partizipien (Regieanweisungen) Zeicheninventar (Comic) Zeitform: Präteritum Wortfeld: <i>sagen</i>
			Arbeitstechniken		
84	Gliedern eines Textes (Einteilung von "Bildern")	Lesen mit verteilten Rollen	Überarbeiten von Texten Korrekturlesen Markieren (z.B. der wörtlichen Rede)	Satzbilder zeichnen Selbstverantwortetes Üben von Wortmaterial Nachschlagen von Regeln zur Zeichensetzung	Ersatzproben

Zu 1.3: Integration der Lernbereiche

Thema: Eulenspiegel in X (Name des Schulortes)

Lesen/Umgang mit Texten	Sprechen	Schreiben	Rechtschreibung und Zeichensetzung	Sprachbetrachtung und Grammatik
verschiedene Schwänke (Eulenspiegel-, Schildbürgerschwänke, ...) Herauslösen von Schwankstrukturen Erarbeiten der Figuren Informationen z.B. zu Eulenspiegel	Nacherzählen Berichten von bekannten Schwänken "Aussprechen" von Reflexionsgängen Spielen	Schreiben nach Bauformen Ausgestaltung von Schwankteilen (Einleitung oder Schluss) Ausgestaltung von Reflexionen der Handlungsträger ("innerer Monolog") Schreiben von Eulenspiegelgeschichten nach vorgegebenen Redewendungen Gestaltung eines Eulenspiegelbuches (auch Illustration) Umschreiben eines Schwankes in ein szenisches Spiel/eine Hörszene	Zeichensetzung bei der wörtlichen Rede Sicherung schreibrelevanten Wortmaterials (je nach gewähltem Thema) Änderung des Stammvokals bei Präteritumformen Personalformen (3. Person Singular)	
Arbeitstechniken				
Markieren von Textstellen Texte gliedern Lesen mit verteilten Rollen	Texte wirkungsbewusst vorlesen ggf. Texte auswendig lernen	Vorgaben umsetzen außersprachliche Mittel einsetzen Texte überarbeiten	Satzbilder zeichnen Wortlistentraining nachschiessen	

2. Hauptschule

2.1 Klassenstufen 7 und 8

2.1.1 Lerninhalte und Ziele

Sprechen

Die in der Orientierungsstufe erworbenen kommunikativen Fähigkeiten werden in unterrichtlichen Gesprächssituationen gefestigt und erweitert. Dabei wird es zunehmend möglich, Gesprächsstrategien bewusst einzusetzen, den Gesprächsverlauf zu beobachten, das Gespräch durch eigene Impulse zu beleben, Beiträge anderer bei den eigenen Überlegungen zu berücksichtigen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, eigene Äußerungen einzuschränken oder zurückzustellen, falls es sachlich geboten ist; sie vertreten den eigenen Standpunkt argumentativ, vermeiden unangemessene Selbstdarstellung, sie üben konstruktive Kritik. Die aufgelisteten Gesprächsformen sind in stufenadäquaten Ausprägungsformen aufzubereiten.

Sprechanlässe	Zielsetzungen	Hinweise
86	Für alle Gesprächsformen sind die Lernziele der Orientierungsstufe zu festigen und fortzuführen. Darüber hinaus sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre kommunikativen Fähigkeiten zu erweitern.	
Planungs-, Gruppen-, Arbeits-, Bilanz-, Kritik- und Streitgespräch	Sie sollen - ein reversibles Gesprächsverhalten beherzigen - Gesprächsregeln einhalten - Wertungen belegen - konstruktive Kritik üben und mit konstruktiver Kritik umgehen	Gesprächsleiterinnen und Gesprächsleiter aus der Lerngruppe bestimmen/rotierendes Verfahren Einsatz von Rollenspielen (auch fachübergreifend)
Vorstellungsgespräch	- Reaktionen anderer verstärkt wahrnehmen - Körpersprache beachten - adressaten- und intentionenadäquate Aussagen treffen	fächerverbindend: z.B.: Arbeitslehre, (Bewerbung um einen Praktikumsplatz)
Diskussion	- eine Diskussion vorbereiten - explizit auf die Aussagen anderer eingehen	Pro- und Contra-Diskussionen

Kurzreferat	- zielgerichtet diskutieren - eine Diskussion leiten - Diskussionsabläufe mit Hilfe gezielter Aufgaben beobachten. können Sie sollen	
	- zielgerichtet Informationen besorgen - einen Sachverhalt mit eigenen Worten wiedergeben - nach Stichpunkten sprechen - ein Referat sinnvoll gliedern - Fachsprachen adressatengemäß umformulieren - das Verständnis abstützende Visualisierungen einplanen - ein Referat möglichst frei vortragen	fachübergreifende Projekte vgl. auch Umgang mit Texten: Autorenvita Notationsweisen wiederholen
Interview/Umfrage	- den Sachverhalt in adressatenbezogene Fragen aufgliedern - die Fragen in eine sinnvolle Reihenfolge bringen - Fragemuster erproben - Ergebnisse auswerten und auf verschiedene Art dokumentieren können.	Aufzeichnungsmöglichkeiten erproben (vgl. Medienerziehung) fachübergreifende Projekte Umgang mit technischen Hilfsmitteln üben
Vortragen	Fortführung der Zielsetzungen aus der Orientierungsstufe	vgl. Umgang mit Texten

Schreiben (7.- 8. Klasse)

Entsprechend der Altersstufe rücken neue Themenkreise ins Blickfeld, wobei zunehmend die Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung der verschiedenen Schreibfunktionen möglich wird. Verstärkt kann jetzt über sogenannte subjektive und objektive Betrachtungs- und Ausdrucksweisen in den Schreibprodukten reflektiert und der bewusste Einsatz stilistischer Elemente im Hinblick auf die Wirkungsabsicht berücksichtigt werden. Zielsetzungen des Schreibens, wie sie bei verschiedenen Schreibaufgaben in der Orientierungsstufe grundgelegt wurden, werden aufgegriffen, fortgeführt, ausgeweitet und vertieft. Aus der Fülle der Schreibaufgaben zu den einzelnen Schreibintentionen sind pro Schuljahr jeweils zwei Gestaltungsaufträge auszuwählen.

Schreibintentionen/Schreibaufgaben/ Schreibanlässe	Zielsetzungen	Hinweise
Informieren		
	Im Zusammenhang mit komplexen Schreibsituationen und praktischer Erprobung sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, ausgewählte Inhalte/Abläufe unter Einbeziehung der Fachsprache aspektenreich, adressatenbezogen und intentionengemäß zu beschreiben.	Verknüpfungen mit Anliegen anderer Teillernbereiche beachten
Gegenstände, Abläufe, Tiere, Wege oder Orte, Personen, Berufsbilder beschreiben oder Bilder beschreiben oder	Sie sollen dabei - typische Merkmale, Verhaltensweisen, Handlungsschritte herauslösen - unter Einbeziehung von Präsentation und Aussageabsicht beschreiben - Texte sinnvoll gliedern	zusammengesetzte Namen/Fremdwörter Adjektive/Partizipien: attributiver Gebrauch
Ereignisse/Vorfälle darstellen	- verschiedene Schreibstrategien realisieren (u.a. sachlich, detailliert; appellierend, angstmachend; knapp sachlich) können.	Konnotation z.B. Zeitungsnachricht - Zeitungsbericht
für gezielte Verwendungszwecke Anweisungen geben (u.a. Gebrauchsanweisung, Bedienungsanleitung, Kochrezept, Spielregeln) oder	Fortführung der Zielsetzungen der Klassen 5 - 6	Reichweite des Präsens

andere über Sachverhalte informieren

z.B. Kurzreferat oder Inhalte angeben
(Text/Buch/Film) oder
Protokollieren oder

Briefe schreiben

Formulare (z.B. Taschengeldkonto), Verträge,
Annoncen ausfüllen

Argumentieren

Probleme erörtern/Stellung beziehen
zu aktuellen, schulischen Problemen, Erscheinun-
gen, Vorfällen oder Buchkritik/Filmkritik entwer-
fen

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen,
auf der Grundlage eingeholter Informationen
adressatenbezogen zu informieren, dabei
Textstruktur, adressatenbezogenen Sprachge-
brauch, ggf. außersprachliche Mittel, Zeitform
beachten können.

Sie sollen

- texttypische Konstituenten berücksichtigen
(u.a. direkte, indirekte Rede)
- verschiedene Protokollformen erproben
- unter Beachtung schematisierter Verkehrsfor-
men schreiben
- im Rahmen formalisierter Vorgaben und einge-
grenzter Zwecke informative Angaben machen
können.

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, eine
eigene Meinung begründet zu formulieren.

Sie sollen

- Argumente zu einem Thema sammeln und ord-
nen
- Argumente an Beispielen konkretisieren
- Fragen zum Buch oder Film beantworten
- den Inhalt raffend wiedergeben
- Verstehenshilfen und Denkanregungen zu
Inhalt, Darstellungs- Wirkungsweise und -ab-
sicht niederschreiben und am Text belegen
- Wertungen treffen bezüglich des Inhaltes, der
Problemlösung, der sprachlichen Gestaltung
und der Wirkungsabsicht
- eine abstützende Leseprobe auswählen und
einfügen
- Textstellen zitieren und einbauen
können.

Autorenvita

Gesprächsprotokoll

Textverarbeitungsprogramme

z.B. Geschäftsbriefe bzw. private Briefe

rhetorische Figuren

vgl. Umgang mit Texten

Appellieren

Werbetexte verfassen oder interessen­geleitet und strategisch schreiben (z.B. empfehlen, auffordern, bitten, Auskunft einholen, sich entschuldigen, protestieren)

Sie sollen

- informative und appellative Elemente ausgewogen darstellen
- die Aussageabsicht durch eine entsprechende Textstruktur, gezielte Wort-, und Syntaxwahl, außersprachliche Mittel, Schriftgestaltung verstärken
- in simulierten und realen Situationen adressatenbezogen schreiben können, dabei das soziale und emotionale Verhältnis zum Adressaten berücksichtigen, sich der eigenen Absicht vergewissern, sich für eine "zweckmäßige" Darstellungsform entscheiden

können.

Sprachbilder, Wortneuschöpfungen, Wortzusammensetzungen

Sprachebenen

Einflussfaktoren des Sprachgebrauchs

vgl. Umgang mit Texten

Erzählen

90

Erzählen von eigenen Erlebnissen, Erfahrungen in thematischen Zusammenhängen oder als gestalter Unterhaltungsbeitrag nach Bauformen erzählen oder Texte verfremden

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Erzählaufträge und -vorgaben umzusetzen.

Sie sollen

- Erzählelemente bewusst einsetzen bzw. variieren
- Textstrukturen, Personen- und Milieuzeichnung übernehmen
- den pseudoliterarischen Stil nachgestalten oder
- Textvorlagen verfremden (Austausch der Sprachebenen, Einfügen von Werbeslogans, Übertragung in eine andere Textform, Textkombinationen, Wörtlichnehmen, ...)
- ohne Einschränkung durch Formzwänge und logische Darstellung schreiben,
- sich in eine andere Person hineinversetzen können.

z. B. Kurzkrimi, triviale Romane

z.B. Märchen, Kochrezepte, Personenbeschreibungen

Tagebucheintrag, innerer Monolog

vgl. freies Schreiben

freies Schreiben

Bücher als Schreib Anlass (z.B. Kapitel einfügen, verändern, Brief an Autoren, Klappentexte)
szenisch-dialogisches Schreiben (u.a. Entwurf einer Spielszene, Gestaltung eines Textbuches, Entwurf einer Hörszene)

Sie sollen lernen,

- Einfälle, Geschehenes, Assoziationen, Eindrücke, Wünsche, Phantasien niederschreiben zum Zweck der Selbstvergewisserung, Steigerung der Lebensqualität, Kompensation von Leidenserfahrungen, zur - auch eigenen - Unterhaltung ohne Einschränkung durch vorgegebene Formen, Formzwänge, logische Darstellung und Darstellungsweisen.

vgl. Zielsetzungen der Klassen 5 bis 6

Sie sollen lernen,

- sich mit den "Spiel"-Figuren auseinanderzusetzen
- eine Handlung zu entwerfen
- auf Grund gewonnener Spielerfahrungen die Textgrundlage abzuändern.

ausgelöst durch intensive Umwelterlebnisse, Befindlichkeiten, literarische, bildliche, musikalische Eindrücke, Lust am Schreiben

vgl. Medienerziehung

vgl. Umgang mit Texten

Lesen und Umgang mit Texten (7. - 8. Klasse / Hauptschule)

Lesen (7. - 8. Klasse)

Die in der Orientierungsstufe angeregten Maßnahmen zur Leseförderung werden fortgeführt und erreichen zunehmend einen Grad der Selbstbestimmung in Auswahl, Thematik und Organisation durch die Schülerinnen und Schüler. Neben Jugendliteratur lernen die Schülerinnen und Schüler Werke moderner Autorinnen und Autoren kennen und befassen sich mit der Produktion und Distribution von Büchern und anderen Medien.

Leseförderung	Zielsetzungen	Hinweise
Leseanreize	Die Schülerinnen und Schüler sollen durch Vorlesen Interesse für Themen und Inhalte gewinnen. Sie sollen - in Bücherstunden Gelesenes weiterempfehlen - Texte zum Vorlesen, auch für einen anderen Adressatenkreis, aufbereiten mit Leseprobe und Wertung - die Aussageabsicht/Wirkung eines Textes darstellen - Hilfsmittel und Praktiken zum Aufsuchen benötigter Publikationen anwenden - eigene Kriterien zur Auswahl finden können.	z.B. Vorstellen von empfehlenswerten Büchern (Bestsellern, Hitliste) Zusammenstellen einer Hitliste der Klasse, Buchbericht für die Schülerzeitung, auch thematisch verwandter Bücher, Autorenbuch mit Lebenslauf u.Ä., eigene Verlagsprospekte, Werbung für ein Buch herstellen: Plakat, Slogans, den Vorlesern Fragen stellen, unvorbereitetes Lesen, Lesen auch vor unbekannten Zuhörern, eigene Regeln und Hilfen zum Lesen/zur Informationsentnahme aus Texten erweitern bzw. vertiefen
Lesetechnik	Die Zielsetzungen aus 5/6 sind weiterzuführen. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Lesetechnik verbessern.	z.B. Fremdwörter erlesen lernen, schwierige Buchstabenverbindungen (siehe Rechtschreibung)
Literaturbetrieb	Die Schülerinnen und Schüler sollen Sachwissen über Texte, ihre Formen, ihre Geschichte und die Einrichtungen zu ihrer Vermittlung erarbeiten können. Sie sollen - Produktions und Distributionsformen von Büchern - Entstehungs- und Rezeptionsbedingungen kennen.	z.B. Besuch der Bibliothek, Buchmesse, eines Verlages; Informationen zur Buchherstellung, Buchwerbung und Buchkritik in den verschiedenen Medien, Interview mit einem Autor, Sekundärtexte u.Ä., Rezensionen (Tageszeitung, Kindersendungen, Jugendzeitschriften u.Ä.)

Umgang mit Texten (Klasse 7 - 8)

Die Auseinandersetzung mit altersgemäßen Texten zu verschiedenen Themen, Zeiten und Kulturkreisen regt die Schülerinnen und Schüler zu eigenen Deutungsentwürfen von Wirklichkeit und Dichtung an. Neben inhaltlichen Aspekten wird zunehmend Gewicht auf erzählerische und formale Merkmale sowie Motive gelegt. Der Umgang mit Texten schließt die kritische Auseinandersetzung mit Medien ein. Die Behandlung von Kurzgeschichten und Erzählungen soll den Schülerinnen und Schülern weitere Themen und literarische Formen zugänglich machen. Anhand dramatischer Texte und ihrer Aufführung lernen sie Grundelemente des Dramatischen kennen. Je ein Beispiel für jede in der linken Spalte aufgeführte Textsorte ist pro Schuljahr verbindlich; sind Alternativen angegeben, kann ausgewählt werden. Drei Gedichte pro Schuljahr sind auswendig zu lernen.

Textarten/Medien	Zielsetzungen	Hinweise
nichtfiktionale Texte: Sachtexte oder Jugendsachbücher (oder Ausschnitte)	Die Schülerinnen und Schüler sollen nichtfiktionalen Texten gezielt Informationen entnehmen, verschiedene Darbietungsformen unterscheiden und bewerten können. Sie sollen - die in der Orientierungsstufe gelernten Erschließungsmethoden und Arbeitstechniken anwenden - Skizze, Bild und Grafik verbalisieren und herstellen - zunehmend selbstständig nach Arbeitsaufträgen arbeiten und eigene Formen der Aufarbeitung erproben - die inhaltliche Gliederung erkennen können.	z.B. Texte aus dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler, fächerverbindend, aus dem Unterrichtszusammenhang ein Materialpaket zu einem Thema, zu einem Aspekt eines Unterrichtsstoffes zusammenstellen/Reader anfertigen (s. auch Hinweise zum Methodenlernen)
fiktionale Texte: Erzählungen Kurzgeschichten Kalendergeschichten Fabeln Anekdoten Gedichte Lieder Erzählgedichte	Die in der Orientierungsstufe genannten Zielsetzungen werden weitergeführt. Die Schülerinnen und Schüler sollen fiktionale Texte erschließen und bewerten können. Sie sollen - Problematik, Handlungsverlauf, Personendarstellung, äußeres und inneres Geschehen, Darstellungsmittel, Figur, Merkmale der Gattung erkennen	s. Lernbereich Sprechen und Schreiben) z.B. Texte zusammenfassen, Inhalte wiedergeben, Personen beschreiben und charakterisieren (z.B. Rollenfragebogen, sich einfühlen in eine Figur, als Figur auf einen Brief antworten, einen Monolog als Figur verfassen) Alter und Interesse von Schülerinnen und Schülern müssen bei der

Jugendbuch oder Kriminalgeschichte

- Gestaltungsmerkmale erkennen: Erzählkern, Motiv, sprachliches Bild, Erzählanfang/-schluss
- einfache Kriterien literarischer Wertung aufstellen: Wirklichkeitsgehalt, Entstehungsbedingungen und Lesererwartungen
- am Jugendbuch Thema, Problemgehalt, Konflikte, Aufbau, Handlungsführung, Erzählweise, kennen lernen

(Auswahl der Texte aus Gründen der Motivation besonders berücksichtigt werden.

Texte umschreiben, eine Geschichte auf verschiedenen Wegen ausgestalten, eine Geschichte weiterschreiben, die Lehre/Moral ändern, Parallelgeschichten schreiben, die Perspektive wechseln
kleine triviale Texte/Textpassagen verfassen

Erzählabschnitte feststellen und Kernstellen erfassen

ergänzende Texte heranziehen (s. auch unter 5/6), Skizzen zu Handlungsverlauf und Figurenkonstellation entwerfen,

- Zusammenhänge von Aussage, Formelementen und Sprache an unterschiedlichen Gedichten erfahren

motivgleiche Gedichte gegenüberstellen; Balladen, Erzählgedichte, Natur- und Jahreszeitengedichte in traditionellen, modernen und experimentellen Formen schreiben und/oder verändern, Rhythmus, Metrum, Bild, Symbol, Metapher, Bauplan
dramatisches Geschehen, Gestaltung, Handlung, Handlungsstränge, Konflikt, Personenkonstellation, Figur, Dialog, Szene;
Erzählung zu einer dramatischen Szene umarbeiten, Szene aufführen, Hörspielszene verfassen

- Grundelemente des Dramatischen kennen lernen

Szenenfolge oder Hörspielszene oder Sketch

Medienerziehung (7. - 8. Klasse / Hauptschule)

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Kenntnis über Merkmale und Funktionen der Medien erweitern. Pro Schulhalbjahr ist jeweils ein Themenkomplex bzw. Gegenstand aus einem der Teilbereiche verbindlich.

Gegenstände	Zielsetzungen	Hinweise
Presse/Printmedien	Die Schülerinnen und Schüler sollen Besonderheiten von Presstexten und ihrer Verwendung herausfinden können Sie sollen	Vgl. Sozialkunde
Presseerzeugnisse	- informierende/meinungsbildende/werbende Texte unterscheiden und verfassen - Texte mit visuellen Elementen verbinden - den Konsum von Erzeugnissen der Jugendpresse erfassen und darstellen - sprachliche und medienspezifische Auffälligkeiten beschreiben können.	Objektivierender und subjektiver Sprachgebrauch Texte für Klassen- oder Schülerzeitung, örtliche Presseorgane Layout, Gliederung, Überschriften, Fotos, Tabellen Vergleich persönlicher Erfahrungen, der Angebote und Bedürfnisse; Dokumentation der Ergebnisse Aufmachung und Inhalte, Rolle von Text und Bild, Sexualaufklärung als geschäftsförderndes Mittel, Öffentlichkeitscharakter der Privatsphäre, "Jugendsprache"; Sprachebenen, Wortschatz, Verbrüderungsstil in der Korrespondenz, wirtschaftliche Aspekte; Reklame für Zielgruppen
Auditive und audiovisuelle Medien	Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Kenntnisse über Merkmale und Funktionen der auditiven und audiovisuellen Medien erweitern Sie sollen	
Programmteile in Zeitschriften, Jugendsendungen	- die Angebote öffentlich-rechtlicher und privater Rundfunksender sichten und nutzen	Programmteile in Zeitschriften; Darstellen eigener Gewohnheiten; jugendspezifische Ausrichtung, aktuelle Trends

Werbespots	- ein "Drehbuch" verfassen oder verfremden - Auswirkungen der Werbesprache auf den eigenen Sprachgebrauch beschreiben - Fiktionalität und Virtualität erkennen	Fachtermini, akustisches Szenario, Wirkungen "Witz", Neuigkeit, aktuelle Trends Wortschatz, Redewendungen Isolieren der Elemente, "gemachte" Realität
Film	- Besonderheiten der "Sprache" des Films erfahren	Aufbau und medienspezifische Darstellungsformen Bilder als Wirklichkeit, Aneignung von Sichtweisen, Kameraperspektiven und -einstellungen
oder Videoclip	- Geschwindigkeit und Mittel der Darstellung wahrnehmen können.	Selektieren, Verlangsamen, Erinnerung und Gefühl
Computer und neue Kommunikationstechniken	Die Schülerinnen und Schüler sollen vorhandene Kenntnisse anwenden und wirtschaftliche Aspekte neuer Kommunikationstechniken einbeziehen Sie sollen	
Hard- und Software	- sich einen Überblick über die Angebote und deren Nutzen verschaffen - Texte schreiben, formatieren, überarbeiten - Hilfen der Programme nutzen können.	Prospekte, Werbesprache, Lenkung der Verbraucher Fachtermini Anbindung an Tastschreiben/Textverarbeitung, Arbeitslehre, Gestaltungsmöglichkeiten für unterschiedliche Textarten, Einbau von Grafiken Stellenwert von Rechtschreibhilfen

Rechtschreibung und Zeichensetzung (Klassen 7 - 8 / Hauptschule)

Der Rechtschreibwortschatz soll stetig erweitert werden und dabei sind häufig gebrauchte Fremdwörter aus Fach- und Sondersprachen mit-einzubeziehen. Die Schülerinnen und Schüler sind anzuhalten, Fehlervermeidungsstrategien konsequent als Lösungshilfen anzuwenden. Das Stammbildungsprinzip und Prinzipien der Wortbildung sind für die Durchgliederung und damit für die Sicherung von Wörtern nutzbar zu machen.

Bereich/Inhalte	Zielsetzungen	Didaktisch-methodische Hinweise
Wortschatzerweiterung	Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, ihren Schreibwortschatz zu erweitern und zu festigen. Sie sollen - schreibhäufige Wörter selbstständig sichern - sich fachsprachliche und fremdsprachliche Wörter einprägen - Fehlerwörter markieren und Fehlerursachen finden können.	Häufigkeitswörter in Listen und Kontexten üben Fremdwörtersammlung anlegen und Wörter in Partnergruppen üben Fremdwörter in Texten markieren und nach Sachbereichen ordnen
Lösungshilfen/Wortbildung	Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, durch Einsichten in die Wortbildung die Durchgliederung eines Wortes verstärkt zu beachten. Sie sollen - Wortstämme aus Wörtern isolieren - Wörter aus ihren Bestandteilen zusammensetzen - Wortstrukturbäume erstellen können.	Wortbildungsspiele (Puzzles, Wortsterne, Verrätselungen, Strukturbäume)
Schwierige Konsonanten	Die Schülerinnen und Schüler sollen durch gezieltes Üben lernen, schwierige Laut-Buchstabe-Beziehungen als mögliche Fehlerquelle zu beseitigen.	Für alle Übungen dieses Bereichs gilt: Einhaltung des Prinzips der kleinen Schritte. Zeitlich versetztes Lernen hat Vorrang vor gehäuftem Lernen.

	Sie sollen - Wörter mit <i>chs, ks, x</i> - Wörter mit <i>ß, pf, v/f</i> - Wörter mit <i>z, tz</i> - Wörter mit <i>g/k, p/b, d/t</i> in Wortlisten zusammenstellen, üben und sichern können.	Vermeidung der Zugleichbehandlung von Ähnlichem. Isolierte Übungen am Beispiel von Wortlisten sollen in Übungen mit Kontexten einmünden. Vorrang hat die Wortgruppe, bei der sich häufige Fehler zeigen.
Schwierige Vokale und Diphthonge	Die Schülerinnen und Schüler sollen die unterschiedliche Schreibweise bei Homonymen erklären können. Sie sollen - Wortbeispiele aus dem Kontext erschließen - selbstständig Satzbeispiele finden können.	z.B.: <i>Laib - Leib, Mohr - Moor</i> Wortbeispiele für Spielformen verwenden.
98 Großschreibung / Kleinschreibung	Die Schülerinnen und Schüler sollen Nominalisierungen von Adjektiven, Adverbien, Numeralen und Konjunktionen erkennen und normgerecht schreiben können.	bei Adjektiven Formen wie: <i>alles Gute, etwas Komisches</i> bei adverbialen Ausdrücken wie: <i>im Allgemeinen, im Besonderen, im Einzelnen, im Folgenden</i> Gesetzmäßigkeiten aus Kontexten entfalten im Sinne des entdeckenden Rechtschreibens Nomen - Probe anwenden
- bei Adjektiven, Adverbien		
- bei Zeitangaben	Sie sollen unterschiedliche Schreibungen von Zeitangaben erkennen und nach Mustern einüben können.	Üben in Mustern wie: <i>am Mittag, heute Mittag - mittags</i>.
- bei Straßennamen und geographischen Namen	Sie sollen die Regeln zur Schreibung von geographischen Namen und Herkunftsbezeichnungen kennen und anwenden können.	z.B. <i>das Schwarze Meer, die Holsteinische Schweiz, aber: ein italienischer Salat</i>

Silbentrennung

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Silbentrennungsregeln beherrschen und beim Verfassen eigener Texte anwenden können.

Trennung nach Sprechsilben

Zeichensetzung

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Zeichensetzung bei Aufzählungen und Gliedsätzen beherrschen.

Sie sollen wissen, dass

- gleichrangige Wörter, Wortgruppen und Gliedsätze,
- Haupt- und (vorgestellter, eingeschobener, nachgestellter) Gliedsatz durch Komma getrennt werden.

Orientierungshilfe: Einleitewörter wie *als, nachdem, weil, da, um, damit, wie, wobei, so, dass, wenn, obwohl, sowie* etc.; Relativpronomen

Verbindung zum Bereich Sprachbetrachtung und Grammatik

Satzbeispiele aus der Sprache der Schüler verwenden

Sprachbetrachtung und Grammatik (Kl. 7 - 8 / Hauptschule)

Schülerinnen und Schüler sollen ihre Grundkenntnisse über das Sprachsystem vervollständigen und ihren eigenen Sprachgebrauch weiter verbessern.

100

Teilbereich	Zielsetzungen	Hinweise
Lautlehre	Vgl. Kl. 5/6; zusätzlich sollen die Schülerinnen und Schüler folgende Begriffe kennen. - Diphthong, Monophthong.	ggf. auch deutsche Entsprechungen
Wortarten	Vgl. Kl. 5 - 6; zusätzlich sollen die Schülerinnen und Schüler folgende Wortarten (einschließlich Wortbildung und Wortartenwechsel) benennen und richtig gebrauchen können: - Verb: alle Zeiten (Aktiv und Passiv) im Indikativ - alle Pronomen - Präpositionen - Konjunktionen.	Zusammenhänge mit Groß- und Kleinschreibung
Satz(arten)-lehre	vgl. Kl. 5/6; zusätzlich sollen sie folgende Satzarten erkennen: - Ausrufe, Interjektionen; bei verschiedenen Satzarten Einbettungen erkennen und bestimmen können: Haupt- und Gliedsätze.	Kennzeichnend für die Klassen 7/8 sollte eine verstärkte funktionale Verwendung der erarbeiteten Einsichten aus Kl. 5/6 sein. Zur Beziehung Redeabsichten - Satzarten s. auch die Hinweise im Teilbereich "Pragmatische Gesichtspunkte" (Kl. 5/6) Zeichensetzung berücksichtigen.

Satzglieder

Vgl. Klassen 5/6; **zusätzlich sollen sie folgende Satzglieder bestimmen und benennen können:**

- Gleichsetzungsnominativ
- Präpositionalobjekte
- freies Adverbial
- Attribut.

Semantik

Vgl. Klasse 5/6; **zusätzlich sollen sie Bedeutungen beschreiben können:**

- einfache Definition von Begriffen
- lexikalische Bedeutung (sog. "Grundbedeutung");

mit Fremdwörtern umgehen können:

- Erweiterung des passiven Wortschatzes
- Nutzung geeigneter Hilfsmittel (Wörterbuch, Glossare).

Die Auswahl des Wortmaterials bei der Behandlung von Fremdwörtern hängt von vielen Faktoren ab: Fremdsprache(n) der Lerngruppe, Angebot der Lehrbücher, Unterrichtsthemen, Aktualität in Medien u. a.

Die Offenheit des Wortschatzes gerade im Fremdwortbereich lässt eine sinnvolle Festlegung zu behandelnder Wörter ("Grundwortschatz" von Fremdwörtern) nicht zu. Sinnvoll ist ein bewusster, kontinuierlicher Umgang z.B. mit dem Fremdwortvokabular in den Medien, in Gebrauchsanweisungen usw. ggf. unter Zuhilfenahme von Fremdwörterverzeichnissen und Glossaren von Fachgebieten (z.B. Fremdwörter im Bereich der Informatik).

Angesichts internationaler wirtschaftlicher und kultureller (folglich auch sprachlicher) Verflechtungen ist einem undifferenzierten Sprachpurismus ebenso kritisch zu begegnen wie einer unreflektierten Übernahme jeglichen Modevokabulars.

Übungen sind besonders im Zusammenhang mit der Rechtschreibung möglich.

Pragmatische punkte	Gesichts-	Vgl. Kl. 5/6; zusätzlich sollen sie besondere Beziehungen zwischen Redeabsichten und Satzarten erkennen, z. B. - Befehlen mit Aussagesatz oder Fragesatz - sich erkundigen mit Aussagesatz oder Befehlssatz - etwas darstellen mit Frage- oder Befehlssatz.	Die Behandlung besonderer Beziehungen zwischen Redeabsichten und Satzarten (in Kl. 5/6 fakultativ) ist nun verbindlich. Einige von vielen möglichen Formen der Ironie können zur Anbahnung eines Verständnisses ironischen Sprechens genutzt werden. Hier ist jedoch die Situation der Lerngruppe wichtig.
Sprachliche Variation		Vgl. Kl. 5/6, zusätzlich sollen sie lexikalische Varianten kennen lernen.	Es sollten immer noch (vgl. Kl. 5/6) Einzelbeispiele genügen, die mit den behandelten Texten zusammenhängen.

2.1.2 Fachübergreifende und fächerverbindende Projekte

Die skizzierten Projekte sind jeweils als Vorschlag gedacht, sie sind austauschbar und durch andere zu ersetzen, die deutlicher situative und aktuelle Gegebenheiten berücksichtigen. Verbindlich ist jedoch, dass auch im Deutschunterricht Inhalte so auszuwählen sind, dass sie in Kooperation mit anderen Fächern aspektenreich und projektorientiert aufbereitet werden können.

Thematik: Einblick in die Arbeitswelt

Zielsetzungen: (u.a.)

- Sprechansätze erprobend vorwegnehmen und üben
- situations- und adressatenbezogene Schreibaufgaben aufbereiten
- verschiedene Dokumentationsformen erproben
- über Texte und Erkundungen einen Einblick in die Arbeitswelt gewinnen
- Erfahrungen aus der Arbeitswelt verarbeiten und vertiefen

Projektideen:

- Wir planen, organisieren und führen ein Betriebspraktikum durch
- Wir planen eine Betriebserkundung und werten sie aus
- Wir erkunden bestimmte Berufe

Lehrplanbezüge:

	Deutsch	andere Fächer	außerschulische Partner
103	Sprechen: u.a. Bewerbungs-, Vorstellungs-, Bilanzgespräch interviewen, referieren, Rollenspiel Schreiben: u.a. informierende Texte (Beschreiben von Arbeitsabläufen, Firmenstrukturen, Protokollformen, Ausfüllen von Formularen) Zweckschreiben (Lebenslauf, Bewerbung) Lesen/Umgang mit Texten: u.a. expositorische (z.B. Verträge) und fiktionale Texte aus der Arbeitswelt Rechtschreibung u.a. Schreibung von Fremdwörtern und Fachbegriffen, zusammengesetzte Nomen, Wortfamilien Sprachbetrachtung und Grammatik: u.a. Fachsprachen, Tempusformen, Nominalstil, "Übersetzungen" von fremdsprachigen Anweisungen, Infinitiv	Arbeits-, Wirtschaftslehre Sozialkunde Geschichte	Vertreter des Arbeitsamtes Lehrlingsausbilder Vertreter bestimmter Berufsgruppen, der Industrie- und Handelskammer

Thematik:	Natur und Umwelt
Zielsetzungen: (u.a.)	Mit Umweltgefährdung kritisch auseinandersetzen, dabei - Informationen (Sachtexte, Statistiken, Schaubilder, Interviews) beschaffen, auswählen und auswerten - eigene Betroffenheit artikulieren - umweltbewusste Haltungen grundlegen, vertreten - umweltbewusster handeln - ggf. Pflegeaufgaben verantwortlich übernehmen
Projektideen:	- Wir betreuen einen "Schulwald", einen Bach, ein "Schulbiotop" - Wir stellen "kilometerarme" Mahlzeiten zusammen - Wir erproben ein schuleigenes "Müllkonzept"

Lehrplanbezüge:

Deutsch	andere Fächer	außerschulische Partner
Sprechen: u.a. diskutieren, referieren, interviewen Planungs- und Bilanzgespräche	Biologie Religion/Ethik Arbeits-, Wirtschaftslehre Chemie, Physik Sozialkunde Bildende Kunst	Vertreter von Naturschutzverbänden, von Umweltbildungseinrichtungen, bestimmten Berufsgruppen
Schreiben: u.a. informierende (Statistiken, Formulare), appellative (Buttons, Plakate, Aufrufe), erzäh- lende und lyrische Texte, freies Schreiben verschiedene Dokumentationsformen erproben, ggf. auch dialogisch-szenische Texte Lesen/Umgang mit Texten: u.a. expositorische, fiktionale, lyrische Texte (aus verschiedenen Epochen und Kulturkreisen), Ju- gendliteratur, Sachbücher, Filme, Bilder		
Rechtschreibung: u.a. Fremdwörter		
Sprachbetrachtung und Grammatik: Verschleierungsstrategien, Wortfelder, Konnota- tionen, Indikativ-Konjunktiv, Temporal- und Kausalkonjunktionen		

2.2 Klassenstufe 9 / Hauptschule

2.2.1 Lerninhalte und Ziele

Sprechen

Aufgrund der vorausgegangenen Übungs- und Erprobungsfelder werden die Jugendlichen zunehmend befähigt, sich konstruktiv und problembewusst an Gesprächen zu beteiligen und selbst die Initiative zu ergreifen, indem sie Fragen, Lösungsansätze einbringen, die Wirkung eigener Beiträge auch im Hinblick auf die Gefühle anderer besser einschätzen lernen und häufiger die Gesprächsleitung übernehmen sowie immer mehr Sicherheit in aktiver Gesprächsteilnahme gewinnen.

Sprechanlässe	Zielsetzungen	Hinweise
105	Für alle Gesprächsformen sollen die Zielsetzungen der Klassen 5 - 8 gefestigt und fortgeführt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, ihre kommunikativen Fähigkeiten zu vertiefen. Sie sollen - sich konstruktiv und problemorientiert ins Gespräch einbringen - eigene Aussagen/Wertungen sinnvoll in den Stand des Gesprächs eingliedern - Inhalte eines Vorstellungsgespräches antizipieren - auf Fragen, Impulse sachbezogen reagieren - Kriterien für ein zielgerichtetes und sachlich-faires Diskutieren entwickeln - Redebeiträge stichpunktartig notieren - Diskussionsabläufe und Gesprächsverhalten beobachten und analysieren - wirkungsvoll diskutieren	Verknüpfungen mit Anliegen anderer Teillernbereiche beachten fachübergreifend im Zusammenhang mit der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz vgl. auch Materialien der Arbeitsämter und Geldinstitute Einbezug außerschulischer "Experten"/Teilnahme an außerschulischen Diskussionen Bei Diskussionsanalysen unterscheiden nach - inhaltlichen, kommunikativen, sprechtechnischen Aspekten - Redestrukturen - nonverbalen Mitteln

Kurzreferat

Interview/Umfrage

Vortrag, nachgestaltendes Sprechen

- Zitate ausweisen
 - Quellen und Literatur angeben
 - Vortragsweisen analysieren
 - Zwischenfragen stellen
 - Fachsprachen adressatenbezogen umsetzen
 - an Antworten anknüpfen können.
- Fortführung der Zielsetzungen aus den Klassen 7 bis 8

Die Referentin/den Referenten über die Arbeitsweisen und ggf. über den Stand der Arbeit befragen, auch Gruppenreferate erstellen lassen
Literatur auslegen/Anregungen geben für eine weiterreichende Beschäftigung mit der ausgewählten Thematik

Umfrageergebnisse ggf. veröffentlichen

Schreiben (9. Klasse) / Hauptschule

Sowohl die Komplexität thematischer Zusammenhänge als auch ihre schriftliche Aufbereitung und Ausgestaltung stellen zunehmend höhere Anforderungen an die Lernorganisation und an den Zeitrahmen. Die verstärkte Einbeziehung persönlicher Wertungen, Gedanken und Gefühle verlangt zudem atmosphärisch besondere Bedingungen (gegenseitige Akzeptanz, Toleranz, auch Zulassen von Unangepasstheit). Die Bedeutung des mehr schematischen Schreibens orientiert sich an den realen gesellschaftlichen Erfordernissen (z.B.: Bewerbung). Dem freien Schreiben ist ausreichend Raum zu gewähren. Zielsetzungen des Schreibens, wie sie bei verschiedenen Schreibaufgaben in den Klassen 7 und 8 umgesetzt wurden, werden fortgeführt, ausgeweitet und vertieft. Für die jeweiligen Schreibintentionen wird eine Fülle von Schreibaufgaben aufgelistet; aus den Bereichen Informieren und Argumentieren sind jeweils zwei Gestaltungsaufgaben, aus dem Bereich Erzählen ist eine Gestaltungsaufgabe auszuwählen.

Schreibintention/Schreibaufgaben/ Schreibanlässe	Zielsetzungen	Hinweise
Informieren		
107		
Beschreiben von Gegenständen, Örtlichkeiten, Wegen, Bildern, Personen, Vorgängen	Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, informierende Texte aspektenreich, adressatenbezogen und intentionsgerecht zu gestalten. Sie sollen dabei auch - komplexe bzw. verdeckt ablaufende Vorgänge beschreiben - einen bestimmten inhaltlichen Erkenntnisaspekt herauslösen können. vgl. Klasse 7 - 8	fachübergreifend: Arbeitslehre, Geschichte, Sozialkunde
Kurzreferat		
Zweckschreiben gestalten oder Formulare ausfüllen oder interessengeleitet schreiben (z.B. empfehlen, werben, auffordern, Auskunft einholen, sich entschuldigen, protestieren)	Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, im Rahmen formalisierter Vorgaben und eingegrenzter Zwecke informative Angaben zu machen. Sie sollen dabei - schematisierte Verkehrsformen beachten - in simulierten und realen Situationen zielgerichtet und mit eindeutiger Absicht adressatenbezogen schreiben	z.B. Lebenslauf, Bewerbung oder Geschäftsbriefe, halbprivate Briefe oder Annoncen aktuelle Anlässe

freies Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, im Zusammenhang mit thematischen Unterrichtseinheiten oder dem Literaturunterricht, im Freiraum von Phantasie und sprachlich-literarischem Spiel kreative Texte aller Art zu schreiben, in denen Wünsche, Träume, Gedanken subjektiv zum Ausdruck gebracht und wirkungsvoll gestaltet werden können.

szenisch-dialogisches Schreiben

Fortführung der Zielsetzungen der Klassen 5 - 8

Spielszenen, Hörspielen, Hörspiel, Einfügen eines Kapitels in einen dramatischen Text, vgl. Medienerziehung und Umgang mit Texten, Textherstellung und Erprobung im Spiel sind zu verknüpfen

Lesen (9. Klasse)

Die in den vorangegangenen Schuljahren angeregten Maßnahmen zur Leseförderung werden weiterhin altersgemäß fortgeführt (in Auswahl). Schülerinnen und Schüler bedürfen der Begleitung, um Leserinnen und Leser zu bleiben, daher soll das breite Angebot an Texten, aber auch die Wichtigkeit des Lesens verstärkt berücksichtigt bzw. thematisiert werden. Mit Abschluss der 9. Klasse sollen die Schülerinnen und Schüler eine angemessene Auswahl an Texten kennen gelernt haben. Die Auswahl der Texte sollte sich an Situationen, Erfahrungen, Verhalten und Interesse der Schülerinnen und Schüler orientieren und einen Beitrag zu ihrer Berufsorientierung und Lebensbewältigung leisten.

Formen des Lesens	Zielsetzungen	Hinweise
Leseförderung	Die Schülerinnen und Schüler sollen altersgemäße Anregungen für Themen und Stoffe gewinnen. Sie sollen - aktuelle Jugendbücher vorstellen - "Erwachsenenliteratur" anlesen bzw. lesen/Auszüge lesen - literarische Verfilmungen mit der Vorlage/mit Auszügen vergleichen können. Die Zielsetzungen von 5 - 8 werden altersgemäß weitergeführt.	Klassiker, Neuerscheinungen, Bestseller Wiederlesen und Verarbeiten der Bücher der Kindheit, theaterdidaktischer Ansatz: Figuren aus verschiedenen Texten aus ihrer Raum-/Zeit-Gebundenheit lösen und miteinander auftreten lassen (siehe auch Medienerziehung)

Umgang mit Texten (9. Klasse)

Fiktionale und nicht-fiktionale Texte bieten vielfältige Anreize, soziale Ordnungen und ihre Normen zu bedenken. Mit zunehmender Selbstständigkeit setzen sich die Schülerinnen und Schüler kritisch mit ihrer Umwelt auseinander. Angesichts der globalen Veränderungen durch Wissenschaft und Technik, in den neuen Medien und Informations- und Kommunikationstechnologien mit ihren ethischen und kulturellen Herausforderungen gewinnen solche Texte und Themen besondere Berücksichtigung. Im Verlauf der Sekundarstufe erhält aber auch die historische Dimension der Literatur eine zunehmende Bedeutung. Der Unterricht vermittelt zwischen aktuellen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler und der Geschichtlichkeit der Texte. Die Literatur soll zunehmend als ein Anreiz erfahren werden, die eigene Lebenswelt und das eigene Verhalten kritisch in den Blick zu nehmen. Je ein Beispiel für jede in der linken Spalte aufgeführte Textsorte ist verbindlich; sind Alternativen angegeben, kann ausgewählt werden. Drei Gedichte sind auswendig zu lernen.

Textformen / Medien	Zielsetzungen	Hinweise
nichtfiktionale Texte: Sachtexte Abhandlungen Reportagen Bewerbung Referat Reden	Die Schülerinnen und Schüler sollen argumentierende Texte in ihrer Struktur, Intention und Wirkung untersuchen und bewerten können. Sie sollen - informierende Texte in ihrer Funktion als Sekundärliteratur nutzen - unterschiedliche Interessen und Absichten in Reden beschreiben können.	z.B: Hinweis auf Argumentationsgang, Stilmittel, Aussageabsicht, sich kritisch mit der eigenen Meinung auseinandersetzen, verschiedene Standpunkte zum gleichen Sachverhalt bearbeiten, eigene Sachtexte anfertigen für Exzerpte, Referate, Reportagen u.Ä., Beiträge für unterschiedliche Medien und Textsorten sammeln öffentliche Rede untersuchen, Aufbau und Stilmittel erkennen, Wirkung beschreiben, Rede für einen Anlass entwerfen, glossieren, parodieren, Redeeinleitung, -schluss formulieren, ggf. Beispiele aus fiktionalen Texten

fiktionale Texte: (siehe auch 7/8)
 Jugendbuch oder Roman oder Romanau-
 schnitt
 Schauspiel oder Hörspiel
 Gedichte
 Erzählgedichte
 epische Kleinformen
 Kurzgeschichten
 Satire

Die in 5 - 8 genannten Zielsetzungen werden weitergeführt.

Die Schülerinnen und Schüler sollen analytische und produktive verfahren zur Vertiefung des Textverständnisses nutzen können.

Sie sollen

- durch genaues Lesen eines Textes ein Erstverständnis mitteilen können.
- Strukturelemente eines Textes kennen lernen
- poetische, rhetorische Stilmittel und ihre Bedeutung für die Interpretation nennen können
- Geschehen, Handlung, Problemstellung des Textes, Textintentionen, Gestaltung durch den Autor/die Autorin erfassen können
- Figuren, Figurengestaltung, Figurenkonstellation erkennen können
- Ergebnisse einer Interpretation/Textanalyse darstellen können.

z. B. Verbindung des Dargestellten mit eigenen Erfahrungen, Figuren und Konflikte in dramatischen Szenen untersuchen, Charakterzeichnung;
 Varianten dialogischen Sprechens, Vorschläge zur Inszenierung einer Szene, Rollenbiographie, Drehbuchteile entwerfen, Inszenieren, Theaterkritik, Vergleich von Themen, Motiven, Gestaltungselementen, Kompositionsskizze; Sammeln von Materialien zu Autorinnen/Autoren, Werken/Wirkungen; Kurzreferate, Interview bei Autorenlesungen, Formen parabolischen oder satirischen Sprechens erkennen, beschreiben und eigene Muster erproben.

Medienerziehung (9. Klasse / Hauptschule)

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre medienspezifischen Kenntnisse zunehmend selbstständig erweitern und aktiv nutzen. Pro Schulhalbjahr ist jeweils ein Themenkomplex bzw. Gegenstand aus einem der Teilbereiche verbindlich.

Gegenstände	Zielsetzungen	Hinweise
Presse/Printmedien	Die Schülerinnen und Schüler sollen den Stellenwert medienvermittelter Texte erfassen und die Vielfalt an Textsorten selbstständig nutzen	
Presseerzeugnisse	Sie sollen - ihren Umgang mit Printmedien reflektieren und darstellen - standpunktorientierte Texte analysieren und schreiben - den Konsum von Erzeugnissen der Jugendpresse erfassen und darstellen - Texte mit visuellen Elementen verbinden können.	Rolle der Tageszeitung zu Hause, Lese-techniken: kursorisches, diagonales Lesen, Vermarktungsziele, marktgängige und alternative Produkte Wertungen durch Wortwahl, Satzbau, Vergleiche Interview: Beziehungs- und Inhaltsaspekte, Sprachebenen, Frage- und Antwortstrategien Bedeutung der Idole, Wechselwirkung zwischen Anreiz und Befriedigung, Beziehungen in der Korrespondenz, ökonomische Bedeutung Layout, Gliederung, Überschriften, Photos, Tabellen

Auditive und audiovisuelle Medien

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Kenntnisse über auditive und audiovisuelle Medien zunehmend selbstständig erweitern und aktiv nutzen.

Sie sollen

- medienspezifische Formen und Gestaltungsmittel kennen lernen und anwenden

Film/Video
oder

Nachrichtensendungen,
Unterhaltungssendungen

- ihren Umgang mit auditiven und audiovisuellen Medien kritisch reflektieren

oder
Pausenradio

- eigene Beiträge herstellen können.

Computer und neue Kommunikationstechniken

Die Schülerinnen und Schüler sollen medienspezifische Kenntnisse erwerben und kritisch anwenden.

Sie sollen

- normierte Textformen selbst ausgestalten

Hard- und Software

- Kontakte herstellen und pflegen

Computerspiele

- "Strickmuster" erkennen und bewerten können.

		Wortwahl, Sach- und Beziehungsaspekte Funktionale Aspekte des Films (Kameraführung, Einstellungen, Schnitt usw.); Verbindung Sprache - Bilder - Musik/Geräusche
		Ökonomische und soziale Aspekte; Bedürfnisbefriedigung; Einfluss auf die Meinungsbildung
		Einüben der Moderation, Verhältnis Text - Musik
114		Schreib- und Grafikprogramme, privater und öffentlicher Sprachgebrauch, Adressatenbezüge, Textvariationen E-mail, Internet, lokales Angebot
		gesellschaftliche Aspekte, Erziehung und Gewalt Inhalte, Unterhaltungswert, Bindung an das Medium

Rechtschreiben und Zeichensetzung (Klasse 9 / Hauptschule)

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihren Schreibwortschatz sichern und erweitern, indem sie individuelle Fehlerbereiche selbstständig aufarbeiten und sich neue Schreibweisen aus dem Bereich der Fach- und Fremdwörter, die ihnen in Texten begegnen, aneignen. Neben der sicheren Beherrschung eines altersstufengemäßen Wortschatzes einschließlich der Fach- und Fremdwörter ist die Herausbildung von individuellen Problemlöse- und Fehlervermeidungsstrategien wichtig.

Bereich/Inhalte	Zielsetzungen	Hinweise
Wortschatzerweiterung	Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, sich eine Übersicht über Problemlöse- und Fehlervermeidungsstrategien anzulegen und diese als Rechtschreibhilfe zu nutzen. Sie sollen - Einprägungsstrategien festigen - Regelhaftes zusammenfassen - Problembereiche erkennen können.	Anlage eines Tableaus an "Rechtschreibhilfen" nach Einprägungsstrategien und Regeln geordnet; solche Hilfen in Schreibsituationen heranziehen, z.B. nach Listen üben; Wörter in Texten markieren (Rechtschreiben) Kontrollformen einsetzen
115 Fremdwörter	Die Schülerinnen und Schüler sollen häufig vorkommende Fach- und Fremdwörter als Problembereiche erkennen und über einen sicheren Bestand an Fach- und Fremdwörtern verfügen. Sie sollen - häufig geschriebene Fach- und Fremdwörter nach formalen Gesichtspunkten ordnen und einprägen - solche Fach- und Fremdwörter sicher beherrschen können.	Anlage von Fach- und Fremdwortdateien mit Klassifikationshilfen, z.B. - nach formalen Merkmalen wie Endungen wie -ion, -tion, -ent, -ant ... - nach Herkunft (z.B. Anglizismen). Damit das Erlernte gefestigt werden kann, sollten variationsreiche Übungsformen gesucht werden.

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Hauptregeln der Groß- und Kleinschreibung beherrschen.

Querverbindungen zur Wortartenlehre nutzen

Sie sollen

- wissen, dass alle Wortarten als Nomen gebraucht werden können
- die Schreibweise für Tageszeiten nach Adverbien beherrschen
- wissen, dass es "Sonderregelungen" gibt, die nur durch das Wörterbuch lösbar sind.

z.B. *heute Morgen* - *morgens*

z.B. *Angst, Bange, Gram, Leid* in
Verbindung mit den Verben *sein, bleiben,*
werden.

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Hauptregeln der Zusammen- und Getrennschreibung beherrschen.

Sie sollen

- die Grundregel beachten lernen, zusammen wird geschrieben, wenn der erste oder zweite Bestandteil eines Wortes kein selbstständiges Wort ist
- wissen, dass Verbindungen mit dem Verb *sein* immer getrennt geschrieben werden
- wissen, dass Verbindungen mit einem zusammengesetzten Adverb immer getrennt geschrieben werden
- wissen, dass Fügungen aus Nomen und Verb getrennt geschrieben werden
- das Regelwerk in Problemfällen als Lösungshilfe einsetzen können.

z.B. *maßregeln, feilschen, bereit halten*

z.B. *hier sein, da sein, dabei sein*

z.B. *aufwärts* gehen, *abhanden* kommen

z.B. *Rad fahren, Auto fahren*

Zeichensetzung

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Zeichensetzung in der wörtlichen Rede sowie beim Zitieren beherrschen.

Schreibung mit Bindestrich

Sie sollen die Bindestrichschreibung in folgenden Fällen kennen und anwenden können:

- Verbindung ungleicher Teile
- Erläuterungs-Bindestrich

*z.B. C-Dur, y-Achse, Kfz-Schlosser,
z.B.: Arbeiter-Unfallversicherung*

Die Schülerinnen und Schüler sollen Kommas setzen können vor häufig auftretenden Gliedsätzen (Konjunktionalsätze und Relativsätze) sowie zur Abgrenzung von Ausrufen und Anreden

z.B. Au, das tut weh!

Sprachbetrachtung und Grammatik (Klasse 9 / Hauptschule)

Am Ende der Klasse 9 sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Grundkenntnisse über das System der deutschen Sprache vervollständigt haben.

118

Teilbereich	Zielsetzungen	Hinweise
Lautlehre	Vgl. Kl. 5 - 8; zusätzlich sollen die Schülerinnen und Schüler die korrekte Aussprache beherrschen und sich korrekt über die Laut- bzw. Schriftebene äußern.	Die Kenntnis von Fachbegriffen, wie "Phonem" oder "Graphem" ist nicht anzustreben.
Wortarten	Vgl. Kl. 5 - 8;	Dem Zusammenhang von Verweisform und Textaufbau kommt im Bereich Schreiben besondere Bedeutung zu (vgl. auch die Hinweise zur Semantik in Kl. 7/8). Im Hinblick auf Textanalysen und auch zur Erweiterung einer metasprachlichen Kompetenz ist auf eine Sicherung des erworbenen grammatischen Fachwortschatzes zu achten.
Satz(arten)-lehre	zusätzlich sollen sie Konjunktive (I und II) als Modi des Verbs kennen und anwenden lernen. Vgl. Kl. 5 - 8.	Der Schwerpunkt sollte auf den korrekten Gebrauch in indirekter Rede gelegt werden. Zur Weiterverwendung der in den Klassen 5 - 8 erarbeiteten Operationen und Begriffe gilt analog, was in den Hinweisen zu den Wortarten (für Kl. 9) gesagt wird. Wichtig sind praktische Erfahrungen in der Anwendung von Formen, d.h. im Rahmen von werkstattartigen Erprobungen, kreativen Aufgabenformen u.Ä.
Satzglieder	Vgl. Klassen 5 - 8; zusätzlich sollen sie Bauformen von Satzgliedern gezielt stilistisch verwenden.	Stilübungen: Verwendungen von Pronomen; "Nominalstil" vs. Nebensätze usw.

Semantik

Vgl. Klassen 5 - 8; **zusätzlich sollen sie**

Bedeutungen beschreiben können:

- besondere (gruppen-, situationsabhängige) Bedeutungen
(siehe auch Teilbereich "Variation")

mit Fremdwörtern umgehen können.

Zur Weiterführung der in Klasse 5 - 8 erarbeiteten Ziele
vgl. die Hinweise (Kl. 9) zu den Wortarten

fachübergreifend, z.B. mit Naturwissenschaften und
Arbeitslehre

typische Präfixe und Suffixe von Fremdwörtern

2.2 Klassenstufe 10 / Hauptschule

2.2.1 Lerninhalte und Ziele

Sprechen

Aufgrund der vorausgegangenen Übungs- und Erprobungsfelder werden die Jugendlichen zunehmend befähigt, sich konstruktiv und problembewusst an Gesprächen zu beteiligen und selbst die Initiative zu ergreifen, indem sie Fragen, Lösungsansätze einbringen, die Wirkung eigener Beiträge auch im Hinblick auf die Gefühle anderer besser einschätzen lernen und häufiger die Gesprächsleitung übernehmen sowie durch das Bewusstmachen rhetorischer Figuren immer mehr Sicherheit in aktiver Gesprächsteilnahme gewinnen.

Sprechanlässe	Zielsetzungen	Hinweise
120	Für alle Gesprächsformen sollen die Zielsetzungen der Klassen 5 - 9 gefestigt und fortgeführt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, ihre kommunikativen Fähigkeiten zu vertiefen. - vgl. Klasse 9	Verknüpfungen mit Anliegen anderer Teillernbereiche beachten
Vorstellungsgespräch	- vgl. Klasse 9	im Zusammenhang mit der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz vgl. auch Materialien der Arbeitsämter und Geldinstitute
Diskussion	Sie sollen - Kriterien für zielgerichtetes und sachlich faires Diskutieren umsetzen; - vgl. Klasse 9	fachübergreifend: Einbezug außerschulischer "Experten"/Teilnahme an außerschulischen Diskussionen Bei Diskussionsanalysen unterscheiden nach - inhaltlichen, kommunikativen, sprechtechnischen Aspekten - Redestrukturen - nonverbalen Mitteln

Rede/Referat

- vgl. Klasse 9

Die Referentin/den Referenten über die Arbeitsweisen und ggf. über den Stand der Arbeit befragen, auch Gruppenreferate erstellen lassen
Literatur auslegen/Anregungen geben für eine weiterreichende Beschäftigung mit der ausgewählten Thematik
Umfrageergebnisse ggf. veröffentlichen

Interview/Umfrage

- eigene Erfahrungen im Umgang mit Interviewpartnern artikulieren

Debatte

- einen Standpunkt argumentativ vertreten können.

Vortrag, nachgestaltendes Sprechen

Fortführung der Zielsetzungen aus den Klassen 7 - 9

Schreiben (10. Klasse) / Hauptschule

Sowohl die Komplexität thematischer Zusammenhänge als auch ihre schriftliche Aufbereitung und Ausgestaltung stellen zunehmend höhere Anforderungen an die Lernorganisation und an den Zeitrahmen. Die verstärkte Einbeziehung persönlicher Wertungen, Gedanken und Gefühle verlangt zudem atmosphärisch besondere Bedingungen (gegenseitige Akzeptanz, Toleranz, auch Zulassen von Unangepasstheit). Die Bedeutung des mehr schematischen Schreibens orientiert sich an den realen gesellschaftlichen Erfordernissen (z. B.: Bewerbung). Dem freien Schreiben ist ausreichend Raum zu gewähren. Zielsetzungen des Schreibens, wie sie bei verschiedenen Schreibaufgaben des 9. Schuljahres umgesetzt wurden, werden fortgeführt und vertieft. Für die jeweiligen Schreibintentionen wird eine Fülle von Schreibaufgaben aufgelistet, aus denen jeweils zwei Gestaltungsaufgaben auszuwählen sind.

Schreibintention/Schreibaufgaben/ Schreibanlässe	Zielsetzungen	Hinweise
Informieren		
Ein Referat skizzieren	Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, ein Referat sinnvoll schriftlich aufzubereiten. Sie sollen - die zu vermittelnden Informationen in eine sinnvolle Reihenfolge bringen - zentrale Stellen ggf. ausformulieren - Wichtiges in Stichpunkten festhalten - eine Tischvorlage erstellen - Visualisierungen entwerfen können.	vgl. auch Umgang mit Texten und Medienerziehung
Bilder auswerten	Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Bilder als Beleg und Informationsquelle auszuwerten und unter bestimmten inhaltlichen Aspekten zu interpretieren.	in Zusammenarbeit mit dem Fach Bildende Kunst
Facharbeit verfassen	Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, eine eingegrenzte Thematik aspektenreich darzustellen. Sie sollen - sich zielgerichtet und sachbezogen Informationen beschaffen - eine sachadäquate Gliederung entwerfen	fachübergreifend

Texte verstehen und analysieren

- den Inhalt sachrichtig aufbereiten
- Quellen und Literatur angeben können.

Sie sollen

- Inhalte längerer Sachtexte/populärwissenschaftlicher Texte mit eigenen Worten und unter Beachtung der Fachsprache zusammenfassend wiedergeben, ggf. auch als Thesenfolge
- von Gesprächen/Diskussionen auch ausschnittsweise berichten, dabei auch Aussagen zitieren
- literarische Texte/Filme unter Aspekten des äußeren und inneren Geschehens, der Kernproblematik, der Personenzeichnung, der Sprachgestaltung und der Aussageabsicht untersuchen

können.

vgl. Umgang mit Texten

123 Argumentieren

Meinungen äußern, erörtern, Stellung nehmen zu aktuellen Problemen, Zeiterscheinungen, gesellschaftlichen Zuständen, literarischen Texten oder Leserbriefe verfassen und veröffentlichen

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, einen ausgewählten Sachverhalt aspektenreich zu durchdenken und argumentativ Stellung zu beziehen.

Sie sollen

- sich über Inhalt, besondere Darstellungs- und Wirkungsweise und -absicht, mögliche Bedeutung eines künstlerisch codierten Textes/Filmes Klarheit verschaffen, sie im Rückbezug auf den Text belegen und persönlich Stellung beziehen

können.

- Fortführung der Zielsetzungen der Klasse 9

fachübergreifend

vgl. Umgang mit Texten/Medienerziehung

Erzählen

Erlebnisse erzählen
oder
Texte verfremden,
Satire gestalten

freies Schreiben

Szenisch-dialogisches Schreiben

vgl. Klasse 9

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Texte, Inhalte satirisch verfremden
- bewusst Stilelemente des Satirischen einsetzen können.

- vgl. Klasse 9

Fortführung der Zielsetzungen
aus den Klassen 5 - 9

vgl. Umgang mit Texten

Verknüpfung mit Spielerproben

vgl. Umgang mit Texten/Medienerziehung

Lesen und Umgang mit Texten (10. Klasse / Hauptschule)

Lesen

Die in den vorangegangenen Schuljahren angeregten Maßnahmen zur Leseförderung werden weiterhin altersgemäß fortgeführt (in Auswahl). Der Umgang mit Texten sollte beim Schüler die Bereitschaft zum Lesen wecken. Mit Methoden der Texterschließung gewinnen sie auch Zugang zu schwierigeren Texten und sie lernen wichtige Themen und Strömungen kennen und deuten Texte in ihrem historischen Kontext. Mit Textarten, die die Schüler vorbereiten sollen zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und auf ihre beruflichen Anforderungen, sollen sie sich gezielt an bestimmte Adressaten wenden können. Gleichzeitig entwickeln die Schülerinnen und Schüler Interesse an der Biographie und den Werken ausgewählter Autorinnen und Autoren. Die Unterrichtsarbeit dient auch der Vorbereitung der Arbeit der Sekundarstufe II, es sollten jedoch keine Vorgriffe auf Texte der Oberstufe erfolgen.

Formen des Lesens	Zielsetzungen	Hinweise
Leseförderung	Die Schülerinnen und Schüler sollen durch altersgemäße Anregungen für Themen und Stoffe Freude an der Literatur gewinnen und kulturelle Angebote annehmen. Sie sollen - Literatur anlesen bzw. lesen/Auszüge lesen und die Biographie/Werke ausgewählter Autoren kennen lernen - literarische Verfilmungen mit der Vorlage/mit Auszügen vergleichen können. Die Zielsetzungen von 5 - 9 werden altersgemäß weitergeführt.	z.B. themen- und motivähnliche Texte zusammenstellen, bevorzugte Gestaltungselemente eines Autors/einer Autorin und deren Wirkung, Buchdiskussion, Texte zum literarischen Leben, eigene Gestaltungsversuche, Literaturempfehlungen Klassiker, Neuerscheinungen, Bestseller Wiederlesen und Verarbeiten der Bücher der Kindheit, theaterdidaktischer Ansatz: Figuren aus verschiedenen Texten aus ihrer Raum-/Zeit-Gebundenheit lösen und miteinander auftreten lassen (siehe auch Medienerziehung) Analyse einer Verfilmung/ Ausschnitt, Original und künstlerische Deutung

Umgang mit Texten (10. Klasse)

Fiktionale und nicht-fiktionale Texte bieten vielfältige Anreize, soziale Ordnungen und ihre Normen zu bedenken. Mit zunehmender Selbstständigkeit setzen sich die Schülerinnen und Schüler kritisch mit ihrer Umwelt auseinander. Angesichts der globalen Veränderungen durch Wissenschaft und Technik, in den neuen Medien und Informations- und Kommunikationstechnologien mit ihren ethischen und kulturellen Herausforderungen gewinnen solche Texte und Themen besondere Berücksichtigung. Im Verlauf der Sekundarstufe erhält aber auch die historische Dimension der Literatur eine zunehmende Bedeutung. Der Unterricht vermittelt zwischen aktuellen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler und der Geschichtlichkeit der Texte. Die Literatur soll zunehmend als ein Anreiz erfahren werden, die eigene Lebenswelt und das eigene Verhalten kritisch in den Blick zu nehmen. Bei der Erschließung und Bewertung der Literatur steht zunehmend das selbstständige Analysieren und Interpretieren im Vordergrund. Je ein Beispiel für jede in der linken Spalte aufgeführte Textsorte ist verbindlich; sind Alternativen angegeben, kann ausgewählt werden. Drei Gedichte sind auswendig zu lernen.

	Textformen / Medien	Zielsetzungen	Hinweise
126	nichtfiktionale Texte: Sachtexte Abhandlungen oder Reportagen Bewerbung Referat Reden	Die Schülerinnen und Schüler sollen argumentierende Texte in ihrem gedanklichen Zusammenhang und in ihrer Art und Weise des Begründens untersuchen und bewerten können. Sie sollen - nichtfiktionale Texte analysieren, interpretieren und erörtern - Reden und ihre rhetorischen Mittel analysieren und eigene Redebeiträge schreiben können.	z.B: Hinweis auf Argumentationsgang, Stilmittel, Aussageabsicht, sich kritisch mit der eigenen Meinung auseinandersetzen, verschiedene Standpunkte zum gleichen Sachverhalt bearbeiten, eigene Sachtexte anfertigen für Exzerpte, Referate, Reportagen u. Ä., Beiträge für unterschiedliche Medien und Textsorten sammeln öffentliche Rede untersuchen, Aufbau und Stilmittel erkennen, Wirkung beschreiben, Rede für einen Anlass entwerfen, glossieren, parodieren, eine Redeeinleitung, -schluss formulieren, ggf. Beispiele aus fiktionalen Texten

fiktionale Texte: (siehe auch 7/8/9)
Roman oder
Romanausschnitt aus dem 20./21. Jh.
Schauspiel
Gedichte
politische Lyrik oder
Protestsongs
Novelle
Kurzgeschichte
Parodie

Die in 5 - 9 genannten Zielsetzungen werden weitergeführt.

Die Schülerinnen und Schüler sollen auf der Grundlage erweiterter literarischer Kenntnisse und differenzierterer Erschließungsverfahren zu einem vertieften Verständnis von Dichtung gelangen.

Sie sollen

- Strukturelemente eines Textes kennen lernen
- poetische, rhetorische Stilmittel und ihre Bedeutung für die Interpretation erfassen
- Geschehen, Handlung, Problemstellung des Textes, Textintentionen, Gestaltung durch den Autor/die Autorin erarbeiten
- Figuren, Figurengestaltung, Figurenkonstellation deuten und werten
- Ergebnisse einer Interpretation/Textanalyse darstellen
- Themen, Motive, Formen, Inhalt, Aufbau, lyrisches Ich, Sprechhaltung, Sprache und zentrale Aussage in Gedichten erkennen können.

z.B. Eigene Leseindrücke, Verbindung des Dargestellten mit eigenen Erfahrungen, verschiedene Interpretationsansätze und -methoden, gattungsspezifische Merkmale und Strukturen, Untersuchung von Stilfiguren, Figuren und Konflikte in dramatischen Szenen untersuchen, Charakterzeichnung;

Varianten dialogischen Sprechens, Vorschläge zur Inszenierung einer Szene, Rollenbiographie, Drehbuchteile entwerfen, Inszenieren, Theaterkritik, Vergleich von Themen, Motiven, Gestaltungselementen, Kompositionsskizze; Sammeln von Materialien zu Autorinnen/Autoren, Werken/Wirkungen; Kurzreferate, Interview bei Autorenlesungen, Formen parabolischen oder satirischen Sprechens erkennen, beschreiben und eigene Muster erproben.

Beispiele, auch themen- und motivgleiche Gedichte, aus verschiedenen Epochen, Wort-, Satz- und Gedankenfiguren, Bildsprache (Metapher, Allegorie, Symbol u.a.), Vers-, Strophen- und Gedichtform

Medienerziehung (10. Klasse)/ Hauptschule

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre medienspezifischen Kenntnisse zunehmend selbstständig erweitern und verantwortungsbewusst aktiv nutzen. Pro Schulhalbjahr ist jeweils ein Themenkomplex bzw. Gegenstand aus einem der Teilbereiche verbindlich.

Gegenstände	Zielsetzungen	Hinweise
Presse/Printmedien	Die Schülerinnen und Schüler sollen den Stellenwert medienvermittelter Texte erfassen und die Vielfalt der Angebote selbstständig und verantwortlich nutzen.	
Presseerzeugnisse	Sie sollen - ihren Umgang mit Printmedien reflektieren und darstellen	Lesetechniken: kursorisches, diagonales, exemplarisches Lesen, Wertungen durch Wahl der sprachlichen Mittel Artikelserie zusammenstellen und kommentieren Präsentationstechniken
	- standpunktorientierte Texte analysieren und schreiben können.	Aktuelle und historische Beispiele für Menschenbilder Verschiedene Typen des Interviews, Frage- und Antwortstrategien

Auditive und audiovisuelle Medien

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Kenntnisse über auditive und audiovisuelle Medien zunehmend selbstständig erweitern und aktiv nutzen.

Sie sollen

Film/Video/ Musikvideo

- medientypische Gestaltungsmittel anwenden können

Funktionale Aspekte des Films (Kameraführung, Einstellungen, Schnitt usw.);
Verbindung Sprache - Bilder - Musik/-Geräusche

Reden

- aktuelle und historische Beispiele kennen lernen.

vgl. Geschichte, Sozialkunde

Computer und neue Kommunikationstechniken

Die Schülerinnen und Schüler sollen medienspezifische Kenntnisse vertiefen und anwenden können.

Sie sollen

Hard- und Software

- normierte Textformen selbst gestalten
- Kontakte herstellen und ausbauen

Schreib- und Grafikprogramme,
Textvariationen
E-mail, Internet, lokales Angebot

Computerspiele

- "Strickmuster" erkennen und bewerten können.

gesellschaftliche Aspekte, Erziehung und Gewalt; Inhalte, Unterhaltungswert

Rechtschreibung und Zeichensetzung (Klasse 10 / Hauptschule)

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihren Schreibwortschatz sichern und durch häufig geschriebene Wörter aus dem Bereich der Fremdwörter und der Fachwörter erweitern. Sie sollen über eigene Problemlösungsstrategien verfügen können und die Fähigkeit besitzen, Fehlervermeidungsstrategien einzusetzen. Dem Gebrauch des Regelwerks zur Lösung von Rechtschreibfällen kommt als zusätzliche Lösungshilfe besondere Bedeutung zu.

Bereich/Inhalte	Zielsetzungen	Hinweise
Sicherung des Schreibwortschatzes	Die Schülerinnen und Schüler sollen an Text- und Wortmaterial eigene Fehlerbereiche aufarbeiten können unter Einsatz individueller Problemlösungs- und Fehlervermeidungsstrategien.	Anlage von übersichtlichen Tableaus zu Regeln eigene Rechtschreibhilfen schriftlich niederlegen
Wörterbuch/Regelwerk	Die Schülerinnen und Schüler sollen mit dem Regelwerk umgehen können, besonders in den Fällen Groß- und Kleinschreibung, Zusammen- und Getrennschreibung sowie bei der Kommasetzung. Sie sollen lernen, - schwierige Rechtschreibfälle mit Hilfe des Wörterbuchs zu entscheiden - fachsprachliche Regeln mit eigenen Worten wiedergeben können.	Dem Umgang mit dem Regelwerk soll in den drei genannten Bereichen besondere Beachtung geschenkt werden.
Fremdwörter	Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, sich Fremd- und Fachwörter dauerhaft anzueignen.	Fremd- und Fachwörter aus Texten isolieren.

Groß- und Kleinschreibung

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Hauptregeln der Groß- und Kleinschreibung beherrschen und diese in übersichtlich gestalteten "Rechtschreibhilfen" zusammenstellen.

Sie sollen darüber hinaus Sonderfälle mit Hilfe des Regelwerks lösen können.

Zusammenschau der Hauptregeln in einem Strukturschema
Regelhefte in Schülersprache
Arbeit an "problemgeladenen" Texten bzw. Wortgruppen

Zusammen- und Getrennschreibung

Die Schülersinnen und Schüler sollen lernen, dass Wortartenkenntnisse sowie Kenntnisse über Wortverwendungen die Zusammen- und Getrennschreibung einsichtig machen können.

Sie sollen wissen, dass

- Verbindungen mit Adverbien getrennt geschrieben werden
- Verbindungen mit einem Adverb, das auf *-einander* oder *-wärts* endet, getrennt geschrieben werden
- Verbindungen, deren erster Bestandteil ein Verb oder Partizip ist, getrennt geschrieben werden
- Verbindungen mit *irgend* zusammen geschrieben werden.

z.B. *dahinter, darin, darüber, darunter, davon*

z.B. *aufwärts gehen*

z.B. *kennen lernen, liegen bleiben, gefangen nehmen*

Zeichensetzung

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Kommasetzung bei indirekter Rede, bei Einbettung und bei nachgestellten Erklärungen und Appositionen beherrschen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Kommaeregeln mit Satzbeispielen zusammenstellen und diese Übersicht erläutern können.

Ich habe mit Peter, er ist mein einziger Freund, gesprochen.

Sprachbetrachtung und Grammatik (Klasse 10/ Hauptschule)

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Abhängigkeit der Sprachverwendung von unterschiedlichen Zusammenhängen und unterschiedlichen gesellschaftlichen Bedingungen bewusst wahrnehmen und den eigenen Sprachgebrauch an unterschiedliche Situationen anpassen können.

Teilbereiche	Zielsetzungen	Hinweise
Pragmatische Gesichtspunkte	Vgl. Kl. 5 - 8; zusätzlich sollen die Schülerinnen und Schüler Bedingungen von Kommunikation bzw. Sprechsituationen untersuchen können am Beispiel folgender Schwerpunkte: - einfache Kommunikationssituationen - einfache vs. ironische Sprechakte - Manipulation durch Sprache (Werbung, (politische) Rede).	Interpretation bzw. Produktion von Texten Die Zuhilfenahme von Kommunikationsmodellen dient der Erklärung der Sachverhalte. Nicht das Modell als Lernstoff steht im Vordergrund. Es soll vielmehr ein methodisches Hilfsmittel zur Erklärung sein..
132 Sprachliche Variation	Sie sollen an Hand von Einzelbeispielen aus dem Unterrichtszusammenhang Normen (und zulässige Varianten) von (unzulässigen) Normabweichungen unterscheiden können: - Schrift/Rechtschreibung, Aussprache, Lexik, Syntax.	Die meisten Beispiele ergeben sich bei der Diskussion von Einzelfällen in Bewertungszusammenhängen, ohne dass daraus ein eigener Unterrichtsschwerpunkt wird. Ein Unterrichtsschwerpunkt kann allerdings zur Einsicht in die Notwendigkeit sprachlicher Normen beitragen. Eine rigide Normauffassung, die sich an wirklichkeitsfernen Idealen orientiert, sollte jedoch vermieden werden. Anstelle theoretischer Ausführungen treten Spracherkundungen (Projektmöglichkeiten/vgl. dazu auch Kl. 7 – 8). Die Rechtschreibreform von 1996 bietet einen thematischen Ansatz, bei dem auch Schwerpunkte der Rechtschreibung wiederholt werden können.

2.2.2 Fachübergreifende und fächerverbindende Projekte

Die skizzierten Projekte sind jeweils als Vorschlag gedacht, sie sind austauschbar und durch andere zu ersetzen, die deutlicher situative und aktuelle Gegebenheiten berücksichtigen. Verbindlich ist jedoch, dass auch im Deutschunterricht die Inhalte so ausgewählt werden sollen, dass sie in Kooperation mit anderen Fächern aspektenreich und projektorientiert aufbereitet werden können.

Thematik: Wohin im Alter?

Zielsetzungen: sich mit einem Lebensabschnitt aspektreich auseinandersetzen, dabei
(u.a.)

- notwendige Informationen (Sachtexte, Schaubilder, Interviews) beschaffen und auswerten
- Probleme dieses Lebensabschnitts erkennen, analysieren, Lösungsansätze skizzieren
- eigene Betroffenheit artikulieren
- bestimmte Werthaltungen grundlegen
- Betreuungsdienste übernehmen.

Projektideen: - Wir betreuen ältere Menschen im Wohnviertel

Lehrplanbezüge:

133

Deutsch	andere Fächer	außerschulische Partner
Sprechen: u.a. diskutieren, debattieren, referieren, interviewen	Sozialkunde Geschichte Religion/Ethik	soziale Dienste Pfarramt
Schreiben: u.a. argumentierende, appellative, informierende, lyrische, ggf. szenische Texte freies Schreiben		
Lesen/Umgang mit Texten: u.a. fiktionale, expositorische und lyrische Texte, Lieder, Filme, Werbung, Karikaturen		
Sprachbetrachtung und Grammatik: u.a. Gliedsätze, Zeichensetzung, Verschleierung durch Sprache		

- Thematik:**
Freizeit/ Tourismus und Umwelt

Zielsetzungen:

Freizeitverhalten kritisch reflektieren, dabei

(u.a.)

- Informationen beschaffen, auswählen und auswerten
 - verschiedene Aspekte, Positionen und Konsequenzen analysieren
 - mündlich und schriftlich begründet Stellung beziehen
 - Haltungen ggf. verändern

Projektideen:
 - Wir gestalten eine Ausstellung zum Thema "Tourismus"/"Freizeitverhalten"

Lehrplanbezüge:

	andere Fächer	außerschulische Partner
Deutsch		
Sprechen: u.a. diskutieren, debattieren, referieren, argumentieren, rhetorische Strategien anwenden, Umfragen planen, gestalten, durchführen und auswerten	Sozialkunde Biologie Arbeits-, Wirtschaftslehre Religion/Ethik Mathematik Bildende Kunst Sport	Vertreter von Reiseveranstaltern Umweltverbänden Umweltpfarrer Autoren
Schreiben: u.a. Formen argumentierenden, informierenden, appellierenden, bewusstmachenden Schreibens freies Schreiben dialogisch-szenisches Schreiben		
Lesen/Umgang mit Texten: u.a. expositorische Texte, Reiseberichte, Statistiken, Jugendliteratur, Lyrik, Filme		
Rechtschreibung: u.a. Schreibung von Zahlen, Fremdwörtern, Wortfamilien Sprachbetrachtung und Grammatik: u.a. Gliedsätze, Zeichensetzung, Wortbedeutungen, Euphemismen, Abkürzungen		

2.4 Integration der Lernbereiche

Die ausgewählten Beispiele zeigen exemplarisch, wie die Teillernbereiche des Deutschunterrichtes unter einer zentralen Themenstellung zu verknüpfen sind.

Thema: Wir planen, organisieren und führen eine Autorenlesung durch

Lesen/Umgang mit Texten	Sprechen	Schreiben	Rechtschreiben und Zeichensetzung	Sprachbetrachtung und Grammatik
Satire v. Karlhans Frank: "Eine Dichterlesung" ausgewählte Jugendbücher (vgl. Auswahlliste) Vergleich: Buch - Film	Absprachen in der Klasse treffen mündliche Anfragen bei der Schulleitung Fragen formulieren zum Buch Gesprächsmuster üben Leseindrücke zum Buch formulieren referieren: Autorenvita Umfragen zum Leseverhalten Interviewtechnik üben	Briefe schreiben an Autoren Literaturbüro, Verlage, Schulträger, Eltern Ankündigungen schreiben, Inhalte zusammenfassen, Klappentexte verfassen, Buchkarten entwerfen, Schreibaufgaben mit direktem Bezug zum ausgewählten Buch: z.B. Tagebucheintrag, Einfügen eines Kapitels, innerer Monolog	schreibaufgabenbezogenes Wortmaterial üben: Schreibung der Anredepronomen Zeichensetzung nach der Anrede, bei der Datumsangabe Schreibung von Straßennamen schwierige Personalformen des Präsens und des Präteritums	Wandel in Anrede, Grußformel und Sprachgestus in Briefen Vergleich: persönlicher Brief, halbprivater Brief, Geschäftsbrief, Telefonat Zeitformen des Präsens und des Präteritums
Arbeitstechniken				
Lesetechniken (vgl. S. 94ff) Herauslösen von Kernaussagen Informationen beschaffen, auswählen und auswerten Fragen an einen Text stellen kritisches Lesen	Fragen an den Autor sammeln	Überarbeitung von Gestaltungsversuchen Exzerpieren von Informationen	nachschlagen, Wortlistentraining, selbstverantwortetes Üben mit Rechtschreibmaterialien	

Zu 2.4: Integration der Lernbereiche

Thema: Rund ums Fliegen

Lesen/Umgang mit Texten	Sprechen	Schreiben	Rechtschreibung und Zeichensetzung	Sprachbetrachtung und Grammatik
Sachtexte mit der Thematik "Flugkörper/Fliegen" Sagen Abenteuergeschichten Sciencefiction-Texte Texte von St. Exupéry (z.B. "Nachtflug") Filme übers Fliegen Lieder übers Fliegen	berichten von Geschehenem, Gelesenem Planungs- und Bilanzgespräch referieren	exzerpieren Inhalte zusammenfassen einen Fries gestalten Bildunterschriften formulieren Referate schriftlich vorbereiten Bauanleitung verfassen (z.B. Modellflugzeug)	zusammengesetzte Verben (Präfixe) fachsprachliche Begriffe und Fremdwörter sichern	Wortfamilie <i>fliegen</i> Wortfeld <i>fliegen</i> Grund- und Bestimmungswort einfache Zeiten
Arbeitstechniken				
136 Informationen beschaffen Texte zusammenstreichen (kürzen) Schlüsselwörter erkennen und ausdeuten	nach Stichpunkten berichten zuhörerbezogen referieren Visualisierungen bedenken kommentieren, Fragen an die Referentin/den Referenten	Dokumentationsformen erproben außersprachliche Mittel einsetzen Text überarbeiten	tabellieren nachschnlagen kontrolllesen	tabellieren Ersatzprobe

Zu 2.4: Integration der Lernbereiche

Thema: Kriminalgeschichten

Lesen/Umgang mit Texten	Sprechen	Schreiben	Rechtschreibung und Zeichensetzung	Sprachbetrachtung und Grammatik
Lesen und Verstehen von Kurzkrimis	Assoziationsketten zum Stichwort "Krimi"	Weiterschreiben eines angefangenen Textes (u.a. Auflösung)	Schreibung von Fremdwörtern (u.a. Alibi, ...)	Aktiv - Passiv Adverbien
Kinder- und Jugendbücher	Berichten von Gelesenem und Gesehenem	Umschreiben eines Textteiles (u.a. Auflösung)	Schreibung von Zeitangaben	Zeitform: Präteritum Adjektive Interjektionen
Krimis im Film (u.a. Vorabendserien)	wirkungsbewusstes Vorlesen vor anderen Befragungen durchführen (u.a. Beliebtheit von Krimis)	eine Gestalt entfalten (u.a. Detektivtyp)	Wiederholung: Zeichensetzung bei der wörtlichen Rede	
Sachtexte (u. a. "Wie stelle ich Geheimtinte her?"/Anleitungen für einen Krimischreiber)		Umformen einer Zeitungsnachricht in einen Krimi Schreiben nach Leitwörtern		
Arbeitstechniken				
Schlüsselwörter erkennen und deuten	Vorlesestrategien Rollenspiele	Stichwörter notieren vorgabengetreu weiter-schreiben Texte überarbeiten moderne Textverarbeitungsmittel erproben Krimisammlung gestalten	Wortlistentraining Stationenlernen nachschnellen Satzbilder zeichnen	Ersatzproben Erweiterungsproben
Lesetechniken Schmökern				

Zu 2.4 Integration der Lernbereiche

Die ausgewählten Beispiele zeigen exemplarisch, wie die Teillernbereiche des Deutschunterrichts unter einer zentralen Themenstellung zu verknüpfen sind.

Thema: Wir protestieren gegen Massentierhaltung

Lesen/Umgang mit Texten	Sprechen	Schreiben	Rechtschreibung und Zeichensetzung	Sprachbetrachtung und Grammatik
Analyse expositorischer Texte (auch Filme, Nachrichten- und Magazinsendungen) Unterscheidung von Information und Meinung Verstehen von Statistiken/Schaubildern Analyse von Gesetzestexten/Vorschriften Verstehen von Formularen	Meinungen äußern, argumentieren diskutieren/debattieren rhetorische Figuren beachten Planungs-, Arbeits-, Gruppen-, Bilanzgespräch interviewen/Umfragen führen	erörtern, Stellungnahmen abgeben Leserbriefe schreiben Briefe an verschiedene Organisationen schreiben appellative Texte: Aufrufe, Plakate Dokumentieren von Aktionen/Berichterstattung	Schreibung von Fremdwörtern und Fachbegriffen Schreibung von Zahlwörtern Fälle von Kleinschreibung nach dem Doppelpunkt Interpunktion bei Gliedsätzen	Attribute Gliedsätze Wortbedeutungen Konnotationen Verschleierungsstrategien
Arbeitstechniken				
Fragen an einen Text stellen Markieren von Kernaussagen Bedeutung aus dem Kontext entnehmen Informationen beschaffen, auswählen	Verhaltensweisen in Diskussionen	Texte überarbeiten außersprachliche Mittel bewusst einsetzen	nachschlagen	Ersatzproben

Zu 2.4: Integration der Lernbereiche

Thema: Wir machen eine Zeitung

Lesen/Umgang mit Texten	Sprechen	Schreiben	Rechtschreibung und Zeichensetzung	Sprachbetrachtung und Grammatik
Analyse von Printmedien Herauslösen zentraler Strukturen Bereichsanalysen Herauslösen ausgewählter Thematiken: u.a. Sport/Presse und Prominente Einbezug von Sekundärliteratur Vergleich verschiedener Medien	Brainstormingverfahren	Herstellen informierender (Bericht, Nachrichten, ...), appellativer (u.a. Anzeigen), fiktionaler (u.a. Witze, Lyrik, ...) und argumentierender Texte (u.a. Leserbriefe, ...) freies Schreiben	Rechtschreibfälle der Woche Korrekturlesen (u.a. Trennung) Schreibung von Fremdwörtern/Fachbegriffen (ggf. thematisch geordnet)	Fachsprachen (u.a. Sport) Wort und Unwort des Jahres Verschleierungsstrategien Nominalstil Wortneuschöpfungen Abkürzungen verstehen
Arbeitstechniken				
Lesetechniken	Diskussionsregeln erproben Gesprächsmuster üben (u.a. Interviewtechnik)	Texte überarbeiten Texte graphisch gestalten Textverarbeitungssysteme anwenden	Kontrolllesen von Textangaben nachschlagen	nachschlagen sammeln ordnen

Zu 2.4: Integration der Lernbereiche

Thema: Referieren

Lesen/Umgang mit Texten	Sprechen	Schreiben	Rechtschreibung und Zeichensetzung	Sprachbetrachtung und Grammatik
Sachtexte zu einem ausgewählten Thema Sachbücher Fachzeitschriften Filme, Fernsehsendungen Lexikontexte Diagramme Schaubilder Statistiken	Berichten über Planung/Stand der Arbeit Sprechen nach Stichpunkten zuhörerbezogenes und zuhöreereinbeziehendes Sprechen Fragen initiieren, stellen und beantworten	Stichwortsammlung anlegen Exzerpte zusammenstellen/Textbausteine verfassen Inhalte zusammenfassen/mit eigenen Worten wiedergeben Tischvorlagen erstellen Manuskripte entwerfen Texte umschreiben Arbeitstechniken	Fremdwörter und Fachbegriffe rechtschriftlich sichern nachschlagen Wortlistentraining	Fachsprachen Nominalstil Abkürzungen verstehen
Informationen beschaffen, auswählen und bearbeiten; Themenmappen (Materialsammlung) anlegen Texte gliedern, markieren Fragen an einen Text stellen	Vortragsweisen und Einprägungsstrategien erproben Einleitungsmuster/Schlussformeln üben verschiedene Visualisierungsformen anwenden/erläutern	Stichpunkte notieren (u.a. Karteikarten anlegen) zitieren Quellenangaben machen Texte überarbeiten Textverarbeitungsprogramme anwenden		

3. Realschule

3.1 Klassenstufen 7 und 8

3.1.1 Lerninhalte und Ziele

Sprechen

Die in der Orientierungsstufe erworbenen kommunikativen Fähigkeiten werden in unterrichtlichen Gesprächssituationen gefestigt und erweitert. Dabei wird es zunehmend möglich, Gesprächsstrategien bewusst einzusetzen, den Gesprächsverlauf zu beobachten, das Gespräch durch eigene Impulse zu beleben, Beiträge anderer bei den eigenen Überlegungen zu berücksichtigen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, eigene Äußerungen einzuschränken oder zurückzustellen, falls es sachlich geboten ist; sie vertreten den eigenen Standpunkt argumentativ, vermeiden unangemessene Selbstdarstellung, sie üben konstruktive Kritik. Die aufgelisteten Gesprächsformen sind in stufenadäquaten Ausprägungsformen aufzubereiten.

Sprechanlässe	Zielsetzungen	Hinweise
142	Für alle Gesprächsformen sind die Zielsetzungen der Orientierungsstufe zu festigen und fortzuführen. Darüber hinaus sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre kommunikativen Fähigkeiten zu erweitern. Sie sollen	
Planungs-, Gruppen-, Arbeits-, Bilanz-, Kritik- und Streitgespräch	- ein reversibles Gesprächsverhalten beherzigen - Gesprächsregeln einhalten - Wertungen belegen - konstruktive Kritik üben und mit konstruktiver Kritik umgehen	Gesprächsleiterinnen und Gesprächsleiter aus der Lerngruppe bestimmen/rotierendes Verfahren
Vorstellungsgespräch	- Reaktionen anderer verstärkt wahrnehmen - Körpersprache beachten - adressaten- und intentionenadäquate Aussagen treffen	z.B.: Bewerbung um einen Praktikumsplatz Einsatz von Rollenspielen (auch fachübergreifend)
Diskussion	- eine Diskussion vorbereiten - Diskussionsbeiträge schriftlich in Stichpunkten festhalten	Pro- und Contra-Diskussionen

Debatte	- explizit auf die Aussagen anderer eingehen - zielgerichtet diskutieren - eine Diskussion leiten - Diskussionsabläufe mit Hilfe gezielter Aufgaben beobachten	fachübergreifende Projekte vgl. auch Umgang mit Texten: Autorenvita Notationsweisen wiederholen
Referat	- einen Standpunkt argumentativ vertreten können; - zielgerichtet Informationen besorgen - einen Sachverhalt mit eigenen Worten wiedergeben - nach Stichpunkten sprechen - ein Referat sinnvoll gliedern - Fachsprachen adressatengemäß umformulieren - das Verständnis abstützende Visualisierungen einplanen	stichpunktartige Vorbereitung des Debattenbeitrages Aufzeichnungsmöglichkeiten erproben (vgl. Medienerziehung) fachübergreifende Projekte Umgang mit technischen Hilfsmitteln üben
Interview/Umfrage	- ein Referat möglichst frei vortragen - den Sachverhalt in adressatenbezogene Fragen aufgliedern - die Fragen in eine sinnvolle Reihenfolge bringen - Fragemuster erproben - Ergebnisse auswerten und auf verschiedene Art dokumentieren	
Vortragen	können. Fortführung der Zielsetzungen aus der Orientierungsstufe	vgl. Umgang mit Texten

Schreiben (7. - 8. Klassen/Realschule)

Entsprechend der Altersstufe rücken neue Themenkreise ins Blickfeld, wobei zunehmend die Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung der verschiedenen Schreibfunktionen möglich wird. Verstärkt kann jetzt über sogenannte subjektive und objektive Betrachtungs- und Ausdrucksweisen in den Schreibprodukten reflektiert und der bewusste Einsatz stilistischer Elemente im Hinblick auf die Wirkungsabsicht berücksichtigt werden. Zielsetzungen des Schreibens, wie sie bei verschiedenen Schreibaufgaben in der Orientierungsstufe grundgelegt wurden, werden aufgegriffen, fortgeführt, ausgeweitet und vertieft. Aus der Fülle der Schreibaufgaben zu den einzelnen Schreibintentionen sind pro Schuljahr jeweils zwei Gestaltungsaufträge auszuwählen.

Schreibintention/Schreibaufgaben/ Schreibanlässe	Zielsetzungen	Hinweise
Informieren		
144 Gegenstände, Abläufe, Tiere, Wege und Orte, Personen oder Berufsbilder beschreiben oder Lexikontexte über den Heimatort/die Region ver- fassen Bilder beschreiben	Im Zusammenhang mit komplexen Schreibsitua- tionen und praktischer Erprobung sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, ausgewählte Inhalte/Abläufe unter Einbeziehung der Fach- sprache aspektenreich, adressatenbezogen und intentionengemäß zu beschreiben. Sie sollen - die Zeitform des Präsens beachten - Informationen verdichten - Texte sinnvoll gliedern - unter Einbeziehung von Präsentation und Aussageabsicht beschreiben	Verknüpfungen mit Anliegen anderer Teillernbe- reiche beachten: Adjektive/Partizipien: attributiver Gebrauch Abkürzungen
Ereignisse/Vorfälle darstellen	- verschiedene Schreibintentionen (sachlich, detailliert, appellierend/angstmachend) realisieren und vergleichen können.	Konnotationen z.B. Formen der Berichterstattung in Zeitungen oder Rundfunk
für gezielte Verwendungszwecke Anweisungen geben (z.B. Gebrauchsanweisung, Bedienungsan- leitung, Kochrezept, Spielregeln)	Fortführung der Zielsetzungen aus den Klassen 5 - 6	

andere über Sachverhalte in selbst verfassten Texten informieren

Kurzreferat oder
Inhalte angeben (Text/Buch/Film) oder

Protokolle verfassen

Briefe schreiben
oder
Formulare, Verträge und Annoncen ausfüllen

Argumentieren

Probleme erörtern, Stellung beziehen zu aktuellen, schulischen Problemen, Erscheinungen, Vorfällen, literarischen Texten oder
Buchkritik/Filmkritik entwerfen

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, auf der Grundlage eingeholter Informationen adressatenbezogen zu informieren, dabei

- Textstruktur, adressatenbezogenen Sprachgebrauch, außersprachliche Mittel und Zeitform zu beachten.

Sie sollen

- Zitate einbauen
- Tischvorlagen erstellen
- tragende Informationen herauslösen
- texttypische Konstituenten berücksichtigen (indirekte Rede)
- verschiedene Protokollformen erproben
- zentrale Merkmale des Protokolls kennen und umsetzen
- unter Beachtung schematisierter Verkehrsformen schreiben
- im Rahmen formalisierter Vorgaben und eingegrenzter Zwecke informative Angaben machen können.

vgl. Umgang mit Texten: Autorenvita, Literaturgalerie, Literaturgeschichte
vgl. Sprechen

indirekte Rede

Gesprächsprotokolle

z.B. Geschäftsbriefe bzw. halbprivate Briefe, persönliche Briefe
Textverarbeitungsprogramme
z.B. Taschengeldkonto

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, einen Sachverhalt zu durchdenken und begründet Stellung zu beziehen.

Sie sollen

- Argumente zu einem Thema sammeln und ordnen
- Argumente an Beispielen konkretisieren
- den Inhalt raffend wiedergeben
- Fragen zum Text beantworten
- Verstehenshilfen und Denkanregungen zu Inhalt, Darstellung und Wirkungsweise und –absicht niederschreiben und am Text belegen
- Wertungen treffen bezüglich des Inhaltes, der Problemlösung, der sprachlichen Gestaltung

rhetorische Figuren

Appellieren

Werbetexte verfassen oder

interessengeleitet und strategisch schreiben
z.B. empfehlen, auffordern, bitten, Auskunft
einholen, sich entschuldigen, protestieren

- und der Wirkungsabsicht
- eine abstützende Leseprobe auswählen und einfügen
- Textstellen zitieren und einbauen können.

Sie sollen

- informative und appellative Elemente ausgewogen darstellen
- die Aussageabsicht durch eine entsprechende Textstruktur, gezielte Wort- und Syntaxwahl, außersprachliche Mittel, Schriftgestaltung verstärken
- in simulierten und realen Situationen adressatenbezogen schreiben können, dabei das soziale und emotionale Verhältnis zum Adressaten berücksichtigen, sich der eigenen Absicht vergewissern, sich für eine zweckmäßige "Darstellungsform" entscheiden können.

Sprachbilder/Wortneuschöpfungen/Wortzusammensetzungen
Gliedsätze (z.B. Kausalsätze)
Sprachebenen
Einflussfaktoren des Sprachgebrauchs

Erzählen

Erzählen von eigenen Erlebnissen, von Erfahrungen in thematischen Zusammenhängen oder als gestalteter Unterhaltungsbeitrag nach Bauformen erzählen (z.B. Kurzkrimi, triviale Romane) oder
Texte verfremden (z.B. Märchen, Kochrezepte, Personenbeschreibungen)

Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Erzählaufträge und -vorgaben wirkungsbewusst umzusetzen.

Sie sollen

- Erzählstrukturen bewusst einsetzen bzw. variieren
- Textstrukturen, Personen- und Milieuzeichnung übernehmen
- den pseudoliterarischen Stil nachgestalten oder
- Textvorlagen verfremden durch Austausch der Figuren, der Sprachebenen, Einfügung von Werbeslogans, Übertragung in eine andere Textform, Textkombinationen, Wörtlichnehmen

vgl. Umgang mit Texten

gemeinsames Schreiben
vgl. Umgang mit Texten

Tagebucheintrag, innerer Monolog	- ohne Einschränkung durch Formvorgaben und logische Darstellung schreiben können.	vgl. freies Schreiben
freies Schreiben	Sie sollen lernen, Einfälle, Gesehenes, Assoziationen, Eindrücke, Wünsche, Phantasien, niederzuschreiben zum Zwecke der Selbstvergewisserung, Steigerung der Lebensqualität, Kompensation von Leidenserfahrungen, zur Unterhaltung ohne Einschränkung durch Formvorgaben, logische Darstellung und Darstellungsweisen.	ausgelöst durch intensive Umwelterlebnisse, Befindlichkeiten, literarische, bildliche, musikalische Eindrücke, Lust am Schreiben
Bücher als Schreibanlass (z.B. Kapitel einfügen, verändern, Briefe an Autoren, Klappentexte)	Fortführung der Zielsetzungen der Orientierungsstufe	
szenisch-dialogisches Schreiben (Entwurf einer Spielszene/Gestaltung eines Textbuches/Entwurf einer Hörszene)	Sie sollen lernen, - sich mit den "Spiel"-Figuren auseinanderzusetzen - eine äußere Handlung zu entwerfen - auf Grund gewonnener Spielerfahrungen die Textgrundlage abzuändern.	vgl. Medienerziehung vgl. freies Schreiben/Umgang mit Texten

Lesen und Umgang mit Texten (7. - 8. Klasse / Realschule)

Lesen

Die in der Orientierungsstufe angeregten Maßnahmen zur Leseförderung werden fortgeführt und erreichen zunehmend einen Grad der Selbstbestimmung in Auswahl, Thematik und Organisation durch die Schülerinnen und Schüler. Neben Jugendliteratur lernen die Schülerinnen und Schüler Werke moderner Autorinnen und Autoren kennen und befassen sich mit der Produktion und Distribution von Büchern und anderen Medien.

Leseförderung	Zielsetzungen	Hinweise
148 Leseanreize	Die Schülerinnen und Schüler sollen durch Vorlesen Interesse für Themen und Inhalte gewinnen. Sie sollen - in Bücherstunden Gelesenes weiterempfehlen - Texte zum Vorlesen, auch für einen anderen Adressatenkreis, aufbereiten mit Leseprobe und Wertung - die Aussageabsicht/Wirkung eines Textes darstellen - Hilfsmittel und Praktiken zum Aufsuchen benötigter Publikationen anwenden - eigene Kriterien zur Auswahl finden können.	z.B. Vorstellen von empfehlenswerten Büchern (Bestsellern, Hitliste) Zusammenstellen einer Hitliste der Klasse, Buchbericht für die Schülerzeitung, auch thematisch verwandter Bücher, Autorenbuch mit Lebenslauf u.Ä., eigene Verlagsprospekte, Werbung für ein Buch herstellen: Plakat, Slogans, den Vorlesern Fragen stellen, unvorbereitetes Lesen, Lesen auch vor unbekannten Zuhörern, eigene Regeln und Hilfen zum Lesen/zur Informationsentnahme aus Texten erweitern bzw. vertiefen
Lesetechnik	Die Zielsetzungen aus 5/6 sind weiterzuführen. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Lesetechnik verbessern. Sie sollen - Fremdwörter (siehe Rechtschreibung) richtig lesen - sich mit seltenen Buchstabenverbindungen vertraut machen können.	

Die Schülerinnen und Schüler sollen eigenständig ein ausreichendes Sachwissen über Texte, ihre Formen, ihre Geschichte und die Einrichtungen zu ihrer Vermittlung erarbeiten können.

Sie sollen

- Produktions- und Distributionsformen von Büchern
- Entstehungs- und Rezeptionsbedingungen kennen.

z.B. Besuch der Bibliothek, Buchmesse, eines Verlages; Informationen zur Buchherstellung, Buchwerbung und Buchkritik in den verschiedenen Medien, Interview mit einem Autor, Sekundärtexte u.Ä., Rezensionen (Tageszeitung, Kindersendungen, Jugendzeitschriften u.Ä.)

Umgang mit Texten (7. - 8. Klasse)/ Realschule

Die Auseinandersetzung mit altersgemäßen Texten zu verschiedenen Themen, Zeiten und Kulturkreisen regt die Schülerinnen und Schüler zu eigenen Deutungsentwürfen von Wirklichkeit und Dichtung an. Neben inhaltlichen Aspekten wird zunehmend Gewicht auf erzählerische und formale Merkmale sowie Motive gelegt. Der Umgang mit Texten schließt die kritische Auseinandersetzung mit Medien ein. Die Behandlung von Kurzgeschichten, Novellen und Erzählungen soll den Schülerinnen und Schülern weitere Themen und literarische Formen zugänglich machen. Anhand dramatischer Texte und ihrer Aufführung lernen sie Grundelemente des Dramatischen kennen. Je ein Beispiel für jede in der linken Spalte aufgeführte Textsorte ist pro Schuljahr verbindlich; sind Alternativen angegeben, kann ausgewählt werden. Drei Gedichte sind pro Schuljahr auswendig zu lernen.

	Textarten/Medien	Zielsetzungen	Hinweise
150	nichtfiktionale Texte: Sachtexte oder Jugendsachbücher (oder Ausschnitte)	Die Schülerinnen und Schüler sollen nicht-fiktionalen Texten gezielt Informationen entnehmen, verschiedene Darbietungsformen unterscheiden und bewerten können. Sie sollen - die in der Orientierungsstufe gelernten Erschließungsmethoden und Arbeitstechniken anwenden - Skizze, Bild und Grafik verbalisieren und herstellen - zunehmend selbstständig nach Arbeitsaufträgen arbeiten und eigene Formen der Aufarbeitung erproben - die inhaltliche Gliederung erkennen können.	z.B. Texte aus dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler, aus anderen Fächern (fächerverbindend), aus dem Unterrichtszusammenhang ein Materialpaket zu einem Thema, zu einem Aspekt eines Unterrichtsstoffes zusammenstellen/Reader anfertigen (s. auch Hinweise zum Methodenlernen)
	fiktionale Texte: Erzählungen Kurzgeschichten Kalendergeschichten Fabeln oder Parabeln Anekdote Gedichte Lied	Die in der Orientierungsstufe genannten Zielsetzungen werden weitergeführt. Die Schülerinnen und Schüler sollen fiktionale Texte erschließen und bewerten können. Sie sollen - Problematik, Handlungsverlauf, Personendarstellung, äußeres und inneres Geschehen, Darstellungsmittel, Aufbauprinzipien, Figur, Merkmale der Gattung erkennen	(s. Lernbereich Sprechen und Schreiben) z.B. in altersgemäßen Texten und an schülerorientierten Themen: Texte zusammenfassen, Inhalte wiedergeben, Personen beschreiben und charakterisieren (z.B. Rollenfragebogen, sich einfühlen in eine Figur, als Figur auf einen Brief antworten, einen Monolog als Figur verfassen)

Erzählgedicht

Jugendbuch oder Novelle oder längere

deutschsprachige Erzählung

dramatischer Text

Trivialliteratur

- Gestaltungsmerkmale erkennen: Erzählkern, Motiv, sprachliches Bild, rhetorische Mittel, Erzählanfang/-schluss
- einfache Kriterien literarischer Wertung aufstellen: Wirklichkeitsgehalt, Entstehungsbedingungen und Lesererwartungen
- am Jugendbuch Thema, Problemgehalt, Konflikte, Aufbau, Handlungsführung, Erzählweise, Motivzusammenhänge erarbeiten können
- Zusammenhänge von Aussage, Formelementen und Sprache an unterschiedlichen Gedichten erfahren.

Texte umschreiben, eine Geschichte auf verschiedenen Wegen ausgestalten, eine Geschichte weiterschreiben, die Lehre/Moral ändern, Parallelgeschichten schreiben, die Perspektive wechseln

kleine triviale Texte/Textpassagen verfassen
Erzählabschnitte feststellen und Kernstellen erfassen

ergänzende Texte heranziehen (s. auch unter 5/6), Skizzen zu Handlungsverlauf und Figurenkonstellation entwerfen, motivgleiche Gedichte gegenüberstellen; Balladen, Erzählgedichte, Natur- und Jahreszeitengedichte in traditionellen, modernen und experimentellen Formen schreiben und/oder verändern
Metrum, Bild, Symbol, Metapher, Bauplan

151

Drama oder Hörspiel

- Grundelemente des Dramatischen kennen:

dramatisches Geschehen, Gestaltung, Handlung, Handlungsstränge, Konflikt, Personenkonstellation, Figur, Szene, Dialog, Erzählung zu einer dramatischen Szene umarbeiten, Szene aufführen, Hörspielszene verfassen.

Medienerziehung (7. - 8. Klasse / Realschule)

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Kenntnis über Merkmale und Funktionen der Medien erweitern. Pro Schulhalbjahr ist jeweils ein Themenkomplex bzw. Gegenstand aus einem der Teilbereiche verbindlich.

Gegenstände	Zielsetzungen	Hinweise
Presse/Printmedien	Die Schülerinnen und Schüler sollen Besonderheiten von Presstexten und ihrer Verwendung herausfinden können.	Vgl. Sozialkunde
Presseerzeugnisse	Sie sollen - informierende/meinungsbildende/werbende Texte unterscheiden und verfassen - Texte mit visuellen Elementen verbinden - den Konsum von Erzeugnissen der Jugendpresse erfassen und darstellen - sprachliche und medienspezifische Auffälligkeiten ausmachen - Einblick in ökonomische Sachverhalte gewinnen können.	Objektivierender und subjektiver Sprachgebrauch Texte für Klassen- oder Schülerzeitung Texte zur Veröffentlichung in der örtlichen Presse Layout, Gliederung, Überschriften, Fotos, Tabellen Vergleich persönlicher Erfahrungen, der Angebote und Bedürfnisse; Dokumentation der Ergebnisse als Eltern- und Schülerinformation; ggf. Presse Jugendpresse: Aufmachung und Inhalte, Rolle von Text und Bild, "Sexualaufklärung" als geschäftsförderndes Mittel, Öffentlichkeitscharakter der Privatsphäre "Jugendsprache": Sprachebenen, Wortschatz, Verbrüderungsstil in der Korrespondenz, Adressatenbezüge in der Reklame, Parodieren standardisierter Kommunikationsmuster

Auditive und audiovisuelle Medien

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Kenntnis über Merkmale und Funktionen auditiver und audiovisueller Medien erweitern.

Sie sollen

Programmteile, Zeitschriften
Jugendsendungen

- die Programmangebote öffentlich-rechtlicher und privater Rundfunksender vergleichen

Programmteile in Zeitschriften; Darstellen eigener Gewohnheiten; jugendspezifische Ausrichtung, aktuelle Trends und deren Auswirkungen

Werbespots

- ein "Drehbuch" für einen Radio-Werbespot verfassen
- Auswirkungen der Werbesprache auf den eigenen Sprachgebrauch beschreiben
- Fiktionalität und Virtualität erkennen

Fachtermini, akustisches Szenario, Wirkungen
"Witz", Neuigkeit, aktuelle Trends
Wortschatz, Redewendungen
Isolieren der Elemente, "gemachte" Realität

"Pausenradio"

- eigene Beiträge herstellen und die Beiträge anderer kritisch einbeziehen
- medienspezifische Besonderheiten kennen lernen und erproben

Einüben der Moderation; Verhältnis Text/Musik
Techniken des Kombinierens der Elemente; neuere Genres; Verfremdungseffekte

Hörspiel/Hörszenen
oder

Film

- Besonderheiten der "Sprache" des Films erfahren

Aufbau und medienspezifische Darstellungsformen

oder

Videoclip

Geschwindigkeit und Mittel der Darstellung wahrnehmen

Bilder als Wirklichkeit, Aneignung von Sichtweisen, Kameraperspektiven und -einstellungen
Selektieren, Verlangsamen, Erinnerung und Gefühl

Fernseh-Jugendsendung

- Ausschnitte für ein Szenenbuch erstellen können.

Bewertung der Inhalte, Einstellungen, Sprache
Blick "hinter die Kulissen", "offene Kanäle" nutzen

Computer und neue Kommunikationstechniken

Hard- und Software

Die Schülerinnen und Schüler sollen vorhandene Kenntnisse anwenden und wirtschaftliche Aspekte neuer Kommunikationstechniken einbeziehen können.

Sie sollen

- sich einen Überblick über Angebote und deren Nutzen verschaffen
- Texte schreiben und überarbeiten können.

Prospekte, Werbesprache, Lenkung der Verbraucher

Fachtermini

Anbindung an Tastschreiben/Textverarbeitung

Gestaltungsmöglichkeiten für unterschiedliche Textarten, Einbau von Grafiken, Stellenwert der Rechtschreib- und anderer Hilfen

Informierende Texte aus Handbüchern

Rechtschreibung und Zeichensetzung (Klassen 7 - 8 / Realschule)

Der Rechtschreibwortschatz soll stetig erweitert werden und dabei sind häufig gebrauchte Fremdwörter aus Fach- und Sondersprachen mit einzubeziehen. Die Schülerinnen und Schüler sind anzuhalten, Fehlervermeidungsstrategien konsequent als Lösungshilfen anzuwenden. Das Stammbildungsprinzip und Prinzipien der Wortbildung sind für die Durchgliederung und damit für die Sicherung von Wörtern nutzbar zu machen.

	Bereich/Inhalte	Zielsetzungen	Didaktisch-methodische Hinweise
155	Wortschatzerweiterung	Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, ihren Schreibwortschatz zu erweitern und zu festigen. Sie sollen - schreibhäufige Wörter selbstständig sichern - sich fachsprachliche und fremdsprachliche Wörter einprägen - Fehlerwörter markieren und Fehlerursachen finden können.	Häufigkeitswörter in Listen und Kontexten üben Fremdwörtersammlung anlegen und Wörter in Partnergruppen üben Fremdwörter in Texten markieren und nach Sachbereichen ordnen <i>dass</i> : Konjunktion <i>das</i> : Artikel, Relativpronomen, Pronomen
	Lösungshilfen / Funktion	Die Schülerinnen und Schüler sollen <i>das</i> und <i>dass</i> auf Grund ihrer grammatischen Funktionen unterscheiden und richtig schreiben können.	
	Lösungshilfen/Wortbildung	Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, durch Einsichten in die Wortbildung die Durchgliederung eines Wortes verstärkt zu beachten. Sie sollen - Wortstämme aus Wörtern isolieren - Wörter aus ihren Bestandteilen zusammensetzen - Wortstrukturbäume erstellen können.	Wortbildungsspiele (Puzzles, Wortsterne, Verrätselungen, Strukturbäume)
	Fehleranalysen, Fehlervermeidungsstrategien	Die Schülerinnen und Schüler sollen individuelle Fehlervermeidungsstrategien entwickeln lernen.	

	Sie sollen Wörter in Wortlisten zusammenstellen, üben und sichern, - Fehlerwörter bestimmten Problembereichen zuordnen, - Fehlerursachen erkennen und beseitigen können.	Problembereiche wie: Dehnung, schwierige Konsonantenschreibungen, Groß- oder Kleinschreibung Fehlerursachen wie z.B. Regelfehler: Regel richtig einprägen und üben Flüchtigkeitsfehler: Achten auf Konzentration, Entspannung usw.
Schwierige Vokale und Diphthonge	Die Schülerinnen und Schüler sollen die unterschiedliche Schreibweise bei Homonymen erklären können. Sie sollen - Wortbeispiele aus dem Kontext erschließen - selbstständig Satzbeispiele finden können.	z.B.: <i>Laib - Leib, Mohr - Moor</i> Wortbeispiele für Spielformen verwenden.
Großschreibung / Kleinschreibung	Die Schülerinnen und Schüler sollen Nominalisierungen von Adjektiven, Adverbien, Numeralen und Konjunktionen erkennen und normgerecht schreiben können.	bei Adjektiven Formen wie: <i>alles Gute, etwas Komisches</i> bei adverbialen Ausdrücken wie: <i>im Allgemeinen, im Besonderen, im Einzelnen, im Folgenden</i> Gesetzmäßigkeiten aus Kontexten entfalten im Sinne des entdeckenden Rechtschreibens Nomen - Probe anwenden
- bei Adjektiven, Adverbien		
- bei Zeitangaben	Sie sollen unterschiedliche Schreibungen von Zeitangaben erkennen und nach Mustern einüben können.	Üben in Mustern wie: <i>am Mittag, heute Mittag - mittags</i>.
- bei Straßennamen und geographischen Namen	Sie sollen die Regeln zur Schreibung von geographischen Namen und Herkunftsbezeichnungen kennen und anwenden können. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Silbentrennungsregeln beherrschen und beim	z.B. <i>das Schwarze Meer, die Holsteinische Schweiz</i>, aber: <i>ein italienischer Salat</i> Trennung nach Sprechsilben
Silbentrennung		

**Verfassen eigener Texte anwenden können.
Die Schülerinnen und Schüler sollen die
Zeichensetzung bei Aufzählungen und
Gliedsätzen beherrschen.**

Sie sollen wissen, dass

- gleichrangige Wörter, Wortgruppen und Gliedsätze (die nicht durch *und* oder *oder* verbunden sind),
- Haupt- und (vorgestellter, eingeschobener, nachgestellter) Gliedsatz
- Einschübe (auch satzartige) und die jeweils übergeordnete Ebene
- Ausdrücke, die durch gegenstellende Konjunktionen unterschieden werden, durch Komma getrennt werden.

Orientierungshilfe: Einleitewörter wie *als*, *nachdem*, *weil*, *da*, *um*, *damit*, *wie*, *wobei*, *so*, *dass*, *wenn*, *obwohl*, *sowie* etc.; Relativpronomen

Verbindung zum Bereich Sprachbetrachtung und Grammatik

Satzbeispiele aus der Sprache der Schüler verwenden

z.B.: *Gestern früh, es regnete gerade, kam der Möbelwagen.*

z.B.: *Der Tag war sonnig, aber kalt.*

Sprachbetrachtung und Grammatik (Klassen 7 - 8 / Realschule)

Schülerinnen und Schüler sollen ihre Grundkenntnisse über das Sprachsystem vervollständigen und ihren eigenen Sprachgebrauch weiter verbessern.

	Teilbereich	Zielsetzungen	Hinweise
	Lautlehre	Vgl. Kl. 5/6; zusätzlich sollen die Schülerinnen und Schüler folgende Begriffe kennen: - Diphthong, Monophthong.	ggf. auch deutsche Entsprechungen
	Wortarten	Vgl. Kl. 5 - 6; zusätzlich sollen die Schülerinnen und Schüler folgende Wortarten (einschließlich Wortbildung und Wortartenwechsel) benennen und richtig gebrauchen: - Verb: alle Zeiten (Aktiv und Passiv), Partizipien; Konjunktiv I und II - Adverb/Adjektiv - alle Pronomen - Präpositionen - Konjunktionen (Unterscheidung von Bei- und Unterordnung)	vgl. Kl. 5/6 Zusammenhänge mit Groß- und Kleinschreibung Der Teilerhalt "Konjunktiv I und II" ist sinnvollerweise in einem Gesamtrahmen "Modalitäten" (Wie steht ein Sprecher zu seiner Äußerung? Welchen Grad von Gewissheit drückt er aus?) zu sehen (s. Pragmatik). Auch Wortarten wie Modaladverbien oder Modalverben (als Alternativen zum Konjunktiv) sollen mit einbezogen werden.
158	Satz(arten)-lehre	Vgl. Kl. 5/6; zusätzlich sollen sie folgende Satzarten erkennen - Ausrufe, Interjektionen bei verschiedenen Satzarten Einbettungen erkennen und bestimmen: Haupt- und Gliedsätze	Kennzeichnend für die Klassen 7/8 sollte eine verstärkte funktionale Verwendung (d. h. auch: Weiterverwendung!) der erarbeiteten Einsichten aus 5/6 sein. Zeichensetzung berücksichtigen.

Satzglieder

Vgl. Klassen 5/6; **zusätzlich sollen sie folgende Satzglieder bestimmen und benennen können:**

- Gleichsetzungsnominativ
- Genitivergänzung
- Präpositionalergänzungen
- freies Adverbial
- Attribut
- Bauformen von Satzgliedern.

Semantik

Vgl. Klasse 5/6; **zusätzlich sollen sie folgende Begriffe kennen und anwenden lernen:**

- Homonymie, Synonymie (als Begriffe);
- Bedeutungen beschreiben können:**
- einfache Definition von Begriffen
 - inhaltliche Beziehungen in Texten (Verweisformen)
 - lexikalische Bedeutung (sog. "Grundbedeutung")
- mit Fremdwörtern umgehen können:**
- Erweiterung des passiven und aktiven Wortschatzes
 - Nutzung geeigneter Hilfsmittel (Wörterbuch, Glossare)
 - Reflexion über den Gebrauch
 - Fachvokabular.

Bei den Bauformen ist weniger die begriffliche Ebene anzustreben als eine implizite Kenntnis im Rahmen von Stilübungen (z.B. Pronomen anstatt wiederholter Nomen u.Ä.)

Unter "Verweis-Formen" sollen hier (zusätzlich zu allen Arten von Pronomen) alle Arten von semantischen Beziehungen verstanden werden, bei denen, ähnlich wie bei Pronomen, ein genannter Begriff im Text wieder auftaucht (z. B.: *Peter geht ins Kino. Der junge Mann sieht gern Filme*). Anzustreben ist keine Systematisierung, sondern eine Sensibilisierung für Phänomene der Textkohärenz.

Die Auswahl des Wortmaterials bei der Behandlung von Fremdwörtern hängt von vielen Faktoren ab: Fremdsprachen der Lerngruppe, Angebot der Lehrbücher, Unterrichtsthemen, Aktualität in Medien u. a. Die Offenheit des Wortschatzes gerade im Fremdwortbereich lässt eine sinnvolle Festlegung zu behandelnder Wörter ("Grundwortschatz" von Fremdwörtern) nicht zu. Sinnvoll ist ein bewusster, kontinuierlicher Umgang z.B. mit dem Fremdwortvokabular in den Medien, in Gebrauchsanweisungen usw. ggf. unter Zuhilfenahme von Fremdwortverzeichnissen und Glossaren von Fachgebieten (z.B. Fremdwörter im Bereich der Informatik).

Angesichts internationaler wirtschaftlicher und kultureller (folglich auch sprachlicher) Verflechtungen ist einem undifferenzierten Sprachpurismus ebenso kritisch zu begegnen wie einer unreflektierten Übernahme jeglichen Modevokabulars.

Übungen sind besonders im Zusammenhang mit der Rechtschreibung möglich.

Pragmatische Gesichtspunkte

Vgl. Kl. 5/6; **zusätzlich sollen sie besondere Beziehungen zwischen Redeabsichten und Satzarten erkennen**, z.B.

- Befehlen mit Aussagesatz oder Fragesatz
- sich erkundigen mit Aussagesatz oder Befehlssatz
- etwas darstellen mit Frage- oder Befehlssatz
- Identifikation bzw. Distanz als mögliche Haltungen
- Indikativ, Konjunktiv, Modalverben, Modaladverbien als sprachliche Mittel.

Die Behandlung besonderer Beziehungen zwischen Redeabsichten und Satzarten (in Kl. 5/6 fakultativ) ist nun verbindlich.

Da viele Schülerinnen und Schüler sowohl mit der pragmatischen Einschätzung von Modalitäten als auch mit den entsprechenden sprachlichen Ausdrucksmitteln (Formbestand der Verben u.a.) Probleme haben, kommt einer entsprechenden gezielten sprachlichen Förderung besondere Bedeutung zu. Ein besonderes Übungsfeld bieten Texte mit indirekter Rede (z.B. Protokolle, Wiedergabe von Texten u.dgl.).

Sprachliche Variation

Sie sollen Einzelbeispiele für Varianten (geographische, soziale, historische) der deutschen Sprache kennen lernen

- lexikalische Varianten
- empirisches Arbeiten üben.

Es sollten (vgl. Kl. 5/6) Einzelbeispiele genügen, die mit den behandelten Texten zusammenhängen.

Je nach Klassensituation wären auch kleinere (!) Erkundungs-Projekte möglich (Untersuchung von Ausdrücken oder einfachen Aussprachevarianten im Einzugsbereich der Schule). Wichtiger als "die" Ergebnisse über Sprache sind bei solchen Projekten methodische Gesichtspunkte wie das Planen von Untersuchungen, Sammeln von Materialien, Auswerten usw.

3.1.2 Fachübergreifende und fächerverbindende Projekte

Die skizzierten Projekte sind jeweils als Vorschlag gedacht, sie sind austauschbar und durch andere zu ersetzen, die deutlicher situative und aktuelle Gegebenheiten berücksichtigen. Verbindlich ist jedoch, dass auch im Deutschunterricht Inhalte so auszuwählen sind, dass sie in Kooperation mit anderen Fächern aspektenreich und projektorientiert aufbereitet werden können.

- Thematik:** Einblick in die Arbeitswelt
- Zielsetzungen:** (u.a.)
- Sprechanlässe erprobend vorwegnehmen und üben
 - situations- und adressatenbezogene Schreibaufgaben aufbereiten
 - verschiedene Dokumentationsformen erproben
 - über Texte und Erkundungen einen Einblick in die Arbeitswelt gewinnen
 - Erfahrungen aus der Arbeitswelt verarbeiten und vertiefen
- Projektideen:**
- Wir planen eine Betriebserkundung und werten sie aus
 - Wir erkunden bestimmte Berufe

Lehrplanbezüge:

Deutsch	andere Fächer	außerschulische Partner
Sprechen: u.a. Bewerbungs-, Vorstellungs-, Bilanzgespräch interviewen, referieren, Rollenspiel Schreiben: u.a. informierende Texte (Beschreiben von Arbeitsabläufen, Firmenstrukturen, Protokollformen, Ausfüllen von Formularen) Zweckschreiben (Lebenslauf, Bewerbung) Lesen/Umgang mit Texten: u.a. expositorische (z.B. Verträge) und fiktionale Texte aus der Arbeitswelt Rechtschreibung u.a. Schreibung von Fremdwörtern und Fachbegriffen, zusammengesetzte Nomen, Wortfamilien Sprachbetrachtung und Grammatik: u.a. Fachsprachen, Tempusformen, Nominalstil, "Übersetzungen" von fremdsprachigen Anweisungen, Infinitiv	Wahlpflichtunterricht Sozialkunde Geschichte	Vertreter des Arbeitsamtes Lehrlingsausbilder Vertreter bestimmter Berufsgruppen, der Industrie- und Handelskammer

Thematik: Natur und Umwelt

- Zielsetzungen:** Mit Umweltgefährdung kritisch auseinandersetzen, dabei
(u.a.)
- Informationen (Sachtexte, Statistiken, Schaubilder, Interviews) beschaffen, auswählen und auswerten
 - eigene Betroffenheit artikulieren
 - umweltbewusste Haltungen grundlegen, vertreten
 - umweltbewusster handeln
 - ggf. Pflegeaufgaben verantwortlich übernehmen

- Projektideen:**
- Wir betreuen einen "Schulwald", einen Bach, ein "Schulbiotop"
 - Wir stellen "kilometerarme" Mahlzeiten zusammen
 - Wir erproben ein schuleigenes "Müllkonzept"

Lehrplanbezüge:

Deutsch	andere Fächer	außerschulische Partner
Sprechen: u.a. diskutieren, referieren, interviewen	Biologie Religion/Ethik Wahlpflichtunterricht	Vertreter von Naturschutzverbänden, von Umweltbildungseinrichtungen, bestimmten Berufsgruppen
Planungs- und Bilanzgespräche Schreiben: u.a. informierende (Statistiken, Formulare), appellative (Buttons, Plakate, Aufrufe), erzählende und lyrische Texte, freies Schreiben	Chemie, Physik Sozialkunde Bildende Kunst	
verschiedene Dokumentationsformen erproben, ggf. auch dialogisch-szenische Texte		
Lesen/Umgang mit Texten: u.a. expositorische, fiktionale, lyrische Texte (aus verschiedenen Epochen und Kulturkreisen), Ju- gendliteratur, Sachbücher, Filme, Bilder		
Rechtschreibung: u.a. Fremdwörter		
Sprachbetrachtung und Grammatik: Verschleierungsstrategien, Wortfelder, Konnotationen, Indikativ-Konjunktiv, Temporal- und Kausalkonjunktionen		

3.2 Klassenstufen 9 und 10/ Realschule

3.2.1 Lerninhalte und Ziele

Sprechen

Aufgrund der vorausgegangenen Übungs- und Erprobungsfelder werden die Jugendlichen zunehmend befähigt, sich konstruktiv und problembewusst an Gesprächen zu beteiligen und selbst die Initiative zu ergreifen, indem sie Fragen, Lösungsansätze einbringen, die Wirkung eigener Beiträge besser einschätzen lernen und häufiger die Gesprächsleitung übernehmen. Sie gewinnen durch das Bewusstmachen rhetorischer Figuren immer mehr Sicherheit in aktiver Gesprächsteilnahme.

Sprechanlässe	Zielsetzungen	Hinweise
163 Planungs-, Gruppen-, Arbeits-, Kritik- und Bilanzgespräch, Streitgespräch Vorstellungsgespräch Diskussion	Für alle Gesprächsformen sollen die Zielsetzungen der Klassen 5 - 8 gefestigt und fortgeführt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, ihre kommunikativen Fähigkeiten zu vertiefen. Sie sollen - sich konstruktiv und problemorientiert ins Gespräch einbringen - eigene Aussagen/Wertungen sinnvoll in den Stand des Gespräches eingliedern - Inhalte des Vorstellungsgespräches antizipieren - auf Fragen, Impulse sachbezogen reagieren - Kriterien für ein zielgerichtetes und sachlich-faires Diskutieren entwickeln und umsetzen - Diskussionsabläufe und Gesprächsverhalten beobachten und analysieren - wirkungsvoll diskutieren	Verknüpfungen mit Anliegen anderer Teillernbereiche beachten. fachübergreifend im Zusammenhang mit der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz vgl. auch Materialien der Arbeitsämter und Geldinstitute Einbezug außerschulischer "Experten"/Teilnahme an außerschulischen Diskussionen Bei Diskussionsanalysen unterscheiden nach - inhaltlichen, kommunikativen, sprechtechnischen Aspekten - Redestrukturen - nonverbalen Mitteln

Debatte	Fortführung der Zielsetzungen aus den Klassen 7 - 8	
Rede/Referat	Sie sollen - Zitate ausweisen - Quellen und Literatur angeben - Vortragsweisen analysieren - Zwischenfragen stellen	Die Referentin/den Referenten über die Arbeitsweisen und ggf. über den Stand der Arbeit befragen, auch Gruppenreferate erstellen lassen Literatur auslegen/Anregungen geben für eine weiterreichende Beschäftigung mit der ausgewählten Thematik
Interview/Umfrage	- Ergebnisse auf unterschiedliche Weise auswerten und dokumentieren - eigene Erfahrungen im Umgang mit Interviewpartnern artikulieren können.	Umfrageergebnisse ggf. veröffentlichen
Vortrag, nachgestaltendes Sprechen	Fortführung der Zielsetzungen aus den Klassen 7 - 8	

Schreiben (9. - 10. Klasse)/ Realschule

Sowohl die Komplexität thematischer Zusammenhänge als auch ihre schriftliche Aufbereitung und Ausgestaltung stellen zunehmend höhere Anforderungen an die Lernorganisation und an den Zeitrahmen. Die verstärkte Einbeziehung persönlicher Wertungen, Gedanken und Gefühle verlangt zudem atmosphärisch besondere Bedingungen (gegenseitige Akzeptanz, Toleranz, auch Zulassen von Unangepasstheit). Die Bedeutung des mehr schematischen Schreibens orientiert sich an den realen gesellschaftlichen Erfordernissen (z.B.: Bewerbung). Dem freien Schreiben ist ausreichend Raum zu gewähren. Zielsetzungen des Schreibens, wie sie bei den Schreibaufgaben in den Klassen 7 und 8 umgesetzt wurden, werden fortgeführt, ausgeweitet und vertieft. Für die jeweiligen Schreibintentionen wird eine Fülle von Schreibaufgaben aufgelistet, aus denen pro Schuljahr zwei Gestaltungsaufgaben auszuwählen sind.

Schreibintention/Schreibaufgaben/ Schreibanlässe	Zielsetzungen	Hinweise
Informieren		
Referieren	Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, ein Referat sinnvoll vorzubereiten. Sie sollen - eine sinnfällige Textgliederung beachten - zentrale Stellen ggf. ausformulieren - Wichtiges in Stichpunkten notieren - Visualisierungen entwerfen können. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, informierende Texte aspektenreich, adressatenbezogen und intentionsgerecht zu gestalten.	Verknüpfung mit Umgang mit Texten, ITG, fachübergreifend vgl. auch Medienerziehung
Beschreiben/Berichten: Gegenstände, Örtlichkeiten, Wege, Bilder, Personen, Abläufe, Vorgänge	Sie sollen dabei auch - verdeckte bzw. komplexe Vorgänge beschreiben - einen bestimmten inhaltlichen Erkenntnisaspekt herauslösen	fachübergreifend
Bilder auswerten	- Bilder als Beleg und Informationsquelle auswerten und unter bestimmten inhaltlichen Aspekten interpretieren können.	Zusammenarbeit mit den Fächern Bildende Kunst, Geschichte, Erdkunde

Texte verstehen und deuten

Sie sollen

- Inhalte längerer Sachtexte/populärwissenschaftlicher Texte mit eigenen Worten und unter Beachtung der Fachsprache zusammenfassend wiedergeben, ggf. auch als Thesenfolge
- von Gesprächen/Diskussionen auch ausschnittsweise berichten, dabei auch Aussagen zitieren
- literarische Texte/Filme unter Aspekten des äußeren und inneren Geschehens, der Kernproblematik, der Personenzeichnung, der Sprachgestaltung und der Aussageabsicht untersuchen

können.

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, im Rahmen formalisierter Vorgaben und eingegrenzter Zwecke informative Angaben zu machen.

Sie sollen

- schematisierte Verkehrsformen beachten
- in simulierten und realen Situationen gezielt und mit eindeutiger Absicht adressatenbezogen schreiben
- sich dabei der eigenen Intention vergewissern und sie unmissverständlich und wirkungsvoll ausdrücken
- sich für die zweckmäßigste Darstellungsform entscheiden, dabei versuchen, den Adressaten individuell, rollenmäßig und institutionell einzuschätzen, seine möglichen Reaktionen zu antizipieren, um das eigene Interesse mit strategischen Mitteln realisieren zu können
- Sprachformeln und Darstellungsformen, insbesondere bei institutionalisiertem Schreiben, bewusst anwenden können.

fachübergreifend

vgl. Umgang mit Texten

166

Zweckschreiben gestalten

interessengeleitet schreiben (z.B. empfehlen, werben, auffordern, Auskunft einholen, sich entschuldigen, protestieren)

z.B. Lebenslauf, Bewerbung oder Geschäftsbriefe, halbprivate Briefe schreiben, Annoncen gestalten oder Formulare ausfüllen

Grammatik und Sprachanwendung: Sprachebenen
Einflussfaktoren auf den Sprachgebrauch
Konnotation
Aussagemodi

Argumentieren

Meinungen äußern, erörtern, Stellung nehmen zu aktuellen Problemen, Zeiterscheinungen, gesellschaftlichen Zuständen, literarischen Texten oder
 Leserbriefe verfassen und veröffentlichen

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, einen ausgewählten Sachverhalt aspektenreich zu durchdenken und argumentativ Stellung zu beziehen.

Sie sollen

- sich offen auf einen problembestimmten Sachverhalt einlassen und ihn nach allen Seiten durchdenken
- Erfahrungen, Überzeugungen, Standpunkte, Wissen, Fakten als Argumente benutzen und sie strukturiert, nachvollziehbar und überzeugend formulieren
- aus einer Problemerkörterung ein Fazit ziehen und in Form einer gezielten Stellungnahme gestalten
- sich über Inhalt, besondere Darstellungs- und Wirkungsweise und -absicht, mögliche Bedeutung eines künstlerisch codierten Textes/Filmes Klarheit verschaffen, sie im Rückbezug auf den Text belegen können.

fachübergreifend

vgl. Umgang mit Texten

Erzählen

Erlebnisse erzählen oder

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Erzählaufträge und -vorgaben wirkungsbewusst auszugestalten.

Sie sollen

- adressatenbezogen erzählen, den Erzählwert für andere einschätzen
- unter Verwendung wirkungsvoller Darstellungsmittel von interessanten und allgemein wichtigen Erlebnissen, Ereignissen erzählen

vgl. Umgang mit Texten

Bilder schreibend interpretieren

Satire gestalten

freies Schreiben

- künstlerische Bilder durch Erzählen interpretieren
- Texte, Inhalte satirisch verfremden
- bewusst Stilelemente des Satirischen umsetzen können.

Im Zusammenhang mit thematischen Unterrichtseinheiten oder dem Literaturunterricht, im Freiraum von Phantasie und sprachlich-literarischem Spiel sollen Schülerinnen und Schüler lernen, kreative Texte aller Art zu schreiben, in denen Wünsche, Träume, Gedanken subjektiv zum Ausdruck gebracht und wirkungsvoll gestaltet werden können.

fachübergreifend
auch lyrische Texte
vgl. Umgang mit Texten

szenisch-dialogisches Schreiben
(Spielszenen, Hörszene/Hörspiel, Einfügen eines Kapitels in einen dramatischen Text)

Fortführung der Zielsetzungen der Klassen 5 - 8.

in Verknüpfung mit Spielerproben
vgl. Medienerziehung
z.B.: Umwandlung von Monologen in Dialoge

Lesen und Umgang mit Texten (9. - 10. Klasse / Realschule)

Lesen

Die in den vorangegangenen Schuljahren angeregten Maßnahmen zur Leseförderung werden weiterhin altersgemäß fortgeführt (in Auswahl). Schülerinnen und Schüler bedürfen der Begleitung, um Leserinnen und Leser zu bleiben, daher soll das breite Angebot an Texten, aber auch die Wichtigkeit des Lesens verstärkt berücksichtigt bzw. thematisiert werden. Die Unterrichtsarbeit dient der Vorbereitung der Arbeit der Sekundarstufe II, es sollten jedoch keine Vorgriffe auf Texte der Oberstufe erfolgen.

Formen des Lesens	Zielsetzungen	Hinweise
Leseförderung	Die Schülerinnen und Schüler sollen durch altersgemäße Anregungen (Themen und Stoffe) Freude an der Literatur gewinnen und kulturelle Angebote annehmen. Sie sollen - aktuelle Jugendbücher vorstellen - Literatur anlesen bzw. lesen/Auszüge lesen - Biographie/ Werke ausgewählter Autoren kennen lernen - literarische Verfilmungen kennen lernen Die Zielsetzungen von 5 - 8 werden altersgemäß weitergeführt.	z.B. themen- und motivähnliche Texte, bevorzugte Gestaltungselemente eines Autors/einer Autorin und deren Wirkung, Buchdiskussion, Texte zum literarischen Leben, eigene Gestaltungsversuche (siehe freies Schreiben), Literaturempfehlungen, Klassiker, Neuerscheinungen, Bestseller; erneutes Lesen und Verarbeiten der Bücher der Kindheit, theaterdidaktischer Ansatz: Figuren aus verschiedenen Texten aus ihrer Raum-/Zeit-Gebundenheit lösen und miteinander auftreten lassen (siehe auch Medienerziehung) Analyse einer Verfilmung oder eines Ausschnitts

Fiktionale und nicht-fiktionale Texte bieten vielfältige Anreize, soziale Ordnungen und ihre Normen zu bedenken. Mit zunehmender Selbstständigkeit setzen sich die Schülerinnen und Schüler kritisch mit ihrer Umwelt auseinander. Angesichts der globalen Veränderungen durch Wissenschaft und Technik, in den neuen Medien und Informations- und Kommunikationstechnologien mit ihren ethischen und kulturellen Herausforderungen gewinnen solche Texte und Themen besondere Berücksichtigung. Im Verlauf der Sekundarstufe erhält aber auch die historische Dimension der Literatur eine zunehmende Bedeutung. Der Unterricht vermittelt zwischen aktuellen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler und der Geschichtlichkeit der Texte. Die Literatur soll zunehmend als ein Anreiz erfahren werden, die eigene Lebenswelt und das eigene Verhalten kritisch in den Blick zu nehmen. Bei der Erschließung und Bewertung der Literatur steht zunehmend das selbstständige Analysieren und Interpretieren im Vordergrund. Je ein Beispiel für jede in der linken Spalte aufgeführte Textsorte ist pro Schuljahr verbindlich; sind Alternativen angegeben, kann ausgewählt werden. Drei Gedichte sind pro Schuljahr auswendig zu lernen.

Textarten / Medien	Zielsetzungen	Hinweise
170 nichtfiktionale Texte: Sachtexte Abhandlungen Reportagen Bewerbung Referat Reden	Die Schülerinnen und Schüler sollen argumentierende Texte in ihrer Struktur, Intention und Wirkung untersuchen und bewerten können. Sie sollen - informierende Texte in ihrer Funktion als Sekundärliteratur nutzen - sich kritisch mit Sach- und Gebrauchstexten auseinandersetzen und sie für Argumentationen, Stellungnahmen, Erörterungen, Referate u.Ä. gebrauchen - nichtfiktionale Texte analysieren, interpretieren und erörtern - unterschiedliche Interessen und Absichten in Reden beschreiben - Reden und ihre rhetorischen Mittel analysieren können.	z.B: Hinweis auf Argumentationsgang, Stilmittel, Aussageabsicht, sich kritisch mit der eigenen Meinung auseinandersetzen, verschiedene Standpunkte zum gleichen Sachverhalt bearbeiten, eigene Sachtexte anfertigen für Exzerpte, Referate, Reportagen u. Ä., Beiträge für unterschiedliche Medien und Textsorten sammeln, öffentliche Rede untersuchen, Aufbau und Stilmittel erkennen, Wirkung beschreiben, Rede für einen Anlass entwerfen, glossieren, parodieren, Redeeinleitung, -schluss formulieren, ggf. Beispiele aus fiktionalen Texten, eigene Redebeiträge gestalten

fiktionale Texte: (siehe auch 7/8)

Roman oder Romanausschnitt

Schauspiel oder Drama

aus dem 19. und 20. Jh.

Gedichte

politische Lyrik

Novelle

epische Kleinformen

moderne Kurzgeschichte

Die in 5 - 8 genannten Zielsetzungen werden weitergeführt.

Die Schülerinnen und Schüler sollen analytische und produktive Verfahren zur Vertiefung des Textverständnisses nutzen und fiktionale Texte analysieren und interpretieren können.

Sie sollen

Strukturelemente eines Textes kennen lernen

- poetische, rhetorische Stilmittel und ihre Bedeutung für die Interpretation nennen können
- Formen der Verfremdung (z.B. Satire, Parodie, Groteske) kennen lernen.

Sie sollen

- Geschehen, Handlung, Problemstellung des Textes, Textintentionen, Gestaltung durch den Autor/die Autorin erfassen
- Figuren, Figurengestaltung, Figurenkonstellation deuten und werten
- Ergebnisse, Teilergebnisse einer Interpretation/Textanalyse darstellen
- den Text in größere Zusammenhänge (epochale, sozial-geschichtliche, u. Ä.) einordnen
- Themen, Motive, Formen, Inhalt, Aufbau, lyrisches Ich, Sprechhaltung, Sprache und zentrale Aussage in Gedichten erkennen

können.

eigene Leseindrücke, Verbindung des Dargestellten mit eigenen Erfahrungen, verschiedene Interpretationsansätze und -methoden, gattungsspezifische Merkmale und Strukturen, Stilfiguren, Figuren und Konflikte, Charakterzeichnung; Erzählperspektive, Varianten dialogischen Sprechens, Vorschläge zur Inszenierung einer Szene, Rollenbiographie, Drehbuchteile entwerfen, Inszenieren, Theaterkritik, Vergleich von Themen, Motiven, Gestaltungselementen, Kompositionsskizze; Sammeln von Materialien zu Autorinnen/Autoren, Werken/Wirkungen; Kurzreferate, Interview bei Autorenlesungen, Formen parabolischen oder satirischen Sprechens erkennen, beschreiben und eigene Muster erproben.

Beispiele, auch themen- und motivgleiche Gedichte, aus verschiedenen Epochen, Wort-, Satz- und Gedankenfiguren, Bildsprache (Metapher, Allegorie, Symbol, Chiffre u.a.)

Vers-, Strophen- und Gedichtform

Medienerziehung (9./10. Klasse / Realschule)

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre medienspezifischen Kenntnisse zunehmend selbstständig erweitern und verantwortungsvoll nutzen. Pro Schulhalbjahr ist mindestens ein Themenkomplex oder Gegenstand aus einem der Teilbereiche verbindlich.

Gegenstände	Zielsetzungen	Hinweise
Presse/Printmedien	Die Schülerinnen und Schüler sollen den Stellenwert medienvermittelter Texte erfassen und die Vielfalt der Angebote selbstständig und verantwortlich nutzen können.	
Presseerzeugnisse	Sie sollen - ihren Umgang mit Printmedien reflektieren und darstellen - standpunktorientierte Texte analysieren und schreiben können.	Rolle der Tageszeitung zu Hause; Lese-techniken: Wertungen durch Wortwahl, Satzbau, Vergleiche Beziehungs- und Inhaltsaspekte Artikelserie zusammenstellen und kommentieren Jugendpresse: Leserschaft, Produzenten, Vermarktungsziele; marktgängige und alternative Produkte Bedeutung der Idole, Wechselwirkung zwischen Anreiz und Befriedigung, Beziehungen in der Korrespondenz, ökonomische Bedeutung

Auditive und audiovisuelle Medien

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre medienspezifischen Kenntnisse zunehmend selbstständig erweitern und aktiv nutzen können.

Sie sollen

Film/Video/Musikvideo

- medienspezifische Formen und Gestaltungsmittel kennen lernen und anwenden

Verschiedene Typen des Interviews; Fragestrategien
Wortwahl, Sach- und Beziehungsaspekte
Funktionale Aspekte des Films
(Kameraführung, Einstellungen, Schnitt usw.); Verbindung Sprache - Bilder - Musik/Geräusche

Nachrichtensendungen
Unterhaltungssendungen

- ihren Umgang mit auditiven und audiovisuellen Medien kritisch reflektieren können.

Ökonomische und soziale Aspekte; Bedürfnisbefriedigung; Einfluss auf die Meinungsbildung

Computer und neue Kommunikationstechniken

Die Schülerinnen und Schüler sollen medien-spezifische Kenntnisse erwerben und kritisch anwenden können.

Sie sollen

Hard- und Software

- normierte Textformen selbst ausgestalten

Schreib- und Grafikprogramme
Adressatenbezüge; Textvariationen
Privater und öffentlicher Sprachgebrauch
Internet, lokales Angebot

Computerspiele

- Kontakte herstellen und pflegen
- "Strickmuster" erkennen und bewerten können.

Rechtschreibung und Zeichensetzung (Klassen 9 - 10 /Realschule)

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihren Schreibwortschatz sichern und durch häufig geschriebene Wörter aus dem Bereich der Fremdwörter und der Fachwörter erweitern. Sie sollen über eigene Problemlösungsstrategien verfügen können und die Fähigkeit besitzen, Fehlervermeidungsstrategien einzusetzen. Dem Gebrauch des Regelwerks zur Lösung von Rechtschreibfällen kommt als zusätzliche Lösungshilfe besondere Bedeutung zu.

Bereich/Inhalte	Zielsetzungen	Hinweise
Sicherung des Schreibwortschatzes	Die Schülerinnen und Schüler sollen an Text- und Wortmaterial eigene Fehlerbereiche aufarbeiten können unter Einsatz individueller Problemlösungs- und Fehlervermeidungsstrategien.	Anlage von übersichtlichen Tableaus zu Regeln eigene Rechtschreibhilfen schriftlich niederlegen
Wörterbuch/Regelwerk	Die Schülerinnen und Schüler sollen mit dem Regelwerk umgehen können, besonders in den Fällen Groß- und Kleinschreibung, Zusammen- und Getrennschreibung sowie bei der Kommasetzung. Sie sollen - lernen, schwierige Rechtschreibfälle mit Hilfe des Wörterbuchs zu entscheiden und - fachsprachliche Regeln mit eigenen Worten wiedergeben können.	Dem Umgang mit dem Regelwerk soll in den drei genannten Bereichen besondere Beachtung geschenkt werden.
Fremdwörter	Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, sich Fremd- und Fachwörter dauerhaft anzueignen.	Fremd- und Fachwörter aus Texten isolieren.
Groß- und Kleinschreibung	Die Schülerinnen und Schüler sollen die Hauptregeln der Groß- und Kleinschreibung beherrschen und diese in übersichtlich gestalteten "Rechtschreibhilfen" zusammenstellen können. Sie sollen darüber hinaus "Sonderfälle" mit Hilfe des Regelwerks lösen können.	Zusammenschau der Hauptregeln in einem Strukturschema Regelhefte in Schülersprache Arbeit an "problemgeladenen" Texten bzw. Wortgruppen

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, dass Wortartenkenntnisse sowie Kenntnisse über Wortverwendungen die Zusammen- und Getrennschreibung einsichtig machen können.

Sie sollen wissen, dass Verbindungen

- mit Adverbien getrennt geschrieben werden
- mit einem Adverb, das auf
-einander oder -wärts endet, getrennt geschrieben werden
- deren erster Bestandteil ein Verb oder Partizip ist, getrennt geschrieben werden
- mit *irgend* zusammen geschrieben werden.

z.B. *dahinter, darin, darüber, darunter, davon*

z.B. *aufwärts gehen*

z.B. *kennen lernen, liegen bleiben, gefangen nehmen*

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Kommasetzung bei indirekter Rede, bei Einbettung und bei nachgestellten Erklärungen und Appositionen beherrschen.

Ich habe mit Peter, er ist mein einziger Freund, gesprochen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Kommaeregeln mit Satzbeispielen erläutern können.

Sie sollen wissen und in eigenen Texten anwenden können, dass bei Infinitiv-, Partizip- oder Adjektivgruppen Kommas die Gliederung des Ganzsatzes verdeutlichen bzw. einen Einschub oder Nachtrag kennzeichnen können.

Es ist wichtig, auf das stilistische Komma hinzuweisen und es auch einzuüben, auch wenn das Fehlen nicht als Fehler gewertet werden darf.

Er hatte den Vertrag(.) ohne ihn gelesen zu haben(.) sofort unterschrieben.

Sprachbetrachtung und Grammatik (Klassen 9 - 10 / Realschule)

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Grundkenntnisse über das System der deutschen Sprache vervollständigen sowie die Abhängigkeit der Sprachverwendung von unterschiedlichen Zusammenhängen und unterschiedlichen gesellschaftlichen Bedingungen bewusst wahrnehmen und den eigenen Sprachgebrauch an unterschiedliche Situationen anpassen können.

Teilbereich	Zielsetzungen	Hinweise
Lautlehre	Vgl. Kl. 5 - 8; zusätzlich sollen sie - die korrekte Aussprache beherrschen - sich korrekt über die Laut- bzw. Schriftebene äußern können. - erste Einsichten in Wirkungen von Lauten gewinnen.	Besonders wichtig sind hier kreative Verfahren, z.B. um Beziehungen zwischen Klang und Inhalt von Gedichten erfahrbar zu machen.
Wortarten	Vgl. Kl. 5 - 8	
Satz(arten)-lehre	Vgl. Kl. 5 - 8; zusätzlich sollen sie verschiedene Arten des Textaufbaus auf der Grundlage des Satzbaus erkennen und funktional einordnen bzw. selbst nutzen (z.B. Satzreihe/Satzgefüge bzw. parataktischer/hypotaktischer Aufbau) können.	Zur Weiterverwendung der in den Klassen 5 - 8 erarbeiteten Operationen und Begriffe gilt analog, was in den Hinweisen zu den Wortarten (für Kl. 7/8) gesagt wird. Die Einsicht, dass es - einerseits plausible Beziehungen zwischen formalen Eigenschaften und funktional-inhaltlichen Aspekten gibt, - andererseits keine gültigen einfachen Regeln dafür gibt, welches Formmerkmal welche Wirkung hat, beinhaltet ein grundsätzliches Problem funktionaler bzw. inhaltsbezogener Sprachbetrachtung. Weit wichtiger als (ggf. falsche) theoretische Verallgemeinerungen sind daher praktische Erfahrungen in der Anwendung von Formen, d.h. im Rahmen von werkstattartigen Erprobungen, kreativen Aufgabenformen u.Ä.

Satzglieder	Vgl. Klassen 5 - 8; zusätzlich sollen sie - Präpositionalergänzungen von Adverbialien (mit Präposition) unterscheiden - Bauformen von Satzgliedern gezielt stilistisch verwenden - den Satzgliedwert von Nebensätzen (Subjekt-, Objekt-, Adverbialsatz) benennen können.	Stilübungen: Verwendungen von Pronomen; "Nominalstil" vs. Nebensätze usw.
Semantik	Vgl. Klassen 5 - 8; zusätzlich sollen sie Bedeutungen beschreiben können: - inhaltliche Beziehungen in Texten (Pronomen, Verweisformen) - besondere (gruppen-, situationsabhängige) Bedeutungen (siehe auch Teilbereich "Variation"); mit Fremdwörtern umgehen können.	vgl. die Hinweise in Klasse 7 - 8 zu den Wortarten fachübergreifend, z.B. mit Naturwissenschaften
177 Pragmatische Gesichtspunkte	Vgl. Klassen 5 - 8; zusätzlich sollen sie Bedingungen von Kommunikation bzw. Sprechsituationen erkennen am Beispiel folgender Schwerpunkte: - einfache Kommunikationssituationen - einfache vs. ironische Sprechakte - Manipulation durch Sprache (Werbung, politische Rede).	Interpretation bzw. Produktion von Texten Die Zuhilfenahme von Kommunikationsmodellen dient der Erklärung der Sachverhalte. Nicht das Modell als Lernstoff steht im Vordergrund. Es soll vielmehr ein methodisches Hilfsmittel zur Erklärung sein.
Sprachliche Variation	Sie sollen an Hand von Einzelbeispielen aus dem Unterrichtszusammenhang Normen (und zulässige Varianten) von (unzulässigen) Normabweichungen unterscheiden können: Schrift/Rechtschreibung, Aussprache, Lexik, Syntax.	Die meisten Beispiele ergeben sich bei der Diskussion von Einzelfällen in Bewertungszusammenhängen, ohne dass daraus ein eigener Unterrichtsschwerpunkt wird. Ein Unterrichtsschwerpunkt kann allerdings zur Einsicht in die Notwendigkeit sprachlicher Normen beitragen. Eine rigide Normauffassung, die sich an wirklichkeitsfernen Idealen orientiert, sollte jedoch vermieden werden. Anstelle theoretischer Ausführungen treten Spracherkundungen (Projektmöglichkeiten/vgl. dazu auch Kl. 7 - 8) Die Rechtschreibreform von 1996 bietet einen thematischen Ansatz, bei dem auch Schwerpunkte der Rechtschreibung wiederholt werden können.

3.2.2 Fachübergreifende und fächerverbindende Projekte

Die skizzierten Projekte sind jeweils als Vorschlag gedacht, sie sind austauschbar und durch andere zu ersetzen, die deutlicher situative und aktuelle Gegebenheiten berücksichtigen. Verbindlich ist jedoch, dass auch im Deutschunterricht Inhalte so auszuwählen sind, dass sie in Kooperation mit anderen Fächern aspektenreich und projektorientiert aufbereitet werden können.

Thematik: Einblick in die Arbeitswelt

- Zielsetzungen:** (u.a.)
- Sprechanlässe erprobend vorwegnehmen und üben
 - situations- und adressatenbezogene Schreibaufgaben aufbereiten
 - verschiedene Dokumentationsformen erproben
 - über Texte und Erkundungen einen Einblick in die Arbeitswelt gewinnen
 - Erfahrungen aus der Arbeitswelt verarbeiten und vertiefen

- Projektideen:**
- Wir planen, organisieren und führen ein Betriebspraktikum durch
 - Wir planen eine Betriebserkundung und werten sie aus
 - Wir erkunden bestimmte Berufe

Lehrplanbezüge:

	Deutsch	andere Fächer	außerschulische Partner
178	Sprechen:	Wahlpflichtunterricht	Vertreter des Arbeitsamtes Lehrlingsausbilder
	u.a.		
	Bewerbungs-, Vorstellungs-, Bilanzgespräch interviewen, referieren, Rollenspiel	Sozialkunde Geschichte	Vertreter bestimmter Berufsgruppen, der Industrie- und Handelskammer
	Schreiben:		
	u.a. informierende Texte (Beschreiben von Arbeitsabläufen, Firmenstrukturen, Protokollformen, Ausfüllen von Formularen)		
	Zweckschreiben (Lebenslauf, Bewerbung)		
	Lesen/Umgang mit Texten:		
	u.a. expositorische (z.B. Verträge) und fiktionale Texte aus der Arbeitswelt		
	Rechtschreibung		
	u.a. Schreibung von Fremdwörtern und Fachbegriffen, zusammengesetzte Nomen, Wortfamilien		
	Sprachbetrachtung und Grammatik:		
	u.a. Fachsprachen, Tempusformen, Nominalstil, "Übersetzungen" von fremdsprachigen Anweisungen, Infinitiv		

- Thematik:** Natur und Umwelt
- Zielsetzungen:** Mit Umweltgefährdung kritisch auseinandersetzen, dabei
(u.a.)
- Informationen (Sachtexte, Statistiken, Schaubilder, Interviews) beschaffen, auswählen und auswerten
 - eigene Betroffenheit artikulieren
 - umweltbewusste Haltungen grundlegen, vertreten
 - umweltbewusster handeln
 - ggf. Pflegeaufgaben verantwortlich übernehmen
- Projektideen:**
- Wir betreuen einen "Schulwald", einen Bach, ein "Schulbiotop"
 - Wir stellen "kilometerarme" Mahlzeiten zusammen
 - Wir erproben ein schuleigenes "Müllkonzept"

Lehrplanbezüge:

Deutsch	andere Fächer	außerschulische Partner
Sprechen: u.a. diskutieren, referieren, interviewen	Biologie Religion/Ethik	Vertreter von Naturschutzverbänden, von Umweltbildungseinrichtungen, bestimmten Berufsgruppen
Planungs- und Bilanzgespräche Schreiben: u.a. informierende (Statistiken, Formulare), appellative (Buttons, Plakate, Aufrufe), erzäh- de und lyrische Texte, freies Schreiben	Wahlpflichtunterricht Chemie, Physik Sozialkunde Bildende Kunst	
verschiedene Dokumentationsformen erproben, ggf. auch dialogisch-szenische Texte		
Lesen/Umgang mit Texten: u.a. expositorische, fiktionale, lyrische Texte (aus verschiedenen Epochen und Kulturkreisen), Ju- gendliteratur, Sachbücher, Filme, Bilder		
Rechtschreibung: u.a. Fremdwörter		
Sprachbetrachtung und Grammatik: Verschleierungsstrategien, Wortfelder, Konnota- tionen, Indikativ-Konjunktiv, Temporal- und Kausalkonjunktionen		

3.3 Integration der Lernbereiche

Die ausgewählten Beispiele zeigen exemplarisch, wie die Teillernbereiche des Deutschunterrichtes unter einer zentralen Themenstellung zu verknüpfen sind.

Thema: Wir planen, organisieren und führen eine Autorenlesung durch

Lesen/Umgang mit Texten	Sprechen	Schreiben	Rechtschreiben und Zeichensetzung	Sprachbetrachtung und Grammatik
180	Absprachen in der Klasse treffen mündliche Anfragen bei der Schulleitung Fragen formulieren zum Buch Gesprächsmuster üben Leseindrücke zum Buch formulieren referieren: Autorenvita Umfragen zum Leseverhalten Interviewtechnik üben	Briefe schreiben an Autoren, Literaturbüro, Verlage, Schulträger, Eltern Ankündigungen schreiben, Inhalte zusammenfassen, Klappentexte verfassen, Buchkarten entwerfen, Schreibaufgaben mit direktem Bezug zum ausgewählten Buch: z.B. Tagebucheintrag, Einfügen eines Kapitels, innerer Monolog	schreibaufgabenbezogenes Wortmaterial üben: Schreibung der Anredepronomen Zeichensetzung nach der Anrede, bei der Datumsangabe Schreibung von Straßennamen schwierige Personalformen des Präsens und des Präteritums	Wandel in Anrede, Grußformel und Sprachgestus in Briefen Vergleich: persönlicher Brief, halbprivater Brief, Geschäftsbrief, Telefonat Zeitformen des Präsens und des Präteritums
		Arbeitstechniken Überarbeitung von Gestaltungsversuchen Exzerpieren von Informationen	nachschlagen, Wortlistentraining, selbstverantwortetes Üben mit Rechtschreibmaterialien	
	Lesetechniken (vgl. S. 142ff) Herauslösen von Kernaussagen Informationen beschaffen, auswählen und auswerten Fragen an einen Text stellen kritisches Lesen	Fragen an den Autor sammeln		

Zu 3.3: Integration der Lernbereiche

Thema: Rund ums Fliegen

	Lesen/Umgang mit Texten	Sprechen	Schreiben	Rechtschreibung und Zeichensetzung	Sprachbetrachtung und Grammatik
	Sachtexte mit der Thematik "Flugkörper/Fliegen" Sagen Abenteuer geschichten Sciencefiction-Texte Texte von St. Exupéry (z.B. "Nachtflug") Filme übers Fliegen Lieder übers Fliegen	berichten von Geschehe- nem, Gelesenem Planungs- und Bilanzge- spräch referieren	exzerpieren Inhalte zusammenfassen einen Fries gestalten Bildunterschriften formu- lieren Referate schriftlich vorbe- reiten Bauanleitung verfassen (z.B. Modellflugzeug)	zusammengesetzte Verben (Präfixe) fachsprachliche Begriffe und Fremdwörter sichern	Wortfamilie <i>fliegen</i> Wortfeld <i>fliegen</i> Grund- und Bestimmungswort einfache Zeiten
			Arbeitstechniken		
181	Informationen beschaffen Texte zusammenstreichen (kürzen) Schlüsselwörter erkennen und ausdeuten	nach Stichpunkten berich- ten zuhörerbezogen referieren Visualisierungen bedenken kommentieren, Fragen an die Referen- tin/den Referenten	Dokumentationsformen erproben außersprachliche Mittel einsetzen Text überarbeiten	tabellieren nachschrägen kontrolllesen	tabellieren Ersatzprobe

Zu 3.3: Integration der Lernbereiche

Thema: Kriminalgeschichten

Lesen/Umgang mit Texten	Sprechen	Schreiben	Rechtschreibung und Zeichensetzung	Sprachbetrachtung und Grammatik
Lesen und Verstehen von Kurzkrimis Kinder- und Jugendbücher Krimis im Film (u.a. Vorabendserien) Sachtexte (u.a. "Wie stelle ich Geheimtinte her?"/Anleitungen für einen Krimis schreiber)	Assoziationsketten zum Stichwort "Krimi" Berichten von Gelesenem und Gesehenem wirkungsbewusstes Vorlesen vor anderen Befragungen durchführen (u.a. Beliebtheit von Krimis)	Weiterschreiben eines angefangenen Textes (u.a. Auflösung) Umschreiben eines Textteiles (u.a. Auflösung) eine Gestalt entfalten (u.a. Detektivtyp) Umformen einer Zeitungsnachricht in einen Krimi Schreiben nach Leitwörtern	Schreibung von Fremdwörtern (u.a. Alibi, ...) Schreibung von Zeitangaben Wiederholung: Zeichensetzung bei der wörtlichen Rede	Aktiv - Passiv Adverbien Zeitform: Präteritum Adjektive Interjektionen
182	Schlüsselwörter erkennen und deuten Lesetechniken Schmökern	Arbeitstechniken		
		Stichwörter notieren vorgabengetreu weiterschreiben Texte überarbeiten moderne Textverarbeitungsmittel erproben Krimisammlung gestalten	Wortlistentraining Stationenlernen nachschiagen Satzbilder zeichnen	Ersatzproben Erweiterungsproben

Zu 3.3 Integration der Lernbereiche

Die ausgewählten Beispiele zeigen exemplarisch, wie die Teillernbereiche des Deutschunterrichts unter einer zentralen Themenstellung zu verknüpfen sind.

Thema: Wir protestieren gegen Massentierhaltung

Lesen/Umgang mit Texten	Sprechen	Schreiben	Rechtschreibung und Zeichensetzung	Sprachbetrachtung und Grammatik
Analyse expositorischer Texte (auch Filme, Nachrichten- und Magazinsendungen) Unterscheidung von Informa- tion und Meinung Verstehen von Statistiken/ Schaubildern Analyse von Gesetzestexten/ Vorschriften Verstehen von Formularen	Meinungen äußern, argumen- tieren diskutieren/debattieren rhetorische Figuren beachten Planungs-, Arbeits-, Gruppen-, Bilanzgespräch interviewen/Umfragen durch- führen	erörtern, Stellungnahmen ab- geben Leserbriefe schreiben Briefe an verschiedene Organi- sationen schreiben appellative Texte: Aufrufe, Plakate Dokumentieren von Aktio- nen/Berichterstattung	Schreibung von Fremdwörtern und Fachbegriffen Schreibung von Zahlwörtern Fälle von Kleinschreibung nach dem Doppelpunkt Interpunktion bei Gliedsätzen	Attribute Gliedsätze Wortbedeutungen Konnotationen Verschleierungsstrategien
183				
Fragen an einen Text stellen Markieren von Kernaussagen Bedeutung aus dem Kontext entnehmen Informationen beschaffen, aus- wählen				
Verhaltensweisen in Diskussio- nen				
Arbeitstechniken				
Texte überarbeiten				
außersprachliche Mittel be- wusst einsetzen				
nachschnellen				
Ersatzproben				

Zu 3.3: Integration der Lernbereiche

Thema: Wir machen eine Zeitung

Lesen/Umgang mit Texten	Sprechen	Schreiben	Rechtschreibung und Zeichensetzung	Sprachbetrachtung und Grammatik
Analyse von Printmedien Herauslösen zentraler Strukturen Bereichsanalysen Herauslösen ausgewählter Thematiken: u.a. Sport/Presse und Prominente Einbezug von Sekundärliteratur Vergleich verschiedener Medien	Brainstormingverfahren	Herstellen informierender (Bericht, Nachrichten, ...), appellativer (u.a. Anzeigen), fiktionaler (u.a. Witze, Lyrik, ...) und argumentierender Texte (u.a. Leserbriefe, ...) freies Schreiben	Rechtschreibfälle der Woche Korrekturlesen (u.a. Trennung) Schreibung von Fremdwörtern/Fachbegriffen (ggf. thematisch geordnet)	Fachsprachen (u.a. Sport) Wort und Unwort des Jahres Verschleierungsstrategien Nominalstil Wortneuschöpfungen Abkürzungen verstehen
Arbeitstechniken				
Lesetechniken	Diskussionsregeln erproben Gesprächsmuster üben (u.a. Interviewtechnik)	Texte überarbeiten Texte graphisch gestalten Textverarbeitungssysteme anwenden	Kontrolllesen von Textangaben nachschlagen	nachschlagen sammeln ordnen

Zu 3.3: Integration der Lernbereiche

Thema: Referieren

Lesen/Umgang mit Texten	Sprechen	Schreiben	Rechtschreibung und Zeichensetzung	Sprachbetrachtung und Grammatik
Sachtexte zu einem ausgewählten Thema Sachbücher Fachzeitschriften Filme, Fernsehsendungen Lexikontexte Diagramme Schaubilder Statistiken	Berichten über Planung/Stand der Arbeit Sprechen nach Stichpunkten zuhörerbezogenes und zuhörerbeziehendes Sprechen Fragen initiieren, stellen und beantworten	Stichwortsammlung anlegen Exzerpte zusammenstellen/ Textbausteine verfassen Inhalte zusammenfassen/ mit eigenen Worten wiedergeben Tischvorlagen erstellen Manuskripte entwerfen Texte umschreiben	Fremdwörter und Fachbegriffe rechtschriftlich sichern	Fachsprachen Nominalstil Abkürzungen verstehen
Arbeitstechniken				
Informationen beschaffen, auswählen und bearbeiten; Themenmappen (Materialsammlung) anlegen Texte gliedern, markieren Fragen an einen Text stellen	Vortragsweisen und Einprägungsstrategien erproben Einleitungsmuster/Schlussformeln üben verschiedene Visualisierungsformen anwenden/-erläutern	Stichpunkte notieren (u.a. Karteikarten anlegen) zitieren Quellenangaben machen Texte überarbeiten Textverarbeitungsprogramme anwenden	nachschlagen Wortlistentraining	

4. Gymnasium

4.1 Klassenstufen 7 und 8

4.1.1 Lerninhalte und Ziele

Sprechen

Die in der Orientierungsstufe erworbenen kommunikativen Fähigkeiten werden in unterrichtlichen Gesprächssituationen gefestigt und erweitert. Dabei wird es zunehmend möglich, Gesprächsstrategien bewusst einzusetzen, den Gesprächsverlauf zu beobachten, das Gespräch durch eigene Impulse zu beleben, Beiträge anderer bei den eigenen Überlegungen zu berücksichtigen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, eigene Äußerungen einzuschränken oder zurückzustellen, falls es sachlich geboten ist; sie vertreten den eigenen Standpunkt argumentativ, vermeiden unangemessene Selbstdarstellung, sie üben konstruktive Kritik. Die aufgelisteten Gesprächsformen sind in stufenadäquaten Ausprägungsformen aufzubereiten.

Sprechanlässe	Zielsetzungen	Hinweise
186	Für alle Gesprächsformen sind die Zielsetzungen der Orientierungsstufe zu festigen und fortzuführen. Darüber hinaus sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre kommunikativen Fähigkeiten zu erweitern.	
Planungs-, Gruppen-, Arbeits-, Bilanz-, Kritik- und Streitgespräch	Sie sollen - ein reversibles Gesprächsverhalten beherzigen - Gesprächsregeln einhalten - Wertungen belegen - konstruktive Kritik üben und mit konstruktiver Kritik umgehen	Gesprächsleiterinnen und Gesprächsleiter aus der Lerngruppe bestimmen/rotierendes Verfahren
Vorstellungsgespräch	- Reaktionen anderer verstärkt wahrnehmen - Körpersprache beachten	Bewerbung um einen Praktikumsplatz Einsatz von Rollenspielen (auch fachübergreifend)
Diskussion	- adressaten- und intentionenadäquate Aussagen treffen - eine Diskussion vorbereiten - explizit auf die Aussagen anderer eingehen	Pro- und Contra-Diskussionen

		- Diskussionsbeiträge schriftlich in Stichpunkten festhalten - zielgerichtet diskutieren - einfache theoretische Figuren anwenden - eine Diskussion leiten - Diskussionsabläufe mit Hilfe gezielter Aufgaben beobachten	
	Debatte	- einen Standpunkt argumentativ vertreten können.	stichpunktartige Vorbereitung des Debattenbeitrages
	Rede/Referat	Sie sollen - zielgerichtet Informationen besorgen - einen Sachverhalt mit eigenen Worten wiedergeben - nach Stichpunkten sprechen - ein Referat sinnvoll gliedern - Fachsprachen adressatengemäß umformulieren - das Verständnis abstützende Visualisierungen einplanen - ein Referat möglichst frei vortragen	fachübergreifende Projekte vgl. auch Umgang mit Texten: Autorenvita Notationsweisen wiederholen
187	Interview/Umfrage	- den Sachverhalt in adressatenbezogene Fragen aufgliedern - die Fragen in eine sinnvolle Reihenfolge bringen - Fragemuster erproben - Ergebnisse auswerten und auf verschiedene Art dokumentieren	Aufzeichnungsmöglichkeiten erproben (vgl. Medienerziehung) fachübergreifende Projekte Umgang mit technischen Hilfsmitteln üben
	Vortragen	können. Fortführung der Zielsetzungen aus der Orientierungsstufe	vgl. Umgang mit Texten

Schreiben (7.- 8. Klasse)/Gymnasium

Entsprechend der Altersstufe rücken andere Themenkreise ins Blickfeld, wobei zunehmend die Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung der verschiedenen Schreibfunktionen möglich wird. Verstärkt kann jetzt über sogenannte subjektive und objektive Betrachtungs- und Ausdrucksweisen in den Schreibprodukten reflektiert und der bewusste Einsatz stilistischer Elemente im Hinblick auf die Wirkungsabsicht berücksichtigt werden. Zielsetzungen des Schreibens, wie sie bei verschiedenen Schreibaufgaben in der Orientierungsstufe grundgelegt wurden, werden aufgegriffen, fortgeführt, ausgeweitet und vertieft. Aus der Fülle der Schreibaufgaben zu den einzelnen Schreibintentionen sind pro Klassenstufe jeweils zwei Gestaltungsaufträge auszuwählen.

	Schreibintentionen/Schreibaufgaben/ Schreibanlässe	Zielsetzungen	Hinweise
	Informieren		
188	Gegenstände, Abläufe, Tiere, Wege oder Orte, Personen oder Bilder beschreiben	Im Zusammenhang mit komplexen Schreibsituationen und praktischer Erprobung sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, ausgewählte Inhalte/Abläufe unter Einbeziehung der Fachsprache aspektenreich, adressatenbezogen und intentionengemäß zu beschreiben. Sie sollen - die Zeitform des Präsens beachten - Informationen verdichten - Texte sinnvoll gliedern - unter Einbeziehung von Präsentation und Aussageabsicht beschreiben	Verknüpfungen mit Anliegen anderer Teillernbereiche beachten Adjektive/Partizipien: attributiver Gebrauch Abkürzungen
	Ereignisse/Vorfälle darstellen oder	- verschiedene Schreibintentionen (sachlich, detailliert, appellierend/angstmachend) realisieren und vergleichen können.	z.B. Formen der Berichterstattung in Zeitungen und Rundfunk Konnotation
	für gezielte Verwendungszwecke Anweisungen geben andere über Sachverhalte in selbst verfassten Texten informieren:	Fortführung der Zielsetzungen aus den Klassen 5 – 6 Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, auf der Grundlage eingeholter Informationen adressatenbezogen zu informieren, dabei Textstruktur, adressatenbezogener Sprachgebrauch, außersprachliche Mittel, Zeitform zu beachten.	z.B. Gebrauchsanweisung, Bedienungsanleitung, Kochrezept, Spielregeln

	Kurzreferat oder	Sie sollen	
		- verschiedene Aussagemodi erproben - Zitate einbauen - Tischvorlagen erstellen	Umgang mit Texten: Autorenvita Literaturgalerie/Literaturgeschichte indirekte Rede/ Präsens
	Inhalte angeben (Text/Buch/Film) oder	- tragende Informationen herauslösen - texttypische Konstituenten berücksichtigen	Gesprächsprotokoll
	Protokollieren	- verschiedene Protokollformen erproben - zentrale Merkmale des Protokolls herauslösen und umsetzen	
	Briefe schreiben	- ggf. wichtige Aussagen zitieren	
	Formulare oder Verträge ausfüllen	- unter Beachtung schematisierter Verkehrsformen Geschäftsbriefe bzw. schreiben - im Rahmen formalisierter Vorgaben und eingegrenzter Zwecke informative Angaben machen können.	z.B. persönliche Briefe, halbprivate Briefe oder Geschäftsbriefe
			z.B. Taschengeldkonto, Annoncenvorlagen Textverarbeitungsprogramme
	Argumentieren		
		Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, einen Sachverhalt aspektenreich zu durchdenken und begründet Stellung zu beziehen.	
189	Probleme erörtern/Stellung beziehen zu aktuellen, schulischen Problemen, Erscheinungen, Vorfällen, Pro- und Contra-Argumentation	Sie sollen	rhetorische Figuren
		- Argumente zu einem Thema sammeln und ordnen - Argumente an Beispielen konkretisieren	
		ggf. die persönliche Darlegung in appellativer, journalistischer Form realisieren	
	Stellung beziehen zu einem literarischen Text oder	- Fragen zum Text beantworten - Verstehenshilfen und Denkanregungen zu Inhalt, Darstellungs-, Wirkungsweise und -absicht niederschreiben und am Text belegen	vgl. Umgang mit Texten
	Buchkritik/Filmkritik entwerfen	- den Inhalt raffend wiedergeben - Wertungen treffen bezüglich des Inhaltes, der Problemlösung, der sprachlichen Gestaltung und der Wirkungsabsicht	

Appellieren

Werbetexte verfassen
oder

interessengeleitet und strategisch schreiben (z.B.
empfehlen, auffordern, bitten, Auskunft einholen,
sich entschuldigen, protestieren)

Erzählen

Erzählen von eigenen Erlebnissen, von Erfahrungen
in thematischen Zusammenhängen oder als
gestalteter Unterhaltungsbeitrag nach Bauformen
erzählen oder

Texte verfremden

- eine abstützende Leseprobe auswählen und einfügen
- Textstellen zitieren und einbauen können.

Sie sollen

- informative und appellative Elemente ausgewogen darstellen
- die Aussageabsicht durch eine entsprechende Textstruktur, gezielte Wort- und Syntaxwahl, außersprachliche Mittel, Schriftgestaltung verstärken
- in simulierten und realen Situationen adressatenbezogen schreiben können, dabei das soziale und emotionale Verhältnis zum Adressaten berücksichtigen, sich der eigenen Absicht vergewissern, sich für eine zweckmäßige "Darstellungsform" entscheiden können.

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Erzählaufträge und -vorgaben wirkungsbewusst zu gestalten.

Sie sollen

- Erzählstrukturen bewusst einsetzen bzw. variieren
- Textstrukturen, Personen- und Milieuzeichnungen übernehmen
- den pseudoliterarischen Stil nachgestalten
- Textvorlagen verfremden durch Austausch der Figuren, der Sprachebenen, Einfügung von Werbeslogans, Übertragung in eine andere

Sprachbilder/Wortneuschöpfungen/Wortzusammensetzungen
Gliedsätze (z.B. Kausalsätze)

Sprachebenen
Einflussfaktoren des Sprachgebrauchs

vgl. Umgang mit Texten
gemeinsames Schreiben

vgl. Umgang mit Texten
z.B. Kurzkrimi, triviale Romane, Satire

z.B. Märchen, Kochrezepte,
Personenbeschreibungen, Comic

Tagebucheintrag, innerer Monolog

Textform, Textkombinationen, Wörtlichnehmen
- ohne Einschränkung durch Formvorgaben und
logische Darstellung schreiben
können.

freies Schreiben

Sie sollen lernen und die Bereitschaft entwickeln,
Einfälle, Gesehenes, Assoziationen, niederzu-
schreiben.

ausgelöst durch intensive Umwelterlebnisse, Be-
findlichkeiten, literarische, bildliche, musikalische
Eindrücke, Lust am Schreiben, Eindrücke, Wün-
sche, Phantasien, zum Zwecke der Selbstverge-
wisserung, Steigerung der Lebensqualität, Kom-
pensation von Leidenserfahrungen, zur Unterhal-
tung ohne Formzwänge, logische Darstellung und
vorgegebene Darstellungsweisen

Bücher als Schreibanlass (z.B. Kapitel einfügen,
verändern, Briefe an Autoren, Klappentexte)
szenisch-dialogisches Schreiben/(Entwurf einer
Spielszene/Gestaltung eines Textbuches/Entwurf
einer Hörszene/eines Hörspiels)

Fortführung der Zielsetzungen der Orientierungs-
stufe

Sie sollen lernen
- sich mit den "Spiel"-Figuren auseinanderzuset-
zen
- eine äußere, eine innere Handlung zu entwerfen
- auf Grund gewonnener Spielerfahrungen die
Textgrundlage abzuändern.

vgl. Medienerziehung
vgl. freies Schreiben/Umgang mit Texten

Lesen und Umgang mit Texten (7. - 8. Klasse/Gymnasium)

Lesen (7. - 8. Klasse)

Die in der Orientierungsstufe angeregten Maßnahmen zur Leseförderung werden fortgeführt und erreichen zunehmend einen Grad der Selbstbestimmung in Auswahl, Thematik und Organisation durch die Schülerinnen und Schüler. Neben Jugendliteratur lernen die Schülerinnen und Schüler Werke moderner Autorinnen und Autoren kennen und befassen sich mit der Produktion und Distribution von Büchern und anderen Medien.

	Leseförderung	Zielsetzungen	Hinweise
192	Leseanreize	Die Schülerinnen und Schüler sollen durch Vorlesen Interesse für Themen und Inhalte gewinnen. Sie sollen - in Bücherstunden Gelesenes weiterempfehlen - Texte zum Vorlesen, auch für einen anderen Adressatenkreis, aufbereiten mit Leseprobe und Wertung - die Aussageabsicht/Wirkung eines Textes darstellen - Hilfsmittel und Praktiken zum Aufsuchen benötigter Publikationen anwenden - eigene Kriterien zur Auswahl finden können.	z.B. Vorstellen von empfehlenswerten Büchern (Bestsellern, Hitliste) Zusammenstellen einer Hitliste der Klasse, Buchbericht für die Schülerzeitung, auch thematisch verwandter Bücher, Autorenbuch mit Lebenslauf u.Ä., eigene Verlagsprospekte, Werbung für ein Buch herstellen: Plakat, Slogans, den Vorlesern Fragen stellen, unvorbereitetes Lesen, Lesen auch vor unbekannten Zuhörern, eigene Regeln und Hilfen zum Lesen/zur Informationsentnahme aus Texten erweitern bzw. vertiefen
	Lesetechnik	Die Zielsetzungen aus 5/6 sind weiterzuführen. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Lesetechnik verbessern. Sie sollen - Fremdwörter (siehe Rechtschreibung) richtig lesen - sich mit schwierigen Buchstabenverbindungen vertraut machen.	

Die Schülerinnen und Schüler sollen eigenständig Sachwissen über Texte, ihre Formen, ihre Geschichte und die Einrichtungen zu ihrer Vermittlung erarbeiten.

Sie sollen

- Produktions- und Distributionsformen von Büchern und
- Entstehungs- und Rezeptionsbedingungen kennen.

z.B. Besuch der Bibliothek, Buchmesse, eines Verlages; Informationen zur Buchherstellung, Buchwerbung und Buchkritik in den verschiedenen Medien, Interview mit einem Autor, Sekundärtexte u.Ä., Rezensionen (Tageszeitung, Kindersendungen, Jugendzeitschriften u.Ä.)

Umgang mit Texten (7. - 8. Klasse)/ Gymnasium

Die Auseinandersetzung mit altersgemäßen Texten zu verschiedenen Themen, Zeiten und Kulturkreisen regt die Schülerinnen und Schüler zu eigenen Deutungsentwürfen von Wirklichkeit und Dichtung an. Neben inhaltlichen Aspekten wird zunehmend Gewicht auf erzählerische, motivliche und formale Merkmale gelegt. Der Umgang mit Texten schließt die kritische Auseinandersetzung mit Medien ein. Die Behandlung von Kurzgeschichten, Novellen und Erzählungen soll den Schülerinnen und Schülern weitere Themen und literarische Formen zugänglich machen. Anhand dramatischer Texte und ihrer Aufführung lernen sie Grundelemente des Dramatischen kennen. Je ein Beispiel für jede in der linken Spalte aufgeführte Textsorte ist pro Schuljahr verbindlich; sind Alternativen angegeben, kann ausgewählt werden. Drei Gedichte sind pro Schuljahr auswendig zu lernen.

Textarten/Medien	Zielsetzungen	Hinweise
nichtfiktionale Texte: Sachtexte oder Jugendsachbücher (oder Ausschnitte)	Die Schülerinnen und Schüler sollen nichtfiktionalen Texten gezielt Informationen entnehmen und verschiedene Darbietungsformen unterscheiden und bewerten können. Sie sollen - die in der Orientierungsstufe gelernten Erschließungsmethoden und Arbeitstechniken anwenden - Skizze, Bild und Grafik verbalisieren und herstellen - zunehmend selbstständig nach Arbeitsaufträgen arbeiten und eigene Formen der Aufarbeitung erproben - die inhaltliche Gliederung erkennen können.	z.B. Texte aus dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler, aus anderen Fächern, aus dem Unterrichtszusammenhang ein Materialpaket zu einem Thema, zu einem Aspekt eines Unterrichtsstoffes zusammenstellen/Reader anfertigen (s. auch Hinweise zum Methodenlernen)
fiktionale Texte: Erzählungen Kurzgeschichten Kalendergeschichten Fabeln Parabeln Anekdoten Gedichte Lieder	Die in der Orientierungsstufe genannten Zielsetzungen werden weitergeführt. Die Schülerinnen und Schüler sollen fiktionale Texte erschließen und bewerten können. Sie sollen - Problematik, Handlungsverlauf, Personendarstellung, äußeres und inneres Geschehen, Darstellungsmittel, Aufbauprinzipien, Figur, Merk-	(s. Lernbereich Sprechen und Schreiben) Texte zusammenfassen, Inhalte wiedergeben, Personen beschreiben und charakterisieren, z.B. Rollenfragebogen, sich einfühlen in eine Figur, als Figur auf einen Brief antworten, einen Monolog als Figur verfassen. (Arbeitsaufträge und Textauswahl sollten aus Gründen der Motivation Alter und

Erzählgedichte
Jugendbücher
Novelle oder längere Erzählung (19. Jh.)

male der Gattung erkennen

- Gestaltungsmerkmale erkennen: Erzählkern, Motiv, sprachliches Bild, rhetorische Mittel, Erzähl-anfang/-schluss
- einfache Kriterien literarischer Wertung aufstellen: Wirklichkeitsgehalt, Entstehungsbedingungen und Lesererwartungen
- am Jugendbuch Thema, Problemgehalt, Konflikte, Aufbau, Handlungsführung, Erzählweise, Motivzusammenhänge erarbeiten können

- Zusammenhänge von Aussage, Formelementen und Sprache an unterschiedlichen Gedichten erfahren

- Grundelemente des Dramatischen kennen.

Interessen der Schülerinnen und Schüler besonders berücksichtigen)

Texte umschreiben, eine Geschichte auf verschiedenen Wegen ausgestalten, eine Geschichte weiterschreiben, die Lehre/Moral ändern, Parallelgeschichten schreiben, die Perspektive wechseln

kleine triviale Texte/Textpassagen verfassen
Erzählabschnitte feststellen und Kernstellen erfassen

ergänzende Texte heranziehen (s. auch unter 5/6), Skizzen zu Handlungsverlauf und Figurenkonstellation,

motivgleiche Gedichte gegenüberstellen; Balladen, Erzählgedichte, Natur- und Jahreszeitengedichte in traditionellen, modernen und experimentellen Formen schreiben und/oder verändern

Metrum, Bild, Symbol, Metapher, Bauplan dramatisches Geschehen, Gestaltung, Handlung, Handlungsstränge, Konflikt, Personenkonstellation, Figur, Dialog, Szene, Erzählung zu einer dramatischen Szene umarbeiten, Szene aufführen, Hörspielszene verfassen

Medienerziehung (7./8. Klasse / Gymnasium)

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Kenntnis über Merkmale und Funktionen der Medien erweitern. Pro Schulhalbjahr ist jeweils ein Themenkomplex bzw. Gegenstand aus einem der Teilbereiche verbindlich.

Gegenstände	Zielsetzungen	Hinweise
Presse/Printmedien	Die Schülerinnen und Schüler sollen Besonderheiten von Presstexten und ihrer Verwendung herausfinden.	Vgl. Sozialkunde
Presseerzeugnisse	Sie sollen - informierende/meinungsbildende/werbende Texte unterscheiden und verfassen - Texte mit visuellen Elementen verbinden - Darstellung verschiedener Presseorgane vergleichen und bewerten - den Konsum von Erzeugnissen der Jugendpresse erfassen und darstellen - sprachliche und medienspezifische Auffälligkeiten und deren Wirksamkeit beschreiben - Einblick in ökonomische Sachverhalte gewinnen können.	Objektivierender und subjektiver Sprachgebrauch Texte für Klassen- oder Schülerzeitung Texte zur Veröffentlichung in der örtlichen Presse Layout, Gliederung, Überschriften, Fotos, Tabellen Vergleich der Darstellung eines gleichen Sachverhaltes in verschiedenen Presseorganen Angebote und Bedürfnisse; Dokumentation der Ergebnisse (Eltern-/Schülerinformation; ggf. Presse) Aufmachung und Inhalte, Rolle von Text und Bild, "Sexualaufklärung" als geschäftsförderndes Mittel, Öffentlichkeitscharakter der Privatsphäre "Jugendsprache": Sprachebenen, Wortschatz, Verbrüderungsstil in der Korrespondenz, Adressatenbezüge in der Reklame, Erzeugung eines Weltbildes, Parodieren standardisierter Kommunikationsmuster

Auditive und audiovisuelle Medien

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Kenntnis über Merkmale und Funktionen auditiver und audiovisueller Medien erweitern.

Sie sollen

Programme, Zeitschriften
Jugendsendungen

- die Programmmangebote öffentlich-rechtlicher und privater Rundfunksender vergleichen

Programmteile in Zeitschriften; Darstellen eigener Gewohnheiten; jugendspezifische Ausrichtung
aktuelle Trends und deren Auswirkungen
Moderationsstile

Werbespots

- ein "Drehbuch" für einen Radio-Werbespot verfassen
- Auswirkungen der Werbesprache auf den eigenen Sprachgebrauch beschreiben
- Fiktionalität und Virtualität erkennen

Fachtermini, akustisches Szenario, Wirkungen

"Witz", Neuigkeit, aktuelle Trends
Wortschatz, Redewendungen

Isolieren der Elemente, "Gemachte" Realität

"Pausenradio"

- eigene Beiträge herstellen und die Beiträge anderer kritisch einbeziehen

Einüben der Moderation, Verhältnis Text - Musik

Hörspiel/Hörszenen

- medienspezifische Besonderheiten kennen lernen und erproben

Techniken des Kombinierens der Elemente; neuere Genres; Verfremdungseffekte

197

oder
Film

- Besonderheiten der "Sprache" des Films erfahren

Aufbau und medienspezifische Darstellungsformen

Bilder als Wirklichkeit, Aneignung von Sichtweisen,

Kameraperspektiven und -einstellungen

Umsetzen von Episoden in Formen des Mitteilens oder Erzählens

oder
Videoclip

- Geschwindigkeit und Mittel der Darstellung wahrnehmen

Selektieren, Verlangsamen, Erinnerung und Gefühl

Fernseh-Jugendsendung

- kommerzielle Nutzungsaspekte herausfinden
- Ausschnitte für ein Szenenbuch erstellen können.

Bewerten der Inhalte, Einstellungen, Sprache

Blick "hinter die Kulissen", "offene Kanäle" nutzen

Computer und neue Kommunikationstechniken

Die Schülerinnen und Schüler sollen vorhandene Kenntnisse anwenden und wirtschaftliche Aspekte neuer Kommunikationstechniken einbeziehen können.

Sie sollen

Hard- und Software

- sich einen Überblick über die Angebote und deren Nutzen verschaffen

- Texte schreiben und überarbeiten können.

Prospekte, Werbesprache, Lenkung der Verbraucher

Fachtermini, Gebrauch in unterschiedlichen Lebensbereichen

Textverarbeitung: Anbindung an Bildende Kunst

Gestaltungsmöglichkeiten für unterschiedliche Textarten, Einbau von Grafiken, Erproben kreativer Möglichkeiten

Schule, Erziehungsziele, Thema Gewalt

"Strickmuster" von Computerspielen

Stellenwert der Rechtschreibhilfen

Informierende Texte aus Handbüchern

Rechtschreibung und Zeichensetzung (Klassen 7 - 8 / Gymnasium)

Der Rechtschreibwortschatz soll stetig erweitert werden und dabei sind häufig gebrauchte Fremdwörter aus Fach- und Sondersprachen mit einzubeziehen. Die Schülerinnen und Schüler sind anzuhalten, Fehlervermeidungsstrategien konsequent als Lösungshilfen anzuwenden. Das Stammbildungsprinzip und Prinzipien der Wortbildung sind für die Durchgliederung und damit für die Sicherung von Wörtern nutzbar zu machen.

Bereich/Inhalte	Zielsetzungen	Didaktisch-methodische Hinweise
Wortschatzerweiterung	Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, ihren Schreibwortschatz zu erweitern und zu festigen. Sie sollen - schreibhäufige Wörter selbstständig sichern - sich fachsprachliche und fremdsprachliche Wörter einprägen - Fehlerwörter markieren und Fehlerursachen finden können.	Häufigkeitswörter in Listen und Kontexten üben Fremdwörtersammlung anlegen und Wörter in Partnergruppen üben Fremdwörter in Texten markieren und nach Sachbereichen ordnen
Lösungshilfen/Wortbildung	Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, durch Einsichten in die Wortbildung die Durchgliederung eines Wortes verstärkt zu beachten. Sie sollen - Wortstämme aus Wörtern isolieren - Wörter aus ihren Bestandteilen zusammensetzen - Wortstrukturbäume erstellen können.	Wortbildungsspiele (Puzzles, Wortsterne, Verrätselungen, Strukturbäume)
Lösungshilfen / Funktion	Die Schülerinnen und Schüler sollen <i>das</i> und <i>dass</i> auf Grund ihrer grammatischen Funktionen unterscheiden und richtig schreiben können.	<i>dass</i>: Konjunktion <i>das</i>: Artikel, Relativpronomen, Pronomen
Fehleranalysen, Fehlervermeidungsstrategien	Die Schülerinnen und Schüler sollen individuelle Fehlervermeidungsstrategien entwickeln lernen.	

	Sie sollen Wörter in Wortlisten zusammenstellen, üben und sichern, - Fehlerwörter bestimmten Problembereichen zuordnen - Fehlerursachen erkennen und beseitigen können.	Problembereiche wie: Dehnung, schwierige Konsonantenschreibungen, Groß- oder Kleinschreibung Fehlerursachen wie z.B. Regelfehler: Regel richtig einprägen und üben Flüchtigkeitsfehler: Achten auf Konzentration, Entspannung usw.
Schwierige Vokale und Diphthonge	Die Schülerinnen und Schüler sollen die unterschiedliche Schreibweise bei Homonymen erklären können. Sie sollen - Wortbeispiele aus dem Kontext erschließen - selbstständig Satzbeispiele finden können.	z.B.: <i>Laib - Leib, Mohr - Moor</i> Wortbeispiele für Spielformen verwenden.
Großschreibung / Kleinschreibung	Die Schülerinnen und Schüler sollen Nominalisierungen von Adjektiven, Adverbien, Numeralen und Konjunktionen erkennen und normgerecht schreiben können.	bei Adjektiven Formen wie: <i>alles Gute, etwas Komisches</i> bei adverbialen Ausdrücken wie: <i>im Allgemeinen, im Besonderen, im Einzelnen, im Folgenden</i> Gesetzmäßigkeiten aus Kontexten entfalten im Sinne des entdeckenden Rechtschreibens Nomen - Probe anwenden Üben in Mustern wie: <i>am Mittag, heute Mittag - mittags</i> .
- bei Adjektiven, Adverbien		
- bei Zeitangaben	Sie sollen unterschiedliche Schreibungen von Zeitangaben erkennen und nach Mustern einüben können.	
- bei Straßennamen und geographischen Namen	Sie sollen die Regeln zur Schreibung von geographischen Namen und Herkunftsbezeichnungen kennen und anwenden können.	z.B. <i>das Schwarze Meer, die Holsteinische Schweiz, aber: ein italienischer Salat</i>

Silbentrennung

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Silbentrennungsregeln beherrschen und beim Verfassen eigener Texte anwenden können.

Trennung nach Sprechsilben

Zusammen- und Getrennschreibung

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Grundregel der Zusammenschreibung erkennen und anwenden können.

Zusammenschreibung, wenn der erste oder der zweite Bestandteil kein selbstständiges Wort ergibt: *maßregeln, frohlocken*.

Zeichensetzung

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Zeichensetzung bei Aufzählungen und Gliedsätzen beherrschen.

Orientierungshilfe: Einleitewörter wie *als, nachdem, weil, da, um, damit, wie, wobei, so, dass, wenn, obwohl, sowie* etc.; Relativpronomen

Sie sollen wissen, dass

- gleichrangige Wörter, Wortgruppen und Gliedsätze (die nicht durch *und* oder *oder* verbunden sind),
- Haupt- und (vorgestellter, eingeschobener, nachgestellter) Gliedsatz
- Einschübe (auch satzartige) und die jeweils übergeordnete Ebene
- Ausdrücke, die durch gegenstellende Konjunktionen unterschieden werden, durch Komma getrennt werden.

Verbindung zum Bereich Sprachbetrachtung und Grammatik

Satzbeispiele aus der Sprache der Schüler verwenden

z.B.: *Gestern früh, es regnete gerade, kam der Möbelwagen.*

z.B.: *Der Tag war sonnig, aber kalt.*

Sprachbetrachtung und Grammatik (Klassen 7 - 8 / Gymnasium)

Schülerinnen und Schüler sollen ihre Grundkenntnisse über das Sprachsystem vervollständigen und ihren eigenen Sprachgebrauch weiter verbessern.

Teilbereich	Zielsetzungen	Hinweise
Lautlehre	Vgl. Kl. 5/6; zusätzlich sollen die Schülerinnen und Schüler folgende Begriffe kennen: - Diphthong, Monophthong	ggf. auch deutsche Entsprechungen
Wortarten	Vgl. Kl. 5 - 6; zusätzlich sollen die Schülerinnen und Schüler folgende Wortarten (einschließlich Wortbildung und Wortartenwechsel) benennen und richtig gebrauchen können: - Verb: alle Zeiten (Aktiv und Passiv), Partizipien; Konjunktiv I und II - Adverb/Adjektiv - alle Pronomen - Präpositionen - Konjunktionen (Unterscheidung von Bei- und Unterordnung).	vgl. Kl. 5/6 Zusammenhänge mit Groß- und Kleinschreibung Der Teilerhalt "Konjunktiv I und II" ist sinnvollerweise in einem Gesamtrahmen "Modalitäten" (Wie steht ein Sprecher zu seiner Äußerung? Welchen Grad von Gewissheit drückt er aus?) zu sehen (s. Pragmatik). Auch Wortarten wie Modaladverbien oder Modalverben (als Alternativen zum Konjunktiv) sollen mit einbezogen werden.
Satz(arten)-lehre	Vgl. Kl. 5/6; zusätzlich sollen sie folgende Satzarten erkennen - Ausrufe, Interjektionen bei verschiedenen Satzarten Einbettungen erkennen und bestimmen: Haupt- und Gliedsätze	Kennzeichnend für die Klassen 7/8 sollte eine verstärkte funktionale Verwendung (d. h. auch: Weiterverwendung!) der erarbeiteten Einsichten aus 5/6 sein. Zeichensetzung berücksichtigen.

Satzglieder

Vgl. Klassen 5/6; **zusätzlich sollen sie folgende Satzglieder bestimmen und benennen können:**

- Gleichsetzungsnominativ
- Genitivergänzung
- Präpositionalergänzungen
- freies Adverbial
- Attribut
- Bauformen von Satzgliedern

Semantik

Vgl. Klasse 5/6; **zusätzlich sollen sie folgende Begriffe kennen und anwenden lernen:**

- Homonymie, Synonymie (als Begriffe);
- Bedeutungen beschreiben können:**
 - einfache Definition v. Begriffen
 - inhaltliche Beziehungen in Texten (Verweisformen)
 - lexikalische Bedeutung (sog. "Grundbedeutung")
- mit Fremdwörtern umgehen können:**
 - Erweiterung des passiven und aktiven Wortschatzes
 - Nutzung geeigneter Hilfsmittel (Wörterbuch, Glossare)
 - Reflexion über den Gebrauch
 - Fachvokabular.

Bei den Bauformen ist weniger die begriffliche Ebene anzustreben als eine implizite Kenntnis im Rahmen von Stilübungen (z.B. Pronomen anstatt wiederholter Nomen u.Ä.)

Unter "Verweis-Formen" sollen hier (zusätzlich zu allen Arten von Pronomen) alle Arten von semantischen Beziehungen verstanden werden, bei denen, ähnlich wie bei Pronomen, ein genannter Begriff im Text wieder auftaucht (z. B.: *Peter geht ins Kino. Der junge Mann sieht gern Filme*). Anzustreben ist keine Systematisierung, sondern eine Sensibilisierung für Phänomene der Textkohärenz.

Die Auswahl des Wortmaterials bei der Behandlung von Fremdwörtern hängt von vielen Faktoren ab: Fremdsprachen der Lerngruppe, Angebot der Lehrbücher, Unterrichtsthemen, Aktualität in Medien u. a. Die Offenheit des Wortschatzes gerade im Fremdwortbereich lässt eine sinnvolle Festlegung zu behandelnder Wörter ("Grundwortschatz" von Fremdwörtern) nicht zu. Sinnvoll ist ein bewusster, kontinuierlicher Umgang z.B. mit dem Fremdwortvokabular in den Medien, in Gebrauchsanweisungen usw. ggf. unter Zuhilfenahme von Fremdwortverzeichnissen und Glossaren von Fachgebieten (z.B. Fremdwörter im Bereich der Informatik).

Angesichts internationaler wirtschaftlicher und kultureller (folglich auch sprachlicher) Verflechtungen ist einem undifferenzierten Sprachpurismus ebenso kritisch zu begegnen wie einer unreflektierten Übernahme jeglichen Modevokabulars.

Übungen sind besonders im Zusammenhang mit der Rechtschreibung möglich.

Pragmatische Gesichtspunkte

Vgl. Kl. 5/6; **zusätzlich sollen sie besondere Beziehungen zwischen Redeabsichten und Satzarten erkennen**, z.B.

- Befehlen mit Aussagesatz oder Fragesatz
- sich erkundigen mit Aussagesatz oder Befehlssatz
- etwas darstellen mit Frage- oder Befehlssatz
- Identifikation bzw. Distanz als mögliche Haltungen
- Indikativ, Konjunktiv, Modalverben, Modaladverbien als sprachliche Mittel.

Die Behandlung besonderer Beziehungen zwischen Redeabsichten und Satzarten (in Kl. 5/6 fakultativ) ist nun verbindlich.

Da viele Schülerinnen und Schüler sowohl mit der pragmatischen Einschätzung von Modalitäten als auch mit den entsprechenden sprachlichen Ausdrucksmitteln (Formbestand der Verben u.a.) Probleme haben, kommt einer entsprechenden gezielten sprachlichen Förderung besondere Bedeutung zu. Ein besonderes Übungsfeld bieten Texte mit indirekter Rede (z.B. Protokolle, Wiedergabe von Texten u.dgl.).

Sprachliche Variation

Sie sollen Einzelbeispiele für Varianten (geographische, soziale, historische) der deutschen Sprache kennen lernen:

- lexikalische Varianten
- empirisches Arbeiten üben.

Es sollten (vgl. Kl. 5/6) Einzelbeispiele genügen, die mit den behandelten Texten zusammenhängen.

Je nach Klassensituation sind auch kleinere (!) Erkundungs-Projekte möglich (Untersuchung von Ausdrücken oder einfachen Aussprachevarianten im Einzugsbereich der Schule). Wichtiger als "die" Ergebnisse über Sprache sind bei solchen Projekten methodische Gesichtspunkte wie das Planen von Untersuchungen, Sammeln von Materialien, Auswerten usw.

4.1.2 Fachübergreifende und fächerverbindende Projekte

Die skizzierten Projekte sind jeweils als Vorschlag gedacht, sie sind austauschbar und durch andere zu ersetzen, die deutlicher situative und aktuelle Gegebenheiten berücksichtigen. Verbindlich ist jedoch, dass auch im Deutschunterricht Inhalte so auszuwählen sind, dass sie in Kooperation mit anderen Fächern aspektenreich und projektorientiert aufbereitet werden können.

Thematik: Einblick in die Arbeitswelt

Zielsetzungen: (u.a.)

- Sprechanlässe erprobend vorwegnehmen und üben
- situations- und adressatenbezogene Schreibaufgaben aufbereiten
- verschiedene Dokumentationsformen erproben
- über Texte und Erkundungen einen Einblick in die Arbeitswelt gewinnen
- Erfahrungen aus der Arbeitswelt verarbeiten und vertiefen

Projektideen:

- Wir planen, organisieren und führen ein Betriebspraktikum durch
- Wir planen eine Betriebserkundung und werten sie aus
- Wir erkunden bestimmte Berufe

Lehrplanbezüge:

	Deutsch	andere Fächer	außerschulische Partner
205	Sprechen: u.a. Bewerbungs-, Vorstellungs-, Bilanzgespräch interviewen, referieren, Rollenspiel Schreiben: u.a. informierende Texte (Beschreiben von Arbeitsabläufen, Firmenstrukturen, Protokollformen, Ausfüllen von Formularen) Zweckschreiben (Lebenslauf, Bewerbung) Lesen/Umgang mit Texten: u.a. expositorische (z.B. Verträge) und fiktionale Texte aus der Arbeitswelt Rechtschreibung u.a. Schreibung von Fremdwörtern und Fachbegriffen, zusammengesetzte Nomen, Wortfamilien Sprachbetrachtung und Grammatik: u.a. Fachsprachen, Tempusformen, Nominalstil, "Übersetzungen" von fremdsprachigen Anweisungen, Infinitiv	Sozialkunde Geschichte	Vertreter des Arbeitsamtes Lehrlingsausbilder Vertreter bestimmter Berufsgruppen, der Industrie- und Handelskammer

- Thematik:** Natur und Umwelt
- Zielsetzungen:** Mit Umweltgefährdung kritisch auseinandersetzen, dabei (u.a.)
- Informationen (Sachtexte, Statistiken, Schaubilder, Interviews) beschaffen, auswählen und auswerten
 - eigene Betroffenheit artikulieren
 - umweltbewusste Haltungen grundlegen, vertreten
 - umweltbewusster handeln
 - ggf. Pflegeaufgaben verantwortlich übernehmen
- Projektideen:**
- Wir betreuen einen "Schulwald", einen Bach, ein "Schulbiotop"
 - Wir stellen "kilometerarme" Mahlzeiten zusammen
 - Wir erproben ein schuleigenes "Müllkonzept"

Lehrplanbezüge:

Deutsch	andere Fächer	außerschulische Partner
Sprechen: u.a. diskutieren, referieren, interviewen	Biologie Religion/Ethik	Vertreter von Naturschutzverbänden, von Umweltbildungseinrichtungen, bestimmten Berufsgruppen
Planungs- und Bilanzgespräche	Chemie, Physik Sozialkunde Bildende Kunst	
Schreiben: u.a. informierende (Statistiken, Formulare), appellative (Buttons, Plakate, Aufrufe), erzählende und lyrische Texte, freies Schreiben		
verschiedene Dokumentationsformen erproben,. ggf. auch dialogisch-szenische Texte		
Lesen/Umgang mit Texten: u.a. expositorische, fiktionale, lyrische Texte (aus verschiedenen Epochen und Kulturkreisen), Ju- gendliteratur, Sachbücher, Filme, Bilder		
Rechtschreibung: u.a. Fremdwörter		
Sprachbetrachtung und Grammatik: Verschleierungsstrategien, Wortfelder, Konnota- tionen, Indikativ-Konjunktiv, Temporal- und Kausalkonjunktionen		

4.2 Klassenstufen 9 und 10/Gymnasium

4.2.1 Lerninhalte und Ziele

Sprechen

Aufgrund der vorausgegangenen Übungs- und Erprobungsfelder werden die Jugendlichen zunehmend befähigt, sich konstruktiv und problembewusst an Gesprächen zu beteiligen und selbst die Initiative zu ergreifen, indem sie Fragen, Lösungsansätze einbringen, die Wirkung eigener Beiträge besser einschätzen lernen und häufiger die Gesprächsleitung übernehmen sowie durch das Bewusstmachen rhetorischer Figuren immer mehr Sicherheit in aktiver Gesprächsteilnahme gewinnen.

Sprechanlässe		Zielsetzungen	Hinweise
207	Planungs-, Gruppen-, Arbeits-, Kritik- und Bilanzgespräch, Streitgespräch	Für alle Gesprächsformen sollen die Zielsetzungen der Klassen 5 - 8 gefestigt und fortgeführt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, ihre kommunikativen Fähigkeiten zu vertiefen. Sie sollen - sich konstruktiv und problemorientiert ins Gespräch einbringen - eigene Aussagen/Wertungen sinnvoll in den Stand des Gespräches eingliedern	Verknüpfungen mit Anliegen anderer Teillernbereiche beachten
	Vorstellungsgespräch	- Missverständnisse und Störungen erkennen - Inhalte des Vorstellungsgespräches antizipieren	Einbezug außerschulischer "Experten"/Teilnahme an außerschulischen Diskussionen
	Diskussion	- auf Fragen, Impulse sachbezogen reagieren - rhetorische Figuren erarbeiten und anwenden - Kriterien für ein zielgerichtetes und sachlich-faires Diskutieren entwickeln und umsetzen - Diskussionsabläufe und Gesprächsverhalten beobachten und analysieren - wirkungsvoll diskutieren können.	Bei Diskussionsanalysen unterscheiden nach - inhaltlichen, kommunikativen, sprechtechnischen Aspekten - Redestrukturen - nonverbalen Mitteln
	Debatte	Fortführung der Zielsetzungen aus den Klassen 7 - 8 Statements adressatenbezogen verfassen und zuhörerorientiert vortragen können.	

Rede/Referat

Sie sollen

- Zitate ausweisen
- Quellen und Literatur angeben
- Vortragsweisen analysieren
- Zwischenfragen stellen
- Fachsprachen adressatenbezogen umsetzen
- Tischvorlagen erarbeiten
- Sprachebenen reflektieren
- an Antworten anknüpfen
- Ergebnisse auf unterschiedliche Weise auswerten und dokumentieren
- eigene Erfahrungen um Umgang mit Interviewpartnern artikulieren

Die Referentin/den Referenten über die Arbeitsweisen und ggf. über den Stand der Arbeit befragen, auch Gruppenreferate erstellen lassen
Literatur auslegen/Anregungen geben für eine weiterreichende Beschäftigung mit der ausgewählten Thematik

Interview/Umfrage

vgl. Grammatik/Sprachbetrachtung
Umfrageergebnisse ggf. veröffentlichen

Vortrag, nachgestaltendes Sprechen

können.

Fortführung der Zielsetzungen
aus den Klassen 7 - 8

Schreiben (9. - 10. Klasse)/ Gymnasium

Sowohl die Komplexität thematischer Zusammenhänge als auch ihre schriftliche Aufbereitung und Ausgestaltung stellen zunehmend höhere Anforderungen an die Lernorganisation und an den Zeitrahmen. Die verstärkte Einbeziehung persönlicher Wertungen, Gedanken und Gefühle verlangt zudem atmosphärisch besondere Bedingungen (gegenseitige Akzeptanz, Toleranz, auch Zulassen von Unangepasstheit). Die Bedeutung des mehr schematischen Schreibens orientiert sich an den realen gesellschaftlichen Erfordernissen. Dem freien Schreiben ist ausreichend Raum zu gewähren. Zielsetzungen des Schreibens, wie sie bei den Schreibaufgaben in den Klassen 7 und 8 realisiert wurden, werden dortgeführt und vertieft. Für die jeweiligen Schreibintentionen wird eine Fülle von Schreibaufgaben aufgelistet, aus denen je Klassenstufe zwei Gestaltungsaufgaben auszuwählen sind.

Schreibintentionen/Schreibaufgaben/ Schreibanlässe	Zielsetzungen	Hinweise
Informieren		
Referieren	Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, ein Referat sinnvoll vorzubereiten. Sie sollen - eine sinnfällige Textgliederung beachten - zentrale Stellen ggf. ausformulieren - Wichtiges in Stichpunkten notieren - Visualisierungen entwerfen können.	Verknüpfung mit Umgang mit Texten, ITG, fachübergreifend vgl. auch Medienerziehung
Beschreiben/Berichten: Örtlichkeiten, Bilder, Personen oder	Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, beschreibende oder berichtende Texte aspektenreich, adressatenbezogen und intentionsgerecht zu gestalten. Sie sollen - einen bestimmten inhaltlichen Erkenntnisaspekt herauslösen - Bilder als Beleg und Informationsquelle auswerten und unter bestimmten inhaltlichen Aspekten interpretieren	z.B. Verkehrssituation: Lebens- und Wohnqualität z.B. soziale Verhältnisse einer bestimmten Epoche Zusammenarbeit mit den Fächern Bildende Kunst, Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde fachübergreifend
Bilder auswerten oder		
Vorgänge beschreiben	- komplexe bzw. verdeckt ablaufende Vorgänge beschreiben können.	

Texte verstehen und deuten

Sie sollen

- Inhalte längerer Sachtexte/populärwissenschaftlicher Texte eigenständig mit eigenen Worten und unter Beachtung der Fachsprache zusammenfassend wiedergeben, ggf. auch als Thesenfolge
- von Gesprächen/Diskussionen auch ausschnittsweise berichten, dabei auch Aussagen zitieren
- literarische Texte/Filme unter Aspekten des äußeren und inneren Geschehens, der Kernproblematik, der Personenzeichnung, der Sprachgestaltung und der Aussageabsicht analysieren und interpretieren

können.

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, im Rahmen formalisierter Vorgaben und eingegrenzter Zwecke informative Angaben zu machen.

Sie sollen

- schematisierte Verkehrsformen beachten
- in simulierten und realen Situationen gezielt und mit eindeutiger Absicht adressatenbezogen schreiben
- sich dabei der eigenen Intention vergewissern und sie unmissverständlich und wirkungsvoll ausdrücken
- sich für die zweckmäßigste Darstellungsform entscheiden, dabei versuchen, den Adressaten individuell, rollenmäßig und institutionell einzuschätzen, seine möglichen Reaktionen zu antizipieren, um das eigene Interesse mit strategischen Mitteln realisieren zu können

fachübergreifend

vgl. Umgang mit Texten

210

Zweckschreiben gestalten
oder

Annoncen gestalten, Formulare ausfüllen oder interessen­geleitet schreiben (z.B. empfehlen, werben, auffordern, Auskunft einholen, sich entschuldigen, protestieren)

z.B. Lebenslauf, Bewerbung oder Geschäftsbriefe, halbprivate Briefe

Konnotation
Aussagemodi

- Sprachformeln und Darstellungsformen, insbesondere bei institutionalisierten Schreiben, bewusst anwenden können.

Argumentieren

Meinungen äußern, erörtern, Stellung nehmen zu aktuellen Problemen, Zeiterscheinungen, gesellschaftlichen Zuständen, Texten, diese kommentieren oder
 Leserbriefe verfassen und veröffentlichen

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, einen ausgewählten Sachverhalt aspektenreich zu reflektieren und argumentativ Stellung zu beziehen. Sie sollen

- sich offen auf einen problembestimmten Sachverhalt einlassen und ihn nach allen Seiten durchdenken
- Erfahrungen, Überzeugungen, Standpunkte, Wissen, Fakten als Argumente benutzen und sie strukturiert, nachvollziehbar und überzeugend formulieren
- aus einer Problemerkörterung ein Fazit ziehen und in Form einer gezielten Stellungnahme oder eines literarisch inspirierten Appells gestalten
- sich über Inhalt, besondere Darstellungs- und Wirkungsweise und -absicht, mögliche Bedeutung eines künstlerisch codierten Textes/Filmes Klarheit verschaffen, sie im Rückbezug auf den Text belegen und entsprechend argumentieren bzw. persönlich Stellung beziehen können.

fachübergreifend

vgl. Umgang mit Texten

Erzählen

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Erzählaufträge oder -vorgaben wirkungsbewusst auszugestalten.

Sie sollen

- adressatenbezogen erzählen, den Erzählwert für andere einschätzen

Erlebnisse erzählen

- unter Verwendung wirkungsvoller Darstellungsmittel von interessanten und allgemein wichtigen Erlebnissen, Ereignissen erzählen
- wirkungsbewusst und aus persönlicher Sicht atmosphärisch und emotional bestimmte Vorgänge schildern

Bilder beschreiben oder
Stimmungsbilder beschreiben

- künstlerische Bilder erzählend beschreiben
- ein Stimmungsbild von äußeren Vorgängen in Widerspiegelung innerer Vorgänge beschreiben
- Texte, Inhalte satirisch verfremden

212

Satire, Groteske oder
Persiflage gestalten

- können
- bewusst Stilelemente des Satirischen einsetzen

vgl. Klassen 5 - 8

freies Schreiben
szenisch-dialogisches Schreiben

Fortführung der Zielsetzungen der Klassen 7 - 8

Spielszenen, Hörszene/Hörspiel, Einfügen eines Kapitels in einen dramatischen Text
Umwandlung von Monologen in Dialoge

Lesen und Umgang mit Texten (9. - 10. Klasse / Gymnasium)

Lesen

Die in den vorangegangenen Schuljahren angeregten Maßnahmen zur Leseförderung werden weiterhin altersgemäß fortgeführt (in Auswahl). Schülerinnen und Schüler bedürfen der Begleitung, um Leserinnen und Leser zu bleiben, daher soll das breite Angebot an Texten, aber auch die Wichtigkeit des Lesens verstärkt berücksichtigt bzw. thematisiert werden. Die Unterrichtsarbeit dient der Vorbereitung der Arbeit der Sekundarstufe II, es sollten jedoch keine Vorgriffe auf Texte der Oberstufe erfolgen.

Formen des Lesens	Zielsetzungen	Hinweise
Leseförderung	Die Schülerinnen und Schüler sollen altersgemäße Anregungen für Themen und Stoffe gewinnen. Sie sollen - aktuelle Jugendbücher vorstellen - literarische Verfilmungen kennen lernen Die Zielsetzungen von 5 - 8 werden altersgemäß weitergeführt.	themen- und motivähnliche Texte, bevorzugte Gestaltungselemente eines Autors/ einer Autorin und deren Wirkung, Buchdiskussion, Texte zum literarischen Leben, eigene Gestaltungsversuche (siehe freies Schreiben), Literaturempfehlungen, Klassiker, Neuerscheinungen, Bestseller Wiederlesen und Verarbeiten der Bücher der Kindheit, theaterdidaktischer Ansatz: Figuren aus verschiedenen Texten aus ihrer Raum-/Zeit-Gebundenheit lösen und miteinander auftreten lassen (siehe auch Medienerziehung)

Textformen / Medien

Hinweise

Die Schülerinnen und Schüler sollen argumentierende Texte in ihrer Struktur, Intention und Wirkung untersuchen und bewerten können.

- Sie sollen
- informierende Texte in ihrer Funktion als Sekundärliteratur nutzen können
- sich kritisch mit Sach- und Gebrauchstexten auseinandersetzen und sie für Argumentationen, Stellungnahmen, Erörterungen, Referate u.Ä. gebrauchen
- nicht-fiktionale Texte analysieren, interpretieren und erörtern
- unterschiedliche Interessen und Absichten in Reden beschreiben
- Reden und ihre rhetorischen Mittel analysieren und eigene Redebeiträge schreiben können.

z.B: Hinweis auf Argumentationsgang, Stilmittel, Aussageabsicht, sich kritisch mit der eigenen Meinung auseinandersetzen, verschiedene Standpunkte zum gleichen Sachverhalt bearbeiten, eigene Sachtexte anfertigen für Exzerpte, Referate, Reportagen u. Ä., Beiträge für unterschiedliche Medien und Textsorten sammeln

öffentliche Rede untersuchen, Aufbau und Stilmittel erkennen, Wirkung beschreiben, Rede für einen Anlass entwerfen, glossieren, parodieren, Redeeinleitung, -schluss formulieren, ggf. Beispiele aus fiktionalen Texten, eigene Redebeiträge gestalten

fiktionale Texte: (siehe auch 7/8)

Roman oder Romanausschnitt

Schauspiel oder Drama (19. und 20. Jh.)

Gedichte

politische Lyrik

Protestsongs

Novelle oder längere Erzählung (19. und 20. Jh.)

epische Kurzformen

Die in 5 - 8 genannten Ziele werden weitergeführt.

Die Schülerinnen und Schüler sollen analytische und produktive Verfahren zur vertiefung des Textverständnisses nutzen können.

Sie sollen

- Strukturelemente eines Textes kennen lernen
- poetische, rhetorische Stilmittel und ihre Bedeutung für die Interpretation erfassen können
- Formen der Verfremdung (z.B. Satire, Parodie, Groteske) kennen lernen.

Sie sollen

- Geschehen, Handlung, Problemstellung des Textes, Textintentionen, Gestaltung durch den Autor/die Autorin erfassen
- Figuren, Figurengestaltung, Figurenkonstellation deuten und werten
- Ergebnisse/Teilergebnisse einer Interpretation/Textanalyse darstellen
- den Text in größere Zusammenhänge (epochale, sozial-geschichtliche, biographische, bibliographische u. Ä.) einordnen
- Themen, Motive, Formen, Inhalt, Aufbau, lyrisches Ich, Sprechhaltung, Sprache und zentrale Aussage in Gedichten erkennen

können.

z. B. eigene Leseindrücke, Verbindung des Dargestellten mit eigenen Erfahrungen, verschiedene Interpretationsansätze und -methoden, gattungsspezifische Merkmale und Strukturen, Untersuchung von Stilfiguren, Figuren und Konflikte in dramatischen Szenen untersuchen, Charakterzeichnung; Varianten dialogischen Sprechens, Vorschläge zur Inszenierung einer Szene, Rollenbiographie, Drehbuchteile entwerfen, Inszenieren, Theaterkritik, Vergleich von Themen, Motiven, Gestaltungselementen, Kompositionsskizze; Sammeln von Materialien zu Autorinnen/Autoren, Werken/Wirkungen; Kurzreferate, Interview bei Autorenlesungen, Formen parabolischen oder satirischen Sprechens erkennen, beschreiben und eigene Muster erproben.

Beispiele, auch themen- und motivgleiche Gedichte, aus verschiedenen Epochen, Wort-, Satz- und Gedankenfiguren, Bildsprache (Metapher, Allegorie, Symbol, Chiffre, u.Ä.), Vers-, Strophen- und Gedichtform

Medienerziehung (9./10. Klasse / Gymnasium)

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre medienspezifischen Kenntnisse zunehmend selbstständig erweitern und verantwortungsvoll nutzen. Pro Schulhalbjahr ist jeweils ein Themenkomplex bzw. Gegenstand aus einem der Teilbereiche verbindlich.

Gegenstände	Zielsetzungen	Hinweise
Presse/Printmedien	Die Schülerinnen und Schüler sollen den Stellenwert medienvermittelter Texte erfassen und die Vielfalt der Angebote selbstständig und verantwortlich nutzen können.	
Presseerzeugnisse	Sie sollen - ihren Umgang mit Printmedien reflektieren und darstellen - standpunktorientierte Texte analysieren und schreiben können.	Rolle der Tageszeitung zu Hause; Lese-techniken: kursorisches, diagonales, exemplarisches Lesen Wertungen durch Wortwahl, Satzbau, Vergleiche Beziehungs- und Inhaltsaspekte, Sprachebenen Einüben von Präsentationstechniken Jugendpresse: marktgängige/alternative Produkte Leserschaft, Produzenten, Vermarktungsziele Bedeutung der Idole, Wechselwirkung zwischen Anreiz und Befriedigung, Beziehungen in der Korrespondenz, ökonomische Bedeutung; aktuelle und historische Beispiele; Reaktionen, Kritik Menschenbilder erfassen und beurteilen

Auditive und audiovisuelle Medien

Film/Video/Musikvideo

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Kenntnisse von auditiven und audiovisuellen Medien zunehmend selbstständig erweitern und aktiv nutzen können.

Sie sollen

- medienspezifische Formen und Gestaltungsmittel kennen lernen und anwenden können

Verschiedene Typen des Interviews; Fragestrategien
Wortwahl, Sach- und Beziehungsaspekte
Funktionale Aspekte des Films (Kameraführung, Einstellungen, Schnitt usw.); Verbindung Sprache - Bilder - Musik/Geräusche

Nachrichtensendungen
Unterhaltungssendungen
oder
Reden
oder
Dramatische Formen

- ihren Umgang mit auditiven und audiovisuellen Medien kritisch reflektieren können
- aktuelle und historische Beispiele kennen lernen
- medienvermittelte Formen kennen lernen

Ökonomische und soziale Aspekte; Bedürfnisbefriedigung; Einfluss auf die Meinungsbildung
vgl. Sozialkunde, Geschichte
Zusammenwirken der Mittel
Distanz, Perspektiven

217

Medienkritik

- Einflüsse der Medien auf den Sprachgebrauch hin untersuchen können.

Sprache und Bewusstsein, Bilder der Wirklichkeiten; Schaffen von Realitäten durch Darstellungen

Computer und neue Kommunikationstechniken

Hard- und Software

Die Schülerinnen und Schüler sollen medien-spezifische Kenntnisse erwerben und kritisch anwenden

Sie sollen

- normierte Textformen selbst ausgestalten
- Kontakte herstellen und pflegen

Privater und öffentlicher Sprachgebrauch, Adressatenbezüge; Textvariationen
Internet, lokales Angebot

Computerspiele

- "Strickmuster" erkennen und bewerten können.

Schule, Gesellschaft, Erziehung und Gewalt
Inhalte, Unterhaltungswert, Bindung der Nutzer

Rechtschreibung und Zeichensetzung (Klassen 9 - 10 /Gymnasium)

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihren Schreibwortschatz sichern und durch häufig geschriebene Wörter aus dem Bereich der Fremdwörter und der Fachwörter erweitern. Sie sollen über eigene Problemlösungsstrategien verfügen können und die Fähigkeit besitzen, Fehlervermeidungsstrategien einzusetzen. Dem Gebrauch des Regelwerks zur Lösung von Rechtschreibfällen kommt als zusätzliche Lösungshilfe besondere Bedeutung zu.

Bereich/Inhalte	Zielsetzungen	Hinweise
Sicherung des Schreibwortschatzes	Die Schülerinnen und Schüler sollen an Text- und Wortmaterial eigene Fehlerbereiche aufarbeiten können unter Einsatz individueller Problemlösungs- und Fehlervermeidungsstrategien.	Anlage von übersichtlichen Tableaus zu Regeln eigene Rechtschreibhilfen schriftlich niederlegen
Wörterbuch/Regelwerk	Die Schülerinnen und Schüler sollen mit dem Regelwerk umgehen können, besonders in den Fällen Groß- und Kleinschreibung, Zusammen- und Getrennschreibung sowie bei der Kommasetzung. Sie sollen - lernen, schwierige Rechtschreibfälle mit Hilfe - des Wörterbuchs zu entscheiden und - fachsprachliche Regeln mit eigenen Worten wiedergeben können.	Dem Umgang mit dem Regelwerk soll in den drei genannten Bereichen besondere Beachtung geschenkt werden.
Fremdwörter	Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, sich Fremd- und Fachwörter dauerhaft anzueignen.	Fremd- und Fachwörter aus Texten isolieren.
Groß- und Kleinschreibung	Die Schülerinnen und Schüler sollen die Hauptregeln der Groß- und Kleinschreibung beherrschen und diese in übersichtlich gestalteten "Rechtschreibhilfen" zusammenstellen können. Sie sollen darüber hinaus "Sonderfälle" mit Hilfe des Regelwerks lösen können.	Zusammenschau der Hauptregeln in einem Strukturschema Regelhefte in Schülersprache Arbeit an "problemgeladenen" Texten bzw. Wortgruppen

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, dass Wortartenkenntnisse sowie Kenntnisse über Wortverwendungen die Zusammen- und Getrennschreibung einsichtig machen können.

Sie sollen wissen, dass Verbindungen

- mit Adverbien getrennt geschrieben werden
- mit einem Adverb, das auf *-einander* oder *-wärts* endet, getrennt geschrieben werden
- deren erster Bestandteil ein Verb oder Partizip ist, getrennt geschrieben werden
- mit *irgend* zusammen geschrieben werden.

z.B. *dahinter, darin, darüber, darunter, davon*

z.B. *aufwärts gehen*

z.B. *kennen lernen, liegen bleiben, gefangen nehmen*

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Kommasetzung bei indirekter Rede, bei Einbettung und bei nachgestellten Erklärungen und Appositionen beherrschen.

Ich habe mit Peter, er ist mein einziger Freund, gesprochen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Kommaeregeln mit Satzbeispielen erläutern können.

Sie sollen wissen und in eigenen Texten anwenden können, dass bei Infinitiv-, Partizip- oder Adjektivgruppen Kommas die Gliederung des Satzes verdeutlichen bzw. einen Einschub oder Nachtrag kennzeichnen können.

Es ist wichtig, auf das stilistische Komma hinzuweisen und es auch einzuüben, auch wenn das Fehlen nicht als Fehler gewertet werden darf.

Er hatte den Vertrag(,) ohne ihn gelesen zu haben(,) sofort unterschrieben.

Sprachbetrachtung und Grammatik (Klassen 9 - 10 / Gymnasium)

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Grundkenntnisse über das System der deutschen Sprache vervollständigen sowie die Abhängigkeit der Sprachverwendung von unterschiedlichen Zusammenhängen und unterschiedlichen gesellschaftlichen Bedingungen bewusst wahrnehmen und den eigenen Sprachgebrauch an unterschiedliche Situationen anpassen können.

Gy/9-10

Teilbereich	Zielsetzungen	Hinweise
Lautlehre	Vgl. Kl. 5 - 8; zusätzlich sollen sie - die korrekte Aussprache beherrschen - sich korrekt über die Laut- bzw. Schriftebene äußern - erste Einsichten in Wirkungen von Lauten gewinnen.	Besonders wichtig sind hier kreative Verfahren, z.B. um Beziehungen zwischen Klang und Inhalt von Gedichten erfahrbar zu machen.
Wortarten	Vgl. Kl. 5 - 8	
Satz(arten)-lehre	Vgl. Kl. 5 - 8; zusätzlich sollen sie verschiedene Arten des Textaufbaus auf der Grundlage des Satzbaus erkennen und funktional einordnen bzw. selbst nutzen (z.B. Satzreihe/Satzgefüge bzw. parataktischer/hypotaktischer Aufbau) können .	Zur Weiterverwendung der in den Klassen 5 - 8 erarbeiteten Operationen und Begriffe gilt analog, was in den Hinweisen zu den Wortarten (für Kl. 7/8) gesagt wird. Die Einsicht, dass es - einerseits plausible Beziehungen zwischen formalen Eigenschaften und funktional-inhaltlichen Aspekten gibt, - andererseits keine gültigen einfachen Regeln dafür gibt, welches Formmerkmal welche Wirkung hat, beinhaltet ein grundsätzliches Problem funktionaler bzw. inhaltsbezogener Sprachbetrachtung. Weit wichtiger als (ggf. falsche) theoretische Verallgemeinerungen sind daher praktische Erfahrungen in der Anwendung von Formen, d.h. im Rahmen von werkstattartigen Erprobungen, kreativen Aufgabenformen u.Ä.

Satzglieder	Vgl. Klassen 5 - 8; zusätzlich sollen sie - Präpositionalergänzungen von Adverbialien (mit Präposition) unterscheiden - Bauformen von Satzgliedern gezielt stilistisch verwenden - den Satzgliedwert von Nebensätzen (Subjekt-, Objekt-, Adverbialsatz) benennen können.	Stilübungen: Verwendungen von Pronomen; "Nominalstil" vs. Nebensätze usw.
Semantik	Vgl. Klassen 5 - 8; zusätzlich sollen sie Bedeutungen beschreiben können: - inhaltliche Beziehungen in Texten (Pronomen, Verweisformen) - besondere (gruppen-, situationsabhängige) Bedeutungen (siehe auch Teilbereich "Variation"), Konnotationen, mit Fremdwörtern umgehen können.	vgl. die Hinweise in Klasse 7 - 8 zu den Wortarten fachübergreifend, z.B. mit Naturwissenschaften
Pragmatische Gesichtspunkte	Vgl. Klassen 5 - 8; zusätzlich sollen sie Bedingungen von Kommunikation bzw. Sprechsituationen erkennen am Beispiel folgender Schwerpunkte: - einfache Kommunikationssituationen - einfache vs. ironische Sprechakte - Manipulation durch Sprache (Werbung, politische Rede).	Interpretation bzw. Produktion von Texten Die Zuhilfenahme von Kommunikationsmodellen dient der Erklärung der Sachverhalte. Nicht das Modell als Lernstoff steht im Vordergrund. Es soll vielmehr ein methodisches Hilfsmittel zur Erklärung sein.
Sprachliche Variation	Sie sollen an Hand von Einzelbeispielen aus dem Unterrichtszusammenhang - Normen (und zulässige Varianten) von (unzulässigen) Normabweichungen unterscheiden können: Schrift/Rechtschreibung, Aussprache, Lexik, Syntax - einfache Varianten und ihre Bedingtheit (soziale, geographische Aspekte) kennen lernen - Einblicke in Stabilität und Wandel von Normen gewinnen.	Die meisten Beispiele ergeben sich bei der Diskussion von Einzelfällen in Bewertungszusammenhängen, ohne dass daraus ein eigener Unterrichtsschwerpunkt wird. Ein Unterrichtsschwerpunkt kann allerdings zur Einsicht in die Notwendigkeit sprachlicher Normen beitragen. Eine rigide Normauffassung, die sich an wirklichkeitsfernen Idealen orientiert, sollte jedoch vermieden werden. Anstelle theoretischer Ausführungen treten Spracherkundungen (Projektmöglichkeiten/vgl. dazu auch Kl. 7 - 8). Die Rechtschreibreform von 1996 bietet einen thematischen Ansatz, bei dem auch Schwerpunkte der Rechtschreibung wiederholt werden können.

4.2.2 Fachübergreifende und fächerverbindende Projekte

Die skizzierten Projekte sind jeweils als Vorschlag gedacht, sie sind austauschbar und durch andere zu ersetzen, die deutlicher situative und aktuelle Gegebenheiten berücksichtigen. Verbindlich ist jedoch, dass auch im Deutschunterricht Inhalte so auszuwählen sind, dass sie in Kooperation mit anderen Fächern aspektenreich und projektorientiert aufbereitet werden können.

Thematik: Einblick in die Arbeitswelt

Zielsetzungen: (u.a.)

- Sprechanlässe erprobend vorwegnehmen und üben
- situations- und adressatenbezogene Schreibaufgaben aufbereiten
- verschiedene Dokumentationsformen erproben
- über Texte und Erkundungen einen Einblick in die Arbeitswelt gewinnen
- Erfahrungen aus der Arbeitswelt verarbeiten und vertiefen

Projektideen:

- Wir planen, organisieren und führen ein Betriebspraktikum durch
- Wir planen eine Betriebserkundung und werten sie aus
- Wir erkunden bestimmte Berufe

Lehrplanbezüge:

Deutsch	andere Fächer	außerschulische Partner
222 Sprechen: u.a. Bewerbungs-, Vorstellungs-, Bilanzgespräch interviewen, referieren, Rollenspiel Schreiben: u.a. informierende Texte (Beschreiben von Arbeitsabläufen, Firmenstrukturen, Protokollformen, Ausfüllen von Formularen) Zweckschreiben (Lebenslauf, Bewerbung) Lesen/Umgang mit Texten: u.a. expositorische (z.B. Verträge) und fiktionale Texte aus der Arbeitswelt Rechtschreibung u.a. Schreibung von Fremdwörtern und Fachbegriffen, zusammengesetzte Nomen, Wortfamilien Sprachbetrachtung und Grammatik: u.a. Fachsprachen, Tempusformen, Nominalstil, "Übersetzungen" von fremdsprachigen Anweisungen, Infinitiv	Sozialkunde Geschichte	Vertreter des Arbeitsamtes Lehrlingsausbilder Vertreter bestimmter Berufsgruppen, der Industrie- und Handelskammer

Thematik: Natur und Umwelt

Zielsetzungen: Mit Umweltgefährdung kritisch auseinandersetzen, dabei
(u.a.)

- Informationen (Sachtexte, Statistiken, Schaubilder, Interviews) beschaffen, auswählen und auswerten
- eigene Betroffenheit artikulieren
- umweltbewusste Haltungen grundlegen, vertreten
- umweltbewusster handeln
- ggf. Pflegeaufgaben verantwortlich übernehmen

Projektideen:

- Wir betreuen einen "Schulwald", einen Bach, ein "Schulbiotop"
- Wir stellen "kilometerarme" Mahlzeiten zusammen
- Wir erproben ein schuleigenes "Müllkonzept"

Lehrplanbezüge:

Deutsch	andere Fächer	außerschulische Partner
Sprechen: u.a. diskutieren, referieren, interviewen	Biologie Religion/Ethik	Vertreter von Naturschutzverbänden, von Umweltbildungseinrichtungen, bestimmten Berufsgruppen
Planungs- und Bilanzgespräche	Chemie, Physik Sozialkunde Bildende Kunst	
223 Schreiben: u.a. informierende (Statistiken, Formulare), appellative (Buttons, Plakate, Aufrufe), erzäh- lende und lyrische Texte, freies Schreiben		
verschiedene Dokumentationsformen erproben, ggf. auch dialogisch-szenische Texte		
Lesen/Umgang mit Texten: u.a. expositorische, fiktionale, lyrische Texte (aus verschiedenen Epochen und Kulturkreisen), Ju- gendliteratur, Sachbücher, Filme, Bilder		
Rechtschreibung: u.a. Fremdwörter		
Sprachbetrachtung und Grammatik: Verschleierungsstrategien, Wortfelder, Konnota- tionen, Indikativ-Konjunktiv, Temporal- und Kausalkonjunktionen		

4.3 Integration der Lernbereiche (Klassenstufen 7 - 10)

Die ausgewählten Beispiele zeigen exemplarisch, wie die Teillernbereiche des Deutschunterrichtes unter einer zentralen Themenstellung zu verknüpfen sind.

Thema: Wir planen, organisieren und führen eine Autorenlesung durch

Lesen/Umgang mit Texten	Sprechen	Schreiben	Rechtschreiben und Zeichensetzung	Sprachbetrachtung und Grammatik
Satire v. Karlhans Frank: "Eine Dichterlesung" ausgewählte Jugendbücher (vgl. Auswahlliste) Vergleich: Buch - Film	Absprachen in der Klasse treffen mündliche Anfragen bei der Schulleitung Fragen formulieren zum Buch Gesprächsmuster üben Leseindrücke zum Buch formulieren referieren: Autorenvita Umfragen zum Leseverhalten Interviewtechnik üben	Briefe schreiben an Autoren Literaturbüro, Verlage, Schulträger, Eltern Ankündigungen schreiben, Inhalte zusammenfassen, Klappentexte verfassen, Buchkarten entwerfen, Schreibaufgaben mit direktem Bezug zum ausgewählten Buch: z.B. Tagebucheintrag, Einfügen eines Kapitels, innerer Monolog Arbeitstechniken	schreibaufgabenbezogenes Wortmaterial üben: Schreibung der Anredepronomen Zeichensetzung nach der Anrede, bei der Datumsangabe Schreibung von Straßennamen schwierige Personalformen des Präsens und des Präteritums	Wandel in Anrede, Grußformel und Sprachgestus in Briefen Vergleich: persönlicher Brief, halbprivater Brief, Geschäftsbrief, Telefonat Zeitformen des Präsens und des Präteritums
Lesetechniken (vgl. S. 142ff) Herauslösen von Kernaussagen Informationen beschaffen, auswählen und auswerten Fragen an einen Text stellen kritisches Lesen	Fragen an den Autor sammeln	Überarbeitung von Gestaltungsversuchen Exzerpieren von Informationen	nachschlagen, Wortlistentraining, selbstverantwortetes Üben mit Rechtschreibmaterialien	

Zu 4.3: Integration der Lernbereiche

Thema: Rund ums Fliegen

	Lesen/Umgang mit Texten	Sprechen	Schreiben	Rechtschreibung und Zeichensetzung	Sprachbetrachtung und Grammatik
	Sachtexte mit der Thematik "Flugkörper/Fliegen" Sagen Abenteuergeschichten Sciencefiction-Texte Texte von St. Exupéry (z.B. "Nachtflug") Filme übers Fliegen Lieder übers Fliegen	berichten von Geschehe- nem, Gelesenem Planungs- und Bilanzge- spräch referieren	exzerpieren Inhalte zusammenfassen einen Fries gestalten Bildunterschriften formu- lieren Referate schriftlich vorbe- reiten Bauanleitung verfassen (z.B. Modellflugzeug)	zusammengesetzte Verben (Präfixe) fachsprachliche Begriffe und Fremdwörter sichern	Wortfamilie <i>fliegen</i> Wortfeld <i>fliegen</i> Grund- und Bestimmungswort einfache Zeiten
			Arbeitstechniken		
225	Informationen beschaffen Texte zusammenstreichen (kürzen) Schlüsselwörter erkennen und ausdeuten	nach Stichpunkten berich- ten zuhörerbezogen referieren Visualisierungen bedenken kommentieren, Fragen an die Referentin/ den Referenten	Dokumentationsformen erproben außersprachliche Mittel einsetzen Text überarbeiten	tabellieren nachschnagen kontrolllesen	tabellieren Ersatzprobe

Zu 4.3: Integration der Lernbereiche**Thema:** Kriminalgeschichten

Lesen/Umgang mit Texten	Sprechen	Schreiben	Rechtschreibung und Zeichensetzung	Sprachbetrachtung und Grammatik
Lesen und Verstehen von Kurzkrimis	Assoziationsketten zum Stichwort "Krimi"	Weiterschreiben eines angefangenen Textes (u.a. Auflösung)	Schreibung von Fremdwörtern (u.a. Alibi, ...)	Aktiv - Passiv Adverbien
Kinder- und Jugendbücher	Berichten von Gelesenem und Gesehenem	Umschreiben eines Textteiles (u.a. Auflösung)	Schreibung von Zeitangaben	Zeitform: Präteritum Adjektive Interjektionen
Krimis im Film (u.a. Vorabendserien) Sachtexte (u. a. "Wie stelle ich Geheimtinte her?"/Anleitungen für einen Krimischauspieler)	wirkungsbewusstes Vorlesen vor anderen Befragungen durchführen (u.a. Beliebtheit von Krimis)	eine Gestalt entfalten (u.a. Detektivtyp) Umformen einer Zeitungsnachricht in einen Krimi Schreiben nach Leitwörtern	Wiederholung: Zeichensetzung bei der wörtlichen Rede	
Arbeitstechniken				
Schlüsselwörter erkennen und deuten	Vorlesestrategien Rollenspiele	Stichwörter notieren vorgabengetreu weiterschreiben Texte überarbeiten moderne Textverarbeitungsmittel erproben Krimisammlung gestalten	Wortlistentraining Stationenlernen nachschnellen Satzbilder zeichnen	Ersatzproben Erweiterungsproben
Lesetechniken Schmökern				

Zu 4.3 Integration der Lernbereiche

Die ausgewählten Beispiele zeigen exemplarisch, wie die Teillernbereiche des Deutschunterrichts unter einer zentralen Themenstellung zu verknüpfen sind.

Thema: Wir protestieren gegen Massentierhaltung

Lesen/Umgang mit Texten	Sprechen	Schreiben	Rechtschreibung und Zeichensetzung	Sprachbetrachtung und Grammatik
Analyse expositorischer Texte (auch Filme, Nachrichten- und Magazinsendungen) Unterscheidung von Information und Meinung Verstehen von Statistiken/Schaubildern Analyse von Gesetzestexten/Vorschriften Verstehen von Formularen	Meinungen äußern, argumentieren diskutieren/debattieren rhetorische Figuren beachten Planungs-, Arbeits-, Gruppen-, Bilanzgespräch interviewen/Umfragen durchführen	erörtern, Stellungnahmen abgeben Leserbriefe schreiben Briefe an verschiedene Organisationen schreiben appellative Texte: Aufrufe, Plakate Dokumentieren von Aktionen/Berichterstattung	Schreibung von Fremdwörtern und Fachbegriffen Schreibung von Zahlwörtern Fälle von Kleinschreibung nach dem Doppelpunkt Interpunktion bei Gliedsätzen	Attribute Gliedsätze Wortbedeutungen Konnotationen Verschleierungsstrategien
Arbeitstechniken				
Fragen an einen Text stellen Markieren von Kernaussagen Bedeutung aus dem Kontext entnehmen Informationen beschaffen, auswählen	Verhaltensweisen in Diskussionen	Texte überarbeiten außersprachliche Mittel bewusst einsetzen	nachschlagen	Ersatzproben

Zu 4.3: Integration der Lernbereiche**Thema:** Wir machen eine Zeitung

Lesen/Umgang mit Texten	Sprechen	Schreiben	Rechtschreibung und Zeichensetzung	Sprachbetrachtung und Grammatik
Analyse von Printmedien Herauslösen zentraler Strukturen Bereichsanalysen Herauslösen ausgewählter Thematiken: u.a. Sport/Presse und Prominente Einbezug von Sekundärliteratur Vergleich verschiedener Medien	Brainstormingverfahren	Herstellen informierender (Bericht, Nachrichten, ...), appellativer (u.a. Anzeigen), fiktionaler (u.a. Witze, Lyrik, ...) und argumentierender Texte (u.a. Leserbriefe, ...) freies Schreiben	Rechtschreibfälle der Woche Korrekturlesen (u.a. Trennung) Schreibung von Fremdwörtern/Fachbegriffen (ggf. thematisch geordnet)	Fachsprachen (u.a. Sport) Wort und Unwort des Jahres Verschleierungsstrategien Nominalstil Wortneuschöpfungen Abkürzungen verstehen
Arbeitstechniken				
Lesetechniken	Diskussionsregeln erproben Gesprächsmuster üben (u.a. Interviewtechnik)	Texte überarbeiten Texte graphisch gestalten Textverarbeitungssysteme anwenden	Kontrolllesen von Textangaben nachschlagen	nachschlagen sammeln ordnen

Zu 4.3: Integration der Lernbereiche

Thema: Referieren

Lesen/Umgang mit Texten	Sprechen	Schreiben	Rechtschreibung und Zeichensetzung	Sprachbetrachtung und Grammatik
Sachtexte zu einem ausgewählten Thema Sachbücher Fachzeitschriften Filme, Fernsehsendungen Lexikontexte Diagramme Schaubilder Statistiken	Berichten über Planung/Stand der Arbeit Sprechen nach Stichpunkten zuhörerbezogenes und zuhörerbeziehendes Sprechen Fragen initiieren, stellen und beantworten	Stichwortsammlung anlegen Exzerpte zusammenstellen/ Textbausteine verfassen Inhalte zusammenfassen/ mit eigenen Worten wiedergeben Tischvorlagen erstellen Manuskripte entwerfen Texte umschreiben	Fremdwörter und Fachbegriffe rechtschriftlich sichern	Fachsprachen Nominalstil Abkürzungen verstehen
Arbeitstechniken				
Informationen beschaffen, auswählen und bearbeiten; Themenmappen (Materialsammlung) anlegen Texte gliedern, markieren Fragen an einen Text stellen	Vortragsweisen und Einprägungsstrategien erproben Einleitungsmuster/Schlussformeln üben verschiedene Visualisierungsformen anwenden/-erläutern	Stichpunkte notieren (u.a. Karteikarten anlegen) zitieren Quellenangaben machen Texte überarbeiten Textverarbeitungsprogramme anwenden	nachschlagen Wortlistentraining	

VI Anhang

1 Lektürevorschläge

Die Empfehlungsliste stellt nur eine Auswahl dar. Es sollen Kinder- und Jugendbücher, Bestseller, prämierte Bücher und Buchtipps von Schülerinnen und Schülern ebenso berücksichtigt werden wie Buchkritiken, aktuelle Literatur, Literatur des kulturellen Erbes, der örtliche Theaterspielplan und Jubiläen von Autorinnen und Autoren sowie bedeutende Ereignisse. Es ist verbindlich, dass in allen Jahrgangsstufen epische und dramatische Texte, die aus verschiedenen Epochen und Gattungen stammen, gelesen werden. Auch durch Medien vermittelte Texte und Textformen sollen einbezogen werden.

Die mit * gekennzeichneten Vorschläge eignen sich in der Hauptschule für spätere Klassenstufen.

Längere erzählende Texte

Auswahl Klasse 5 / 6

Banscherus, Jürgen:	Keine Hosenträger für Oya
Blyton, Enid:	Fünf Freunde und das Burgverlies
Bröger, Achim:	Geschwister ... nein danke!?
Bröger, Achim:	Oma und ich
Burnett, Frances:	Der geheime Garten
Chidolue, Dagmar:	Pischmarie
Dahl, Roald:	Mathilda
Donnelly, Elfie:	Servus Opa, sagte ich leise
Durian, Fred:	Kai aus der Kiste
Ende, Michael:	Der Wunschpunsch
Ende, Michael:	Momo
Fährmann, Willi:	Der überaus starke Willibald
Fuchs, Ursula:	Emma oder die unruhige Zeit
Gebert, Helga:	Sindbad. Geschichten aus 1001 Nacht
*George, Jean Craighead:	Julie von den Wölfen
Goethe, Johann Wolfgang von:	Reineke Fuchs
Grün, Max von der:	Die Vorstadtkrokodile
Haugen, Tormod:	Die Nachtvögel
Härtling, Peter:	Ben liebt Anna
Härtling, Peter:	Das war der Hirbel
Härtling, Peter:	Oma
Hauff, Wilhelm:	Das kalte Herz
Hauff, Wilhelm:	Das Wirtshaus im Spessart
Hauff, Wilhelm:	Märchen
Henkes, Kevin:	... und dann kam Joselle
Heyne, Isolde:	Der Krötenkrieg von Selkenau
Holmas, Stig:	Donnersohn
Janosch:	Janosch erzählt Grimms Märchen
Kästner, Erich:	Das fliegende Klassenzimmer
Kästner, Erich:	Emil und die Detektive
Kästner, Erich:	Erich Kästner erzählt Till Eulenspiegel
*Kerr, Judith:	Als Hitler das rosa Kaninchen stahl

Lindgren, Astrid:	Ronja Räubertochter
Maar, Paul:	Eine Woche voller Samstage
Nöstlinger, Christine:	Nagle einen Pudding an die Wand
Nöstlinger, Christine:	Wir pfeifen auf den Gurkenkönig
O'Dell, Scott:	Die Insel der blauen Delphine
Pauls, Wolfgang:	Jule und Steffen bei Greenpeace
Pressler, Mirjam:	Wenn das Glück kommt
*Richter, Hans Peter:	Damals war es Friedrich
Röhrig, Tilman:	Freunde kann man nicht zaubern
Rutgers, Ann:	Die Kinderkarawane
Scherf, Dagmar:	Vorsicht: Paradies
Spillner, Wolf:	Taube Klara
Timm, Uwe:	Rennschwein Rudi Rüssel
Welsh, Renate:	Drachenflügel
Welsh, Renate:	Spinat auf Rädern
Winsemius, Dieuwke:	Das Findelkind vom Watt
Wölfel, Ursula:	Joschis Garten
Zeevaert, Sigrid:	Die unschlagbaren Fünf
Zöller, Elisabeth:	Alex, belogen

Auswahl Klasse 7/8

*Almagor, Gila:	Der Sommer von Aviha
Böll, Heinrich:	Im Tal der donnernden Hufe
Boie, Kirsten:	Lisas Geschichte, Jasims Geschichte
Branfield, John:	Ein Jahr wie ein Leben
Bröger, Achim:	Ich mag dich
Chidolue, Dagmar:	Liebkind und Scheusal
Chidolue, Dagmar:	Lady Punk
Däs, Nelly:	Das Mädchen vom Fährhaus
Ebner-Eschenbach, Marie von:	Krambambuli
Fährmann, Willi:	Es geschah im Nachbarhaus
Feid, Anatol:	Achmed M. im Bahnhofsviertel
Feid, Anatol:	Keine Angst, Maria
Fontane, Theodor:	Unterm Birnbaum
Führmann, Franz:	Das Nibelungenlied
Golding, William:	Herr der Fliegen
Gotthelf, Jeremias:	Die schwarze Spinne
Große-Oetringhaus, Hans-Martin:	Wenn Leila Wasser holt
Gündisch, Karin:	Im Land der Schokolade und Bananen
Hebel, Johann Peter:	Erzählungen aus dem Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes
Held, Kurt:	Die rote Zora
Heyne, Isolde:	Wenn die Nachtigall verstummt
Hoffmann, E.T.A.:	Das Fräulein von Scuderi
Keller, Gottfried:	Kleider machen Leute
Kleist, Heinrich:	Das Erdbeben in Chili
Kordon, Klaus:	Die Einbahnstraße
Korschunov, Irina:	Er hieß Jan
Lenz, Siegfried:	Das Feuerschiff
Levoy, Myron:	Der gelbe Vogel
Meister, Nicole:	Moons Geschichte
Noack, Hans-Georg:	Rolltreppe abwärts
Nöstlinger, Christine:	Maikäfer flieg!
Pausewang, Gudrun:	Das Tor zum Garten der Zambranos
*Pausewang, Gudrun:	Die letzten Kinder von Schewenborn
*Pausewang, Gudrun:	Die Wolke
Pestum, Jo:	Die Zeit der Gazelle
Pohl, Peter:	Nennen wir ihn Anna
Pohl, Peter:	Jan, mein Freund
Pressler, Mirjam:	Kratzer im Lack
*Pressler, Mirjam:	Novemberkatzen
Pressler, Mirjam:	Stolperschritte
Procházkova, Iva:	Die Zeit der geheimen Wünsche
Raabe, Wilhelm:	Die schwarze Galeere
Röhrig, Tilman:	In dreihundert Jahren vielleicht
Röhrig, Tilman:	Übergebt sie den Flammen
Schami, Rafik:	Erzähler der Nacht
Schneider, Reinhold:	Las Casas vor Karl V.
Schwarz, Anneliese:	Hamide spielt Hamide
Storm, Theodor:	Pole Poppenspärer

Sutcliff, Rosemary:
Tetzner, Lisa:
Zanger, Jan de:
Zitelmann, Arnulf:
Zitelmann, Arnulf:
Zitelmann, Arnulf:

Das Hexenkind
Die Kinder aus Nr. 67
Dann eben mit Gewalt
Nach dem großen Glitch
Hypathia
Paule Pizolka

Auswahl Klasse 9/10

Alafenisch, Salim:	Die acht Frauen des Großvaters
Andersch, Alfred:	Sansibar oder der letzte Grund
Andersch, Alfred:	Der Vater eines Mörders
Andres, Stefan:	Wir sind Utopia
Becker, Jurek:	Jakob, der Lügner
Bergengruen, Werner:	Der Großtyrann und das Gericht
Böll, Heinrich:	Der Engel schwieg
Böll, Heinrich:	Die verlorene Ehre der Katharina Blum
Braun, Volker:	Unvollendete Geschichte
Brecht, Bertolt:	Der Augsburger Kreidekreis
Bunting, Eve:	Sommersprung
Chidolue, Dagmar:	Magic Müller
Droste-Hülshoff, Annette von:	Die Judenbuche
Edelfeldt, Inger:	Jim im Spiegel
Dürrenmatt, Friedrich:	Der Richter und sein Henker
Edelfeldt, Inger:	Briefe an die Königin der Nacht
Eide, Torill:	Östlich der Sonne - Westlich des Mondes
Eide, Torill:	Wir könnten Schwestern sein
Fährmannn, Willi:	Der lange Weg des Lukas B.
Fallada, Hans:	Kleiner Mann, was nun?
Feid, Anatol:	Im Namen des Volkes
Frisch, Max:	Homo Faber
Hauptmann, Gerhart:	Bahnwärter Thiel
Haushofer, Marlen:	Die Wand
Heine, Heinrich:	Deutschland, ein Wintermärchen
Hermannsdörfer, Elke:	Lina Kasunke
Hesse, Hermann:	Unterm Rad
Honigmann, Barbara:	Eine Liebe aus nichts
Horváth, Ödön von:	Jugend ohne Gott
Johnson, Pete:	Ab heute nicht mehr Beffin
Kafka, Franz:	Die Verwandlung
Keller, Gottfried:	Romeo und Julia auf dem Dorfe
Kleist, Heinrich von:	Die Marquise von O.
Kleist, Heinrich von:	Michael Kohlhaas
Koch, Jurij:	Schattenrisse
Kordon, Klaus:	Wie Spucke im Sand
Korschunov, Irina:	Die Sache mit Christoph
Krausnick, Michail:	Die eiserne Lerche
Kunze, Rainer:	Die wunderbaren Jahre
Meyer, Conrad Ferdinand:	Das Amulett
Pausewang, Gudrun:	Der Schlund
Plenzdorf, Ulrich:	Die neuen Leiden des jungen W.
Pohl, Peter/Gieth, Kinna:	Du fehlst mir, du fehlst mir
Remarque, Erich Maria:	Im Westen nichts Neues
Rhue, Morton:	Die Welle
Röhrig, Tilman:	Mathias Weber, genannt Der Fetzer
Schneider, Robert:	Schlafes Bruder
Seghers, Anna:	Das wirkliche Blau
Seghers, Anna:	Das siebte Kreuz

Storm, Theodor:
Süskind, Patrick:
Tucholsky, Kurt:
Voigt, Cynthia:
Wahl, Mats:
Wolf, Christa:
Welsh, Renate:

Der Schimmelreiter
Die Geschichte von Herrn Sommer
Rheinsberg
Samuel Tillermann, der Läufer
Der lange Lauf auf ebener Erde
Der geteilte Himmel
Johanna

Dialogisch-szenische Texte

Auswahl Klasse 5/6

Braun, Karl-Heinz: Mini-Dramen. 111 Stücke von 111 Autoren
Dörger, Dagmar: Mini- und Mono-Dramen: Eine Anleitung zu theatralen Kleinformen
Hacks, Peter: Armer Ritter
Hacks, Peter: Der Müller von Sanssouci
Loriot: Fernsehabend
Sachs, Hans: Der fahrende Schüler im Paradies (und andere Fastnachtsspiele)
*Tschechow, Anton: Der Heiratsantrag
Valentin, Karl: Im Hutladen (und andere Kurzszenen)
Waechter, Friedrich-Karl: Schule mit Clowns
Wölfel, Ursula: Du wärest der Pienek. Stücke, Stückplots, Projektideen für jüngere Schüler

Auswahl Klasse 7/8

*Bont, Ad de u. Allan Zipson: Das besondere Leben der Hilletje Jans
*Eich, Günter: Die Mädchen aus Viterbo
*Goethe, Johann Wolfgang von: Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand
Hoerschelmann, Fred von: Das Schiff Esperanza
Jandl, Ernst/Mayröcker, Friederike: Fünf Mann Menschen
Kaschnitz, Marie Luise: Wer fürchtet sich vorm schwarzen Mann
Ludwig, Volker: Die schönste Zeit im Leben
*Schiller, Friedrich: Wilhelm Tell
Spoerl, Heinrich: Der Maulkorb
Theater Rote Grütze: Mensch, ich lieb dich doch

Auswahl Klasse 9/10

Andersch, Alfred: Fahrerflucht
Böll, Heinrich: Klopfschrei
Borchert, Wolfgang: Draußen vor der Tür
Brecht, Bertolt: Der gute Mensch von Sezuan
Brecht, Bertolt: Der Jasager - der Neinsager
Brecht, Bertolt: Mutter Courage
Brecht, Bertolt: Herr Puntilla und sein Knecht Matti
Brecht, Bertolt: Die Gewehre der Frau Carrar
Büchner, Georg: Leonce und Lena
Dürrenmatt, Friedrich: Der Besuch der alten Dame
Dürrenmatt, Friedrich: Die Physiker
Ende, Michael: Das Gauklermärchen
Ende, Michael: Der Rattenfänger
Frisch, Max: Rip van Winkle
Frisch, Max: Andorra
Frisch, Max: Biedermann und die Brandstifter
Hauptmann, Gerhart: Der Biberpelz
Kishon, Ephraim: Der Blaumilchkanal
Kleist, Heinrich von: Der zerbrochne Krug
Klose, Werner: Die Reifeprüfung
Scharang, Michael: Der Beruf des Vaters

Schiller, Friedrich: Die Räuber
Schiller, Friedrich: Kabale und Liebe
Schiller, Friedrich: Maria Stuart
Strauß, Botho: Besucher
Weyrauch, Wolfgang: Das grüne Zelt
Weyrauch, Wolfgang: Die japanischen Fischer
Zuckmayer, Carl: Der Hauptmann von Köpenick
Zuckmayer, Carl: Schinderhannes

Liste bedeutender Stoffe der Weltliteratur (Leseempfehlungen)

In Absprache mit dem Fremdsprachenunterricht können Stoffe aus der Weltliteratur auch fachübergreifend, fächerverbindend und projektorientiert behandelt werden.

Im Folgenden werden nur diese aufgeführt, die wegen ihrer Nachwirkung in der Literatur von besonderer Bedeutung sind. Die Schülerinnen und Schüler sollen mit diesen Stoffen auf den unterschiedlichen Wegen bekannt gemacht werden:

- durch Anregungen innerhalb des Unterrichts
- in Bücherstunden
- durch Aufnahme entsprechender Werke in die Schulbibliothek.

Sie sind für Jugendliche in Prosa- und Kurzfassungen, z. T. auch durch Filme, Ton- und Videokassetten leicht zugänglich. Einige Texte werden auszugsweise in Lesebüchern vertreten sein.

Biblische Geschichten

Cervantes:	Don Quijote
Defoe:	Robinson Crusoe
Grimmelshausen:	Simplizissimus
Homer:	Ilias und Odyssee

Märchen der Völker

Melville:	Moby Dick
Sagen:	Sagen des klassischen Altertums
	Germanische Heldensagen
	Rittersagen
Shakespeare:	Romeo und Julia
Swift:	Gullivers Reisen

Volksbücher

Verzeichnisse / Vorschlagslisten / Adressen

Die folgenden Hinweise verstehen sich als Hilfen für Lehrerinnen und Lehrer, die sich über das aktuelle Angebot der Kinder- und Jugendliteratur informieren möchten. Die Liste ist eine exemplarische Auswahl von Verzeichnissen, die in der Regel gegen eine Schutzgebühr abgegeben werden.

- Deutscher Jugendliteraturpreis. Hrsg. vom Arbeitskreis für Jugendliteratur. Zu beziehen über: Katalog-Service, Bergheimer Str. 33a, 70499 Stuttgart
- Das Buch der Jugend. Hrsg. vom Arbeitskreis für Jugendliteratur in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien in der GEW (Bezug s.o.)
- Thematische Empfehlungshefte. Hrsg. von der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur e.V. (Bezug s.o.)
- Empfehlungen der Stiftung Lesen, Hrsg. von der Stiftung Lesen, Fischtorplatz 23, 55116 Mainz
- Was soll ich lesen? Hrsg. Landesarbeitsgemeinschaft Jugend und Literatur NRW e.V., Von-Werth-Str. 159, 50259 Pulheim-Brauweiler
- Autoren lesen vor Schülern - Autoren sprechen mit Schülern. Autorenverzeichnis hrsg. vom Boedeker-Kreis. Landesverband Rheinland-Pfalz, c/o Literaturbüro Rheinland-Pfalz e.V., Dalberger Hof, Klarastraße 4, 55116 Mainz
- Thematische Leihbestände. Zusammengestellt von der Landesbüchereistelle Rheinland-Pfalz, Eltzerhofstr. 6a, 56068 Koblenz
- Kinder- und Jugendliteratur als Ganzschrift im Unterricht. Handmappe Leseförderung in Schulen. PZ-Information 18/92. Pädagogisches Zentrum, Europaplatz 7 - 9, 55543 Bad Kreuznach, Bezug über Emil-Sommer-Verlag, Kirchheimer Straße 20, 67263 Grünstadt
- Neue Bücher für Schulen. Auswahl unterrichtsbezogener Literatur für Schulen der Sekundarstufe I. Deutsches Bibliotheksinstitut Berlin. Zu beziehen über: DBI, Luisenstraße 57, 10117 Berlin (auch auf CD-Rom)

2 Beispiele fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernens

Vorbemerkungen zu den folgenden Erfahrungsfeldern

Zu Organisationsformen fachübergreifenden bzw. fächerverbindenden Unterrichts vgl. auch Kap. IV 4 (S. 55ff.).

In Lernsequenzen dieser Form erwerben die Schülerinnen und Schüler über das Fachliche hinaus in besonderem Maße methodische und soziale Kompetenzen, die für das außerschulische und berufliche Leben und Arbeiten unverzichtbar sind. Die Möglichkeiten des fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterrichts sind so vielfältig, dass die hier vorliegenden Anregungen nur ein kleiner Ausschnitt daraus sind, der speziell die Anbindungen an die Lehrplanverbindlichkeiten in den Vordergrund rückt. Darüber hinaus bietet der pädagogische Freiraum zeitlich wie thematisch weitere Gestaltungsmöglichkeiten.

Die dargestellten Beispiele sollen vielfältige Hinweise und Anregungen zu fächerverbindendem und fachübergreifendem Unterricht geben, der die Einbeziehung des unmittelbaren Erfahrungsraumes verstärkt. Durch weiterführende Beiträge und Erfahrungen aus der Praxis muss dieser Katalog ständig ergänzt und konkretisiert werden.

Die einzelnen Vorschläge für das gemeinsame Arbeiten mehrerer Fächer sind Erfahrungsfeldern zugeordnet, die ausgewählte Lehrplanvorgaben einzelner Fächer in neuen Zusammenhängen abbilden. Diese sind jedoch nicht scharf voneinander abgegrenzt, sondern weisen durchaus Überschneidungsbereiche und damit Verknüpfungsmöglichkeiten auf. Als solche Felder liegen vor:

1. Umgang mit der belebten Natur
2. Energie/Energieträger
3. Wasser
4. Boden
5. Luft
6. Lebensraum und Verkehr
7. Selbstfindung
8. Gesundheit und Lebensführung
9. zur Zeit unbesetzt
10. Sucht und Abhängigkeit
11. Lebenszeiten: Von der Kindheit zum Alter
12. Medien
13. Leben in der Gemeinschaft
14. Konfliktbewältigung und Friedenssicherung
15. Demokratie und Menschenrechte
16. Verhältnis der Geschlechter
17. Multikulturelle Gesellschaft
18. Zukunftsvisionen und -perspektiven
19. Europa

20. Migration
21. Arbeiten um zu leben - leben um zu arbeiten
22. Leben in der einen Welt
23. Zeit
24. Konsum und Verzicht
25. Wirklichkeiten und Wahrnehmung
26. Werkstoffe

Die nachfolgend ausgeführten Beispiele stellen eine erste Übersicht dar, welche dieser Erfahrungsfelder wie im vorliegenden Fachlehrplan angebunden sind. Durch den synoptischen Vergleich mit Lehrplanzielsetzungen anderer Fächer ergibt sich daraus ein leichter Zugriff auf mögliche inhaltliche Gestaltungen einzelner Themen in Kooperation mit anderen Unterrichtsfächern. Sofern Erfahrungsfelder nicht in parallelen Jahrgangsstufen angesiedelt sind, kann in Kooperation die Abfolge der Lehrplaninhalte innerhalb der Unterrichtsplanung eines Faches umgestellt werden, um für fächerverbindende und fachübergreifende Projekte Räume zu öffnen. In der hier gewählten Darstellungsform solcher Möglichkeiten wurden daher bewusst die Klassenstufen 5/6, 7/8 und 9/10 zusammengefasst., bei Überschneidungen in einzelnen Bildungsgängen sind einzelne Felder für die Klassen 7 - 10 zusammengefasst.

Dem hier vorliegenden Fachlehrplan sind nur die Erfahrungsfelder als Anhang beigelegt, in denen unmittelbar eine Lehrplananbindung gegeben ist.

Die Ausführungen zu jedem einzelnen Erfahrungsfeld sind unterteilt in:

1. Ziele

Hier werden übergeordnete Zielsetzungen beschrieben, die im Unterricht der Fächer neben den fachspezifischen Zielen als allgemeine Erziehungsziele bereits implizit oder explizit in den Lehrplänen verankert sind und wie sie sich teilweise auch aus dem grundlegenden Bildungsauftrag der Schule ergeben. Bei der Arbeit in Projekten zu den jeweiligen Erfahrungsfeldern ist es daher notwendig, dass neben fachspezifischen Lernzielen übergeordnete Zielsetzungen erreicht werden.

2. Lehrplanbezüge

Hier werden, nach Fächern aufgespalten, die Lehrplananbindungen (z. T. verkürzt) wiedergegeben, bei denen fachimmanente Zielsetzungen durch die Arbeit im Erfahrungsfeld erreicht werden können (im Anhang an den Fachlehrplänen ist dabei das eigene Fach immer in der ersten Spalte zu finden; weisen sehr viele Fächer Möglichkeiten des Einbeziehens auf, so sind besonders ergiebige Beispiele ausgeführt, andere Fächer lediglich als weitere Kooperationspartner genannt). Es ergibt sich somit auch für fachfremde Lehrkräfte die Gelegenheit, rasch Einblicke in die Lehrpläne anderer Fächer zu nehmen, soweit sie sich auf dieses Erfahrungsfeld beziehen. Gezielte Absprachen mit den entsprechenden Fachkolleginnen und -kollegen sind daher leichter zu treffen als bisher.

3. Beispiele für Projektunterricht/Projekte

Diese Rubrik enthält eine Sammlung von Beispielen, wie einzelne der o. g. Fächer in einem thematisch umrissenen Projekt gemeinsam sowohl jeweils relevante Fachinhalte als auch übergeordnete Zielsetzungen des Erfahrungsfeldes erreichen können.

4. Hinweise/ Außerschulische Partner

Die hier gegebenen Anregungen zu geeigneten außerschulischen Kooperationspartnern und weitere allgemeine Zusatzinformationen haben Anregungs- und Beispielcharakter und bedürfen ständiger Erweiterung und Ergänzung beispielsweise durch Adressen regionaler Ansprechpartner.

Im fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht sollen die Schülerinnen und Schüler, zumindest exemplarisch,

- erfahren, dass für eine Lösung realitätsnaher Problemstellungen meist Aspekte aus verschiedenen Fächern, die einander ergänzen oder aber sich widersprechen und gegeneinander abgewogen werden müssen, zu berücksichtigen sind,
- Wissen und methodische Fähigkeiten, die im Fachunterricht erworben wurden, als Beiträge zur Lösung eines komplexen Problems einbringen und dadurch die Bedeutung des Gelernten für die Bewältigung lebensweltlicher Situationen erfahren,
- lernen, eine Problemstellung von verschiedenen Seiten zu beleuchten und Lösungsansätze nicht vorschnell und unkritisch auf die Verfahren eines bestimmten Faches einzuschränken,
- erfahren, dass die Zusammenführung verschiedener fachlicher Sichtweisen zu einem tieferen Verständnis eines Sachverhalts führen kann,
- die Bereitschaft und Fähigkeit entwickeln, zur Bearbeitung einer größeren, komplexen Problemstellung mit anderen zu kommunizieren und zu kooperieren,
- lernen, Problemlöseprozesse möglichst selbstständig zu strukturieren und zu organisieren, auch in Partner- oder Gruppenarbeit.

1. Erfahrungsfeld: Umgang mit der belebten Natur
Klassenstufe: 5 - 6

Ziele:

- Natur als Bereicherung im Sinne von Mitwelt empfinden.
- Erfahren, wie Menschen hier und anderswo der Natur begegnen.
- Kennen lernen, wie der Mensch das natürliche Potential seiner Umwelt zum Leben nutzt.
- Wahrnehmen, dass alle Lebewesen aufeinander angewiesen sind.
- Bereitschaft, sich für die Erhaltung der Umwelt aktiv einzusetzen.
- Verantwortung für Menschen und Umwelt übernehmen.
- Achtung vor dem Lebendigen und Sinn für das Schöne in der Natur entwickeln.
-

Lehrplanbezüge

Deutsch	Biologie	Evangelische Religion	Ethik	Sport	weitere Fächer
Sprechen: Interviewen außerschulischer Partner, diskutieren und argumentieren Schreiben: u.a. appellative Texte wie Aufrufe, Handzettel, Briefe, Einladungsschreiben, Buttons, Plakate; informierende Texte wie Pflanz-, Bau-, Pflegeanleitungen, Regeln aufstellen, Bestellungen schreiben, Presseberichte verfassen, Beobachtungen festhalten, erzählende Texte wie Erlebnisse, Geschehen, Gelesenes berichten, freies Schreiben: u.a. Lyrik Umgang mit Texten: Verstehen von Sachtexten, Verstehen von Symbolen und Zeichen, Naturlyrik, Kinder- und Jugendliteratur zu dieser Thematik Rechtschreiben: Wortfamilien aus dem Naturbereich Grammatik: u.a. Wortfelder aus dem Naturbereich	OS 1: Blütenpflanzen OS 2: Umgang mit Tieren und ihren Lebensansprüchen OS 3: Fische und Amphibien- Reptilien OS 4: Vögel	Thema: Gottes Schöpfung - uns anvertraut 5/6 Natur mit allen Sinnen wahrnehmen Weltentstehungstheorien/-mythen Schöpfungsberichte der Bibel Bewahrung der Schöpfung	Lebenslelement: Luft, Wasser, Boden (Heimat - Erde/ Wohnen) Aussterbende Pflanzen- und Tierarten / Regenwald (Heimat - Erde/ Wertschätzen) Tiere (Heimat für mich / Wertschätzen)	2.7 Umweltaspekte im Sportunterricht: Die Natur ermöglicht sportliche Aktivitäten Die Natur erfordert Einschränkungen bei bestimmten sportlichen Aktivitäten (z.B. Vermeidung von Lärm, Abfall)	Musik Erdkunde Bildende Kunst

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Wir begrünen den Schulhof/die Schulfassade.
- Wir legen einen Schulgarten/ eine Schmetterlingswiese an.
- Wir engagieren uns für den Vogelschutz.
- Wir übernehmen eine Baumpatenschaft.
- "... denn es fühlt wie du den Schmerz" (Tierschutz/Tierhaltung).
- Wir besuchen einen Bauernhof.
- Wir halten Haustiere und pflegen sie.
- Wir fahren mit Fahrrädern.
- Landschulheimaufenthalt.
- Das schwere Leben eines Stadtbaumes.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

u.a. Gärtnereien, Forstämter, Naturschutzverbände, Sportvereine, Sportfachverbände, Autoren und Autorinnen

1. Erfahrungsfeld: Umgang mit der belebten Natur
Klassenstufe: 7 - 8

Ziele:

- Natur als Bereicherung im Sinne von Mitwelt empfinden.
- Erkennen, wie Menschen die Natur nutzen, gefährden und schützen.
- Ökologische und ökonomische Gesichtspunkte beim Umgang mit der Natur kennen lernen.
- Erkennen, dass alles Leben miteinander vernetzt ist.
- Bereitschaft fördern, sich für die Erhaltung der Umwelt aktiv einzusetzen.
- Verantwortung für Menschen und Umwelt übernehmen.
- Achtung vor dem Lebendigen und Sinn für das Schöne in der Natur entwickeln.
-

Lehrplanbezüge

Deutsch	Biologie	Erdkunde	Geschichte	Ethik	weitere Fächer
Fortführung der Aufgabenstellungen aus Klasse 5 - 6 Sprechen: "Meditation" zu Naturbildern Schreiben: Statistiken/Schaubilder (verschiedene Darstellungen), verbale Umsetzungen von Schaubildern (u.a. Waldschadensberichte), Verfassen kurzer appellierender/informierender/argumentierender Statements Umgang mit Texten: Naturlyrik, Lieder, Bildaussagen	HS 7/8.1 RS 7.1 Gy 7.1 Wechselbeziehungen von Pflanzen und Tieren und unbelebter Natur in einem Ökosystem	Gestaltung und Veränderung von Räumen durch den Menschen HS 8.1 RS 8.3 Gy 8.1 Erschließung und Umwertung von Räumen HS 7.3 RS 9.1 Gy 8.2 Eingriffe in den Naturhaushalt	HS, RS/Gy: 1.1, 2: Lebensbedingungen in der Alt- und Jungsteinzeit HS, RS/Gy: 2.1 Eingriffe in den Naturhaushalt in den alten Hochkulturen HS 3.4 RS/Gy: 4.4 Umweltgefährdung und Zerstörung im römischen Reich HS 5.1, 2 RS/Gy 7.1, 2 Leben auf dem Land, in der Stadt HS 13.2 Ökologische Folgen von Massenproduktion und -konsum	Bach- und Waldpatenschaften (Heimat - Erde/Lernen - Arbeiten)	Bildende Kunst Sport Mathematik - Naturwissenschaften (RS) Familienhauswesen (RS) Chemie

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Wir begrünen den Schulhof/die Schulfassade.
- Wir legen einen Schulgarten/eine Schmetterlingswiese.
- Wir übernehmen eine Bachpatenschaft/eine Baumpatenschaft.
- Anlage eines Biotops.
- Umweltbewusstes Kanufahren.
- Verantwortungsbewusstes Fahrradfahren im Gelände.
- Schullandheimaufenthalt.
- Wohin mit dem Hausmüll?
- Die Schulumgebung früher und heute.
- Einkaufen zum Wegwerfen.
-

Außerschulische Partner:

u.a. Gärtnereien, Forstämter, Naturschutzverbände, Sportvereine, Sportfachverbände, Autoren und Autorinnen, Fachleute bestimmter Berufsgruppen

1. Erfahrungsfeld: Umgang mit der belebten Natur					
Klassenstufe: 9 - 10					
Ziele: - Natur als Bereicherung im Sinne von Mitwelt empfinden. - Verstehen, dass Menschen die Natur nutzen, gefährden und schützen. - Zusammenhänge von Naturnutzung, Naturzerstörung und -bewahrung verstehen und bewerten. - Probleme der Vereinbarkeit ökologischer und ökonomischer Aspekte beim Umgang mit der Natur kennen lernen und erörtern. - Bereitschaft, sich für die Erhaltung der Umwelt aktiv einzusetzen. - Verantwortung für Menschen und Umwelt übernehmen. - Achtung vor dem Lebendigen und Sinn für das Schöne in der Natur entwickeln.					
Lehrplanbezüge					
Deutsch	Chemie	Biologie	Geschichte	Erdkunde	weitere Fächer
Fortführung der Aufgabenstellungen aus Kl. 7 - 8 Sprechen: Gestaltung und Durchführung einer Umfrage Schreiben: Leserbrief Beschreibung und Kommentierung des Projektes für eine interessierte Öffentlichkeit, Gestaltung von Natur- und Gedankenlyrik Umgang mit Texten: Herauslösen der Autorposition in expositorischen wie fiktionalen Texten Naturerleben in verschiedenen Epochen	HS 9.2 Umweltchemie an aktuellen Themen HS 10.6 Umweltchemie RS 9.2 Chemie - Technik - Umwelt RS 8.3 Atombau-Modelle - PSE Gy 10.2 Säuren, Basen, Salze Gy 9.3 differenziertes Atommodell	HS 9.4 Schüler planen ein Naturschutzprojekt	HS 22.4 Verschärfung der ökologischen Probleme im 20. Jh. RS/Gy 15.3 Industrialisierung und Ökologie RS/Gy 25.4 Verschärfung der ökologischen Probleme weltweit	HS 10.1 RS 10.4 Gy 10.3 Die Grenzen der Erde als Lebensraum des Menschen HS 9.1 RS 10.1 Gy 10.1 Landschaftsschutz	Ethik Physik Mathematik/Naturwissenschaften (RS) Sport Bildende Kunst Englisch
Beispiele für Projektunterricht/Projekte: - Simulieren, Nachvollziehen und/oder Bewerten einer Flurbereinigung in Schulortnähe - Bau einer Umweltlitfasssäule - Umweltrallye. - Konservierung von Lebensmitteln - Schullandheimaufenthalt mit Sportschwerpunkt - Radioaktivität in unserer Umwelt - Renaturierung eines Biotops - Vorbereitung und ggf. Dokumentation einer bioethischen Diskussion mit Fachleuten - Landschaftsschutz im Nahraum - Grenzen des Wachstums - Verfassen eines Hörspiels und Präsentation desselben (z. B. über den regionalen Wirtschaftsraum) an der Partnerschule - Möglichkeiten der Schädlingsbekämpfung					
Außerschulische Partner: u.a. Gärtnereien, Forstämter, Naturschutzverbände, Landwirte, Raumplaner, Sportvereine, Sportfachverbände, Autoren und Autorinnen, Fachleute einschlägiger Berufsgruppen					

6. Erfahrungsfeld: Lebensraum und Verkehr

Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

- Toleranzhaltung gegenüber Fremdem/Andersartigem aufbauen.
- Geographische und kulturhistorische Voraussetzungen der Verkehrsentwicklung kennen.
- Verständnis für geographische und soziale Zusammenhänge entwickeln.
- Für die eigene Region als Brennpunkt historisch-politisch-sozialer Gegebenheiten und Entwicklungen sensibilisiert werden.
- Möglichkeiten der Schadstoffbegrenzung und/oder Vermeidung kennen.
- Sich mit der Verkehrsentwicklung unter Einbezug des eigenen Verhaltens kritisch auseinander setzen.
- Verkehr als Element der arbeitsteiligen Wirtschaft erkennen.
- Möglichkeiten und Grenzen der Verkehrsvermeidung kennen lernen.
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede fremder und eigener Lebensweisen, Normen, Werte und Denkmuster erfahren und verstehen.
-

Lehrplanbezüge

Deutsch	Ethik	Chemie	Physik	Bildende Kunst	weitere Fächer
Sprechen: referieren, interviewen... (u.a. Verkehrsdichte - Wohnqualität diskutieren) Schreiben: argumentierendes Schreiben (u.a. Leserbrief/ Erörterung) Umgang mit Texten: Sachtexte (auch aus Fachzeitschriften) Textvergleiche, ... Reiseberichte aus verschiedenen Epochen, Statistiken, Diagramme, Cartoons, ... Rechtschreibung: Schreibung von Fremdwörtern und Fachbegriffen Sprachbetrachtung und Grammatik: Fachsprache, Abkürzungen, Konnotationen	Straßenverkehr III (Heimat für uns/ Wohnen) Ressourcen und Handel (Heimat - Erde/ Konsumieren) peer group (Heimat für uns / Wertschätzen)	HS 9.1 Belastung durch Kohlenwasserstoffe (Abgaskatalysator) RS 10.2 Kohlenwasserstoffe als Heiz- und Kraftstoffe Gy 10.3 Erdgas und Erdöl als Energieträger	HS 9.2 Steuern und Regeln HS 9.3 Radioaktivität HS 10.1 Bewegung HS 10.2 Radioaktive Strahlung HS 10.4 Nachrichtenübermittlung HS 9.1 Schall als Erlebnis	Analyse und Dokumentation der eigenen topografischen Situation in Plänen und Fotodarstellungen Städtebauliche Konzeptionen Nutzungsqualitäten des öffentlichen Bereiches Stadtgestalt als Widerspiegelung gesellschaftlicher Verhältnisse (Architektur 9)	Erdkunde Geschichte Französisch Englisch

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Entwicklung der Heimatregion.
- Klassenfahrt (Schüleraustausch, Orientierungswandern, Wanderfahrt auf dem Wasser).
- Wir setzen uns für einen Fahrradweg ein.
- Wir mischen uns ein: Pro und Contra Umgehungsstraße.
- Erstellen einer Fotoreihe/eines regionalen Reiseführers bzw. Stadtführers über die Heimatregion
- Eine historische Persönlichkeit/ein historisches Gebäude erzählt.
- Verkehrszählung und deren Auswertung.
- "Wer Joghurt isst, erzeugt Verkehr!"
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Zusammenarbeit mit örtlichen Behörden, Fremdenverkehrsbüros, Zeitzeugen.

7. Erfahrungsfeld: Selbstfindung

Klassenstufe: 5 - 6

Ziele:

- Bewusstmachen, dass Bewegung zu körperlichem und seelischem Wohlbefinden beiträgt.
- Mit Veränderungen in der Pubertät vertraut machen und die Selbstakzeptanz fördern.
- Erkennen der Stärken und Schwächen der eigenen Person.
- Erfahren, dass jeder Einzelne wichtig ist.
- Individuelle Bewertung von Erfolg und Misserfolg.
- Entspannende und anregende Wirkungen der Musik spüren.
- Die positive Wirkung von Stille erfahren.
- Sich mit Idolen und ihrer Vorbildfunktion kritisch auseinandersetzen.
- Eigene Wertmaßstäbe setzen lernen.
- Körpersprache als Ausdrucks- und Gestaltungsmittel erfahren.
- Grenzen für die eigene Person setzen lernen.
-

Lehrplanbezüge

Deutsch	Evangelische Religion	Ethik	Biologie	Sport	weitere Fächer
Sprechen: Phantasiereisen, Konfliktlösungsstrategien Schreiben: Absprachen und Regeln formulieren, lyrische Gestaltungsversuche Umgang mit Texten: Kinderbücher (z.B. Kevin Henke: Und dann kam Joselle)	Wir leben und lernen zusammen Ich - meine Wünsche und Ängste Ich bin wichtig Ich übernehme Verantwortung	Mein Zimmer (Heimat für mich/ Wohnen) Spielzeug (Heimat für mich/ Spielen) Schule/Freizeit (Heimat für mich/ Lernen/ Arbeiten) Techno (Heimat für mich/ Konsumieren) Lesen/ Bücher (Heimat für mich/ Konsumieren) Tiere (Heimat für mich/ Wertschätzen) Sexualität I: Ich werde ein Mann/ eine Frau (Heimat für uns/ Spielen) Trends (Heimat für uns/ Konsumieren) Freundschaft (Heimat für uns/ Wertschätzen)	In der Bewegung den eigenen Körper erfahren OS 5.1/5.2/5.3 Körperliche und seelische Veränderungen wahrnehmend und akzeptieren OS 6.1	3.2.2 Sportarten im Bereich A Geräteturnen Gymnastik und Tanz, Leichtathletik, Schwimmen in Verbindung mit 2.4 Koedukation sowie 2.6 Gesundheitsaspekte im Sportunterricht Körpererfahrung (Spiele)	Bildende Kunst Erdkunde

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Das bin ich - sich erfahren in Meditation, Sport, Spiel, Pantomime und künstlerischer Gestaltung.
- Grenzen - wichtig für jeden.
- Spielen einmal anders - z.B. Spiele ohne Sieger.
- Eine Woche im Leben der Gruppe ...
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

7. Erfahrungsfeld: Selbstfindung

Klassenstufe: 7 - 10

Ziele:

- Bewusstmachen, was zu körperlichem und seelischem Wohlbefinden beiträgt.
- Stärken und Schwächen der eigenen Person erkennen.
- Individuelle Bewertung von Erfolg und Misserfolg lernen.
- Leistungsgrenzen des eigenen Körpers erfahren.
- Die Wirkung von natürlichen und künstlerischen Selbstäußerungen erfahren.
- Rollen als Anregung zum Nachdenken über das eigene Verhalten verstehen.
- Sich mit Idolen und ihrer Vorbildfunktion kritisch auseinandersetzen.
- Sexualität als Teil des Ichs begreifen.
- Sich mit dem Einfluss von Gruppen auseinandersetzen.
- Grenzen für die eigene Person setzen.
- Fähigkeit zu Freundschaft und Liebe als Teil des Ichs erkennen.
-

Lehrplanbezüge

Deutsch	Biologie	Ethik	Bildende Kunst	Sport	weitere Fächer
Schreiben: Selbstdarstellungen/ auch verfremdet, innere Monologe/ Ta- gebucheinträge, Brie- fe, sich in ein Buch hineinschreiben, Gestaltung lyrischer Texte (z.B. zu einem Kinderbild/ Ich) Umgang mit Texten: Jugendbücher, die Selbstfindung oder das Entwickeln von Einstellungen themati- sieren (z.B. de Zanger: Dann eben mit Gewalt)	HS 9.2 RS 10.1 Gy 10.4 Körperliche und seelische Verände- rungen wahrnehmen und akzeptieren	Elternhaus (Heimat für mich/Wohnen) Idole - Ideale (Heimat für mich/ Wertschätzen) Sexualität II: Erste Liebe (Heimat für uns/ Spielen) Shopping (Heimat für uns/ Konsumieren) Eigentum (Heimat für uns/ Wertschätzen) Bedürfnisbefrie- digung - Fasten (Heimat - Tradi- tion/Konsumieren)	Phänomene aktueller Jugendästhetik (Individualisierung) Vorbild und Selbst- bild (Selbstdarstellung) Individuelle Gestal- tung von Kleidung und Accessoires (Textil 7.9)	3.2.2 Sportarten im Bereich A (Geräteturnen, Gym- nastik und Tanz, Leichtathletik, Schwimmen) in Verbindung mit 2.4 Koedukation sowie 2.6 Gesundheitsaspekte im Sportunterricht Körpererfahrung	Musik Englisch

Beispiele für Projektunterricht/ Projekte:

- Idole - Sein und Schein.
- Körpersprache.
- Wie sollte ein Jugendzentrum aussehen?
- Selbstdarstellungen.
- Grenzziehungen in Rollenspielen.
- Fragen an Dr. Ratgeber.
- Grenzerfahrungen (erlebnispädagogische Projekte).
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Selbsthilfegruppen.

8. Erfahrungsfeld: Gesundheit und Lebensführung
Klassenstufe: 5 - 6

Ziele:

- Lebensgewohnheiten bewusst machen und überdenken.
- Formen angemessener Ernährung (besonders Frühstück) kennen lernen.
- Bedeutung von Ruhe und Bewegung für die Gesundheit erfahren.
-

Lehrplanbezüge

Deutsch	Biologie	Sport	Englisch		
Schreiben: informierendes Schreiben (Kochrezepte aufschreiben, Regeln aufstellen) Umgang mit Texten: Analyse von Werbeslogans (für Produkte für Kinder)	OS 5.1.5.2,5.4 Vielfalt der Bewegung. Körperschäden, Ernährung	2.6 Gesundheitsaspekte im Sportunterricht 4 Schulsport im außerunterrichtlichen Kontext	5.2 Inhaltliche Zielsetzung: Lebensbewältigung in der Familie (Tagesablauf, Gesundheitspflege, Haushalt, Einkaufen, Essen und Trinken, Kleidung ...)		

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Erstellen eines Ernährungsprogramms für einen Schullandheimaufenthalt.
- Gemeinsames Frühstück.
- "Breakfast in America" - Frühstücksbuffet eines internationalen Hotels in ...
- Bewegte Schule.
- Bewegte Pause.
- Gesunde Schule.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Ernährungsberatungsstellen, Eltern

8. Erfahrungsfeld: Gesundheit und Lebensführung
Klassenstufe: 7 - 8

Ziele:

- Positive und negative Auswirkungen von Stress kennen lernen und mit Stresssituationen umgehen können.
- Erkennen, dass der Mensch über psychische und physische Abwehrkräfte verfügt.
- Entspannungstechniken kennen lernen.
- Für eine zuträgliche Ernährung sensibilisiert werden.
- Hygienemaßnahmen kennen und anwenden können.
- Notwendigkeit von Sicherheitsbestimmungen.
- Bereitschaft zu einem verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Körper entwickeln.
-

Lehrplanbezüge:

Deutsch	Biologie	Familienhaus- wesen (RS)	Ethik	Sport	weitere Fächer
Schreiben: bewusstmachendes Schreiben (Werbeslogans verfremden, Produkte für die Zielgruppe Jugendlicher) Umgang mit Texten: Jugendliteratur (z.B. "Bitterschokolade")	HS 7/8.2 Gy 8.2 Vom Bau, den Leistungen und der Gesunderhaltung unserer Organe Nerven- und Hormonsystem regeln und steuern unseren Organismus auf unterschiedliche Weise Stoffwechselvorgänge werden durch verschiedene Organsysteme ermöglicht	Lernbereich: Ernähren: Zusammenhang von Ernährung, Ernährungsgewohnheiten und Gesundheit Merkmale vollwertiger Ernährung Soziokulturelle Bedeutung der Ernährung	Bedürfnisbefriedigung / Fasten (Heimat - Tradition - Konsumieren) Idole. Ideale (Heimat für mich/ Wertschätzen) Leistung (Heimat - Tradition/ Lernen/Arbeiten)	2.6 Gesundheitsaspekte im Sportunterricht 3.2.2 Sportarten Bereich A 3.2.3 Sportarten Bereich B 4. Schulsport im außerunterrichtlichen Kontext	Physik Chemie

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Erstellen eines Ernährungsprogramms für einen Schullandheimaufenthalt.
- Fitness-Tagebuch.
- Konservierung von Lebensmitteln früher und heute.
- Salzverwendung früher und heute.
- Der Mensch im Kampf mit den Infektionskrankheiten.
- Stress - Spannung und Entspannung.
- Life-Time-Sport (Aquarobic - Tai Chi - Wirbelsäulengymnastik).
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Ernährungsberatungsstellen, Krankenhaus.

8. Erfahrungsfeld: Gesundheit und Lebensführung
Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

- Positive und negative Auswirkungen des Stress kennen und mit Stresssituationen umgehen können.
- Erkennen, dass der Mensch seine psychischen und physischen Abwehrkräfte beeinflussen kann.
- Entspannungstechniken.
- Sich bewusst ernähren.
- Hygienemaßnahmen kennen und anwenden können.
- Sich mit modischen Idealvorstellungen kritisch auseinandersetzen.
-

Lehrplanbezüge

Deutsch	Biologie	Ethik	Sport	Chemie	Physik
Sprechen: diskutieren (u.a. Schönheitsideale in der Regenbogenpresse) Schreiben: Facharbeiten (u.a. zu bestimmten Krankheiten, Verbreitung, Bekämpfung) Satire und Glossen (u.a. zu Diäten, Menschenbildern, ...) Umgang mit Texten: Leserbriefe in Jugend- und Frauenzeitschriften, Jugendliteratur, Sachtexte, Abhandlungen	HS 9.1, 9.6 RS 9.1, 9.2, 9.3 Gy 10.1, 10.2 Vom Bau, den Leistungen und der Gesunderhaltung unserer Organe. Nerven- und Hormonsysteme regeln und steuern unseren Organismus auf unterschiedliche Weise. Stoffwechselvorgänge werden durch verschiedene Organsysteme ermöglicht. Infektionskrankheiten	Körperkult (Heimat für mich - Wertschätzen) Drogen (Heimat für uns - Konsumieren)	2.6 Gesundheitsaspekte im Sportunterricht 3.2.2 Sportarten Bereich A 3.2.3 Sportarten Bereich B 4. Schulsport im außerunterrichtlichen Kontext	HS 9.2 Umweltchemie an aktuellen Themen RS 9.2 Bedeutung des Stickstoffs und seiner Verbindungen für unsere Ernährung RS 9.2. Eigenschaften der Schwefelsäure (Konservierungsmittel) RS 10.5.2 Aufbau der Kohlenhydrate; Bedeutung der Salze RS 10.4 Oxidationsprodukte der Alkohole (Carbonsäuren) Gy 10.2 Säuren- Basen- Salze Gy 10.3 Kohlenwasserstoffe und Derivate	HS 9.3 Radioaktivität HS 10.2 Radioaktivität HS 10.4 Elektronik (Sozio-kulturelle Auswirkungen)

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Erstellen eines Ernährungsprogramms für einen Schullandheimaufenthalt.
- Das Salz in der Suppe - lebenserhaltend?
- Fitness-Tagebuch.
- Konservierung von Lebensmitteln früher und heute.
- Salzverwendung früher und heute.
- Der Mensch im Kampf mit den Infektionskrankheiten.
- Der Hochleistungssport in unserer Gesellschaft.
- Das süße Leben (Zuckerkonsum).
- Fitness-Studio contra Sportverein.

Hinweise/Außerschulische Partner:

Ernährungsberatungsstellen, Krankenhaus

10. Erfahrungsfeld: Sucht und Abhängigkeit

Klassenstufe: 5 - 6

Ziele:

- Stärken und Schwächen der eigenen Person wahrnehmen und akzeptieren.
- Erfahren, dass jeder Einzelne für die Gemeinschaft wichtig ist.
- Einsicht in die Notwendigkeit von verantwortungsbewusstem Verhalten gewinnen.
- Mit dem Druck auf die eigene Person umgehen lernen.
- Lernen, "Nein" zu sagen.
- Sich der eigenen Erwartungen und Enttäuschungen bewusst werden und damit umgehen lernen.
-

Lehrplanbezüge

Deutsch	Evangelische Religion	Katholische Religion	Ethik	Sport	Englisch
Sprechen: Diskussionen Lesen: Einbinden von Kinder- und Jugendliteratur Medienerziehung: Jugendzeitschriften, Werbespots	Freundschaft hat viele Gesichter Wahre und falsche Freunde Die eigene Person annehmen und behaupten. Wir leben und lernen zusammen Ich - meine Wünsche und Ängste Ich bin wichtig Ich übernehme Verantwortung	Könige in Israel - Hilfe und Gefahr Eine Mutprobe Macht von Erwachsenen - Macht von Kindern Was tun gegen Ungerechtigkeit? Die Nathan-Parabel Jesus geht zu den Menschen - Menschen, die unsere Hilfe brauchen Wie wir miteinander umgehen.	Fernsehen (Heimat für mich/ Konsumieren)	3.1 Sportunterricht in der Übergangsphase von der Grundschule zu weiterführenden Schulen 3.2.2 Sportarten im Bereich A 3.2.3 Sportarten im Bereich B 4.1 Arbeitsgemeinschaften 4.4 Kooperation zwischen Schule und Verein	4.2/5.2/6.2/7.2 Gesundheit und Umwelt

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Ich sag "Nein".
- Vom Umgang mit Gefühlen.
- "Das bin ich" - sich erfahren in Meditation, Spiel, Pantomime und künstlerischer Gestaltung.
- Druck auf mich durch andere - mein Druck auf andere.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Broschüre "Suchtvorbeugung" (zu beziehen über das MBWW).

10. Erfahrungsfeld: Sucht und Abhängigkeit

Klassenstufe: 7- 10

Ziele:

- Bewusstmachen, dass Menschsein physische, geistige, psychische und soziale Dimensionen umfasst.
- Gesundheit als Ausdruck der Harmonie von physischen, geistigen, psychischen und sozialen Faktoren begreifen
- Verständnis aufbauen, dass sich menschliche Entwicklung im Spannungsfeld von Autonomie und Integration vollzieht.
- Methoden zur Selbstwahrnehmung im Umgang mit sich selbst, mit anderen Menschen kennen.
- Einschränkungen und Konflikte als Bestandteil menschlicher Existenz verstehen.
- Methoden, mit Schwierigkeiten konstruktiv umzugehen, einüben.
- Funktion stoffgebundener und stoffungebundener Sucht im privaten und gesellschaftlichen Leben kennen.
- Begreifen, dass jeder durch seinen Umgang mit Rauschmitteln sein Leben und unter Umständen das anderer beeinflusst.
-

Lehrplanbezüge

Deutsch	Biologie	Ethik	Sport	Sozialkunde	weitere Fächer
Schreiben für sich selbst, freies Schreiben (Schreiben 7-8)	HS 7/8.2; 9.1 RS 9.2; 9.3 Gy 10.2 Sucht hat viele Ursachen	7/8: PC-Spiele (Heimat für mich/ Konsumieren)	2.6 Gesundheitsaspekte im Sportunterricht.	HS 1.4 RS 1.1 Gy 1.1 Individuum - Gruppe, z.B. Abhängigkeit von einer Sekte	Bildende Kunst
Bücher als Schreib- anlass (Schreiben 7-8)	HS 9.1 RS 9.2, 9.3 Gy 10.2	Idole/ Ideale (Heimat für mich/ Wertschät- zen)	3.2.2 Sportarten im Bereich A		Musik
thematisch gebundene Jugendbücher (Lesen 9 - 10)	Psychische und per- sönlichkeitsverän- dernde Wirkungen von stoffgebundenen und stoffungebunde- nen Rauschmitteln	9/10: Alte und neue reli- giöse Bewegungen (Heimat -Tradition/ Wertschätzen)	3.2.3 Sportarten im Bereich B		Chemie
Jugendsendungen, Werbespots (9 - 10)		Video/ Filme (Heimat für mich/ Konsumieren)	4.1 Arbeitsgemeinschaf- ten		Englisch
		Körperkult (Heimat für mich/ Wertschätzen)	4.4 Kooperation zwischen Schule und Verein		
		Mode (Heimat für mich/ Wertschätzen)			
		Drogen (Heimat für mich/ Konsumieren)			

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Der Druck der Gruppe.
- Leben und Lernen in unserer Schule - gesundheitsfördernde und krankmachende Bedingungen.
- Meditation und Entspannungstechniken.
- Idole - Leitbilder - Vorbilder.
- "Jeder nur einen winzigen Schluck!" (Umgang mit Alkohol)
- Legalisierte Drogen aus gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und individueller Sicht.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Drogenberater, Beratungsstellen, Fachkliniken,
Broschüre "Suchtvorbeugung" (zu beziehen durch das MBWW).

11. Erfahrungsfeld: Lebenszeiten - Von der Kindheit zum Alter
Klassenstufe: 5 - 6

Ziele:

- Erkennen, dass sich die Leistungsfähigkeit von Organen im Laufe des Lebens ändert, dass dies mit psychischen Veränderungen einhergehen und Auswirkungen auf die Lebensführung haben kann.
- Kindheit in anderen Kulturen kennen lernen.
- Bereitschaft zu einführender, toleranter und helfender Solidarität und Achtung der Menschenwürde entwickeln.

Lehrplanbezüge

Deutsch	Biologie	Evangelische Religion	Katholische Religion	Ethik	weitere Fächer
Sprechen: Rollenspiele Schreiben: Briefe, Briefpartnerschaften, Klassentagebücher gestalten, Geschichten, Märchen u.a. für Kindergartenkinder schreiben Umgang mit Texten: Kinderbücher zum Thema	OS 6 Körperliche und seelische Veränderungen in der Pubertät	Gerechtigkeit für die Kinder der Welt (Arbeits-) Alltag von Kindern Freundschaft hat viele Gesichter Freunde, die anders sind - alte Menschen	Feste und Feiern Nicht jede Feier ist erfreulich Gemeinde wie Jesus sie will Aufgabe einer Gemeinde	Sexualität I (Heimat für uns/spielen) Spielzeug (Heimat für mich/spielen) Kinderarbeit (Heimat Erde/lernen und arbeiten)	Erdkunde Bildende Kunst

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Zusammenleben der Generationen - früher und heute.
- Voneinander lernen - Generationen im Gespräch.
- Kindheiten.
- Kinderspielzeug heute und früher - hier und anderswo.
- Gemeinsame Aktivitäten von Jung und Alt (Wanderungen, Feste, Gottesdienst, Sport u.a.).
- Gestaltung einer Ausstellung zum Thema Kindheit.
- Wohnen (Bedürfnisse von Kindern).
- Gewalt gegen Kinder (Expertenbefragung), z.B. Sozialarbeiter, Richter.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

UN-Charta des Kindes; Zeitzeugen; Kontakte zu Diakonie, Caritas, Lebenshilfe; Museen und Friedhöfe.

11. Erfahrungsfeld: Lebenszeiten - Von der Kindheit zum Alter
Klassenstufe: 7 - 8

Ziele:

- Erkennen, dass sich die Leistungsfähigkeit von Organen im Laufe des Lebens ändern, dass dies mit psychischen Veränderungen einhergehen können und Auswirkungen auf die Lebensführung haben.
- Kindheitserfahrungen in anderen Kulturen.
- Bereitschaft zu einführender, toleranter und helfender Solidarität und Achtung vor der Menschenwürde entwickeln.
- Unterschiedliche Vorstellungen von Lebensstufen kennen lernen.
-

Lehrplanbezüge

Deutsch	Biologie	Ethik	Sozialkunde	Geschichte	
Schreiben: freies Schreiben (u.a. zu einem Photo/ Zukunftsvisionen), Gestalten von Parallelgedichten, narrative Texte für bestimmte Adressaten, bewusst- machendes Schreiben (u.a. Tagebucheintrag) Umgang mit Texten: Kurzgeschichten, Lyrik, Lieder, Jugendbücher, dialogische Texte, Fernsehsendungen für bestimmte Alters- gruppen, Jugendzeit- schriften. Sprachbetrachtung: Gruppensprachen, Reflexion über Veränderungen im Sprachgut	7/8.2 Vom Bau, der Leistung und der Grunderhaltung unserer Organe	Elternhaus (Heimat für uns/wohnen) Sexualität II: Erste Liebe (Heimat für uns - spielen) Hausarbeit (Heimat für uns - lernen und arbeiten) Leistung (Heimat Tradition - lernen und arbeiten)	HS: K1 7/8 Kindheit als prägende Entwicklungsphase im Leben des Menschen (Familie, Heim) HS K1 7/8 RS K1 8/9 Familie, Schulklasse, Recht und Rechtsprechung	Stoffbereiche 3,5,7, 15 (r), 16 (r), 21 (r), 23 HS 3, 5, 13 (r), 18, 20 Kindheit als Spiegel der sich verändernden Gesellschaft	

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Zusammenleben der Generationen - früher und heute.
- Voneinander lernen - Generationen im Gespräch.
- Jugend - heute und früher, hier und anderswo.
- Die peer-group in ihrem gesellschaftlichen Umfeld.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Museen, Zeitzeugen.

11. Erfahrungsfeld: Lebenszeiten - Von der Kindheit zum Alter

Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

- Erkennen, dass sich die Leistungsfähigkeit von Organen im Laufe des Lebens ändern, dass dies mit psychischen Veränderungen einhergehen und Auswirkungen auf die Lebensführung haben kann.
- Bereitschaft zu einfühlender, toleranter und helfender Solidarität und Achtung vor der Menschenwürde zeigen.
- Sich mit Lebensentwürfen auseinander setzen.
- Altersabhängige Rollenklischees erkennen und kritisch mit ihnen umgehen.
-

Lehrplanbezüge

Deutsch	Biologie	Ethik	Sozialkunde	Erdkunde	weitere Fächer
Fortführung der Aufgabenstellungen aus Kl. 7 - 8	HS 9.2 RS 10.1 Gy 10.4 Formen des menschlichen Sexualverhaltens sind abhängig von Lebensalter und Veranlagung RS 9.1, 9.2 Sinnesorgane Nerven- und Hormonsystem	Sexualität III (Heimat für uns/spielen) Altenhilfe (Heimat - Tradition / lernen und arbeiten) Sterbekulturen (Heimat - Tradition / Wertschätzen)	Gy 9 Kindheit als prägende Entwicklungsphase	HS 9.2 RS 10.4 Gy 10.3 Kindheit in verschiedenen Natur- und Kulturräumen. Unterschiede im Nord-Süd-Gegensatz	Bildende Kunst Französisch Geschichte

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Gemeinsame Aktivitäten von Jung und Alt (Wanderungen, Feste, Gottesdienst, Sport u.a.).
- Analyse von Werbung im Hinblick auf Jugend und Alter als Werbeträger.
- Wir betreuen ältere Bürger der Gemeinde.
- Die Haut im Spiegel des Alters, der Lebensumstände, der Mode, der Pflege.
- Voneinander lernen - Generationen im Gespräch.
- Zusammenleben der Generationen - früher und heute.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Zeitzeugen; Diakonie, Caritas, Lebenshilfe; Museen, Friedhöfe.

12. Erfahrungsfeld:Medien

Klassenstufe: 5 - 6

Ziele:

- Die Eigenarten verschiedener Medienformen (Printmedien/Auditive Medien/Audio-visuelle Medien/Interaktive Medien) kennen.
- Einzelne Medien verstehen, gestalten und einsetzen lernen.
- Medien als Bestandteil gegenwärtiger Lebenswirklichkeit verstehen und ihre Verbreitung und Wirkung bewusst wahrnehmen.
-

Lehrplanbezüge

Deutsch	Bildende Kunst	Mathematik	Englisch	Evangelische Religion	Ethik
Kap. V. 1.1 Medienerziehung Presse, Presseerzeugnisse, Jugendzeitschriften (rezeptiv und gestaltend) Auditive Medien: spezifische Mittel der auditiven Darstellungsformen erfassen; Erzählformen in Hörspielszenen umsetzen Audio-visuelle Medien: Medienkonsum, Werbespots, Zeichentrick, Tierfilm; individueller Mediengebrauch untersuchen, Darstellungsformen, Mittel und ihre Wirkungen darstellen Computer und neue Kommunikationstechniken, Lernspiele: Mittel und ihre Wirkungen darstellen, Schreibprogramme anwenden.	Kenntnis des Abbildungscharakters und der relativen Wirklichkeitstreue von Fotos/ Repros Kenntnis, dass ausgesuchtes Fotomaterial unter Beachtung von Farb-, Form- und Ordnungsbeziehungen assoziativ umgedeutet werden kann und einen neuen Sinnzusammenhang ergibt Fähigkeit, bestimmte Materialien entsprechend der jeweiligen Aussageabsicht auszuwählen, sich durch Materialien zu Gestaltungsideen anregen zu lassen und eine themenbezogene Fotomontage/Collage herzustellen Beachtung der formalen Abstimmung der Teile • Hell - Dunkel • Stofflichkeit • Linienführung • Farbigkeit • Größen-/ Bedeutungsverhältnis	Lehrplanentwurf ITG 1. Ein Computersystem handhaben können 2. Erfahren, wie der Algorithmus in ein Programm übertragen werden kann 3. Ein Programm auf dem Computer realisieren Das Fach Mathematik soll erste Voraussetzungen schaffen, dass der Computer auch in anderen Fächern eingesetzt werden kann.	A. 3.2.4 Sprachliche Fähigkeiten in wirklichkeitsnahen Situationen erproben und erweitern englischsprachige Schülerzeitschriften Presse, Funk und Fernsehen A. 5.1.1. Fähigkeit, visualisierte Kommunikationszusammenhänge, wie sie durch die Medien Fernsehen, Film bzw. Video vermittelt werden, zu erfassen A. 5.2. Für alle Schularten verbindlicher Hauptthemenbereich: ... Fernsehen, Computer, Radio und andere Medien	Freundschaft hat viele Gesichter Gemeinsame Freizeitgestaltung	Fernsehen (Heimat für mich/ Konsumieren)

Mögliche Projekte:

- Früher - heute - morgen - Möglichkeiten der Nachrichtenübermittlung erproben.
- Ein Thema in unterschiedlichen Medien darstellen.
- Medien, die uns umgeben.
- "Medienkonsum", z. B. in der Klasse, Jahrgangsstufe, Schule.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Nutzung themenbezogener Informationsstränge (auch über Internet), Medienzentren und Bildstellen, Verlagshaus, Rundfunkanstalten, Buchhandlungen.

12. Erfahrungsfeld: Medien
Klassenstufe: 7 - 8

Ziele:

- Medien technisch handhaben können.
- Medien verstehen und nutzen lernen.
- Medien gestalten und einsetzen lernen.
- Medien auswählen und auswerten lernen.
- Die Verbreitung und Wirkung von Medien kennen lernen.
- Medien im gesellschaftlichen Zusammenhang sehen lernen.
-

Lehrplanbezüge

Deutsch	Bildende Kunst	Sozialkunde	Musik	Ethik	weitere Fächer
Medien: Film, Unterhaltungssendung, Videoclip, Werbespot, Jugendsendung, Eigenproduktionen Computer und neue Kommunikationstechniken: Hard- und Software.	Kenntnis unterschiedlicher Medien und -angebote; Fähigkeit, Angebote bewusst für die folgenden Bereiche auszuwerten und zu beurteilen Unterhaltung und Vergnügen (Jugendzeitschriften, Theater, Fernsehen, Spiele) Kommunikation (Gespräche, Briefe, Telefon, Internet) Problemlösung und Bildung (Fachzeitschriften, Dokumentarfilme, Computersimulation); Kenntnis unterschiedlicher Präsentationsformen (Bilder, Modell, Symbol), spezifische Machart und Ausdrucksmöglichkeiten; Bewusstsein, dass in Medien präsente Wirklichkeit immer subjektiv geprägte, interessengeleitete Wirklichkeit ist; Fähigkeit, durch eigene Gestaltungsversuche moderne Medien kreativ einzusetzen; Bereitschaft, durch praktische Medienarbeit Abstand von unreflektierter Medienrezeption zu gewinnen	HS/ RS 8.4 Gy 9.5 Umgang mit Massenmedien 1. Wie informiere ich mich durch Medien (Fakten - Nachrichten - Meinungen) 2. Werden wir richtig informiert? (Information - Manipulation) 3. Wie gehen wir mit den neuen Medien vernünftig um? Wie wirken sich die elektronischen Medien und Kommunikationstechniken auf das Leben der Menschen aus? (Wirklichkeit aus zweiter Hand - persönliche Erfahrung) 4. Wie können die Medien ihre Aufgabe erfüllen? (Medienfreiheit - Kontrolle).	Funktionale Musik: Funktion als Programm, Baustein "Musik und Werbung" Wissen um die Wirkung von Musik und deren Auslösemechanismen Musik verschiedener Kulturen: Original und Bearbeitung; Einsicht in die gegenseitige Beeinflussung der Musikkulturen, die Funktion der Medien in Zusammenhang der Veränderung und Verschmelzung von Musikkulturen diskutieren	PC Spiele (Heimat für mich/ Konsumieren) Idole - Ideale (Heimat für mich/ Wertschätzen) Science Fiktion (Heimat - Erde/ Spielen)	Physik Englisch Französisch Chemie Mathematik Gesellschaftslehre (IGS) Bildende Kunst/ Werken (HS) Arbeitslehre (HS)

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Einen Werbespot produzieren, bearbeiten oder verfremden.
- Gestalten einer Klassen-/Schülerzeitung oder homepage.
- Teilnahme an internationalen Projekten, auch via Internet.
- Nachrichtenübermittlung früher - heute - morgen.
- Leben ohne Medien?
- Sinnvolle Freizeitgestaltung mit dem PC.

Hinweise/Außerschulische Partner:

Nutzung themenbezogener Informationsstränge (auch über Internet)
Zusammenarbeit mit anderen (auch ausländischen) Schulen, mit Rundfunkanstalten, Fernsehanstalten, Verlagen.

12. Erfahrungsfeld: Medien
Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

- Sich der Medien als unverzichtbarem Bestandteil gegenwärtiger Lebenswirklichkeit bewusst werden.
- Vor- und Nachteile von Medien einschätzen lernen.
- Auswirkungen des Medienkonsums auf privates, gesellschaftliches und politisches Leben erfahren.
- Verantwortlichen Umgang mit Medien entwickeln.
- Bereitschaft, mit Daten verantwortlich umzugehen.
- Bereitschaft zu interkulturellem Lernen auch via Internet.
- Unterschiede von sinnlich-konkreter und virtueller Wirklichkeit erfassen.
-

Lehrplanbezüge

Deutsch	Bildende Kunst	Geschichte	Sozialkunde	Ethik	weitere Fächer
Kapitel V 3.1. Mediennutzung	HS KI 9 Medien der Kommunikation für RS und Gy identisch mit KI 7 -8	HS 18 RS/ Gy: 21 Thema: Nationalso- zialismus: Massenwir- kung mit Hilfe moder- ner Massenkommuni- kationsmittel: Rund- funk, Fotos, Wochen- schau, Film Propaganda und De- magogie als Mittel der Massenbeeinflussung	Gy 9.5 HS/RS identisch mit KI. 7 - 8	Multimedia (Heimat für mich/ Spielen) Video/ Filme (Heimat für mich/ Konsumieren) Internet (Heimat - Erde/ Spielen)	Englisch Musik Erdkunde Physik Chemie Arbeitslehre (HS)

Mögliche Projekte:

- Nachrichtenübermittlung früher - heute - morgen.
- Teilnahme an internationalen Schulprojekten.
- Medien, die lügen - Möglichkeiten der manipulierten Wirklichkeit.
- Mediengestützte Präsentationstechniken.
- Alltag in Washington (oder einer anderen Stadt) und in meiner Stadt - Internet-Projekt
- Schülerinnen und Schüler gestalten eine Seite einer Tageszeitung.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Nutzung themenbezogener Informationsstränge (auch über Internet)
Zusammenarbeit mit ausländischen Schulen
Rundfunkanstalten, Fernsehanstalten, Verlagshäuser, Redaktionen.

13. Erfahrungsfeld: Leben in der Gemeinschaft
Klassenstufe: 5 - 6

Ziele:

- Gemeinschaft als Voraussetzung und Einschränkung menschlichen Lebens erfahren.
- Erkennen, dass Regeln Voraussetzung für das Zusammenleben sind.
- Entdecken, wie Gemeinschaft ermöglicht bzw. verhindert werden kann.
- Sprache sachgerecht und verantwortungsvoll (gemeinschaftsfördernd) anwenden.
- Sensibilität für andere/fremde Verhaltensweisen und Normen.
- Leistungsunterschiede akzeptieren lernen und Strategien der Arbeitsteilung erproben.
- Toleranz gegenüber anderen (abweichenden) Verhaltensweisen und Wertvorstellungen üben.
- Verantwortung für den eigenen Standpunkt und das eigene Verhalten übernehmen.
- Sich für Grundwerte einsetzen lernen.
-

Lehrplanbezüge					
Deutsch	Evangelische Religion	Katholische Religion	Ethik	Bildende Kunst	weitere Fächer
Schreiben: Entwicklung gemeinsamer Gesprächsregeln, Umgang mit Texten: gemeinsame Arbeit am Text, Argumentationen, Einbindung von Kinder- und Jugendliteratur zu dieser Thematik. (z. B. kurze Geschichten von Ursula Wölfel)	Wir leben und lernen zusammen Regeln des Zusammenlebens Konfliktsituationen und ihre Lösungsmöglichkeiten Jeder Einzelne ist für die Gemeinschaft wichtig	Gemeinde wie Jesus sie will Merkmale der christlichen Kontrastgesellschaft Miteinander - füreinander leben Streitschlichtung im Alltag, in der Gemeinde Regeln des Zusammenlebens	Sexualität I (Heimat für uns/ Spielen) Schule (Heimat Tradition/ Lernen und Arbeiten) Gemeinde (Heimat - Tradition/ Wohnen) Sport und Vereinsleben (Heimat- Tradition/ Spielen)	Formen und Darstellungen vom Zusammenleben: Familienbilder, Schulbilder (Soziale Bezüge.), Klischee und Wirklichkeit Darstellungen von Konflikten/ Konfliktlösungen in TV-Serien, Plakaten, Gemälden Selbstdarstellungen/ Gruppenbilder/ Klassengalerie	Englisch Sport Musik

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Planung und Durchführung der Klassenraumgestaltung.
- Erlebnisparkours: Spielefest.
- Einstudieren und Aufführen eines Theaterstückes (selbstverfasste Spielsequenzen).
- Eine Klassenordnung/ einen Klassenvertrag erarbeiten.
- Ich für die Gemeinschaft - z.B. Klassensprecher.
- Wandertag/Schullandheimaufenthalt planen und gestalten.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Gemeinnützige Vereine (Feuerwehr, Jugendrotkreuz...), Sportvereine, Kirchengemeinden

13. Erfahrungsfeld: Leben in der Gemeinschaft
Klassenstufe: 7 - 8

Ziele:

- Regeln kommunikativen Verhaltens beachten.
- Leistungen anderer sehen und anerkennen sowie bereit sein, eigene Leistungen einzubringen.
- Sensibilität und Toleranz für andere Verhaltensweisen, Werte und Normen entwickeln.
- Bereitschaft entwickeln, in der Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen.
- Für Grundwerte des Individuums und der Gemeinschaft eintreten.
-

Lehrplanbezüge

Deutsch	Ethik	Geschichte	Sozialkunde	Musik	weitere Fächer
Sprechen: Vortrags- und Spielstrategien Schreiben: Spielvorlage erstellen bzw. abändern und umsetzen, Arbeitsmaterialien erstellen für andere Lerngruppen (z.B. für Kinder nichtdeutscher Muttersprache)	Konflikt und Konfliktregelung (Heimat - Tradition/ Wohnen)	HS, RS/ Gy 1.1.2 Zusammenleben in der Vorgeschichte HS 5.1,2 Ländliches und städtisches Leben im Mittelalter HS 13.3 Verschärfung der sozialen Spannungen im 19. Jh.	HS Kl 7 RS Kl 8 Jugendliche in sozialen Gruppen HS Kl 7 RS Kl 8 Erziehung und soziales Lernen in der Familie	3.5 Musik und Sprache: Lieder 3.7 Musik verschiedener Kulturen: Lieder und Anlässe	Erdkunde Englisch Französisch

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Einstudieren und Aufführen eines Theaterstückes/Sketches.
- Erstellen, Einstudieren und Aufführen von selbstverfassten Spielsequenzen.
- *table ronde*.
- Visuelle und auditive Aufnahmen von realen Szenen des menschlichen Zusammenlebens und Kommentar.
- Schüleraustausch (Partnerstadt/ Partnerland).
- Ich für die Gemeinschaft - z.B. Schülervertretung oder Schülerlotse.
- Schulinterne/-externe "Patenschaften" (z.B. für Schulneulinge, benachbarte Einrichtungen).
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Kindergarten, Altersheime, Behindertengruppe, Vereine.

14. Erfahrungsfeld: Konfliktbewältigung und Friedenssicherung
Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

- Einsicht in die Beziehung zwischen Menschenrechten und Frieden.
- Erkennen, dass (Un-)Frieden auf drei Ebenen anzutreffen ist: auf der individuellen, der intergesellschaftlichen und der internationalen Ebene.
- Einsicht, dass das Bemühen um Konfliktregelung die Aufgabe eines jeden ist und der kontinuierlichen Anstrengung bedarf.
- Fähigkeit erproben und entwickeln, eigene Positionen aus der Sicht anderer wahrzunehmen.
- Entwickeln von Konfliktvermeidungs- und Konfliktlösungsstrategien.
- Kritisches Nachdenken über eigene (nationale) Identität.
- Abbau von Klischees und Vorurteilen.
-

Lehrplanbezüge					
Deutsch	Ethik	Sozialkunde	Geschichte	Erdkunde	weitere Fächer
Sprechen: Gesprächsformen Schreiben: Perspektivenwechsel Umgang mit Texten: Lyrische Gestaltungsversuche, fiktive Dialoge, Texte, die Konfliktsituationen wiedergeben (z.B. de Zanger: "Dann eben mit Gewalt"). Medienvergleich Fachsprachen	Frieden (Heimat -Erde / Wohnen) Eine Welt (Heimat - Erde/ Wertschätzen)	HS KI 9 RS, Gy KI. 10 Friedenssicherung als Aufgabe internationaler Politik	HS 22, RS/Gy 25 Auf der Suche nach der Einen Welt	HS 10.1 RS 10.4 Gy 10.3 Nord-Süd-Gegensatz und Entwicklungshilfe	Musik Englisch Französisch

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Erarbeiten von Vorschlägen für die Streitschlichtung in der Klasse, in der Schule, zwischen zwei benachbarten Schulen.
- Analyse eines aktuellen weltpolitischen Konflikts.
- Diskussion mit einem Entwicklungshelfer über die spezifischen Probleme eines Landes, einer Region.
- Jugendbegegnungen (Austausch, internationale Begegnungen, Begegnungen am "dritten Ort").
- Internationale Vergangenheit am eigenen Ort/ in der Region (z.B. deutsch-französische).
- Zukunftswerkstatt: Krieg und Frieden.
- Die Europäische Union - eine Friedensgarantie?
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Authentische Fernsehsendungen (Bsp: 8. Mai), Nutzung themenbezogener Informationsstränge (auch über Internet), Materialien des Institut Francais, CDI etc.
Zusammenarbeit mit ausländischen Schulen und internationalen Institutionen wie Deutsch-Französisches Jugendwerk, Institut Francais, British Council, Amerikahäuser u.a.,
Zusammenarbeit mit Hilfsorganisationen, z.B. Arbeitskreis Asyl, Obdachlosenhilfe, Deutscher Entwicklungsdienst.

15. Erfahrungsfeld: Demokratie und Menschenrechte
Klassenstufe: 9 - 10

- Ziele:**
- Die Notwendigkeit von Ordnungsprinzipien des Zusammenlebens einsehen.
 - Mechanismen von Meinungs- und Entscheidungsbildung sowie Vorkehrungen zur Konfliktregelung in einer Demokratie kennen lernen.
 - Einsehen, dass die Vorstellung von der Menschenwürde zu den Grundwerten demokratischer Verfassungen gehört.
 -

Lehrplanbezüge					
Deutsch	Ethik	Erdkunde	Sozialkunde	Geschichte	weitere Fächer
Diskussionsregeln, Abstimmungen, Literatur der Dritten Welt/auch Frauenliteratur	Demokratie/ Menschenrechte (Heimat - Tradition/ Wohnen)	HS 10.1 RS 10.4 Gy 10.3 Teufelskreis der Armut	HS K1 8 RS K1 9 Gy K1 9 Recht und Rechtsprechung HS K1 9 RS K1 10 Gy K1 10 Friedenssicherung als Aufgabe internationaler Politik	RS/Gy 11 Menschenrechte RS/Gy 13.2, 3 Bürgerliche Revolution in Europa HS 20.2 RS/Gy 23.2 Zwei deutsche Staaten	Englisch Bildende Kunst

- Beispiele für Projektunterricht/Projekte:**
- Ich bin Fremder in jedem anderen Land.
 - Lern- und Lebensort Schule.
 - Wir setzen uns ein für in der Klasse, in der Schule, in der Gemeinde - Zuständigkeiten, Eingriffsmöglichkeiten, Hilfen.
 -
- Hinweise/Außerschulische Partner:**
Partnerschulen, Stadt-/Kreisverwaltung, Gemeinden, Amnesty International, Ausländerbeauftragte, Hilfsorganisationen, Landes- und Bundeszentrale für politische Bildung,

16. Erfahrungsfeld: Verhältnis der Geschlechter
Klassenstufe: 7 - 8

Ziele:

- Erkennen, dass Entwicklungsvorgänge unterschiedlich verlaufen.
- Einsicht, dass das psycho-biologische Phänomen der Verliebtheit in verschiedenen Kulturkreisen und Zivilisationsformen jeweils spezifische Formung erfahren hat und noch erfährt.
- Einflüsse von Medien- und Kulturindustrie auf hedonistische Vorstellungen und Wertorientierungen kritisch hinterfragen und sich eine an personaler Würde und Verantwortungsbewusstsein orientierte Einstellung erarbeiten.
- Ungleichbehandlung der Geschlechter als ein Problem unserer Gesellschaft erkennen.
-

Lehrplanbezüge:

Deutsch	Bildende Kunst	Ethik	Sport	Geschichte	weitere Fächer
Sprechen: Analyse unterschiedlicher Lesegewohnheiten Schreiben: Selbstdarstellungen, innere Monologe, fiktive Dialoge Umgang mit Texten: Trivialromane (Liebesromane, Western) Jugendliteratur (aus verschiedenen Kulturkreisen) szenisch-dialogische Texte - Textvergleiche von Texten aus unterschiedlichen Epochen, Jugendzeitschriften/ Ratgeber/Fragen an Dr. Sommer/Annoncen	Rollenbilder von Mann und Frau im Alltag und in den Medien (GD, Kl. 7): Objektanalyse von Alltagsfotografien und Werbefotos Collagen zu persönlichen Vorstellungen von Mann und Frau: Schminken, Abgipsen eigener Körperteile: Objektanalyse Kl. 7 - 10 (AB), Collagen, Fotomontagen	Idole/ Ideale (Heimat für mich/ Wertschätzen) Sexualität II: Erste Liebe (Heimat für uns/ Spielen) Hausarbeit (Heimat für uns/ Lernen / Arbeiten)	2.4 Koedukation im Sportunterricht 3.2.2.4 Schwimmen 3.2.3 Sportarten im Bereich B (Sportspiele)	HS, RS/Gy 1 Formen der Arbeitsteilung HS 12 "Der Staat als Kasernenhof" HS 13 Kindheit und Jugend in der industriellen Revolution	Erdkunde Englisch

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- "Der gerechte Mehrkampf" (Jungen tanzen mit - Mädchen spielen Fußball); Videokassette über Verhaltensmuster beim Ballspiel erarbeiten.
- Die Rollen der Frau, z. B. in Indien/in Lateinamerika/in China.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

16. Erfahrungsfeld: Verhältnis der Geschlechter
Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

- Einsehen, dass das psycho-biologische Phänomen der Verliebtheit in verschiedenen Kulturkreisen und Zivilisationsformen jeweils spezifische Formung erfahren hat und noch erfährt.
- Einflüsse von Medien- und Kulturindustrie auf Vorstellungen und Wertorientierungen kritisch hinterfragen und sich eine an personaler Würde und Verantwortungsbewusstsein orientierte Einstellung erarbeiten.
- Unterschiedliche Wertschätzung der Geschlechter als ein Problem erkennen und damit umgehen können.
- Unterschiedlicher Lebenswirklichkeiten von Jungen und Mädchen sowie von Männern und Frauen in verschiedenen Kulturkreisen kennen.
- Eigene und andere Lebensentwürfe reflektieren.
-

Lehrplanbezüge					
Deutsch	Biologie	Ethik	Geschichte	Bildende Kunst	weitere Fächer
Sprechen: Analyse unterschiedlicher Lesegewohnheiten Schreiben: Selbstdarstellungen, innere Monologe, fiktive Dialoge Umgang mit Texten: Trivialromane (Liebesromane, Western), Liebeslyrik, Jugendliteratur (aus verschiedenen Kulturkreisen) szenisch-dialogische Texte - Textvergleiche von Texten aus unterschiedlichen Epochen, Jugendzeitschriften/ Ratgeber/Fragen an Dr. Sommer/Annoncen, geschlechtsspezifische Titel, Bezeichnungen, Sexismus in der dt. Sprache	HS 9.2 RS 10.1 Gy 10.4 Sexualität im Spannungsfeld eigener Wünsche und gesellschaftlicher Normen	Sexualität III (Heimat für uns / spielen) Körperkult (Heimat für mich / wertschätzen) Mode (Heimat für mich / Wertschätzen) Berufe und Berufsrolle (Heimat für uns - Lernen/ Arbeiten) peer group (Heimat für uns / Wertschätzen)	RS/Gy 14 "Der Staat als Kasernenhof" RS/Gy 15.3. Auflösung traditioneller Bindungen im 19. Jh. RS/Gy 16 "Kindheit und Jugend" RS/Gy 20. "Die gute Stube"	Objektanalyse (Anhang, Kl. 7 - 10): Beispiel: Hannah Höch "Die Braut" u.a.	Sport Englisch Französisch

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- "Der gerechte Mehrkampf" (Jungen tanzen mit - Mädchen spielen Fußball).
- Frauenbild/ Männerbild in verschiedenen Medien (z.B. Lehrwerk, Frauenzeitschriften/Männermagazine, Werbung).
- Dokumentation des Alltags von Frauen/Männern.
- "Frauen und Kinder zuerst ...!"
- Kommunikationsprobleme zwischen Jungen und Mädchen im Alltag.
- Stellung der Frau/des Mannes in anderen Ländern/Kulturen/im Wandel der Zeit.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Authentische Materialien, Schulfernsehen (S. 3).

17. Erfahrungsfeld: Multikulturelle Gesellschaft

Klassenstufe: 7 - 8

Ziele:

- Gemeinsamkeiten und Unterschiede fremder und eigener Lebensweisen kennen lernen.
- Eigene und fremde kulturelle Lebenswirklichkeiten, Normen und Werte erfahren, ver- und bestehen, relativieren und wertschätzen.
- Einblick in das Spannungsfeld von Toleranz/Engagement und Indifferenz/Fanatismus gewinnen.
- Erfahren und Einsehen, dass Fremdsprachenkenntnisse über die Verständigung das Verstehen erleichtern.
- Die vielfältigen Wurzeln europäischer Kultur erkennen.
- Kulturelle Identität als integrationsfördernd und -hemmend erkennen.

Lehrplanbezüge

Deutsch	Ethik	Sozialkunde	Bildende Kunst	Erdkunde	weitere Fächer
Schreiben: lyrische Texte mit fremdsprachlichen Passagen, Gestaltung von Zukunftsvisionen (aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler verschiedener Kulturkreise) Umgang mit Texten: Jugendbücher (z.B. "Oya" von K. König/H. Straubel/K. Taylan)	Vielfalt und Einheit Europas (Heimat für uns/ Wertschätzen) Konflikte und Konfliktregelung (Heimat - Tradition/ Wohnen) Tourismus (Heimat - Erde/ Konsumieren)	HS Kl 7, Thema 2.3 RS Kl 8, Thema 2.3 Gy Kl 9, Thema 2.3 Lebensweise von Angehörigen anderer Kulturen, Probleme des Zusammenlebens	Bildhafte Aufbereitung individueller Erfahrungen mit Ausländern in Bezug auf Wohnen, Kleidung, Gebräuche Vorurteile und Klischeebildung in Bildwerken der Kunst/Medien, z.B. auf Ansichtskarten/-Souvenirs, Reisekataloge, der "Mohr" Einflüsse anderer Kulturen auf die deutsche/europäische Kunst Künstlererfahrungen mit anderen Kulturen (Gauguin, Delacroix, Klee, Picasso...) Rassismus z.B. in Karikaturen, Kunst des Nationalsozialismus, Werbung.	HS 8.1 RS 8.3 Gy 8.1 Lebensformen in verschiedenen Kulturkreisen	Musik Sport Französisch Familienhauswesen (RS)

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Tänze, Spiele und Gebräuche aus anderen Regionen, Ländern und Kulturen.
- Informationsaustausch zwischen Schulen aus anderen Ländern.
- Multikulturelles Musik- oder Theaterfest in der Schule.
- Schüler/in sein, z. B. in USA, Indien und Peru.
- Jugendbegegnungen (Austausch, internationale Treffen, ggf. am "dritten Ort").
- Darstellung von Tagesabläufen und/oder Freizeitaktivitäten in Text, Bild, Audio/Video.
- Freiheiten, Gebote und Verbote für Jugendliche in verschiedenen Ländern/Kulturen.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Europäische Bildungsprogramme (z.B. Comenius)
 Vereinigungen anderer Nationalitäten, z.B. Spanischer Elternverein, Deutsch-italienische Gesellschaft, Deutsch-polnischer Freundeskreis, Zusammenarbeit mit ausländischen Partnerschulen und Internationalen Institutionen wie Institut Francais, Deutsch-französisches Jugendwerk, Groupement Européen des Ardennes et de L'Eifel, British Council, Amerikahäuser; Besuch von Moscheen und Synagogen.

18. Erfahrungsfeld: Zukunftsvisionen und -perspektiven
Klassenstufe: 7 - 10

Ziele:

- Den Menschen zugleich als Subjekt und Objekt von Veränderungen erkennen.
- Einsicht in die Gefährdung der Bewohnbarkeit der Erde
- Das an Konsum und rücksichtsloser Vernutzung orientierte Denken kritisch hinterfragen.
- Bereit sein, Erkenntnisse zur Erhaltung der Lebensgrundlagen zu akzeptieren und umzusetzen.
- Die Zukunft als positive Herausforderung annehmen und realistische Visionen entwickeln können.
- Erkennen, dass sich durch Globalisierung die Lebensbedingungen für das Individuum und die Gesellschaft entscheidend verändern.
-

Lehrplanbezüge

Deutsch	Ethik	Bildende Kunst	Sozialkunde	Biologie	
Sprechen: Argumentieren Schreiben: Freies Schreiben, Schreibwerkstatt: Zukunftsvisionen, Stellung nehmen. Umgang mit Texten: themengebundene fik- tionale und nichtfik- tionale Texte (Science fiction) Medienerziehung: (neue Medien, Filme)	Allgemeinbildung/ Zukunftsbildung (Heimat - Erde/ Lernen/ Arbeiten) Ressourcen und Handel (Heimat Erde/ Konsumieren) Eine Welt (Heimat - Erde/ Wertschätzen) Öko-Ethos (Heimat - Erde/ Wertschätzen)	Gestaltung von Wohnbauten (Kl 9) Architektur und Städtebau (Kl. 9) Produktgestaltung (Kl. 7 - 9) Darstellungsformen in Utopien durch moder- ne Medien (Kl.7 - 10)	9-10 Themen 7, 8, 9, 10 Interessenpluralität politischer Entscheidungen Europäischer Integra- tionsprozess Regelung überregio- naler Konflikte Einsicht in Kriegsver- hinderungsstrategien Einblick in Spannun- gen zwischen Rechts- staat und Sozialstaat	HS 9.6/10.3 RS 9.3/10.2 Gy 10.1/10.3/10.5 Alte und neue Infektionskrankheiten bedrohen die Gesund- heit Züchtung nimmt Einfluss auf Pflanzen und Tierarten Gentechnologie - ein Weg zur Menschen- züchtung?	

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Schreibwerkstatt: Zukunft hat Vergangenheit.
- Chancen umweltfreundlicher Energien.
- Die Vereinigten Staaten von Europa?
- Umweltschonende Nutzung fossiler Energieträger.
- Umweltfreundliche Mobilität?
- Zukunftswerkstatt: Unsere Schule/ unsere Gemeinde/ Unser Land/ Europa/ die Welt im Jahr 2100.
- Von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft am Beispiel der eigenen Gemeinde.
- "Schöne neue Welt" - Zukunft in unseren Händen.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Jugendbuchautoren, Raumplaner; Verwaltung; Gesundheitsamt, Forschungsinstitute, Bauernhof.

19. Erfahrungsfeld: Europa

Klassenstufe: 7 - 8

Ziele:

- Die Vielfalt europäischer Räume kennen lernen.
- Einblick in unterschiedliche, gleiche oder ähnliche Lebensformen der Menschen in Europa gewinnen.
- Erfahren und einsehen, dass Fremdsprachenkenntnisse über die Verständigung das Verstehen erleichtern.
- Die Bereitschaft stärken, durch reale Erfahrungen eigene Vorstellungen zu relativieren.
- Einblick in das Spannungsverhältnis zwischen regionalen Eigenheiten und gesamteuropäischen Gemeinsamkeiten gewinnen.
-

Lehrplanbezüge

Deutsch	Erdkunde	Bildende Kunst	Ethik	Englisch	weitere Fächer
Sprechen: Planungs- und Bilanzgespräche, sich vorstellen, diskutieren Schreiben: Steckbriefe, Kontaktanzeigen, Einladungen Umgang mit Texten: Kinderliteratur, Sachtexte Sprachbetrachtung: adressatenbezogene Anreden.	HS 7.4 RS 8.4 Gy 7.3 Länder und Regionen Europas	Kulturelle Vielfalt in Europa. z.B. in Bau- denkmälern, Malerei, Theater, Tanz ... Einflüsse anderer Kulturen auf die europäische Kunst: Plastik (Afrika, Ozeanien ...), Schmuckformen (Arabien, Irland ...), Schrift (japanische Pinselschrift, Arabesken), Expressionismus (jap. Holzschnitte), Kubismus (Afrika ...)	Vielfalt und Einheit Europas (Heimat - / Wertschätzen) Tourismus (Heimat - Erde/Konsumieren)	B. 2.1 Verständigung in kommunikativen Situationen B. 2.2 Einblick in landes- und kulturkundliche Sachverhalte B. 4.2 Auseinandersetzung mit anderen Kulturbereichen im Vergleich mit der eigenen Lebenswirklichkeit	Geschichte Mathematik – Naturwissenschaften (RS)

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Teilnahme an Teilprojekten des internationalen Schulprojektes "Science across Europe" der Association for Science Education (ASE): Drinking water in Europe/ Global warming/ Acid Rain over Europe/ Renewable Energy in Europe/What did you eat?/Using energy at home.
- Urlaubsverkehr in Europa.
- Wir knüpfen Kontakte zu einer Partnerschule.
- Schüleraustausch: von der Vorbereitung über die Teilnahme bis zur Auswertung.
- Bei uns - bei euch: Feste, Feiertage und Gebräuche (z.B. Erstellen eines Würfel- oder Quartettspiels).
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Partnerschulen, Verwaltung, Europäische Gremien und Institute

19. Erfahrungsfeld: Europa

Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

- Kenntnis von Faktoren, die Europas Landschaften und Wirtschaftsräume prägen.
- Einblick in unterschiedliche, gleiche oder ähnliche Lebensformen in Europa gewinnen.
- Die bereits bestehenden engen Verbindungen in Europa kennen.
- Erfahren und einsehen, dass Fremdsprachenkenntnisse über die Verständigung das Verstehen erleichtern.
- Bereit sein, durch reale Erfahrung eigene Vorstellungen zu relativieren.
- Das Spannungsverhältnis zwischen regionalen Eigenheiten und gesamteuropäischen Gemeinsamkeiten kennen und damit umgehen können.
- Einblick in Dauer und Wandel allgemeiner europäischer Wertvorstellungen gewinnen.
-

Lehrplanbezüge

Deutsch	Erdkunde	Geschichte	Sozialkunde	Englisch	weitere Fächer
Sprechen: Planungs- und Bilanzgespräche . sich vorstellen, diskutieren Schreiben: Steckbriefe, Kontaktanzeigen, Einladungen Umgang mit Texten: Kinderliteratur, Sachtexte Sprachbetrachtung: adressatenbezogene Anreden.	HS 9.1 Strukturen im Wirtschaftsraum Deutschland/Europa/Welt RS 10.2 GY 10.2 Strukturwandel im Wirtschaftsraum Europa	HS 3 RS/ Gy 4 Römisches Reich HS 4 RS/Gy 6 Europa im Mittelalter HS 21 RS/Gy 24 Europa auf dem Weg zur Einheit	HS 9 RS/ Gy 10 Der europäische Einigungsprozess und das Zusammenleben der Menschen - Beitrag zur internationalen Verständigung	B. 1 Verständigung und gegenseitiges Verstehen im zusammenwachsenden Europa B. 1 Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit Europa B. 2.2 Kenntnisse und Einsichten in landes- und kulturkundliche Sachverhalte B. 3.2.1 Bereitschaft zur sozialen Verantwortung durch Entwicklung der Fähigkeit zu urteilen, zu handeln, gemeinsam zu planen und zu entscheiden B. 4.2/5.2/6.2/7.2 Einbindung in Europa und die Welt B. 4.2/5.2/6.2/7.2 Topographie des Zielsprachenlandes	Bildende Kunst Ethik Musik Französisch

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Teilnahme an europäischen Schulprojekten (z.B. Comenius).
- Kontakte/ Schüleraustausch mit einer Partnerschule.
- Ein grenzüberschreitender Wirtschaftsraum (z.B. Saar-Lor-Lux).
- Europa in unserer Waren- und Konsumwelt.
- Grenzübergreifende Wettbewerbe nicht gegen-, sondern miteinander.
- Europäische Bildungsprojekte.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Partnerschulen, Verwaltung, Einsatz moderner Medien, europäische Gremien und Institute.

21. Erfahrungsfeld: Arbeiten um zu leben - leben um zu arbeiten
Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

- Erfahrungen aus der Arbeitswelt verarbeiten.
- Lebensentwürfe entwickeln.
- Arbeit als wichtiges Element der Lebensgestaltung erkennen.
- Die individuelle und soziale Dimension des Arbeitens verstehen.
- Begreifen lernen, dass Arbeitslosigkeit nicht Aufgabe von Lebenssinn bedeutet.
- Wandlungen in der Wirtschaftsstruktur und ihre Auswirkungen auf den Einzelnen begreifen lernen.
-

Lehrplanbezüge					
Deutsch	Wirtschafts- und Sozialkunde (RS)	Erdkunde			
Sprechen: Bewerbungs-, Vorstellungs-, Bilanz- gespräche, Rollen- spiele Schreiben: informierende Texte (Beschreiben von Ar- beitsabläufen, Firmen- strukturen, Protokoll- formen, Ausfüllen von Formularen), Zweck- schreiben (Bewer- bung, Lebenslauf) Umgang mit Texten: expositorische Texte (z.B. Verträge), fiktio- nale Texte aus der Ar- beitswelt	Menschen im Betrieb, Spannungsfeld zwi- schen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Mitbestimmung, Lohn, Einkommen, Lohnnebenkosten, Unternehmerlohn	HS 9.1 RS 10.2, 10.3 Gy 10.2, 10.1 Strukturwandel			

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Wir planen, organisieren und führen ein Betriebspraktikum durch.
- Einkommensstrukturen bestimmter Wohngebiete untersuchen.
- Interessen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern vergleichen.
- Arm und Reich in Deutschland.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Arbeitsamt, Industrie - und Handelskammer, Landwirtschaftskammer, Handwerkskammer, Firmen, ehemalige Schülerinnen und Schüler/Eltern, die ihre Berufe vorstellen.

22. Erfahrungsfeld: Leben in der Einen Welt

Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

- Gemeinsamkeiten und Unterschiede fremder und eigener Lebensweisen kennen lernen.
- Globale Beziehungen und Abhängigkeiten verstehen lernen.
- Verstehen, Relativieren und Wertschätzen fremder und eigener kultureller Lebenswirklichkeiten, Normen und Werte.
- Einblick in die Problematik (Nutzung und Auswirkungen) des ungleichen Verbrauchs von Ressourcen auf der Erde gewinnen.
- Historische und aktuelle Gründe für das wirtschaftliche Ungleichgewicht auf der Erde kennen (Kolonialismus, Neo-Kolonialismus).
- Bedingungen der Produktion von "Kolonialwaren" (Kaffee, Bananen, Baumwolle u.a.) kennen.
- Gründe und Folgen der Weltbevölkerungszunahme.
-

Lehrplanbezüge

Deutsch	Ethik	Sozialkunde	Erdkunde	Geschichte	weitere Fächer
Umgang mit Texten: Jugendbuch (z.B. "Das Tor zum Garten der Zambranos" von G. Pausewang)	Frieden (Heimat - Erde/ Wohnen) Internet (Heimat - Erde/ Spielen) Ressourcen und Handel (Heimat - Erde/ Konsumieren) Eine Welt (Heimat- Erde/ Wertschätzen) Öko-Ethos (Heimat - Erde/ Wertschätzen)	HS 9, Thema 8.2 RS 10, Thema 10.1 Gy 10, Thema 9.1 Friede und Sicherheit im internationalen Rahmen (Probleme eines Entwicklungslandes)	HS 9.1 RS 10.4 Gy 10.3 Weltwirtschaftliche Zusammenhänge HS 9.1 RS 10.4 Gy 10.3 Entwicklungshilfe und ihre Folgen	HS 22 RS/Gy 25 Auf der Suche nach der Einen Welt	Französisch

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Arbeitsbedingungen in unterschiedlichen Ländern.
- Ein Tag im Leben einer Familie in einem afrikanischen, einem asiatischen und einem europäischen Land.
- Gerechter Welthandel (z.B. Wandzeitung).
- Ein Dritte-Welt-Projekt erforschen und auswählen.
- Schulpartnerschaften/ Jugendbegegnungen (Austausch, internationale Treffen, ggfs am "dritten Ort").
- Gespräche (table ronde) mit Verantwortlichen der Partnerschaftshilfe.
- Initiieren und organisieren von Hilfsaktionen.
- Weltgipfelkonferenzen und ihre Folgen.
- Kolonialwaren - früher und heute.
- Wen macht die Banane krumm?
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Eine - Welt - Laden, Ausländerbeirat, Informationen via Internet, UNESCO-Projektschulen, UNESCO-Materialien auch in engl./frz. Sprache, internationale Gremien und Institute.

24. Erfahrungsfeld: Konsum und Verzicht

Klassenstufe: 5 - 6

Ziele:

- Bereitschaft zum verantwortungsbewussten Umgang mit Umwelt und sich selbst entwickeln.
- Die Notwendigkeit einer vielfältigen und ausgeglichenen Ernährung, sowie angemessener Bewegung erkennen.
- Die Notwendigkeit der Selbstbegrenzung als Basis des Teilens einsehen.
- Die Vielfalt der Formen des Sich - Versorgens auf der Welt kennen lernen.
-

Lehrplanbezüge

Deutsch	Erdkunde	Evangelische Religion	Katholische Religion	Ethik	weitere Fächer
Werbespots analysieren und selbst Werbespots erfinden. Slogans für ein erdachtes Produkt erfinden Sich Wortschöpfungen ausdenken, die ein Produkt besonders anpreisen Moderne Märchen erfinden: Parallelgeschichten verfassen (z.B. zu "Der Fischer und seine Frau")	5.2, 5.3, 6.1, 6.2 Versorgung mit Nahrungsmitteln, Rohstoffen und Energie in Deutschland und in der Welt	Gottes Schöpfung uns anvertraut Bewahrung der Schöpfung am Beispiel Wasser oder Müll	Gottes Geist verändert die Welt Visionen einer guten, gerechten, friedlichen Welt	Taschengeld (Heimat für uns/Konsumieren) Spielzeug (Heimat für uns/ Spielen)	Biologie Chemie Bildende Kunst

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Wasser - lebenserhaltend - lebensbedrohend.
- "Wieviel Wasser braucht der Mensch?"
- Luftverschmutzung (Nachweise, Ursachen, Folgen, Luftstaubtest).
- Ernährung früher und heute.
- "Werbung ist Verführung!"
- Vom Fischer und seiner Frau, Hans im Glück u.a. Märchen.
- Spiele und Spielzeug - selbstentdeckt und selbst gemacht.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Wasserwerk, Kläranlagen, Mülldeponie, Gesundheitsamt, Umweltbüro, Verbraucherschutzeinrichtungen, Spielzeugmuseum.

25. Erfahrungsfeld: Wirklichkeiten und Wahrnehmung
Klassenstufe: 7 - 10

Ziele:

- Sich eigener Subjektivität/eigener subjektiver Wirklichkeit bewusst werden.
- Eigene Wahrnehmungen relativieren.
- Erkennen interessengeleiteter Darstellung von Wirklichkeiten/Inszenierungen.
- Erkennen, dass Darstellungen von Wirklichkeiten Inszenierungen und interessengeleitet sein können.
- Modelle als Grundlage für Beobachtung und Hypothesenbildung verstehen.
- Einsehen, dass wir mit unseren Sinnesorganen nur einen schmalen Ausschnitt der Wirklichkeit wahrnehmen können.
- Für andere/ fremde Sicht- und Verhaltensweisen Sensibilität entwickeln.
-

Lehrplanbezüge:

Deutsch	Bildende Kunst	Musik	Chemie	Physik	weitere Fächer
Fiktionale und expository Texte, Vergleich von Sprichwörtern und Redewendungen mit ähnlicher und vergleichbarer Aussage. Das Verhältnis von Text und Wirklichkeit	Malerei 8: Ästhetische Darstellungen können realistisch/ naturalistisch, idealistisch oder symbolisch sein. Medien 7 - 10: subjektive und interessengeleitete Wirklichkeit Objektanalyse: "Trompe l'oeil"-Malerei	HS 4.2.4 RS 5.2.5 Gy 6.2.6 Musik und Theater: Werk und Wirklichkeit	Gy 8.2 Teilchenmodell RS 8.3 Atombau, Modelle Gy 9.3 differenziertes Atommodell Gy 10.1 chemische Bindung HS 10.1 Atombau 10.2 Bindungsarten	HS 7.1 Sichtbarer und unsichtbarer Spektralbereich HS 8.3 Elektrische Ladung, elektrisches Feld, elektrischer Strom HS 9.1 Wahrnehmung von Schwingungen (Akustik) HS 10.5 Begrenztheit der sinnlichen Wahrnehmungsfähigkeit	Sport Englisch Biologie Französisch

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Subjektivität und Perspektive: Das Europacup-Endspiel.
- Raumwahrnehmung und Darstellung.
- Apfel oder Zwiebel? - Sinnliche Wahrnehmung/messbare Erfahrung.
- Fertigung von Modellen.
- Szenische Darstellungen/ Perspektivenwechsel.
- Wandel der Weltbilder.
- Modelle und Wirklichkeit.
- Optische Täuschungen.
- „Andere Länder - andere Sitten“ - Fremd- und Selbstwahrnehmung.
-

Hinweise/ Außerschulische Partner:

Ausstellungen, Museen, Film- und Fernsehstudios, Theater.